

Ludmila Plett



Die Stimme eines Predigers in der Wüste

Ludmilla Plett

**Die Stimme
eines Predigers
in der Wüste**

Missionsverlag
„Wasser des Lebens“ e. V.
Kolomanstrasse 32
73527 Schwäbisch Gmünd
Deutschland

Ludmila Plett

Die Stimme eines Predigers in der Wüste

Ich kann dem Leser dieses letzte Buch der Trilogie nicht aushändigen, ohne meinem lieben Ehemann Heinrich von Herzen zu danken. Gott allein weiß, was mir seine Unterstützung und sein Verständnis bei all meiner Arbeit bedeutet hat. Möge der Herr ihn dafür durch den Reichtum seiner Gaben und Gnaden belohnen!

Ludmila Plett

Alle Auszüge aus dem Alten und Neuen Testament entsprechen der Synodenausgabe der Bibel.

Copyright by Ludmilla Plett

Alle Rechte vorbehalten und gehören dem Autor.

Die dritte Ausgabe

Inhalt

Vorwort der Autorin.....	4
1. Wählt jetzt, wem ihr dienen wollt	8
2. Buße.....	28
3. Prüfen Sie alles	50
4. Zeichen der letzten Zeit.....	72
5. Wer Ohren hat, der höre.....	89
6. Sendschreiben an die Gemeinde von Ephesus	112
7. Sendschreiben an die Gemeinde in Smyrna	127
8. Sendschreiben an die Gemeinde von Pergamon	141
9. Sendschreiben an die Gemeinde von Thyatira	162
10. Sendschreiben an die Gemeinde von Sardes	175
11. Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia....	192
12. Sendschreiben an die Gemeinde in Laodizea.....	220
13. Bereite dich auf die Begegnung mit dem Herrn	237
14. Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht.....	252

Vorwort der Autorin

Lieber Freund! Das Buch, das Sie jetzt in Händen halten, ist der dritte und letzte Teil einer Trilogie über die große, geistliche Erweckung in Südafrika. Wie bei den ersten beiden Büchern „Die Erweckung beginnt bei mir“ und „Es ist Zeit, dass das Gericht am Hause Gottes beginnt“ ist der wahre Autor der Missionar und Evangelist Erlo Stegen aus Südafrika. In Erfüllung von Gottes Gebot habe ich nur die Tonbänder seiner Predigten aufgenommen und ins Russische übersetzt, die dem Thema angemessen sind, und zwar durch literarische Bearbeitung, so dass sie die Form von Büchern haben. Mein Herz ist erfüllt von Dankbarkeit gegenüber dem Herrn für seine große Hilfe, die er mir während der ganzen Arbeit zukommen ließ. Ohne seine Führung hätten dieses und die beiden vorherigen Bücher nie das Licht der Welt erblickt. Danke auch an alle Leserinnen und Leser der ersten beiden Teile dieser Trilogie, die mir durch ihre Briefe geholfen haben, das notwendige Material zu finden. Ich hoffe, dass viele von ihnen nun Antworten auf ihre Fragen erhalten werden. Natürlich war es bei all dem Wunsch einfach unmöglich, auf den unendlichen Fluss all dieser „Was?“ „Wie?“ und „Warum?“ Es ist auch unmöglich, all das abzudecken, was unsere Leser über die Erweckung in Südafrika wissen möchten, das nun schon seit 27 Jahren andauert. Einer der Jünger des Herrn, Apostel Johannes, der die Ereignisse beschrieb, die sich während der dreieinhalb Jahre des Dienstes Christi auf Erden ereigneten, als er seine Lehre beendete, war gezwungen zu sagen: „*Vieles ist von Jesus getan worden; aber wenn wir darüberschreiben würden, denke ich, dass die Welt selbst nicht in der Lage wäre, die geschriebenen Bücher zu enthalten*“ (Math. 21,25). So wie die Unermesslichkeit unseres Gottes ist, so ist die Unermesslichkeit des Werkes seines Geistes. Bei Tausenden von Bänden ist er nicht nachsichtig. Das ist aber nicht die Hauptsache. Was nützt es uns, viel über die Taten zu wissen, die der Herr irgendwo tut, wenn er in unserem eigenen Leben nichts erreicht hat. Denn die Erweckung muss bei jedem von uns beginnen.

Eine besondere Freude für uns waren die Briefe, in denen Menschen in der Beichte ihr Leben reinigten und dann ihre Beziehungen zu den Nachbarn bereinigten. Nämlich durch solche Seelen begann der Herr später an Orten sein Werk zu tun. Es ist schade, dass einige von ihnen, nachdem sie einen und zwei Schritte in diese Richtung gemacht hatten, aufgehört haben und nicht weiter gegangen sind. Wahrscheinlich dachten sie einfach nicht, dass der Reinigungsprozess das ist, was sie einen Prozess nennen, den sie als eine obligatorische und konstante Fortsetzung sehen. Wir leben in einer Welt voller Sünde und Böses, und in dieser Welt zu bleiben bedeutet daher einen ständigen Kampf, der erst endet, wenn wir die Schwelle der Ewigkeit überschreiten. Wir wissen auch, dass es Menschen gibt, die gewalttätig rebelliert und sich gegen eine solche Predigt gewehrt haben, weil sie glauben, dass Erlo Stegen als Gegner der Sünde alle Grenzen überschreitet und in Extreme verfällt. Nun, wie man sagt, die Geschichte wiederholt sich. Wenn für die gleiche Predigt einst der Christus selbst abgelehnt wurde, warum dann nicht jetzt auch den von ihm Gesandten ablehnen? Es tut nur weh, dass die Feinde dieses Kompromisslosen, der uns die Augen für die Sünden des Evangeliums öffnet, nicht gottlos werden, sondern Christen, die sich selbst als die wahren Kinder Gottes betrachten. Doch der Vorläufer Christi, Johannes der Täufer, sollte dem gottesfürchtigen und geistlichen Volk seiner Zeit sagen: „*Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch gewiesen, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, tut rechtschaffene Frucht der Buße!*“ (Math. 3,7-8). Der Herr zwingt niemanden. Jetzt können wir reagieren, wie wir wollen. Wir können ablehnen und akzeptieren, wir können uns verhärten und demütigen, wir können diejenigen schlagen, die uns die Wahrheit sagen, und wir können uns, wie ein Zöllner, selbst in die Brust schlagen. Die Ewigkeit wird uns zeigen, welchen Weg wir gehen müssen. In der Zwischenzeit sagt der Herr, indem er sich an uns wendet, in den Zeilen der Heiligen Schrift: „*Wer böse ist, der sei fernerhin böse, und wer unrein ist, der sei fernerhin unrein; aber wer fromm ist, der*

sei fernerhin fromm, und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig.“ (Offb 22,11).

Was mich betrifft, so werde ich dem Herrn für den Rest meines Lebens für die Einsicht und das persönliche geistliche Erwecken danken, die ich durch diese Predigt erfahren habe. Der Weg meiner eigenen Suche nach der Wahrheit war schmerzhaft lang und schwierig, obwohl ich von frühester Kindheit eine Christin war. Gott sei Dank hörte er den Schrei meiner gequälten Seele und sandte, was sie brauchte. Der Prozess der Reinigung und Heiligung, den ich durchmachte, kehrte sich um und veränderte mein Leben und mein Christentum radikal und gab mir etwas, von dem ich vorher nicht einmal träumen konnte. Sagen Sie mir, könnte ich diesen unschätzbaren Schatz in mir selbst vergraben, ohne die geistige Nahrung zu teilen, die so viele, so viele zweifellos brauchen? Im Buch Jesaja 58:7 heißt es: „*brich dem Hungerigen dein Brot...*“, und Prediger sagt, als ob er dies wiederholen würde: „*Laß dein Brot über das Wasser fahren, so wirst du es finden nach langer Zeit*“ (Pred 11:1). Genau das tat ich, als ich meinen Brüdern und Schwestern im Glauben das gab, was ich selbst durch die Gnade des Herrn empfangen hatte. Aber am wichtigsten war, dass ich Gottes Gebot, das mir vor vielen Jahren gegeben wurde, erfüllen musste. Oh, möge Gott es gewähren, dass die folgenden Zeilen dieses Buches zur Stimme des Predigers in der Wüste werden und auch in Ihrer Seele große Veränderungen bewirken!

Ludmilla Plett

Eingangsgebet:

Herr Jesus! Wir bitten Dich, uns jetzt mit Deiner Anwesenheit zu segnen. Gib Du unseren Herzen die Fähigkeit, zu hören und zu akzeptieren, was Du uns zu sagen hast. Offenbare Du dich selbst allen, wie Du allein es nur tun kannst. Mache Du Dich zu einem Heilbalsam für Seelen, die geistiger Heilung bedürfen, und zu einem Hammer, der Steine zerschlägt, für diejenigen, die hart und steinhart sind. Sei Du eine reinigende Lauge und ein schmelzendes Feuer für diejenigen, die ihr unsauberes Leben ertragen und weiterhin den Gräuel ihrer Missetaten verbergen. Werde Du zu einem Lichtstrahl vom Himmel und zeige Dich dem, der in den Ketten Satans ist oder in der Dunkelheit der Verblendung wandelt, den Weg der Wahrheit. Sei gnädig und barmherzig gegenüber jeder Seele, die sich nach Reinigung, Versöhnung mit Dir und nach der Vergebung sehnt. Und wenn es unter uns Menschen gibt, die noch nicht Deine Kinder sind, benutze dieses Buch, damit sie Dich als Gott und ihren einzigen Erlöser erkennen.

Amen.

„Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht richtig seine Steige!“ Math. 3,3

Kapitel 1

Wählt jetzt, wem ihr dienen wollt

Im Alten Testament, im Buch Josua, in Kapitel 24 von Vers 14 lesen wir Folgendes: *„So fürchtet nun den Herrn und dient ihm treulich und rechtschaffen und lässt fahren die Götter, denen eure Väter gedient haben jenseit des Stroms und in Ägypten, und dient dem Herrn. Gefällt es euch aber nicht, dass ihr dem Herrn dient, so erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseit des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Da antwortete das Volk und sprach: Das sei ferne von uns, dass wir den Herrn verlassen und andern Göttern dienen! Denn der Herr, unser Gott, hat uns und unsre Väter aus Ägyptenland geführt, aus dem Diensthause, und hat vor unsern Augen solche große Zeichen getan und uns behütet auf dem ganzen Weg, den wir gezogen sind, und unter allen Völkern, durch welche wir gezogen sind, ... Josua sprach zu dem Volk: Ihr könnt dem Herrn nicht dienen; denn er ist ein heiliger Gott, ein eifriger Gott, der eurer Übertretungen und Sünden nicht schonen wird. Wenn ihr aber den Herrn verläßt und fremden Göttern dient, so wird er sich wenden und euch plagen und euch umbringen, nachdem er euch Gutes getan hat“ (Josua 24:14-17, 19-20).*

In diesem Text möchte ich nur auf einige wenige Punkte eingehen. Kurz vor seinem Tod rief Josua ganz Israel an. Da er seinen bevorstehenden Tod spürte, wusste er, dass dies seine letzte Gelegenheit war, zu den Menschen zu sprechen, die er führte. Im Bewusstsein der Bedeutung und Verantwortung dieses Augenblicks und mit dem Gefühl der

Gegenwart Gottes spricht er besonders ernst und eindrucksvoll. Ich denke, dass es für uns nützlich ist, diesen Worten aufmerksam zuzuhören, auch wenn wir weit von der Idee des Todes entfernt sind. Kürzlich veröffentlichte eine deutsche Zeitung einen Artikel mit dem Titel „Abschied von Gott“. Sie enthält die Statistik, dass in dem einst christlichen Land Deutschland nur noch jeder Vierte sich selbst als Christ betrachtet. Die Menschen widmen sich mehr und mehr den weltlichen Vergnügungen und der Unterhaltung und widmen ihre Freizeit dem Tourismus und dem Sport. Millionen von ihnen verlassen Kirchen und Gemeinschaften, um echte Heiden zu werden. Sie können selbst beurteilen, was das bringen wird. Das Wort Gottes sagt nicht umsonst, dass wir, wenn wir der Wahrheit nicht glauben wollen, zwangsläufig von Lügen verführt werden (2.Thess 2,10-11). In dem Augenblick, in dem unser Herz dem Licht verschlossen ist, öffnet es sich der Dunkelheit.

So spricht Josua zum Volk Israel: „Fürchtet den Herrn und dient ihm in Reinheit und Aufrichtigkeit“. Mit diesen Worten drückt er seinen letzten Wunsch aus und gibt gleichzeitig Ratschläge. „Lässt fahren die Götter, denen eure Väter gedient haben,“ fährt er fort, „und dient dem Herrn“. In seinem ersten Brief erinnert uns Apostel Petrus an den Preis, zu dem wir gekauft wurden: *„Und wisset, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eitlen Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes“* (1.Petr 1,18-19). Es gibt viele unter den Gläubigen, die glauben, wenn ihre Großväter und Väter so lebten und glaubten, dann reicht ihnen das. Es gibt keinen Grund, sich Sorgen zu machen und nach etwas anderem zu suchen. Die gleichen Aussagen sind unter heidnischen Nationen zu hören. Nur Sie wissen, Freunde, Leben und Glaube unserer Väter sollten für uns nicht immer ein Kriterium sein. Wenn ihr Leben kein Licht war, und wenn ihr Christentum nur die Hälfte davon ausmachte, kann das für uns keine Entschuldigung sein und bedeutet nicht, dass wir als Christen sein sollten. Deshalb sagt Josua zum Volk Gottes: „Lässt fahren die Götter,

denen eure Väter gedient haben, jenseits des Stroms und in Ägypten“, also dort, wo sie noch nicht wirklich bekehrt waren. Selbst wenn sie Götzendiener wären, ohne sich dessen bewusst zu sein, werden Sie keine.

Dieser Mann Gottes sagt weiter: „Gefällt es euch aber nicht, dass ihr dem Herrn dient, so erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt“. Wie Sie sehen, ist niemand gezwungen, dies zu tun. Jeder hat die freie Wahl. Alle Eltern wollen, dass ihre Kinder den richtigen Weg in ihrem Leben wählen, aber sie können sie nicht dazu zwingen. Ein Ehemann mag etwas für seine Frau und eine Frau für einen Ehemann wollen, aber es liegt auch nicht in ihrer Macht. Wir können andere nur auf die Wahrheit hinweisen und sie dann wählen lassen, was sie wollen. Im Leben eines jeden Menschen kommt früher oder später eine Zeit, in der er für sich selbst Entscheidungen treffen muss. So war es damals. Josua wandte sich an das Volk und stellte es vor die Wahl: „So erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen“.

Ja... Der Mann Joshua war schließlich erstaunlich. Er war nicht von den Meinungen der Menschen abhängig. Er stand vor einer Menschenmenge von Tausenden von Menschen und sagte ruhig: „Auch wenn Sie dem Herrn nicht dienen wollen, so werden ich und mein Haus ihm dennoch Ihm dienen.“ Stimmen Sie zu, Freunde, dass es unter uns Christen viele und sehr viele von denen gibt, die wie ein toter Fisch immer nur mit der Strömung schwimmen. Wie viele junge Seelen kommen direkt in die Hölle, nur weil die Mehrheit der jungen Menschen in diese Richtung geht. Haben wir nicht die Kraft und den Mut, gegen den Strom zu schwimmen? Josua war nicht so. Vor einer großen Nation stehend, sagte er kühn und frech: „Ganz gleich, wofür Sie sich entscheiden, mein Haus und ich werden dem Herrn dienen“. Oh, wie wunderbar wäre es doch, wenn es unter uns Seelen gäbe, die ebenfalls kompromisslos dem Herrn folgen würden! Wie sehr brauchen wir heute solche treuen Soldaten

Christi, nicht nur Männer, sondern auch Frauen, des so genannten schwachen Geschlechts, die in der Nachfolge ihres Herrn, stark und mutig wären.

Beachten Sie auch, dass Josua nicht nur für sich selbst, sondern für sein ganzes Haus spricht. Er spricht auch nicht für sein Haus, außer für sich selbst. Leider gibt es Männer, die es aus irgendeinem Grund vorziehen, in ihrem Haus nicht die Führung zu übernehmen und sich bereitwillig seiner Frau zu ergeben. Ein solcher Ehemann ist kein wahrer Mann, denn nur dann wird er ein wahrer Ehemann sein, wenn er ein wahrer Ehemann Gottes wird. Denn es steht geschrieben: „...dass Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt; der Mann aber ist des Weibes Haupt...“ (1.Korinther 11,3). Und wenn die Einstellung eines Ehemannes zu Gott nicht in Ordnung ist, dann ist er wie ein Körper ohne Kopf. Ein Ehemann, der nicht mit Gott wandelt, ist kein Ehemann mehr, sondern ein Lumpen. Und wenn seine Frau nicht auf einem solchen Mann reitet, dann wird sicher der Teufel auf ihn reiten. Lebende Fische schwimmen immer gegen den Strom, nur einen toten Fisch kann der Strom dahin tragen, wo er will. Gott sei Dank gehörte Josua nicht zu diesen „toten Fischen“, sondern war ein Diener Gottes, der nicht in die Richtung menschlicher Launen und sündiger Leidenschaften schwimmen wollte. Er war wirklich der Führer des Volkes, in allen seinen Unternehmungen von Gott geleitet. Was kann man also von führenden Politikern und Führern des Volkes erwarten, wenn sie Gott nicht kennen? Können sie das Land regieren und Staatsfragen lösen? Sich dem Bösen zu verschreiben, ist eine große Sünde, und zu gegebener Zeit wird der Herr sie danach fragen. Ich weiß, dass es unter berühmten Politikern auf der ganzen Welt Männer gibt, die aufstehen und für die Wahrheit kämpfen, aber leider haben sie dabei sehr oft keine Unterstützung, weil andere es vorziehen, passive Beobachter zu bleiben. Ich habe einige Politiker wiederholt traurig sagen hören: „Wir sind Einzelgänger. Es gibt keine Christen, die uns in unserem Kampf unterstützen und uns so Mut machen würden. Sie sind zu fromm, um sich in der Politik die Hände schmutzig zu

machen! Sie haben nur Dinge, die um sie herum passieren, und ihre so genannten kirchlichen Probleme.“

Meine Freunde! Warum sind wir so begrenzt geworden? Wo sind die Männer Gottes im vollen Sinne des Wortes, mit den Herzen, dem Verstand und den Händen, von denen Gott große Dinge tun könnte? Wo sind diejenigen, die gute Regierende in jeder Hinsicht unterstützen und zu ihnen sagen würden: „Wir beten für euch, dass ihr Menschen seid, von Gott selbst regiert und geführt.“ Unsere Gottesdienste in der Missionsstation Kwasizabantu werden von Politikern, Führern und Regierenden Südafrikas besucht. Nach dem Treffen kommen sie zu uns und bedanken sich ganz herzlich: „Vielen Dank, dass Sie uns mit Ihren Predigten unterstützen und dem Kampf gegen das Böse und die Gesetzlosigkeit in unserem Land neue Kraft geben! Gott sei Dank, dass eine solche Verkündigung des Wortes Gottes Mut macht, mit aller Entschlossenheit voranzugehen!“ Wie Sie sehen können, brauchen auch solche Menschen Unterstützung und Verständnis.

Josua war also ein Führer, der nicht von den Stimmungen und Meinungen der Menschen abhängig war und deshalb ruhig und entschieden sagen konnte: „Wenn ihr nicht von ganzem Herzen dem Herrn dienen wollt, indem ihr euch dem widmet, wozu euer Herz geneigt ist, dann könnt ihr tun, was ihr wollt, ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen“. Was für eine Predigt! Welch ein Beispiel kann dieser Mann Gottes unseren Führern geben! Brüder, Pastoren! Sie müssen dem zustimmen, dass wir von den Mitgliedern der Gemeinschaft nicht mehr erwarten können, als ihnen die Praktiken unseres eigenen Lebens zeigen. Väter! Wie können wir von Kindern Dinge verlangen, die wir selbst nicht tun! Wenn ein Vater selbst betrügen kann, wie kann er dann ein Kind wahrheitsgetreu erziehen! Wie kann er zu ihm sagen: „Kind, du darfst nicht stehlen, huren, fluchen und streiten“, während er selber dasselbe tut! Und du, Mutter! Sage Du mir, wie kannst Du von den Kindern erwarten, dass sie fleißig, gehorsam, freundlich zu anderen, liebenswürdig und geduldig sind, wenn Du selbst oft nicht so bist? So werden wir, ohne es zu merken oder auch nur zu bemerken, in Beziehung zu den

anderen als Pharisäern, von denen Christus einst sagte: „...Auf Moses Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles nun, was sie euch sagen, dass ihr halten sollt, das haltet und tut's; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht tun: sie sagen's wohl, und tun's nicht“ (Math. 23,2-3). Denken Sie nach, können Worte der Predigt und unsere Anweisungen eine Wirkung auf andere Seelen haben, wenn all dies nicht auch in der Praxis unseres eigenen Lebens verwirklicht wird? Denken Sie daran, was uns die Heilige Schrift über die Reaktion der Menschen auf die Predigt des Herrn sagt: „Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre. Denn er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten“. (Math. 7,28-29). Wissen Sie, warum da so ein Unterschied war? Jesus predigte so, wie er lebte, und lebte so, wie er predigte. Und das ist es, was die Pharisäer nicht hatten. Sie predigten nur anderen die Wahrheit, erfüllten sie aber selbst nicht in ihrem Leben.

Josua ist für uns wie ein Prototyp von Jesus Christus. Denn Christus ist für unsere Seele derjenige, der sie in das verheißene Land des Himmels führt. Also erzählt uns Josua das immer noch in dieser Zeit: „Ihr könnt tun, was ihr wollt, nur wisst, dass ich und mein Haus dem Herrn dienen werden“. Ich glaube, als Josuas Frau und seine Kinder dies hörten, verstanden sie gut, was seine Worte bedeuteten. Sie wussten auch, auf welcher geistlichen Ebene sich ihr Vater befand. Und wie sieht es heute aus, Brüder! Wissen unsere Frauen und Kinder, auf welcher geistlichen Ebene wir uns befinden? Oh, möge der Herr uns die Kraft geben, wie Josua zu werden, wahre und treue Männer Gottes.

Lassen Sie uns nun zum nächsten Punkt übergehen. Als die Menschen Josuas Worten zuhörten, antworteten sie ihm auf diese Weise: „Das sei ferne von uns, dass wir den Herrn verlassen und andern Göttern dienen!“ – Und fuhr fort, den Grund für diese Entscheidung zu erklären: – „Denn der Herr, unser Gott, hat uns und unsre Väter aus Ägyptenland geführt, aus dem Diensthause“.

Sagt mir, Freunde, wie viel hat der Herr für euch getan? Was wäre aus Ihnen geworden, wenn er sich nicht in seiner

Liebe für Sie geöffnet und Sie zu sich gezogen hätte? Aus welcher Knechtschaft der Sünde und des Bösen hat er Sie bereits befreit, und wie viel Geduld und Barmherzigkeit zeigt er Ihnen heute noch? Was hätte Ihnen passieren können, wenn das Licht des lebendigen Wortes Gottes nicht Ihre Lebensweise erleuchtet hätte? Erinnern Sie sich daran, wie oft er Sie vor Unglück bewahrt hat und wie viele Schwierigkeiten und Nöte er Ihnen in Ihrem Leben bereits geholfen hat. Sie mögen mehr als einmal am Rande des Todes oder in Lebensgefahr gewesen sein, aber Er hatte Erbarmen mit Ihnen und hat Ihr Leben verlängert. Haben Sie all diese Gnaden vergessen?

Das Volk Israel, das die Worte Josuas hörte, erinnerte sich an die Gnaden, die Gott ihm erwiesen hatte, und antwortete ohne zu zögern: „Nein, wir werden nur dem Herrn dienen, der so viel für uns getan hat“. Es scheint, dass diese freundliche, vielstimmige Antwort dem Mann Gottes, der sein Volk von ganzem Herzen liebte, hätte Ihm glücklich machen sollen. Aber nein. Sein Mund spricht etwas aus, das auf den ersten Blick völlig unverständlich klingt. Statt Zufriedenheit und Jubel über dieses einstimmige „Ja“ klingen seine Worte streng und ernüchternd: „Ihr könnt dem Herrn nicht dienen; denn er ist ein heiliger Gott, ein eifriger Gott, der eurer Übertretungen und Sünden nicht schonen wird“. Merkwürdig, nicht wahr? Er hört eine positive Antwort auf die gestellte Frage, reagiert aber negativ, indem er sagt: „Ihr könnt dem Herrn nicht dienen“. Ungewollt stellt sich die Frage: „Aber warum?“ Die Antwort darauf sind die folgenden Worte Josuas: „denn er ist ein heiliger Gott, ein eifriger Gott, der eurer Übertretungen und Sünden nicht schonen wird“.

Vielleicht wird da jemand sagen: „Aber Josua widerspricht sich selbst: einerseits drückt sein Aufruf an das Volk, dem Herrn in Reinheit und Heiligkeit zu dienen, seinen letzten Wunsch aus und gibt ihm gleichzeitig Ratschläge, und auf der anderen Seite, wenn er ein einstimmiges „Ja“ hört, lehnt er es ab und sagt ihnen „Nein“. Was hat das alles zu bedeuten? Wollte er den wirklich nicht, dass Israel dem Herrn dient?“ – Nein, natürlich wollte er das. Doch, aber mit

seinen Worten brachte er die Leute zum Nachdenken, was es ihnen kosten werde, wenn sie es wagten, dem Herrn zu dienen. Ich meine, sie haben offensichtlich nicht darüber nachgedacht. Würden Sie zustimmen, dass dies dem sehr ähnlich ist, was heutzutage so oft passiert? Wie viele Seelen gibt es, die sich bereits Dutzende oder vielleicht hunderte Male entschieden haben, dem Herrn zu dienen, aber wie sieht dabei ihr Leben aus? Ein Engländer sagte einmal: „Mit dem Rauchen aufhören?“ Ach, so schwer ist das nicht! Ich habe es wahrscheinlich schon tausendmal getan“. (Während er das sagte hielt er eine Zigarette zwischen die Zähne). Das ist es, was mit einigen Christen geschieht. Sie haben mehr als einmal in ihrem Leben Buße getan und sich dem Herrn zugewandt, aber jetzt sündigen sie weiter. Glauben Sie, dass das Gottes Wille ist? Josua spricht klar und direkt zu den Menschen, dass sie, so wie sie sind, Gott einfach nicht dienen können, weil er ein heiliger Gott ist, er ist ein eifriger Gott, der ihre Missetaten und Sünden nicht dulden wird.

Verstehen Sie das, Freunde? Ist Ihnen klar, dass Gott, dem auch Sie dienen, ein heiliger Gott ist, ein eifriger Gott, welcher auch Ihre Missetaten nicht dulden wird? Denken Sie an die beiden Söhne des Hohepriesters Aaron, die Priester im Tempel Gottes waren. Hat der Herr ihre Sünde geduldet, als sie ein fremdes Feuer auf den Altar des Herrn brachten? Haben sie nicht durch ihren Tod dafür bezahlt? Und wie hat Moses darauf reagiert? Sagte er nicht, als er sich an ihren Vater und seinen Bruder Aaron wandte: „Das ist's, was der Herr gesagt hat: Ich erzeuge mich heilig an denen, die mir nahe sind, und vor allem Volk erweise ich mich herrlich“? (3.Mose 10,3). Wie leichtfertig und oft gedankenlos können wir singen: „Näher mein Gott zu dir, näher zu dir“, ohne überhaupt zu wissen, welche Worte wir sagen! Weil Gott, zu dem wir es sagen, ist ein heiliger Gott? Manchmal kann ein Mensch sehr schnell sagen: „Ich werde dem Herrn folgen. Ich habe die feste Entscheidung getroffen, ihm zu dienen“. Aber glauben Sie, lieber Freund, dass Gott, Welchem Du dienen willst, ein heiliger Gott ist, ein eifriger Gott, welcher Deine Missetaten und Sünden nicht

dulden wird? Den das ist das Wichtigste, was wir wissen müssen, wenn wir uns entscheiden, Gott zu folgen.

Sag, Bruder, und auch du, Schwester! Gibt es nicht auch noch ein fremdes Feuer in Deinem Leben? Gibt es etwas, was Gott uns nicht befohlen hat zu tun? Ist Dir nicht bewusst, dass Täuschung, Verleumdung, Schmähung, Ärger, Neid, Gereiztheit, Schimpfen, Unzucht aller Art und Unreinheit sind in den Augen Gottes ein fremdes Feuer? Viele von denen, die dies tun, sind noch nicht bestraft worden und leben weiterhin friedlich, nur weil sie weit vom Herrn entfernt sind. Fragen Sie, warum ich das sage? Weil mit solchen Sünden ist es unmöglich, in der Gegenwart Gottes zu sein, ohne mit dem Tod bestraft zu werden, wie es bei Anania und Saphira der Fall war (Apg. 5,1-10). Gott gibt es keine so genannte „weiße“ oder erzwungene Lüge, auf die manchmal sogar Christen zurückgreifen können. Betrug ist Betrug, egal ob man absichtlich oder gezwungenermaßen lügt. Es ist eine Sünde, und Gott wird sie nicht akzeptieren. Und wenn Sie wegen des fremden Feuers in Ihrem Leben nicht hier auf Erden verbrannt werden, zweifeln Sie nicht daran, dass der Tag kommen wird, an dem Sie brennen werden im Feuer der Hölle. Für solche ist eine schreckliche Ewigkeit bestimmt, *„Da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht“* (Mk. 9,46). Christen! Ich wiederhole die Worte Josuas und sage, dass Sie Ihrem Herrn nicht dienen können, weil er ein heiliger Gott ist. Diese Schlussfolgerung bleibt auch für Sie eine Wahrheit, der Sie früher oder später zustimmen müssen.

Wollen wir jetzt die Worte „ein eifriger Gott“ betrachten. Denken Sie jetzt an das erste der zehn Gebote: *„Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführt habe“*. (Jeder Christ hat vor seiner Bekehrung und während seines Aufenthaltes in Ägypten geistlich in Ägypten gelebt, d.h. in der Knechtschaft der Sünde). *„Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein*

eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen“ (2.Mose 20,2-5). Wie Sie sehen, wird, wenn der Vater die Sünde des Götzendienstes begeht, nicht nur er bestraft, sondern auch seine Kinder, Enkel und Urenkel. So streng wird der Götzendienst vom Herrn bestraft.

Ich denke, jeder weiß, was Eifersucht ist. Das Problem ist besonders heikel, wenn es um eheliche Treue geht. In Südafrika wird Untreue unter den schwarzen Stämmen, insbesondere unter den Zulu, immer noch mit dem Tod bestraft. Und wenn ein schwarzer Mann gefragt wird, was er tun würde, wenn er seine Frau mit einem anderen Mann in seinem Hause antreffen würde, wird er nicht zögern zu antworten: „Ich würde diesem Mann sofort mit einem Speer das Herz durchbohren, und danach würde ich auch meine Frau töten“. Da sie das wissen, können es sich Ehefrauen nicht leisten, ihrem Mann untreu zu sein, weil es für sie das Leben kostet. Der Herr, der zu uns spricht, die wir sein Volk sind, sagt: *„Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit“* (Hos. 2,21). Er nennt die Kirche seine Braut. Deshalb erwartet Gott von uns Treue und völlige Hingabe an Ihn allein, so wie es ein Ehemann von seiner Frau verlangt. Auch der Apostel Paulus schenkt in seinem ersten Brief an die Korinther der ehelichen Treue große Aufmerksamkeit, indem er sagt, dass die Eheleute einander bis zum Tod treu sein müssen, sowohl Mann als auch Frau. Im Leben vieler Menschen und leider auch von Christen sieht es jedoch nicht immer so aus. Wie viele Ehemänner begraben ihre Frauen lebendig in ihren Köpfen, nur weil sie in ihren Herzen nach einer anderen suchen. Ehefrauen tun dasselbe, sie hassen ihre Ehemänner offen und wünschen sich sogar, dass sie sterben, damit sie sich befreien und die Frau eines anderen werden können. Und mit all dem wagen sie es, sich Christen zu nennen! Wenn sie vor anderen böses reden über ihren Ehemännern, ahnen sie noch nicht einmal, dass sie vor den Augen Gottes einen Mord begehen. Und Mörder werden, wie wir wissen, das Reich Gottes nicht erben.

Wenn wir also als verlobte Ehefrau Gottes Ehebruch begehen und uns anderen Göttern hingeben, erwartet uns ein trauriges Schicksal. Der heilige dreieinige Gott ist ein eifersüchtiger Gott, der Untreue nicht duldet und niemals dulden wird. Das ist der Grund, warum Josua das übereilte Versprechen des Volkes Israel, Gott allein zu dienen, stoppt mit Worten: „Ihr könnt eurem Herrn nicht dienen, denn er ist ein heiliger Gott, ein eifersüchtiger Gott, und er wird eure Missetat und eure Sünden nicht dulden“.

Das Wort Gottes im Apostel Jakobus Brief 1,19 sagt: *„Darum, liebe Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell, zu hören, langsam aber, zu reden, und langsam zum Zorn“*. Bei uns geschieht es oft ganz anders. Wir haben es zu eilig, etwas zu sagen oder zu versprechen, ohne auch nur daran zu denken, was es uns kosten wird. Auch in diesem Fall musste Josua das Volk, welches ohne große Überlegung, Gott zu dienen versprochen hatte, wieder stoppen. „Verstehen Sie“, sagt er zu den Israeliten, „was es bedeutet, Gott ein solches Versprechen zu geben?“ Haben Sie daran gedacht, dass er ein heiliger Gott ist, ein eifersüchtiger Gott, der Ihre Missetaten und Sünden nicht dulden wird? Wissen Sie, dass es unmöglich ist, Gott und Götzen zu dienen, zum Beispiel dem Mammon (Reichtum), dem Sie so ergeben sind?

Wie Sie sehen können, war Josua nicht wie die Evangelisten und Prediger unserer Tage, die Meister sind, die es den Menschen leichter machen, um zu Christus zu gehen. „Komm einfach nur zu Jesus“, sagten sie, „und Er wird dir sofort alle deine Sünden vergeben. Und wenn Sie weiterhin in etwas sündigen, wenden Sie sich im Gebet an ihn, und Ihnen wird sofort wieder vergeben werden. Den die Gnade des Herrn und seine Liebe haben keine Grenzen!“ So beginnt ihre Predigt und auf die gleiche Weise endet sie. Diese erleichterte Haltung in der Frage der Bekehrung und Buße ist ein großer Fehler der modernen Diener Gottes. Einige von ihnen gehen sogar noch weiter und ziehen Menschen mit verschiedenen Versprechungen an. „Komm zu Christus“, versichern sie, „und ihr werdet geheilt werden. Nehmen Sie seine Einladung an, und er wird alle Ihre Probleme sofort

lösen. Glauben Sie an Gott, und er wird Sie reich machen, indem er Ihnen alles gibt, was Sie sich wünschen. Nehmen Sie Jesus als Ihren persönlichen Erlöser an, und Sie werden dem Gericht und dem Feuer der Hölle entgehen.“ Wenn Menschen solche Versprechungen hören, kommen sie gerne zu solchen Gottesdiensten, werden Christen und bezeugen sogar anderen ihre Errettung und leben weiterhin in Sünden. Aber wenn sie durch ihr Gewissen gestört sind und beginnen, unter dem Bewusstsein ihrer Sündhaftigkeit zu leiden und geistlichen Beistand zu suchen, dann hören sie sofort beruhigende Zusicherungen: „Kein Grund zur Sorge. Christus weiß, dass wir alle Schwach sind und deshalb immer Sünder bleiben werden. Er liebt uns auch so wie wir sind“. Aber in der Predigt des wahren Gottesmannes Josua sah alles ganz anders aus. Er beeilte sich nicht, sich zu freuen, als er die Zusicherung der Menschen hörte, dass sie dem Herrn dienen wollten, sondern machte ihnen sofort klar, dass dies für sie nicht möglich sein würde, wenn sie weiterhin in Sünde leben wollten.

Wisset, liebe Freunde, dass die Worte eurer Versprechungen, dem Herrn nachzufolgen, keinen Sinn haben, wenn ihr nicht bereit seid, mit eurem früheren Leben zu brechen, mit der Unzucht aufzuhören und eine unsaubere Freundschaft mit Mädchen und Jungen zu brechen. Wenn Sie wirklich entschlossen sind, Christus nachzufolgen, dann kann nur Er Ihre erste und einzige Liebe sein. Hören Sie auf, sich aufzuregen, sich beleidigt zu fühlen, zu hassen und sich zu ärgern. Lassen Sie endlich Ihre Rachsucht und beißen Sie ein für allemal auf Ihre Zunge, die durch Hölle entzündet ist! Glauben Sie wirklich, dass Sie bei all diesem fremden Feuer vor Gott bestehen können? Nein! Niemals! Deshalb sagte Josua den Menschen direkt und offen: „Ihr könnt dem Herrn nicht dienen; denn er ist ein heiliger Gott, ein eifriger Gott, der eurer Übertretungen und Sünden nicht schonen wird“. Andere würden wahrscheinlich ausrufen, wenn sie an seiner Stelle wären, wenn sie die Worte der Zusicherungen und Versprechen des Volkes hören würden: „Oh, wie wunderbar! Es ist der Beginn einer geistlichen Erweckung!

Ausnahmslos alle Menschen wollen dem Herrn dienen!“ Doch der Mann Gottes reagierte anders. Er antwortet auf das freundliche „Ja“ des Volkes mit einem eindeutigen „Nein“ und erklärt, da er die Verwirrung sieht: „Das sagen Sie nur, weil Sie für Ihre Worte keine Rechenschaft abgeben. Hoffen Sie denn, dass Gott Ihre Sünden und Missetaten dulden wird? Denn er ist ein heiliger Gott, ein eifersüchtiger Gott!“ So auch du, mein Freund! Meins du das mit so einem Familienleben wie dein, du auch dem Herrn dienen wirst? Du, Ehemann, behandelst deine Frau oder dein Kind, als wären sie nicht wie du! Glaubst du denn, dass du damit auch dem Herrn dienen könntest? Und du Ehefrau! Wie kannst du damit rechnen, dass du Christus dienst, wenn du mit deinem Mann sprichst, als wärest du der Herr im Haus und nicht er? Oder du, Kind! Du, Sohn und Tochter! Hoffst du, auch Gott zu gefallen, wenn du dich mit deinen Eltern so verhältst, als wärest du derjenige, der sie in die Welt gesetzt hat? Wie können Sie vergessen, dass Gott ein heiliger Gott ist, ein eifersüchtiger Gott, der Ihre Sünden nicht dulden wird? Denken Sie also gut nach und wägen Sie alles ab, ob Sie ihm wirklich dienen wollen.

Lassen Sie uns nun zu den nächsten Worten Josuas übergehen. Nachdem er die Israelis in ihren übereilten Versprechungen aufgehalten hat, sagt er: „Wenn ihr aber den Herrn verlässt und fremden Göttern dient, so wird er sich wenden und euch plagen und euch umbringen, nachdem er euch Gutes getan hat“. Es gibt Leute, die, nachdem sie nüchtern alles geschätzt haben, sagen: „Oh, nein. Wenn das alles wirklich so ernst ist und wenn Gott so streng mit der Sünde umgeht, dann möchte ich lieber gar kein Christ sein und weiter so leben, wie ich gelebt habe. Denn wenn ich es wage, dem Herrn zu dienen und selbst noch sündige, dann werde ich einen Fluch über mich bringen und noch mehr Verdammnis. Nein, in diesem Fall ist es besser, überhaupt kein Christ zu sein“. Denen die so argumentieren möchte ich sagen: „Aber wissen Sie nicht, dass Sie es wagen, sich gegen Ihren Herrn zu stellen, indem Sie den Ruf Ihres Herrn, ihm zu folgen, zurückweisen? Denn wenn Sie seine Stimme hören und sie ablehnen, bedeutet dies, dass Sie zu einem

Gegner des Anrufers des Appells an Sie werden, und damit bringen Sie sich selbst in die Verurteilung“. Als Beispiel möchte ich Ihnen eine tragische Geschichte erzählen.

Vor einigen Jahren war ich in den Vereinigten Staaten, in der Stadt New York. Dort lebte ein Mädchen namens Alison, die die einzige Tochter sehr reicher und angesehener Leute war, die in dieser Stadt bekannt waren. Ich musste sie ihrem Haus besuchen, das wie ein Palast aussah. Das Schlafzimmer des Mädchens war so luxuriös, dass es nur Königinnen und Prinzessinnen haben können. Gott klopfte mehr als einmal an ihr Herz, aber das Leben dieser reichen Erbin war zu gut, um ihn zu brauchen. Und so kam es, dass sie eines Tages beim Abendessen in einem Restaurant dort einen ungewöhnlich gutaussiehenden Mann sah, in den sie sich auf den ersten Blick verliebte. Alison hat noch nie jemanden geliebt, und hat sich rein bewahrt, und hat ein tadelloses, anständiges Leben geführt. Nun kam dieses Gefühl zum ersten Mal mit solcher Wucht zu ihr, dass sie fast verrückt wurde, buchstäblich vor Liebe brannte. Alison konnte selbst nicht herausfinden, was mit ihr los war. Sie war wie bezaubert. Bei der ersten Gelegenheit, als ihre Eltern für ein paar Tage weg waren, rief sie diesen Mann an und lud ihn in ihr Haus ein, wobei sie sagte, dass sie allein im Haus sei. Er erschien sofort mit einer Flasche Champagner und einem wunderbaren Strauß von zwölf roten Rosen. Natürlich konnte Alison sich nicht vorstellen, dass er ihr mit prickelndem Champagner und schönen roten Rosen auch noch AIDS brachte. Einmal, nur ein einziges Mal, verbrachte sie die Nacht mit diesem jungen Mann, aber es reichte, um sich mit einer schrecklichen Krankheit anzustecken. In diesem Moment dachte sie natürlich noch nicht einmal daran. Aber es ist merkwürdig. Nachdem sie bekommen hatte, was sie wollte, verschwand all ihre Liebe irgendwo und stattdessen füllte sich ihr Herz mit einem schrecklichen Hass, dessen Grund das Mädchen selbst nicht verstehen konnte. Seit diesem Vorfall sind schon einige Jahre vergangen. Und dann wurde Alison eines Tages krank. Ihr Magen machte ihr mehr und mehr zu schaffen. Die Verschreibung half ihr nicht, und

der Arzt riet ihr zu einer gründlichen stationären Untersuchung. Zehn Tage lang versuchten die Spezialisten des besten Krankenhauses, die Krankheit zu diagnostizieren, und taten alles Mögliche, aber es gelang ihnen nicht. Schließlich sagte ihr ein Arzt unter vier Augen: „Alison! Ich weiß, du bist ein gutes, anständiges Mädchen. Ich weiß, dass Ihnen das unmoralische Leben, das viele Ihrer Zeitgenossen führen, fremd ist. Und trotzdem erlauben sie uns sie auf AIDS zu testen“. Ein paar Tage später kam ein Ergebnis aus dem Labor – der Bluttest auf AIDS war positiv. Es ist schwer, den Schock, den das Mädchen durchmachen musste, mit Worten zu beschreiben, aber es war ein besonders schwerer Schlag für ihre Eltern. Die Mutter sagte ihrer Tochter, dass sie ihr nie verzeihen würde und nichts mehr mit ihr zu tun haben wolle. Nicht weniger schockiert über die schreckliche Nachricht, hatte der Vater in diesem Fall ein weicherer Herz und versuchte, gedemütigt durch den Gedanken an die Schande, seine Frau davon zu überzeugen, ihre Tochter nicht von zu Hause auszuweisen. Was geschah, war nicht nur für die Eltern, sondern auch für alle Verwandten und Freunde eine bittere Pille. Was Alison selbst betraf, war es für sie ein Todesurteil. Nichts konnte ihr Leben jetzt noch retten. „Ich träumte vom Glück“, sagte sie mir später. – Ich träumte von einem glücklichen Eheleben. Ich wollte viele Kinder haben und eine gute Mutter und Ehefrau sein. Das wird jetzt nie passieren. Es ist vorbei. Nachdem ich die Scham über meinen Sturz erfahren hatte, beschloss ich, es nie wieder zu tun. Doch für mich war auch das eine mal genug, um das Glück des Lebens zu streichen und die Todesstrafe zu unterschreiben. Ich weiß, dass ich nichts ändern kann, aber es gibt etwas anderes, das ich tun möchte. Vor der Stunde meines Todes möchte ich durch die Staaten und Städte Amerikas fahren und die Mädchen vor dem schrecklichen Fehler warnen, den ich begangen habe.

Aber, leider. Überall, wo sie sprach, wurde sie von den Mädchen mit Lachen und Spott empfangen. Nur die engste Freundin von Alison nahm sich ihre Worte zu Herzen. Doch weder Verachtung noch Spott hielten Alisons mutige Entscheidung auf. Sie sagte, wenn von den zwei- oder dreihundert

Mädchen, mit denen sie gewöhnlich sprach, mindestens eine ihrer Warnungen nicht vergeblich war, dann waren ihre Bemühungen nicht vergeblich. Mein Treffen mit diesem Mädchen fand vor zwei Jahren statt. Und jetzt erfuhr ich, dass sie vor einem Monat gestorben ist. Das war ihr Ende.

Lieber Freund! Du, der du sagst, du seist zu jung, um das Leben zu genießen! Wisse, dass du das nächste Mal, wenn du so, „genießt“, wieder sündigen wirst, dass dir dasselbe passieren könnte, was der Amerikanerin Alison passiert ist. Übrigens möchte ich die offiziellen Daten zitieren, die der Kongress der Ärzte – Spezialisten für AIDS-Erkrankungen – in Amsterdam vorgestellt hat. Ihr Fazit lautet wie folgt: Drogenabhängige erkranken an AIDS 6-mal häufiger als normale Raucher. Und diese wiederum infizieren sich viel häufiger als Nichtraucher. Die immer weiter verbreitete Drogenabhängigkeit, Prostitution und Homosexualität sind der perfekte Nährboden für diese schreckliche Krankheit, die zum drohenden Tod führt.

Wie also, Freunde! Gibt es Raucher, Drogenabhängige und solche, die gerne unlautere Bekanntschaften und leichtfertige Verbindungen knüpfen? Wenn ja, dann wissen Sie, dass Sie zu einem Zeitpunkt, an dem Sie es nicht erwarten, AIDS in die Arme bekommen, was für Sie den Tod bedeutet. Es gibt keine Impfstoffe oder Medikamente gegen das Virus dieser schrecklichen Krankheit. Vorbeugung kann nur eines sein – Ihr Leben und Ihr Verhalten gegenüber dem anderen Geschlecht an der Wurzel zu überdenken. Wissenschaftler und Ärzte, die sich mit der Erforschung und Behandlung der Krankheit befassen, sind wegen der Fruchtlosigkeit ihrer Arbeit der Verzweiflung nahe und bieten die dafür bereitgestellten Gelder zur besseren Verwendung für die Erfindung von Schutzmitteln an. Der Erreger von AIDS verändert sich ständig, und es ist so weit gekommen, dass es eine Virenart gibt, die mit den bisher bekannten Laborforschungsmethoden nicht nachgewiesen werden kann. Ein mit diesem Virustyp infizierter Mensch stirbt mit dem gesamten klinischen Bild von AIDS, während seine Bluttestergebnisse negativ sind. So ist es unmöglich, den Menschen, der die

Infektionsquelle ist, zu identifizieren und damit weitere Wege zur Verbreitung der Krankheit zu finden. Das Schockierende für Ärzte in vielen Ländern war die Tatsache, dass die Zahl der Krankheitsfälle bei alten und älteren Menschen stetig zunimmt. Und sehr oft ist es unmöglich, die Ursache und Quelle der Infektion zu bestimmen.

Wie Sie sehen können, leben Sie und ich in einer Zeit von der die Offenbarung spricht. Der Teufel wirkt mit Macht und Wut, aber der Herr wirkt auch. Und deshalb sage ich oft, wenn ich mich an meine Zuhörer in Südafrika wende: „Das Leben sieht jetzt so aus, dass man Christen werden muss, wenn man überleben will. Gott, wenn ich so sagen darf, nimmt Huren bei der Gurgel. Und wer diese Sünde nicht loslassen will, muss mit AIDS rechnen. Auf die eine oder andere Weise, aber Vergeltung ist unvermeidlich. Und was sie den Menschen über die Möglichkeit eines zuverlässigen Schutzes vor einer Ansteckung mit dieser Krankheit erzählen wollen, ist eine reine Lüge! Bei allem, was jetzt zu diesem Zweck angeboten wird, gibt es keine Verlässlichkeit. Nur eines ist zuverlässig – zu Jesus zu kommen und, nachdem Sie Ihre Sünde der Unzucht am Fuße des Kreuzes gelassen haben, Vergebung, Befreiung und Barmherzigkeit zu empfangen. Und wenn Sie in Ihren Begierden eine solche Stufe erreicht haben, dass Sie Ihren eigenen Körper nicht mehr besitzen können, dann gehen Sie zu den Ärzten, um mit Ihnen das zu machen, was Tierärzte mit Stieren machen. Vielleicht klingt es zu unhöflich. Ich glaube, einige von Ihnen werden sogar sagen: „Erlo, du gehst in dieser Sache zu weit! Es ist einfach nicht hinnehmbar, so zu predigen!“ Solchen möchte ich antworten: „Die Zeit naht, in der auch Du so predigen musst! Seelen sterben, und deshalb muss es ihnen endlich jemand direkt sagen! Wenn Sie auch mit Beichten zu tun hätten, dann würden Sie sich wahrscheinlich an den Kopf fassen und merken, wie weit es in dieser Sache für viele gegangen ist!“ Ich kann einfach nicht anders, als die Dinge beim Namen zu nennen. Und wenn ich durch solche Predigten in Ihren Augen verrückt werde, was werden Sie dann über Christus sagen, der in seiner Bergpredigt solche

Worte sagt: „Ärgert dich aber dein rechtes Auge, so reiße es aus und wirf's von dir. Es ist dir besser, dass eins deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde! So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirf ihn von dir. Es ist besser, dass du zum Leben lahm oder als Krüppel eingehst, denn dass du zwei Hände oder zwei Füße hast und wirst in das höllische Feuer geworfen“ (Math. 5,29; 18,8). Sehen Sie, wie ernst Gottes Umgang mit der Sünde ist? Oder... oder... Etwas dazwischen, es gibt keinen Mittelweg. Und dies gilt auch für uns. Auch heute müssen wir uns entscheiden: entweder dem Herrn zu folgen, wenn wir an der Sünde gestorben sind, oder mit der Sünde in das Feuer der Hölle zu gehen. Vergessen Sie nicht, dass Gott, von dessen Liebe wir wissen und so bereitwillig zu anderen sprechen, ein heiliger Gott ist, der unsere Missetaten und Sünden nicht dulden wird. Die Sünde bringt unvermeidliche Vergeltung mit sich, und es sind nicht nur wir, die sie tragen, sondern auch unsere Kinder, Enkel und Urenkel (2.Mose 20,5). Wenn wir also Sünde begehen, bringen wir einen Fluch über sie alle, und sie werden uns dort für die Ewigkeit verfluchen, wenn sie in die Hölle kommen. Die Dinge können jedoch ganz anders aussehen, wenn wir den Herrn lieben und im Gehorsam vor ihm wandeln und seine Gebote halten. Dann wird Gott ein Gott für uns sein, segnend und barmherzig nicht nur für uns, sondern auch für unsere Kinder und Enkelkinder und unser gesamtes Erbe für tausend Generationen (2.Mose 5,9-10).

Wählen Sie heute, wem Sie dienen möchten. Und wenn Sie sich immer noch dafür entscheiden, den Herrn als Ihren Meister zu haben, dann vergessen Sie nicht, dass er ein heiliger Gott ist, ein eifersüchtiger Gott, der Ihre Sünden und Missetaten nicht dulden wird. Trotzdem möchte ich Ihnen raten, den Herrn als Ihren Meister zu wählen. Denn wenn Sie Ihn ablehnen und sich entscheiden, das freie Leben dieser Welt zu führen, kann der Tod für Sie schneller kommen, als Sie denken. Und dieser Gott, der einmal so viel Gutes für Sie getan hat, wird Ihr Feind sein, wie wir am Anfang darüber gelesen haben: „Wenn ihr aber den Herrn verlässt

und fremden Göttern dient, so wird er sich wenden und euch plagen und euch umbringen, nachdem er euch Gutes getan hat“ (Josua 24,20). Schauen Sie sich die Gotteslästerer an! Seht euch die Abtrünnigen an! Wie sehr sie leiden! Wie viel Kummer und Unglück bringen sie durch ihren Rückzug auf sich!

In Südafrika hatten wir eine schwarze heidnische Frau. Alle ihre Kinder starben nach Erreichen von zwei oder drei Jahren aus einem unbekannten Grund. Sie konnte es nicht mehr ertragen, also ging sie zu ihrem Mann und bat ihn um Erlaubnis, zu den Christen in Kwasizabantu zu gehen. „Gut“, sagte er. „Da uns kein Zauberer und keine Zaubermittel helfen konnten, gehe du und suche Hilfe beim Gott der Christen.“ Nachdem sie die Erlaubnis erhalten hatte, kam sie zu uns in die Missionsstation und bekehrte sich in einem der Gottesdienste. Es dauerte ein wenig, bis sie wieder schwanger wurde und einen Sohn bekam. Als der Junge zwei und dann drei Jahre alt war, wartete sein Vater unruhig auf seinen plötzlichen Tod. Es vergingen jedoch fünf Jahre, aber das Kind blieb am Leben und völlig gesund. Dann sagte der beruhigte Ehemann zu seiner Frau: „Bitte schön. Das Kind ist nicht gestorben, also kannst du mit Ihrem Christentum aufhören. Jetzt brauchen wir ihn nicht mehr“. Und diese dumme Frau, die unter dem Einfluss ihres Mannes stand, stimmte ihm zu und verließ den Herrn. Weniger als drei Monate später war ihr Sohn im Grab. Wie Sie sehen können, hat der Herr in diesem Fall keinen Verrat geduldet. Die Verleugnung von ihm brachte unveränderliche Vergeltung mit sich. Einige Tage nach der Beerdigung kam diese Frau unter Tränen wieder zu uns auf die Missionsstation.

„Ich habe gesündigt“, sagte sie weinend. Ich machte meinen Mann zu einem Götzen für mich selbst und dadurch wurde ich Jesus untreu und verließ ihn. Jetzt ist mein fünfjähriger Sohn tot. Kann der Herr einem Sünder wie mir verzeihen?

„Bevor ich mit Ja antworte“, sagte der Prediger, „möchte ich Dich auch etwas fragen“. Haben Sie erkannt, dass Gott ein heiliger Gott ist, ein eifersüchtiger Gott, der

unsere Untreue, Sünden und Missetaten nicht duldet? Du hast es erlebt, nicht wahr? Ist dir jetzt klar, mit welchem Gott du es zu tun hast?

– Ja, – antwortete die Frau in Demut. – Das weiß ich jetzt. Ich habe Gottes Heiligkeit und Eifersucht an mir erfahren, und deshalb bereue ich es in Schutt und Asche.

Danach zeigte der Herr ihr wieder seine Barmherzigkeit. Denn Er ist derjenige, dessen Gnade über dem Himmel ist und der spricht: „Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer“ (Jesaja 54,10). So kehrte dieses verlorene Schaf zu ihrem liebenden Hirten zurück. Nachdem er dieser Frau vergeben hatte, schenkte Gott ihr wieder Kinder. Heute ist sie Mutter von fünf wunderbar gehorsamen Kindern und verrichtet treu den Dienst, den Er ihr in Seinem Weinberg anvertraut hat. Der Ehemann sagt ihr jetzt: „Ich werde mir nie wieder erlauben, dich von Gott wegzuführen. Jetzt weiß ich auch, dass er ein heiliger Gott ist, ein eifersüchtiger Gott, der die Sünde nicht duldet“.

Abschließend wende ich mich mit den Worten Josuas an jeden von Ihnen: „Wählen Sie jetzt, wem Sie dienen wollen! Und wenn Sie dem Herrn nicht dienen wollen, dann entscheiden Sie sich heute, welchem Gott Sie von nun an dienen wollen. Genug davon, dass Sie auf beiden Knien humpeln und zwei Herren gleichzeitig dienen! Wem werden Sie folgen? Den Herrn oder der Welt und den Teufel? Antworten Sie endlich direkt auf diese von Gott an Sie gestellte Frage. Sagen Sie ein für alle Mal „Ja“ oder „Nein“, und ich werde in der Ewigkeit bezeugen, welches dieser beiden Worte in diesem Augenblick, in dieser entscheidenden Stunde, in Ihrem Herzen gesprochen wurde. Denke Du an das Datum, mein Freund. Merke Du dir das Jahr, den Monat und den Tag. Schauen Sie auf die Uhr und erinnern Sie sich an die Stunde und Minute, in der der Herr im Himmel Ihre Antwort in das Buch des Lebens eingetragen hat: „Ja“ oder „Nein“.

Kapitel 2

Buße

In der Apostelgeschichte lesen wir in Kapitel 17, Vers 30, solche Worte: „*Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun*“. Der zweite Teil dieses Verses veranlasst mich nun, tiefer und gründlicher auf das sehr wichtige Thema der Buße einzugehen. Buße ist Gottes Gebot an alle Menschen. Wenn ich in verschiedenen Ländern, in verschiedenen Städten und Kirchen predige, werde ich nicht müde, immer wieder zu wiederholen, dass die Zeit, in der wir leben, vielleicht mehr denn je die Wahrheit der Schrift beweist und bestätigt. Diese Worte: „nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun“ sagen uns direkt und ganz klar, was Gottes Wille für uns alle ist.

Worüber nur predigen sie heute nicht? Welche Themen auch immer nicht erfasst werden! Nur aus irgendeinem Grund wird dieses wichtigste Gebot Gottes entweder zum Schweigen gebracht oder unmissverständlich auf Ungläubige gerichtet. Sie und ich leben in einer Zeit, in der das Christentum zu oberflächlich geworden ist. So bitter es ist, sich dessen bewusst zu sein, leider ist es das wirklich. Und aus diesem Grund sind die Christen zu solchem Salz geworden, das seine Kraft an Salz verloren hat, und zu Licht, das nicht mehr so leuchtet, wie es sollte.

Eines Tages musste ich an einem Ort in Südafrika sein, wo Gläubige sich über die geistliche Finsternis in ihrer Gegend beklagten.

- Wie denn das? – Ich war überrascht. – Ist das möglich?
- Siehst du, – versuchten sie mir zu erklären, – die Leute hier sind so abgestumpft, dass es schwer vorstellbar ist. Sie wollen überhaupt nichts über das Evangelium wissen.
- Das verstehe ich nicht. Schließlich sind Sie ja Christen.
- Ja, natürlich.
- Warum leuchten Sie dann nicht in dieser Dunkelheit? Denn deshalb sind Sie hier, um ein Licht für sie zu sein.

Meine Freunde! Wenn es in dieser Welt dunkel ist, warum ist es dann dunkel? Wer ist daran schuld? Sind es diejenigen, die in der Finsternis sind, oder diejenigen, die berufen sind, Licht zu sein, es aber nicht sind? Beleidigt oder nicht, ich muss Ihnen nur direkt sagen, dass die Welt in unserem zwanzigsten Jahrhundert in geistige Finsternis gehüllt ist, ist unsere schuld, Christen. Das Problem des modernen Christentums ist, dass es sich um Quantität, nicht um Qualität kümmert. Ich werde nicht müde zu wiederholen, dass ich lieber mit zwei Christen zu tun haben möchte, die ein brennendes Herz für den Herrn Jesus haben, als mit zweitausend warmen Christen. Durch seine zwei treuen Kinder kann der Herr viel mehr erreichen als durch Tausende von denen, die nur Kinder Gottes genannt werden.

Ich kann es nicht verstehen, warum wir uns bei der Evangelisierung auf das Streben nach Quantität einlassen. Schließlich sind wir auch im irdischen Alltag beim Kauf einer Sache immer an Qualität interessiert. Bei der Wahl eines Anzugs oder Kleides versuchen wir, das Beste zu nehmen. Warum sind wir in unserem geistigen Leben mit zerrissenen Kleidern und alten Lumpen zufrieden? Dankt Gott, dass mit dem Beginn unseres geistlichen Erweckens das Banner des reinen, lebendigen Evangeliums wieder hoch erhoben wurde. Und jetzt sagen die Heiden überall: „Wenn Sie saubere und unbefleckte junge Männer und Frauen sehen wollen, dann gehen Sie nach Kwasizabantu. Bei Hochzeiten tragen die Bräute dort weiße Kleider, nicht weil es nur ein Brauch ist, sondern weil sie wirklich sauber und rein sind“. Und wie sieht es bei Ihnen aus, Freunde? Können Ungläubige dasselbe über Sie, christliche Jugendliche, sagen? Wir sagen den Menschen in dieser Welt oft, dass sie Buße tun müssen, aber meinen Sie nicht, dass auch wir Christen Buße tun müssen? Vergebt mir, Brüder und Schwestern, dass ich so mit Ihnen spreche. Aber ich werde vor Gott schuldig sein, wenn ich Ihnen das nicht sage. Und ich bin Gott dankbar, dass es auch in unserer Zeit viele solcher Herzen gibt, die die Wahrheit hören wollen, so bitter sie auch sein mag. Wenn ich etwas predige, das Ihren Ohren gefällt, wird unser Treffen

nicht mehr als ein Zirkus und eine Theatervorstellung sein. Leider müssen wir zugeben, dass das moderne Christentum wirklich so etwas wie ein frommes Spiel geworden ist, und es gibt viele, denen dieses Spiel gefällt. Doch möge Gott uns davor bewahren, an einer solchen Aufführung teilzunehmen. Wir müssen uns selbst und anderen nur die Wahrheit sagen, denn nur sie kann uns frei machen. Wir sind ein erbärmliches Bild, wenn wir eine große Zahl von Gemeindemitgliedern haben, uns aber nicht um ihre Qualität kümmern.

Vor einigen Jahren fand in Pietermaritzburg, der Hauptstadt unserer Provinz Natal, eine Pastoralkonferenz statt: „Bekehrung, Buße und Beichte“. Besonders viel wurde über Beichte und Buße gesagt. Während der Diskussion stand ein Pastor auf und sagte: „Ich halte es sogar für sehr gefährlich, wenn wir zu viel über Buße reden. Wir müssen wachsam sein und dürfen niemandem erlauben, darüber zu predigen“. Dann sagte er den Anwesenden, dass er zum Zeitpunkt seiner Buße nicht das geringste Verlangen habe, zu weinen oder irgendetwas zu bereuen. Im Gegenteil, er lachte weiter ohne aufzuhören. Er lachte so sehr, dass er sich buchstäblich auf dem Boden wälzte, als er hinfiel. So wurde ich, ununterbrochen lachend“, schloss er, „für das Reich Gottes geboren“.

Und diese sogenannten Diener Gottes werden irgendwie auf die Kanzel gelassen. Billy Graham sagte einmal, dass früher in Amerika die Menschen mit Tränen ans Kreuz kamen, jetzt aber mit einem Lächeln. Sie können selbst beurteilen, wie tief und aufrichtig eine solche Bekehrung ist. Daher ist es kein Wunder, wenn heute jemand Buße tut und morgen wieder seine Zigarette anzündet oder Unzucht treibt, beneidet, hasst, stolz und wütend ist, das heißt, er tut etwas, worüber Christen nicht einmal sprechen sollten. So ist es, und das ist traurig genug, aber wir müssen zugeben, dass die heutigen zahlreichen Bekehrungen sehr oft zu oberflächlich sind. Und wie die Bekehrung ist, so sind auch die Früchte. Nach einer solchen Bekehrung wird ein Mensch wie in frommer christlicher Kleidung über die schmutzige und schäbige Kleidung der Welt gekleidet. Vielleicht ist dies genug für diejenigen, die zur Buße rufen, aber Gott allein kann damit nicht zufrieden sein.

Der Text, den wir gelesen haben, macht es absolut klar: „nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun“. Es gibt keine Person, die das Recht hat, dies nicht zu tun. Jeder muss Buße tun, und die Buße muss tief und aufrichtig im vollen Sinne des Wortes sein. Wenn wir in der Gegenwart Gottes uns befinden, dann, glauben Sie mir, haben wir nicht den Mut um zu lächeln.

Eines Tages kam ein schwarzer Terrorist in unsere Missionsstation und hat Buße getan. Nach vielen Stunden der Beichte fragte er mich:

– Sagen Sie mir, Erlo, was ist das für ein Geist, der in den Christen lebt? Was ist der eigentliche Geist, den sie den Heiligen Geist nennen?

– Was? – Ich war überrascht. – Warum fragst du das und wie bist du dazu gekommen?

– Die Sache ist die, – erklärte er mir, – dass ich einmal bei einer großen Versammlung in Johannesburg war. Meine Taschen waren voll von Zigaretten und Drogen, und mein Herz war voller Hass und Wut. Ich hasste die Weißen, hasste das Christentum, und ich war bereit, jedem die Kehle durchzuschneiden. In diesen Momenten hätte ich jeden von ihnen auf die brutalste Art und Weise töten können. Und so kam es, dass ich zufällig in einer Versammlung von Menschen war, die sich auch Christen nannten. Während des Gottesdienstes tanzten sie, sprangen, klatschten in die Hände, freuten sich und lachten über etwas und riefen hin und wieder das Wort „Halleluja“. Als sie beteten, wurde ich plötzlich „mit dem Heiligen Geist erfüllt“ und fiel auf den Rücken. Wie üblich war ich betrunken, aber nicht genug, um nicht auf den Beinen zu bleiben. Ich hatte das Gefühl, von einer übernatürlichen Kraft gestürzt zu werden, die ich nicht verstand. Als ich aufstand, erklärten mir die Menschen um mich herum, dass es die Kraft des Heiligen Geistes sei. Nachdem ich das Treffen verlassen hatte, kehrte ich in mein schreckliches altes Leben zurück und beging neue und immer neue Terrorakte und Verbrechen. Ich trank weiter, rauchte, nahm Drogen, hurte, tötete und vergewaltigte. Deshalb kann ich nicht verstehen, was für ein Geist in diesen Christen lebt und von dem sie glauben,

dass auch ich von ihm erfüllt war. Ist dies der Heilige Geist, der in der Heiligen Schrift erwähnt wird?

– Nein, mein Freund, – antwortete ich, nachdem ich diese Geschichte gehört hatte. – Dieser Geist ist nicht der Heilige Geist und hat nichts mit ihm zu tun. Das ist ein anderer Geist. Wenn der wahre Heilige Geist wirkt, dann fühlt und erfährt man die Heiligkeit Gottes. Und diese Heiligkeit hat nichts mit Sünde zu tun. Licht und Dunkelheit können nicht zusammen existieren.

– Danke, – sagte der Terrorist nach einer Pause. – Jetzt weiß ich, dass ich Buße tun muss. Bitte beten Sie für mich, dass der Herr mir vergibt, indem er all meine schrecklichen Sünden mit seinem Blut wäscht, und dass dieser Hass und diese Bosheit für immer aus meinem Herzen entfernt werden.

Einige Tage später riefen uns einige Leute in Kwasizabantu an und erzählten uns, dass dieser Terrorist durch das ganze Land, in dem er seine Gräueltaten begangen hatte, reiste und alles in Ordnung brachte. Es ist zu dem gekommen, was die schockierten Mitarbeiter sagten: „Vielleicht ist die Zeit gekommen, in der auch wir uns an Gott wenden und Buße tun müssen. Wenn ein so bekannter Krimineller geglaubt und Buße getan hat, dann ist es auch für uns an der Zeit, es zu tun“.

Wie Sie sehen, Freunde, können sich durch die Buße eines Mannes Tausende von anderen an den Herrn wenden, es sei denn natürlich, seine Buße war wahr. In Südafrika haben wir gesehen, wie sich Hunderte und Tausende anderer Kinder durch tiefe und aufrichtige Reue und ein verändertes Leben für ein Kind oder einen Teenager zum Herrn bekehrt haben. Es sind nicht unsere Zeugnisse oder unsere vielen Worte, die wir leider beherrschen, sondern unser radikal verändertes Leben muss zu den Herzen der anderen sprechen und sie zur Reue führen. Wenn unser Christentum nicht so ist, dann sollten wir uns nicht wundern, wenn Menschen dieser Welt mit dem Finger auf uns zeigen und sagen: „Nein, ich danke Ihnen. Ich will mit diesen Christen nichts zu tun haben“.

An der Pastoralkonferenz in Pietermaritzburg, von der ich Ihnen erzählte, nahm eine Frau aus Ostafrika teil, die vor

vielen Jahren eine geistliche Erweckung erlebt hat. Als sie sich an den Pastor wandte, der ihr sagte, mit welchem Lachen er behandelt worden sei, sagte sie: „Herr Pastor, ich weiß nicht, wie man mit Lachen aus der Hölle in den Himmel kommt. So ist der verlorene Sohn nicht so zu seinem Vater zurückgekehrt. Wenn es um die Rettung oder Zerstörung unserer Seele geht, dann, verzeihen Sie mir, ist das nicht lächerlich. Wir können mit den Menschen scherzen, aber wenn man vor Gott steht, gegen den man gesündigt hat, dann ist das meiner Meinung nach kein Scherz. Wenn uns im Krankheitsfall, beim Schaukeln eines Schiffes oder im Auto schlecht wird und wir uns übergeben müssen, dann gibt es nur einen Gedanken – eher zu kotzen, eher etwas wegzuwerfen, was nicht mehr im Magen bleiben kann. Wenn also der Geist Gottes am Werk ist, dann wird der Mensch wie krank und findet keine Ruhe, bis das, was vor Gott ekelhaft ist, herausgerissen wird“.

Verstehen Sie das, Leute? Verstehen Sie die Tiefe der Bedeutung dieses Vergleichs, den eine schwarze Frau als Beispiel anführt? Waren Sie so krank, wie Sie waren, als Sie sich an Gott wandten, dass Sie das, was in den Augen Gottes ein Gräuël ist, einfach nicht mehr halten konnten? Haben Sie es auch herausgerissen? Haben Sie es aus sich rausgeworfen?

Was ist also wahre Bekehrung zum Herrn und was ist wahre Umkehr und Beichte? Was beinhalten diese Begriffe? Theologen des Mittelalters identifizierten in ihrer tiefgründigen Untersuchung dieses Themas vier Punkte, denen die Christen jener Zeit große Bedeutung beimaßen. Natürlich sollten diese Bestimmungen nicht für uns hinter den Kulissen oder eine fertige Vorlage sein, von der wir notwendigerweise leben müssen. Diejenigen Seelen, die eine Vorstellung vom wahren geistlichen Leben in Christus haben, werden jedoch sofort feststellen, dass jede wahre Bekehrung und jedes geistliche Erwecken einige charakteristische Merkmale aufweisen, die sich unweigerlich wiederholen und auf die eine oder andere Weise das Wesen dieser vier Punkte widerspiegeln. Beispiele wahrer Bekehrung in der Bibel bestätigen auch die Meinungen mittelalterlicher Theologen.

Ich wiederhole, dass ich von diesen Punkten aus kein neues Gesetz für Sie machen möchte, das diesem einen König ähnelt, der, da er eine ausgezeichnete Armee hatte, lange Kriege führte. Als er Christ wurde und sich taufen ließ, erließ er ein Gesetz, nach dem alle Bewohner des Königreichs, einschließlich seiner Soldaten, ebenfalls Christen werden und sich mit Wasser taufen lassen sollten. Die Krieger, für die der Kampf ihre Lieblingsbeschäftigung war, wollten sie nicht aufgeben. Aber da sie dem neuen Gesetz nicht widerstehen konnten, haben sie einen solchen Trick angewandt. Wenn sie zur Taufe ins Wasser gingen und mit dem Kopf untergetaucht waren, hielten sie ihre rechte Hand hoch, damit das Wasser sie nicht berührte. Auf die Frage, warum sie dies taten, antworteten sie: „In dieser Hand halten wir ein Schwert und haben nicht die Absicht, nach der Taufe die Kämpfe aufzugeben. Wir sind bereit, das neue Gesetz zu erfüllen, denn es ist ein Befehl des Königs, nur von Schlachten, die wir führen möchten wir uns nicht trennen. Deshalb muss unsere rechte Hand ungetauft bleiben“. Sie sehen, was passieren kann, wenn ein Gesetz gesetzt wird. Wenn es von Innen kommt und unser Leben unter dem Einfluss des Geistes Gottes ist, dann wird es gute Früchte bringen.

Betrachten wir nun die vier Punkte, zu denen mittelalterliche Theologen gekommen sind.

1. *atrizio*, – was übersetzt so viel heißt wie Erkenntnis der Sünde.

2. *Contrizio* – ist tiefe und aufrichtige Reue.

3. *Confessio* – Beichte mit dem Bringen von Sünden ins Licht.

4. *Sattasfakio Operais* – soll die schlechten Dinge, die getan wurden, wieder in Ordnung bringen.

Schauen wir uns diese Punkte genauer an. Danach können Sie überprüfen, ob Ihre Buße auch wirklich Buße war. Schließlich ist dies die wichtigste Sache, die tausendmal wichtiger ist als die Heilung des Körpers von Krebs. Die ersten Worte Jesu Christi, als er begann zu predigen, lauteten wie folgt: „*Tut Buße und glaubt an das Evangelium*“ (Mr. 1,15). Johannes der Täufer, den der Herr als den größten

von Frauen geborenen bezeichnete, begann ebenfalls mit demselben: „*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen*“ (Mth. 3,2). Im Alten Testament riefen die Propheten das Volk Gottes ständig zur Buße auf. Nachdem die Erweckung in Südafrika begonnen hatte, war das erste, was geschah, dass eine bis dahin nie dagewesene Welle der Sündenerkenntnis und Buße über die Menschen hereinbrach, so dass Hunderte von ihnen schluchzend und weinend vor unserem Haus standen. Je mehr und je tiefer das Bewusstsein der Sünden geht, desto besser. Nicht umsonst steht geschrieben, wem viel vergeben wird, der liebt auch viel. Wenn wir unsere Sünden erkennen und sie im Lichte Gottes sehen, dann werden sie uns ekelhaft, und wir bemühen uns nach Kräften, sie zu verlassen. Wenn wir die Sünde nicht als Sünde erkennen können, dann können wir uns nicht von ihr trennen, weil wir sie lieben.

Nachdem Jesus seinen Jüngern von seiner bevorstehenden Rückkehr zu seinem Vater erzählt hatte, waren ihre Herzen mit Trauer erfüllt. Indem er sie tröstet, spricht er vom Tröster, der nach ihm auf die Erde gesandt wird, und charakterisiert ihn sofort als den Heiligen Geist, d.h. als den Geist, der nichts Unreines duldet. Und was macht dieser Tröster, wenn er kommt? In Johannes 16,8 heißt es so: „*Und wenn derselbe kommt, wird er die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht*“. Sehen Sie das Wunder, das der Heilige Geist zuerst vollbringt, wenn er zu uns kommt? – Er öffnet unsere geistlichen Augen, wonach wir in der Lage sind, unsere Sünden zu sehen und zu erkennen, und dadurch erkennen wir die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes und Sein Gericht. Dann zeigt uns der Herr unsere Sünden in Seinem Licht, wie Er sie sieht.

Natürlich ist in unserem Menschenbild der Tröster derjenige, der uns bemitleidet, beruhigt und ermutigt. Die Mutter zum Beispiel, die das Kind tröstet, sagt: „Weine nicht. Ich meine, es ist nicht so schrecklich. Es wird bald vorübergehen“. In ähnlicher Weise trösten einige Prediger das Volk Gottes in dem sie sagen: „Oh, so schrecklich ist das nicht. Warum sich so sorgen machen um die Sünden. Das Golgatha-Kreuz

deckt alles ab. Christus hat für unsere Sünden gelitten. Er war und ist unsere Rechtfertigung. Gott ist die Liebe. Er wird uns lange dulden, indem er sich unseren menschlichen Schwächen hingibt.“ Auf diese Weise können wir Menschen trösten, aber der wahre Tröster, der Heilige Geist, tut dies nicht. Im Gegenteil, er öffnet unsere Augen für unsere Sünden und erinnert uns an Gottes Gerechtigkeit und sein kommendes Gericht. Oh, der Herr würde gewähren, dass der Heilige Geist auch Ihre Augen für die Sünde, für Gottes Gerechtigkeit und für sein Gericht öffnet. Sehr oft müssen wir Christen begegnen, die lange darüber streiten, ob eine bestimmte Sünde eine Sünde ist und ob sie in der Kirche erlaubt werden kann. Man muss sich nur wundern und sich unwissentlich fragen: Wohnt der Heilige Geist unter ihnen – Derjenige, der die Augen für Sünden öffnet? Ich kenne auch Menschen, die keine Ruhe hatten, nachdem der Heilige Geist ihnen die Augen für ihre Sünden geöffnet hatte. Sie gingen zu ihren Seelsorgern, um dies in der Beichte ans Licht zu bringen, aber sie hörten von ihnen Folgendes: „Du quälst dich unnötig. Da ist nichts falsch. Es ist überhaupt keine Sünde“. Aber danken wir Gott, dass, wenn der Heilige Geist selbst unsere Augen für die Sünde öffnet, uns niemand blenden kann. Solche Seelen sprechen gewöhnlich eindringlich: „Nein. Ich weiß, dass ich vor dem Herrn schuldig bin und dass das, was ich getan habe, eine Sünde ist, denn der Herr selbst hat sie mir offenbart“.

Wir haben uns also mit dem ersten Punkt befasst – dem Sündenerkenntnis. Man kann sich nur wundern über die Theologen des Mittelalters, denen der Herr dieses Geheimnis offenbart hat. Oh, wie gut wäre es, wenn Theologen und Prediger unserer Zeit zurückgingen und auch darauf aufbauen würden.

Der zweite Punkt ist das „Contrizio“ oder tiefe echte Reue. In 2.Korinther 7,10 wird dies gesagt: „*Denn göttliche Traurigkeit wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereut...*“ Sie sehen, der Erlösung geht ständige Buße voraus. Ein solcher Ansatz von Gottes Wort zur Buße widerspricht völlig dem, was der Pastor an der Zusammenkunft in Pietermaritzburg sagte. Er sagte, bei seiner Bekehrung und

Buße habe er keine Spur von Trauer gespürt. Im Gegenteil, er frohlockte und lachte ohne Unterlass. Wisset, dass dieser Geist der Freude und des Lachens nichts mit dem Heiligen Geist zu tun hat. Wahre Buße ist nicht etwas, das eine Person darstellen kann. Es ist eine Gnade und ein Geschenk Gottes. Der Mann, dem der Herr das Bewusstsein und die Reue über seine Sünden schenkt, kann sich nur selbst in die Brust schlagen und um Vergebung bitten. Das Bewusstsein der Sünden verursacht uns Schmerz und Leid, aber es zieht uns mit Reue ans Kreuz, was zur Errettung führt. Für eine solche Seele stellt sich nicht mehr die Frage, ob das, was sie getan hat, eine Sünde ist oder nicht. Für sie ist das völlig klar. Wenn man die Wahrheit kennt, dann ist das kein Problem mehr. Das ist das Geheimnis aufrichtiger und wahrer Buße.

Der dritte Punkt ist die „Confessio“ oder die Beichte mit der Beichte, bei der die Sünden ans Licht gebracht werden. Wenn wir von Beichte sprechen, meine ich nur die wirkliche Beichte, die wirklich Früchte bringt. Es gibt Menschen, die ihre Sünde viele Male bekennen, aber immer wieder zu ihr zurückkehren. Auf diese Weise wird das Geschriebene vollzogen: „Es ist ihnen widerfahren das wahre Sprichwort: „Der Hund frisst wieder, was er gespieen hat;“ und: „Die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder im Kot.“ (2.Petri 2:22). Du musst deine Sünden bekennen, nicht weil es das Gesetz ist oder weil es von dir erwartet wird, sondern weil du nicht anders handeln kannst, wenn der Herr dir durch seine Gnade ein Bewusstsein für deine Sünde und eine wirklich aufrichtige Reue gibt. Dann hast du keine Ruhe, du kannst nachts nicht schlafen. Als bei uns die Erweckung begann und der Heilige Geist begann, den Menschen die Augen für ihre Sünden zu öffnen, konnten sie nicht zur Arbeit gehen, konnten nicht essen. Sie verbrachten schlaflose Nächte, bis sie zu uns kamen und ihre Unreinheit ans Licht brachten und alles beim Namen nannten. Solche Buße geht tief und macht einen großen Wandel in einem Menschen aus. Aber leider sind wir sehr oft mit solchen Beichten konfrontiert, wenn Menschen kommen und sprechen: „Es tut mir leid, dass ich ärgerlich, wütend und ungeduldig war“, und am nächsten Tag sagen sie dasselbe.

Aufrichtig, tiefe Reue führt dazu, dass der Mensch beginnt, seine Sünde zu hassen, und alles tut, um sie nicht zu wiederholen. In Sprüche 28:13 heißt es: „*Wer seine Missetat leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen*“. Sie sehen also, dass es nicht ausreicht, nur seine Sünde zu bekennen, sondern dass man sie zu überwinden hat. Sünden zu bekennen, ohne die feste Absicht zu haben, sie zu lassen, macht keinen Sinn. Das Bekennen der Sünde und das Ablegen der Sünde sind die beiden Bedingungen für den Empfang von Gnade und Vergebung.

Wenn ich das sage, mache ich das überhaupt nicht zu einem Gesetz für alle. Wenn Sie einen anderen Weg zu Vergebung und Barmherzigkeit kennen und nicht beichten müssen, dann tun Sie, was Sie wollen. Martin Luther sagte einmal: „Wenn jemand von Ihnen auf einen Seelsorger verzichten kann, dann leben Sie so; was mich betrifft, so brauche ich ihn sehr“. Dieser Mann Gottes wusste sehr wohl, was es bedeutet, seine Sünde zu bekennen. Ich verstehe nicht, warum das Beichten für viele Christen ein ungewohnter und fremder Begriff ist; schließlich begegnen wir ihm in der Heiligen Schrift sehr oft. Das Alte Testament spricht zum Beispiel davon, wie König David nach seinem Sündenfall mit Batseba alle Anstrengungen unternahm, es zu verbergen. Gott aber gab seinem Gewissen keine Ruhe, so dass er in seinen Kämpfen erschöpft war, und als der Prophet Nathan zu ihm gesandt wurde, bekannte er ihm seine Sünde mit den Worten: „*Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt wider den Herrn. Nathan sprach zu David: So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben*“ (2.Samuel 12,13). Natürlich ist für unserem Stolz und unserem Hochmut die Beichte nicht nach unserem Geschmack, und deshalb gibt es so viele, die dagegen sind. Wenden wir uns nun dem Neuen Testament zu. Zur Zeit Johannes des Täuflers begannen auch die Menschen, die zu ihm kamen, mit der Beichte: „*und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden*“ (Math. 3,6). In Apostelgeschichte 19,18 lesen wir, dass diejenigen, die bereits

gläubig waren, dasselbe taten: „*Es kamen auch viele derer, die gläubig waren geworden, und bekannten und verkündigten, was sie getrieben hatten*“. Öffnen wir auch den ersten Brief von Johannes 1,9, wo wir lesen: „*So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend*“. Beachten Sie diesen Vers. Zunächst wird die Bedingung gestellt: Wenn wir unsere Sünden bekennen. Dann wird daran erinnert, dass Gott seiner Versprechung treu ist; und schließlich gibt es die darauf basierende Behauptung, dass Er uns unsere Sünden vergeben und uns von aller Ungerechtigkeit reinigen wird.

Es gibt Menschen, die ständig ihre Sünden bekennen, aber nicht zur Gewissheit kommen, dass ihnen vergeben wurde. Das ist es, was ich solchen sagen möchte: „Wenn Sie einmal Ihre Sünde gebeichtet haben, können Sie dem Herrn im vollen Vertrauen darauf danken, dass er Ihnen vergeben hat. Er ist kein Lügner, und da er treu und rechtschaffen in seinen Versprechen ist, vergibt er. Aber wenn Gott vergibt, vergisst er, und deshalb kannst du mit gutem Gewissen vergessen, was du gebeichtet hast, und dich freuen und ihm für seine Barmherzigkeit dir gegenüber danken“. Wer wirklich Vergebung erfahren hat, liebt den Herrn mit einer besonders starken Liebe. Und wem mehr vergeben wird, der liebt mehr. Nur derjenige kann über die Liebe Gottes sprechen, und nur er weiß, was es ist, der wirklich Vergebung erfahren hat. Deshalb ist es so schwer zu verstehen, warum es heute viele Christen gibt, die gegen das Beichten sind.

Da wir gerade davon sprechen, möchte ich einige Gläubige vor einer weiteren falschen Vorgehensweise bei der Beichte warnen. Ich habe Menschen begegnen müssen, die ohne Freude und Erleichterung ihre Sünden bekennen, beichten und beichten. Manche schreiben vielleicht Dutzende von Seiten und bringen sie so ans Licht; und je mehr sie schreiben, desto mehr Sünden kommen ins Gedächtnis. Infolgedessen werden sie noch depressiver und unterdrückter und sehen keinen Ausweg für sich selbst. Seien Sie sich bewusst, dass es nicht Gott ist, der in einem solchen Schuldbekenntnis handelt, sondern Satan, der Gott geschickt nachahmen kann,

indem er das Gewand der Heiligkeit anzieht. Erinnern Sie sich an das Beispiel der Buße von Judas Ischariot. Als ihm klar wurde, was er getan hatte, als er Jesus an die Pharisäer verriet, kam er zu den Hohenpriestern und Ältesten und sagte: „*Und sprach: Ich habe gesündigt, dass ich unschuldiges Blut verraten habe! Sie aber sprachen: Was geht das uns an? Da siehe du zu!*“ (Math. 27,4-5). Wie Sie sehen, gibt es heute wie in alten Zeiten Geistliche, die nichts mit Buße und Beichte zu tun haben wollen. In diesem Fall hat der Teufel eine große Chance, sich einer solch verzweifelten Seele mit einem Flüstern zu nähern: „Du hast keine andere Wahl, als dich umzubringen“. Das ist der gleiche Rat, den er auch Judas gab, der ging und sich selbst erhängte. So kann Satan auch auf die von ihm begangene Sünde hinweisen und sie quälen, so dass die Seele in einen Zustand äußerster Verzweiflung und Selbstmordgedanken gerät. Das ist die Taktik dieses heimtückischen Menschenfeindes. Zuerst verleitet er durch Versuchung zur Sünde, und wenn die Sünde begangen ist, quält er die Seele mit Gewissensbissen und treibt sie zum Selbstmord an. Der Heilige Geist wirkt auf eine ganz andere Weise. Er öffnet dem Menschen die Augen für seine Sünde, bringt ihn zur Einsicht, zur Gebrochenheit und zur Reue und führt ihn dann zum Kreuz, wo er Vergebung und Barmherzigkeit empfangen kann. Und wenn wir auf diese Weise zum Heiligen Blut Jesu Christi kommen, dann wäscht und vergibt uns Gott, indem er uns seine Treue zeigt, wonach es nicht mehr nötig ist, uns an Sünden zu erinnern, zurückzukehren und in Sünden zu wühlen, die bereits vergeben sind. Die Vergebung der Sünden ist ein Wunder Gottes. Ich kenne viele Menschen, die in einem sehr depressiven Zustand waren. Zum Beispiel war ein junger Mann so depressiv, dass er wiederholt versuchte, sich umzubringen. An solche gerichtet, möchte ich immer wieder wiederholen: Tun Sie diese Dummheit nicht, denn Selbstmord ist der schnellste und kürzeste Weg zur Hölle. Einmal dort angekommen, werden Sie Ihre Taten für immer bereuen. Vergessen Sie nicht, dass es, solange Sie leben, immer noch Hoffnung für Ihre Rettung gibt. Wenn Sie sich selbst die Hände auflegen, wird Ihnen

diese Möglichkeit ein für alle Mal genommen. Kommen Sie zu Christus, der Ihr Problem lösen und Ihnen neues Leben schenken kann. Machen Sie es wie Zachäus, der Zöllner, der einst sagte: „...*Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder*“, worauf er als Antwort hörte: „...*Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist*“ (Lukas 19,8-9). Indem er seine Sünde anerkannte und berichtigte, empfing dieser Mann Vergebung, Barmherzigkeit und neues Leben von seinem Herrn.

Und nun kommen wir zum vierten und letzten Punkt, der die wahre Buße charakterisiert – die „Sattasfakio – Operais“ oder das Ordnen der schlechten Dinge.

Eines Tages kam eine schwarze Frau zu mir und sagte: „Ich bin eine Diebin. Viele Jahre lang kaufte ich in einem Geschäft ein, das einem Muslim gehörte. Immer wenn ich einkaufte, nahm ich etwas anderes und versteckte es in meiner Tasche oder in den Taschen meiner Kleidung. Was muss ich jetzt tun? Ich kann nachts nicht schlafen, weil mich die Gedanken an meinen Diebstahl verfolgen. Im Licht Gottes sah ich meine Sünde mit ganz anderen Augen. Ich muss das in Ordnung bringen. Ich weiß, dass ich zum Ladenbesitzer gehen und alles beichten muss, aber ich habe solche Angst vor diesem Muslim. Erlo, könntest du mit mir zu ihm gehen? Vielleicht will er mich ins Gefängnis stecken, und dann kannst du dich für mich einsetzen“. Ich stimmte zu, und ich setzte diese Frau ins Auto, und brachte sie zum Ladenbesitzer. Dort erzählte sie ihm von ihren wiederholten Diebstählen und wie sie es tat. Während wir auf eine Antwort warteten, schaute ich diesen muslimischen Mann an und sah, dass er an seinen ganzen Körper zitterte. Man konnte sehen, dass er selbst in Angst und Schrecken war. In seiner aufgeregten Stimme sagte er: „Frau, ich vergebe dir alles. Es ist gut, dass du gekommen bist und es selbst gesagt hast. Du musst nicht für etwas Gestohlenes bezahlen. Ich werde keinen Schadensersatz von dir fordern“. Mit diesen Worten drängte er sie sanft zum Ausgang, wobei er eindeutig wollte, dass sie so schnell wie möglich geht. Offenbar sprach sein Gewissen in ihm,

und er erkannte, dass es in seinem eigenen Leben die gleiche Sünde und viele andere Dinge gibt, die er bereuen und auch bereinigen muss. Wir erleben solche Fälle immer wieder, und so tut der Herr Sein Werk durch die Buße einiger Menschen, die auf die Seelen der anderen einwirken. Um dies zu bestätigen, werde ich Ihnen zwei weitere Beispiele erzählen.

Wir haben einen Mitarbeiter namens Martin. Er ist ein weißer Südafrikaner. Einige Zeit, nachdem die Erweckung begann, berührte der Herr sein Herz und er bekehrte sich. Danach begann der Heilige Geist, ihm alles zu zeigen, was in seinem Leben nicht in Ordnung war. Er erinnerte ihn zum Beispiel an etwas, das vor 25 Jahren geschehen ist. Danach begann der Heilige Geist, ihm alles zu zeigen, was in seinem Leben nicht in Ordnung war. Er erinnerte ihn zum Beispiel an etwas, das vor 25 Jahren geschehen war. Als junger Mann arbeitete er als Verkäufer in einem Geschäft in einer Kleinstadt 500 km von seinem heutigen Wohnort entfernt. Diese Stadt wurde hauptsächlich von Schwarzen bewohnt, die auch die Mehrheit der Käufer ausmachten. Eines Tages ging ein junger schwarzer Mann in diesen Laden, um etwas für sich zu kaufen. Als er gerade gehen wollte, meinte Martin, er hätte für eine kleine Sache, die 15 Cent kostete, nicht bezahlt. Nachdem er den jungen Mann angehalten hatte, verlangte er von ihm Geld. Er versuchte zu beweisen, dass er alles bezahlt hatte, aber Martin glaubte ihm nicht und zwang ihn, 15 Cent zu geben. Natürlich vergaß er diesen Fall bald und erinnerte sich nie daran. Und so erinnerte ihn der Heilige Geist 25 Jahre später daran, indem er sagte: „Erinnerst du dich an die 15 Cent, die du damals einem schwarzen jungen Mann abgenommen hast? Weißt du, dass er sie wirklich bezahlt hatte? Also, fahr hin und bring es in Ordnung“. Fassunglos wusste Martin nicht, was er tun sollte. „Herr!“ Schrie er in seiner Seele. „Denn ich weiß nicht einmal, ob dieser Mann noch am Leben ist“. Und dann ist es einfach unbegreiflich, wegen etwa 15 Cent von Natal nach Transkei zu fahren! Immerhin sind das Fünfhundert Kilometer dorthin und so viel auch wieder zurück! Du weißt, was es mich kosten wird, und so viel Geld habe ich im Moment nicht.

Fünfzehn Cent ist so eine kleine Sache! Alles auf der Erde gehört Dir auf die eine oder andere Weise. Reicht es nicht, dass ich diese Sünde bekenne und sie bereue? Ich bin bereit, es auch zu bekennen, indem ich es ans Licht bringe! Aber wegen 15 Cent, so weit zu gehen und dort im Hochland nach einem Mann zu suchen, der vielleicht schon nicht mehr lebt! Nein, Herr, ich kann das nicht tun!“ So sehr Martin auch versuchte, sich abzulenken und es zu vergessen, so wenig Frieden fand er in seinem Herzen. Er konnte nachts nicht schlafen. Der Gedanke des Ungehorsams gegenüber der Stimme des Heiligen Geistes gab ihm keinen Frieden. Es ist offensichtlich nicht umsonst im Wort Gottes geschrieben: *„Sei willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und wirst in den Kerker geworfen. Ich sage dir wahrlich: Du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest!“* (Math 5,25-26). Martin stand früh morgens auf, stieg ins Auto und fuhr in die Provinz Transkei. Als er dort ankam, fand er das Geschäft und fragte, ob jemand etwas über die Person wisse, die er brauche. Man kann sich nur wundern über die Vorsehung und Hilfe des Herrn gegenüber den Seelen, die seinen Willen tun. Als er die Verkäufer fragte, warum er ihn sehen wollte, kam einer der Kunden im Geschäft, der Bürgermeister, auf ihn zu und sagte:

– Ich weiß, wen du suchst. In dem Moment, als Sie den jungen Mann gezwungen haben, 15 Cent zu zahlen, war ich auch im Laden, und ich habe alles gesehen und gehört.

– Gott sei Dank! – rief Martin freudig aus. – Können Sie mir sagen, wo er jetzt ist? Ist er am Leben?

– Ja, er arbeitet in Johannesburg, aber er kommt von Zeit zu Zeit noch hierher.

– Bitte, – fragte Martin, indem er einen Umschlag dem mit ihm Sprechenden überreichte. – Wenn er wieder herkommt, geben Sie ihm das Geld und sagen Sie ihm, von wem es kommt und warum ich hierhergekommen bin, um nach ihm zu suchen. Ich bin Christ geworden. Jesus kam in

mein Leben, und deshalb möchte ich die schlechten Dinge, die ich getan habe, bereinigen.

– Jesus?! – fragte das schwarze Oberhaupt der Stadt. – Oh, es muss ein wirklich großer Gott sein, wenn er den Menschen auf diese Weise verändern kann!

Dies war die Reaktion eines schwarzen Heiden, der sofort die Kraft des wahren lebendigen Evangeliums erkannte.

Nachdem er das getan hatte, weswegen er hierhergekommen war, fand Martin den neuen Besitzer des Ladens, der ein weißer Mann war, und stellte sich vor und erzählte ihm seine Geschichte mit fünfzehn Cent. Als er sich in seiner Geschichte der Art und Weise näherte, wie Gott zu ihm gesprochen und ihn gezwungen hatte, das, was er getan hatte, zu korrigieren, brach dem Ladenbesitzer das Herz. Aufgeregt bat er Martin, in sein Büro zu kommen, und dort begann er, auf die Knie zu gehen, zu weinen und seine Sünden zu beichten. So fand eine andere Seele den Weg zu Christus. Oh, was für eine Freude, seine Augen leuchteten, als sie von den Knien aufstanden! Er bot sich an, Martin zum Auto zu begleiten, hielt aber auf halbem Weg plötzlich an und ging mit den Worten „warte ein wenig auf mich“ zum Laden zurück. Als er zurückkam, gab er Martin einen versiegelten Umschlag und sagte: „Bitte nehmen Sie dies von mir an. Öffnen Sie es, wenn Sie nach Hause kommen“. Die Rückreise erschien Martin viel kürzer, denn sein Herz war mit großer Freude erfüllt. Zu Hause öffnete er den Umschlag. Dort lag eine große Summe von Fünfhundert Rand Geld. Martin fiel auf die Knie, rief und wiederholte: „Verzeih mir, Herr! Sei mir Sünder gnädig! Ich sagte Dir, dass ich wegen etwa fünfzehn Cent nicht Fünfhundert Kilometer fahren konnte; und nun konnte ich nicht nur meine Sünde bereinigen und die Bekehrung einer anderen Seele miterleben, sondern ich erhielt auch diese Fünfhundert Rand. Oh, ich war so dumm und unbedeutend in meinem Urteilsvermögen“!

Seht ihr, Freunde! Wenn wir uns bereit erklären, das zu tun, wozu der Heilige Geist uns auffordert, beginnt der Herr, über unsere Bitten und unser Verständnis hinaus zu handeln. In der Sprache der Zulu umfasst die Bedeutung des Wortes

„Buße“ auch die Bedeutung der Worte „völlige Veränderung“. Mein zweitältester Bruder Heino hat in seiner wahren Bekehrung einen schwierigen inneren Kampf erlebt. Zuvor war er nicht nur äußerst kritisch, sondern auch eine sehr aufbrausende, gereizte und wütende Person. Er hatte eine Farm, auf der bis zu hundert schwarze Arbeiter saisonal arbeiteten. Diese Menschen haben ihm mit ihrer Unehrllichkeit viel Ärger und Schwierigkeiten bereitet. Da er ihre Unehrllichkeit bei der Arbeit sah, war er ständig verärgert und schimpfte. Und so, als er nach dem Beginn der Erweckung wirklich tief und aufrichtig Buße tat, änderte sich zunächst sein Verhalten und seine Einstellung gegenüber den Arbeitern. Als er hinkam und sah, dass einer von ihnen wieder etwas falsch gemacht hatte, dachte er: „Früher war ich in solchen Fällen wütend und schimpfte, jetzt muss ich genau das Gegenteil tun. Ich werde ihn loben und mit ihm sprechen, als ob nichts geschehen wäre, freundlich und freundschaftlich. Wenn ich vorher ein verärgertes und wütendes Gesicht hatte, werde ich jetzt ruhig lächeln“. So kindisch ist er an sein Problem herangegangen. Und was glauben Sie? Durch diese Verhaltensänderung begann der Herr, in den Herzen der Menschen zu wirken. Heinos Tag begann gewöhnlich damit, dass er frühmorgens zu einem zehn Kilometer von zu Hause entfernten Bauernhof fuhr, wo er Aufgaben an seine Mitarbeiter verteilte. Nun hatte er keine Zeit mehr, einen Kilometer zu fahren, da einer von ihnen ihn anhielt und sagte: „Meister, verzeiht mir, dass ich bisher so schlecht gearbeitet habe. Ich bin ein Sünder. Kannst du mir den Weg zu Christus zeigen?“ Heino stieg aus dem Auto aus, betete für einen Menschen, der sich entschieden hatte, sein Leben dem Herrn zu übergeben, und fuhr dann weiter auf seinem Weg. Er hatte jedoch keine Zeit, ein paar hundert Meter weit zu fahren, da er von einem anderen angehalten wurde und der die gleiche Bitte äußerte. Er kam schließlich auf den Bauernhof, als die Zeiger der Uhr elf oder zwölf Uhr nachmittags anzeigten. Dort stellte er fest, dass die Arbeiter vier Stunden lang fleißig gearbeitet hatten und ihre Arbeit mit der Art von Fleiß erledigten, von der er nur träumen konnte. Früher rissen sie bei der

Arbeit in Zuckerrohrplantagen nur Unkraut an den Rändern der Streifen aus, soweit sein Auge sehen konnte. Nun, ohne dass er etwas gesagt hat, haben sie fleißig das ganze Feld gejätet. Während mein Bruder sich also mit dem Werk Gottes beschäftigte, kümmerte sich der Herr um seine Arbeit. So wurde das Feuer des Erweckens in diesem Gebiet entzündet, und die Menschen, die ihr Heidentum verließen, begannen, zu Christus zu kommen. Ich könnte Ihnen noch viele weitere Farmer und Unternehmer nennen, die, nachdem sie Buße getan und eine Veränderung in sich selbst erfahren haben, in kurzer Zeit so viele Seelen zum Herrn gebracht haben, wie es ein Prediger in seinem ganzen Leben nicht tun kann. Wenn wir ein reines Gewissen gegenüber Gott und den Menschen haben, dann kann der Herr durch uns wahre Wunder vollbringen.

Was uns heute so fehlt, ist die tiefe Reue über die Sünden und ihre Aufdeckung durch die Beichte. Manche Menschen sind nicht zu einer solchen Reue fähig, weil sie unter dem Einfluss okkultur Kräfte stehen, obwohl sie manchmal nicht einmal davon wissen; andere, weil sie ihre Herzen verhärten haben. Andere vermeiden es, Sünden zu erwähnen, weil sie warme Christen sind. Wenn der Mensch sich seiner Sünde bewusst ist und sie aufrichtig bereut, dann hat er selbst das Bedürfnis zu beichten. Ich möchte noch einmal betonen, dass das Bekenntnis der Sünden kein Gesetz ist, keine von jemandem eingeführte neue Ordnung, sondern etwas, das wir in der Heiligen Schrift immer wieder antreffen. (Sprüche 28,13; Erste Johannesbrief 1,9; Apostelgeschichte 19,18). An den Orten des Erweckens erleben wir immer wieder, wie der Heilige Geist während der Verkündigung des Wortes Gottes die Sünden der Menschen mit solcher Macht zurechtweist, dass sie es nicht ertragen können, aufspringen und anfangen, sie öffentlich zu bekennen. Dann müssen wir sie bitten, anzuhalten und mit einem der Mitarbeiter in einen privaten Raum zu gehen, um es von Angesicht zu Angesicht zu tun. Wenn der Geist Gottes wirkt, öffnet er uns zuerst die Augen für unsere Sünden und führt uns dazu, sie zu erkennen und Buße zu tun; darauf folgt fast immer ein tiefes Bekenntnis.

Jakobus 5:16 sagt: *„Bekenne einer dem andern seine Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist“*. Aber auch hier muss ich Sie warnen. Wenn Sie Ihre Sünden bekennen wollen, gehen Sie nur zu jemandem, der sie ertragen kann und der vom Herrn zu diesem Dienst berufen ist. Gehen Sie nicht einfach zu jemandem, denn Sie könnten nicht nur Hilfe bekommen, sondern sich selbst auch in noch größere Schwierigkeiten bringen. Gehen Sie zu dem wahren und geistlich starken Diener Gottes, der ein reines und heiliges Leben führt, der Weisheit vom Herrn hat und der Sie verstehen kann. Denn nur über solche sagt das Wort Gottes: *„Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist“* und um dies zu beweisen, gibt er ein Beispiel: *„Elia war ein Mensch gleich wie wir; und er betete ein Gebet, dass es nicht regnen sollte, und es regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monate. Und er betete abermals, und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht“* (Jakobus 5,16-18). Wenn Sie also Ihre Sünden bekennen wollen, bitten Sie den Herrn, Sie zu lehren, wie Sie es tun sollen, und Sie auf die Person hinweisen, deren Gebet Macht hat und durch die Er Ihnen helfen kann. Und nachdem Sie Ihre Unreinheit ans Licht gebracht haben, machen Sie noch einen Schritt – gehen Sie hin und räumen auf, was Sie verkehrt gemacht haben. Haben Sie aber Weisheit darin. Wenn Sie einmal mit einem Mann oder einer Frau in einer unsauberen Beziehung gesündigt haben, gehen Sie persönlich zu ihm oder ihr und bitten Sie um Vergebung. Tun Sie dies nicht schriftlich, denn dieser Mann oder diese Frau hat möglicherweise bereits eine Familie, und Ihr Brief wird in die Hände Ihres Ehepartners fallen. Infolgedessen werden Sie nicht nur Ihre Vergangenheit nicht bereinigen, sondern Sie werden noch mehr Böses bewirken. Versuchen Sie, dass, worin Sie gesündigt haben, auf die richtige Art und Weise zu korrigieren. Wenn Sie wirklich nicht die Gelegenheit haben, den Menschen, mit dem Sie gesündigt haben, persönlich zu treffen, dann öffnen Sie sich einem treuen und zuverlässigen Seelsorger, der Sie mit der Weisheit des Herrn

verstehen kann und in den Händen des Gebets Ihre Last ans Kreuz bringt. Gehen Sie nicht, wie Judas Ishariot, zu den Ältesten, die Ihnen, wie es einmal geschah, erzählen können: „Was geht das uns an? Da siehe du zu!“ Gehen Sie zu jemandem, der Ihnen den Weg zum Kreuz Jesu Christi zeigt, und beten Sie für Sie mit dem Gebet, das Gott erhören wird (Sprüche 15,29).

Noch ein Ratschlag: Wenn Sie in Gedanken gesündigt haben, während Sie einen anderen Menschen als schlecht betrachten, dann rennen Sie nicht zu ihm und öffnen Sie Ihre Gedanken nicht und bitten Sie ihn nicht um Vergebung. Schließlich können es viele Menschen einfach nicht ertragen, und deshalb werden Sie, wenn Sie gestehen, einer solchen Seele Schaden zufügen. Der Teufel wird sie dann an Ihre Worte erinnern und, wenn er dadurch in Versuchung gerät, dieses Herz gegen Sie verhärten. Wenn Sie von unsauberen Gedanken oder schlechten Gefühlen gegen jemanden gequält werden, dann gehen Sie zu Ihrem Seelsorger und öffnen Sie es ihm. Geben Sie zu, dass Sie keinen Sieg über die unreine Welt Ihrer Gedanken haben und betende Hilfe brauchen. Es ist ein großer Segen, wenn sich Ihnen jemand im Gebet und im Kampf gegen die Sünde anschließt. Kein Wunder, dass das geschrieben steht, „...wo zwei unter euch eins werden, warum es ist, dass sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel!“ (Math. 18,19).

Die zwingende Eigenschaft der Seelsorgerin oder des Seelsorgers ist die Fähigkeit zu schweigen, das Beichtgeheimnis zu wahren. Wer dazu nicht in der Lage ist, kann keine Beichte annehmen. Die Beichte ist ein Geheimnis zwischen dem Beichtenden, Gott und dem Seelsorger, und niemand sonst kann in dieses Geheimnis eindringen. Wenn der Seelsorger dieses Geheimnis nicht bewahrt hat, ist er vor Gott verantwortlich. Derjenige, der die Sünde begangen hat, kann auf Wunsch jemand anderem davon erzählen, aber dem Seelsorger, der das Geständnis angenommen hat, wurde ein solches Recht nicht eingeräumt. Die einzigen Ausnahmen sind, wenn der Sünder selbst seinen Seelsorger bittet, ande-

ren davon zu erzählen, um Belehrung und Warnung zu erhalten.

Liebe Freunde, so haben die Theologen des Mittelalters die Frage der wahren Buße verstanden und so umgesetzt. Alle vier Punkte sind untrennbar und miteinander verbunden. Ich möchte dies noch einmal wiederholen:

1. *atrizio*, –Erkenntnis der Sünde.
2. *Contrizio* –tiefe und aufrichtige Reue.
3. *Confessio* – Beichte mit dem Bringen von Sünden ins Licht.
4. *Sattasfakio* – *Operais* – die schlechten Dinge, die Sie getan haben, in Ordnung zu bringen.

Oh, was für eine Gnade und ein wahres Geschenk des Herrn, wenn ein Sünder Buße tun kann! Das ist genau der Befehl Gottes, den wir zu Beginn mit Ihnen gelesen haben: „Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun“.

In der Apostelgeschichte 11,18 gibt es diesen Ausdruck – „*Buße gegeben zum Leben!*“. Wie Sie sehen können, führt echte, wahre Buße, die mit dem Wort Gottes übereinstimmt, zum Leben. Deshalb kann die Frucht einer solchen Buße nicht Niedergeschlagenheit und Depression sein. Wenn jemand, der zur Sünde versklavt wurde, befreit wird und Freiheit und ein neues Leben bekommt, kann er dann traurig sein? Nein! Wahre Buße ist Buße zum Leben. Oh, Gott gebe, dass jeder von Ihnen solche Buße kennen und erfahren darf. Und für diejenigen, für die es etwas Unnötiges und Fremdes ist, möchte ich diese Worte wiederholen: „...*nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun*“. Ohne Buße kann man nicht Erwachen. Ich werde oft gefragt: „Was müssen wir tun, um eine geistliche Erweckung zu erreichen? Wissen Sie, was notwendig ist und was zuerst kommen sollte. – Buße. Dies ist der erste Schritt zum Erwecken. Ohne Buße können wir nicht nur das Wachwerden, sondern auch das ewige Leben nicht sehen.“

Kapitel 3

Prüfen Sie alles

Liebe Freunde! Zu Beginn eines Gesprächs über dieses Thema möchte ich mich an den Propheten Elia wenden, den Gott etwas gelehrt hat. Und wenn das, was er erlebt hat, uns nicht als gute Lektion für die Zukunft dient, dann können wir, wie Blinde, leicht vom rechten Weg abkommen und in die Irre gehen. Im ersten Buch der Könige lesen wir in Kapitel 19, Verse 1 bis 12, die Geschichte, wie der Prophet auf der Flucht vor der Verfolgung durch die böse und rachsüchtige Hure Königin Isebel allein in der Wüste war. Der Herr sandte einen Engel dorthin, der ihm zweimal geröstetes Brot und einen Krug mit Wasser brachte. Die vom Himmel gesandte Speise des Elias war so stark, dass er vierzig Tage und vierzig Nächte ohne Rast zum Berg Horeb gehen konnte. Aus der Geschichte der Bibel wissen wir, dass es derselbe Berg war, auf dem Gott dem Moses in den Flammen eines brennenden Dornbuschs erschien. Die Herrlichkeit Gottes war so groß, dass Mose aus Angst vor dem Blick auf den Herrn sein Gesicht verbarg (2.Mose 3,1-6). Gott ist zu groß, zu heilig und zu mächtig, als dass der Mensch ihn in der Fülle seiner Herrlichkeit sehen und am Leben bleiben könnte. Deshalb sehen wir selbst im Fall von Elia, dass der Prophet, nachdem er die Herrlichkeit Gottes bezeugt hatte, sein Gesicht mit dem Mantel verschloss. Der Herr wandte sich zu ihm, der sich in der Höhle versteckte, und fragte ihn: *„Was machst du hier, Elia? – Ich habe geeifert um den Herrn, – antwortete der Prophet, – denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert erwürgt, und ich bin allein übriggeblieben, und sie stehen darnach, dass sie mir mein Leben nehmen“* (1.Könige 19,10).

Beachten Sie, wie Gott darauf reagiert hat. *„Er sprach: Gehe heraus und tritt auf den Berg vor den Herrn! Und siehe, der Herr ging vorüber und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, vor dem*

Herrn her; der Herr war aber nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen“.

Auf diese Weise wird der Prophet zuerst Zeuge des stärksten Windes, der die Berge zerreißt und die Felsen zermalmt. Sie können sich vorstellen, was für ein beeindruckender Anblick das war! Die Berge und Felsen konnten der Einwirkung einer solchen Kraft nicht widerstehen. Nur das Wort Gottes sagt, dass es in diesem mächtigen Wind keinen Gott gab. Erstaunlich, nicht wahr? Wenn wir in menschlichen Maßstäben denken, kann nur Gott solche Dinge tun. Solche Macht! Solche Macht und solche Größe! Aber leider gab es darin keinen Gott.

Es gab ein Erdbeben nach dem Wind. Wir können nur annehmen, was der Prophet da erlebt hat. Ich lächle unwillkürlich und erinnere mich an einen jungen Mann, der sich nicht entscheiden konnte, sein Herz dem Herrn zu geben. Als er diese schmerzhaften Schwingungen erlebte, ereignete sich in der Gegend, in der er lebte, ein starkes Erdbeben. In diesem Moment schien ihm das Ende der Welt gekommen zu sein. Nachdem er aus dem Haus gerannt war, fiel er zu Boden und schrie entsetzt zu Gott, bettelte um Vergebung und Barmherzigkeit für seine Seele. Das Erdbeben machte seinen Schwingungen ein Ende und er widmete sein ganzes Herz dem Herrn. Oh, würde Gott noch mehr Erdbeben schicken, durch die sich die Menschen lieber an ihren Erlöser wenden würden! Das ist es, was ich dir jetzt sage, mein lieber Freund! Du brauchst nicht darauf zu warten, dass Gott deine Seele so erschüttert. Glaube mir, dass das Ende der Welt kann für Dich kommen, bevor ein Erdbeben auftritt, und Du wirst vor der Ewigkeit zu einer Zeit erscheinen, in der Du dies nicht erwartest. So zitterte und bebte die Erde vor den Augen des Mannes Gottes. Was für ein erstaunliches Phänomen, nicht wahr? Nur die Bibel sagt, dass es auch in ihr keinen Gott gab.

Nach dem Erdbeben fiel Feuer auf den Boden. Der Prophet Elia hat das Herabsteigen des Feuers mehr als einmal

erlebt. Kurz zuvor kam das Feuer des Herrn auf das ihnen dargebrachte Opfer herab und verzehrte das Brandopfer und das Brennholz, Steine und Asche und verzehrte sogar das Wasser im Graben um den Altar. (1.Könige 18,38). Dieses Feuer wurde vom Herrn gesandt, aber jetzt gab es keinen Gott in dem Feuer, das vor ihm wütete.

Nach dem Feuer wehte ein sanfter Wind, und dann schloss Elia, als er endlich die Gegenwart Gottes spürte, sein Gesicht mit dem Mantel.

Liebe Freunde! Dieser Mann war in der Lage zu erkennen, wo Gott ist und wo er nicht ist. Und wir, die Kinder Gottes von heute? Haben wir auch gelernt zu erkennen, wo Gott ist und wo er nicht ist? Sind sie in der Lage, zwischen einer Predigt mit der Kraft Gottes und einer Predigt ohne diese Kraft zu unterscheiden? Verstehen wir, dass der Herr nicht in jedem Gottesdienst anwesend ist? Wir können denken, dass etwas Großes geschieht, während Gott nicht da ist. Einige mögen denken, dass dort das Gottesfeuer brennt, und dann wird er gehen und darüber reden, wie mächtig Gott ist; aber in Wirklichkeit ist es nicht so. Leider hat ein Mensch oft nicht die Fähigkeit zu unterscheiden, weil er glaubt, dass Gott in allem ist, und geht daher so weit, dass selbst die moderne Weltbewegung „New Age“ er als Gott erkennt und sich selbst auch als Gott erkennt.

Aber zurück zum Wind. Das Wort „Wind“ in der Sprache des schwarzen Zulu-Stammes hat die gleiche Bedeutung wie das Wort „Geist“. Vor ein paar Jahren sagte ein Mann Gottes.: „Wenn die Christen in England in den kommenden Jahren keine wahre geistliche Erweckung erleben, dann werden sie eine Erweckung erleben, das von einem anderen Geist kommen wird“. Nun, soweit. Erst kürzlich erhielt ich einen Anruf von jemandem in der Schweiz, der vom Glauben her katholisch ist, und sagte: „Erlo, bitte hilf mir zu verstehen. Ich war in London, wo derzeit etwas Großartiges geschieht. Es scheint eine geistliche Erweckung zu geben. Alle kommen zu den Gottesdiensten: Muslime, Buddhisten, Hindi, Christen und Ungläubige im Allgemeinen. Und sie sind alle mit dem Heiligen Geist erfüllt. Das Evangelium

wird in ihrer großen Macht gepredigt, aber es gibt etwas, das mich sehr beunruhigt. Diese Menschen, erfüllt vom Heiligen Geist, fallen aus irgendeinem Grund auf den Rücken. Und wenn Muslime beginnen, in anderen Sprachen zu sprechen, wiederholen sie ständig: „Allah, Allah, Allah!“ Auch die Anhänger des Hinduismus empfangen den Heiligen Geist und beginnen in Zungen zu sprechen, doch danach sind sie weiterhin Götzendiener. Glauben Sie, Erlo, ist dies wirklich das Werk des Geistes Gottes oder ist es etwas anderes?“

Das kann man dazu sagen. Eine blinde Person kann nicht zwischen Farben oder Gegenständen unterscheiden, weil sie blind ist. Man redet über einen Menschen, der etwas überhaupt nicht versteht: „Er versteht es wie ein Schwein in Orangen.“ Verzeihen Sie mir, dass ich jetzt einen so harten Ausdruck verwende, aber er spiegelt perfekt die schreiende geistige Blindheit der Christen wider. Und ich scheue mich nicht zu sagen, dass die meisten Christen heute keine Ahnung von dem Unterschied haben und sich einfach gedankenlos in etwas stürzen, das nicht den Geist Gottes hat und das eine klare Manifestation des Handelns anderer Geister ist. Wenn sie alle Arten von Wundern und Heilungen sehen, d.h. wenn sie „einen starken Wind, Feuer und Erdbeben“ sehen, werden sich die Kinder Gottes freuen und sagen: „Wau... Das ist wirklich die Kraft von oben“, und in dieser Blindheit ahnen Sie nicht einmal, dass in diesen erstaunlichen Handlungen nicht die Kraft Gottes, sondern die Kraft eines fremden Geistes steckt. Diese Gefahr gilt besonders für Christen, die etwas Großes erleben und sehen wollen. Sie sind es, die sich am meisten mit dem Streben nach dem Sturm, Erdbeben und Feuer beschäftigen und dabei vergessen, dass Gott sich im **stillen, sanften Sausen** offenbart.

Freunde, haben Sie die Stimme Gottes gehört? Hat Gott bereits zu Ihnen gesprochen? Seine Stimme mag tausende Male in Ihrem Herzen erklingen sein, aber Sie haben sie weder gehört noch wollten Sie sie hören. Sie haben diese leise, zarte Stimme, die Ihren Verstand, Ihre Gedanken und Ihr Herz unruhig machte, einfach ignoriert. Und das war der Herr, der zu Ihnen sprach. Es war ein Besuch bei Ihnen in

der sanften Brise. Verstehen Sie jetzt, warum es so wichtig ist, ihn hören zu können. Erinnern Sie sich an die Zeit, als der zwölfjährige Jesus im Jerusalemer Tempel blieb und dort zwischen den grauhaarigen Ältesten des Gesetzes saß, die, als sie seinen Worten zuhörten, über seine Weisheit staunten. Als Maria und Josef nach langer Suche auf halbem Weg zurückkehrten, ihn dort fanden und sich mit den Worten des Vorwurfs an ihn wandten, antwortete er ihnen ruhig: „*Und er sprach zu ihnen: Was ist's, dass ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, dass ich sein muss in dem, das meines Vaters ist?*“ (Lukas 2,49). Nun, meine Lieben, wenn wir noch nicht gelernt haben, was es bedeutet, in dem zu bleiben, was unserem himmlischen Vater gehört, dann kennen wir das wahre Leben in Christus nicht, und unser ganzes Christentum ist nichts anderes als ein göttliches Schauspiel. Wir müssen in der Lage sein, zu unterscheiden, sonst wird uns der Teufel leicht an der Nase herumführen.

In Amerika gibt es viele große Schauspieler, die vor Ihnen jede Rolle spielen können. Alles, was Sie tun müssen, ist, ihnen 500 Dollar zu zahlen, und auf Ihren Wunsch verwandeln sie sich für ein paar Stunden in irgendjemanden, einschließlich eines Pastors, Predigers und Evangelisten. Sie können solche Gottesdienste durchführen und so predigen, dass schockierte Zuhörer zu weinen beginnen. Indem sie sich an die Zuhörer wenden, rufen sie sie auf, vorwärts zu gehen und Buße zu tun und ihr Herz Jesus zu übergeben. Als Reaktion darauf werden Menschen mit weinen zur Kanzel gezogen, hinter der ein solcher Clown steht, und wenden sich dort dem Herrn zu. Hunderte von Seelen kommen so unter dem Einfluss der „Predigten“ dieser „Evangelisten“ zu Christus, die aber selbst ein teuflisches Leben führen. Sie werden angeheuert, um überfüllte Evangelisationen und sogenannte Gottesdienste durchzuführen, deren Zweck das geistliche Erwecken ist. Nach solchen Gottesdiensten können Gemeinschaften und Kirchen zutiefst schockiert und geistlich erneuert sein und nicht einmal wissen, dass das Geschehene nur eine theatralische Aufführung war. Niemand bemerkte, wie während eines solchen Gottesdienstes, als Menschen in

Scharen hinausgingen und sich mit Tränen an den Herrn wandten, einer der „Evangelisten“ dem anderen verstohlen zuzwinkerte: „Gut gemacht, sagt er, Kollege! Weiter so. Sie sehen, wie gut es funktioniert“. Diese Artisten können so in ihre Rollen schlüpfen, dass sie den Ruhm berühmter Evangelisten erwerben. Immer häufiger werden sie zu verschiedenen Gottesdiensten eingeladen, und die Menschen strömen von allen Seiten dorthin, um diesen „gesegneten Ehemännern Gottes“ zuzuhören, und wissen nicht einmal, dass all dies nur ein Geschäft ist. Nach solchen Predigten verbringen diese Künstler Nächte inmitten von Hurerei und Trunkenheit, und ihre Zuhörer gehen nach Hause, um über vergangene Gottesdienste zu sprechen: „Oh, es war wirklich die Gegenwart Gottes und die Kraft des Heiligen Geistes. Wenn man bedenkt, dass selbst die hartherzigsten und verstocktesten Seelen Buße getan haben. Das ist wirklich Feuer!“

Oh, ihr Christen! Sind wir wirklich so blind?! Haben Sie Ihre Fähigkeit zur Unterscheidung bereits völlig verloren? Können wir immer noch die Gegenwart Gottes spüren oder sind wir nur damit beschäftigt, das zu bewundern und zu verherrlichen, was nicht Gott ist und nicht Gott war? „Aber“, so könnten einige sagen, „warum so kategorisch? Es gab auch ein Feuer auf dem Berg Karmel, und es war ein Feuer von Gott!“ Ja, das stimmt, aber als das Gottesfeuer fiel, konnte jeder wissen, dass Gott in ihm war (1.Könige 18,39; 4.Mose 16,35). Am Pfingsttag war ebenfalls das Feuer, das der Herr gesandt hatte, vom Himmel herabgefallen (Apostelgeschichte 2,3). Die Heilige Schrift berichtet uns auch über das Erdbeben, bei dem die Gegenwart Gottes sichtbar ist (4.Mose 16,31-34). Der Prophet Elia war jedoch Zeuge eines solchen Feuers und eines solchen Erdbebens, in dem es keinen Gott gab. Wie blind kann man sein, wenn man glaubt, dass sich der Herr in jedem Feuer offenbart. Erzählt uns die Bibel nicht von der Existenz eines seltsamen Feuers, das den schrecklichen Tod von **Nadab und Abihu** verursachte, die Söhne Aarons und Neffen des Moses waren (3.Mose 10,1-2)? Dann fiel das Feuer des Herrn vom Himmel und verbrannte beide wegen ihrer Leichtfertigkeit, weil

sie nicht den Unterschied zwischen wahrem und fremdem Feuer sahen. Und wir, Freunde? Können wir unterscheiden, wo das Feuer vom Himmel brennt und wo das Feuer aus der Hölle ist? Nicht alles, was brennt, ist Gottes Feuer. Nicht jeder Geist ist der Heilige Geist, so heißt es: „**glaubet nicht einem jeglichen Geist**“ (1.Joh 4,1).

Wir hatten einen Prediger in Durban, Südafrika, der von Natur aus ein sehr schüchterner Mann war. Es war eine echte Qual für ihn, vor die Kanzel zu gehen und vor Menschen zu stehen. Die Aufregung ließ ihn schwitzen und erröten und bleich werden. Ein Freund kannte sein Problem und riet ihm, vor dem Gottesdienst ein kleines Glas Schnaps zu nehmen, um Mut zu haben. Indem er diesen Ratschlag befolgte, tat der Prediger dies. Und oh, ein Wunder! Die Schüchternheit war verschwunden. Nach ein paar Schluck Alkohol fühlte er sich so entspannt und frei, wie er sich noch nie zuvor gefühlt hatte. Es vergingen ein paar Monate, und es stellte sich heraus, dass ein Gläschen nicht genug war. Da fing er an, zwei zu trinken. Aber danach erhielt die Zunge eine solche Freiheit, dass die Predigt floss und floss, ohne aufzuhören. Wie mutig und voller Kraft stand der Prediger jetzt vor seiner Gemeinde. Die Leute, die ihre Bewunderung nicht verbargen, hörten ihm mit angehaltenem Atem zu. Es gab Schluchzen und gedämpftes Weinen in dieser und jener Reihe. Nach solchen Treffen wurden beim Verlassen der Gottesdienste begeisterte Ausrufe gehört: „Wow!.. Der Heilige Geist wirkte wirklich in großer Macht“. Leider konnten sich die armen Christen nicht einmal vorstellen, dass es nicht das Werk des Heiligen Geistes war, sondern das Werk des Alkohols.

Oh, gibt es noch andere Menschen, die genauso blind sein können wie Christen?! Gibt es Menschen, die so unklug sind wie das Volk Gottes? Denken Sie an den Propheten des Herrn, der einst auf einem Esel ritt. Der Esel konnte die Gefahr sehen, der Prophet war aber wie ein Blinder! Der Esel sah das Schwert des Zornes Gottes! **Er** verstand, dass derjenige, der auf ihr saß, auf dem falschen Weg war, und der Prophet, der sich der Gefahr nicht bewusst war, ging immer weiter. Gott wollte ihn mehrmals zur Vernunft bringen, aber

er wollte nicht auf diese Stimme hören, bis der Esel anfang zu sprechen. Diejenigen, die sich selbst als Kinder Gottes bezeichnen, können genauso hartnäckig und verhärtet sein. Wie blind und rücksichtslos sie dem Pfad der Lüge folgen können, anstatt anzuhalten und die Warnungen des Herrn zu beherzigen. Es gibt Christen, die einfach nicht zuhören wollen, und dann muss Gott zulassen, dass etwas gefühlt und verstanden wird. Leider hilft es aber nicht immer. Ein Mann schiebt zuerst seinen Finger, dann seine Hand, dann seinen Kopf und so weiter in das fremde Feuer, bis er von den Flammen des Höllenfeuers verschlungen wird. Nur dort werden sie endlich nüchtern und verstehen schließlich, mit welcher Art von Feuer sie es zu tun hatten.

Und jetzt, Freunde! Werden wir in unserer geistigen Blindheit so weitermachen? Ist es nicht an der Zeit, aufzuwachen und auf die Stimme Gottes zu hören, wenn er spricht? Fragen Sie, wo diese Stimme ist? – **In dem stillen, sanften Sausen.**

Eines Tages mussten wir in der Schweiz sein. Der Bruder, der am Steuer saß, kannte die genaue Straße nicht, so dass wir von einem Mann begleitet wurden, der die Gegend gut kannte. Er zeigte den Weg und tat dies mit solcher Genauigkeit, erklärte dem Fahrer so gewissenhaft all die bemerkenswerten Gebäude und Punkte, an denen er sich in Zukunft orientieren würde, dass einige Fahrgäste bereits begannen, nach ihren eigenen Orientierungspunkten zu suchen. Unser Begleiter verlor jedoch nicht die Geduld und setzte seine Arbeit still und leise fort. „Also“, sagte er, „jetzt nach rechts. Siehst du, das ist das Polizeigebäude? Jetzt sei vorsichtig, sei hier besonders vorsichtig.“ Ich hörte mir diese stillen Anweisungen an und dachte unwissentlich über die Führung des Heiligen Geistes nach. Christus sprach aus einem Grund: *„Ich will euch nicht Waisen lassen; ich komme zu euch. Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen anderen Tröster geben, dass er bei euch bleibe ewiglich. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten“* (Johannes 14-16,18 und 16,13).

Sagt mir, Freunde, hört ihr die Stimme dieses Geistes der Wahrheit? Achten Sie auf ihn? Er klingt sehr ruhig und zeigt sich im sanften **Sausen**. Wir kennen unsere Zukunft nicht. Wir wissen nicht, was uns der morgige Tag bringen wird. Wenn wir aufwachen, wissen wir nicht einmal, was heute Abend passieren wird. Wir können zu Bett gehen und nicht wieder aufwachen, denn die Seele wird in die Ewigkeit gehen. Nur die Frage, in welcher Ewigkeit? Deshalb ist es so wichtig, absolut sicher zu sein, dass man auf dem richtigen Weg ist. Und dies ist nur möglich mit der ständigen Führung des Geistes Gottes, der uns „zu jeder Wahrheit führen wird“. Nur Er kann uns im Augenblick der Gefahr des geistigen Irrglaubens warnen, indem Er sagt: „Seid vorsichtig und passt auf, denn dieses Feuer ist nicht von Gott.“ Diese leise Stimme des Geistes der Wahrheit zu hören, ist manchmal schwierig, weil es um uns herum so viel Lärm gibt. Entweder schreien die Kinder oder der Ehemann ist mit etwas unzufrieden, dann betäuben uns diese und andere Lebensprobleme mit ihrer Unvorhersehbarkeit. Ist das nicht der Grund, warum geschrieben steht: *„Wenn aber du betest, so gehe in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen...“* (Math. 6,6). Damit ist nicht nur Abgeschiedenheit im wörtlichen Sinne gemeint, sondern auch eine innere Abkopplung von der Hektik um uns herum. Und das bedeutet, dass selbst wenn ein Sturm um uns **herumtobt**, unser Herz und unsere Seele ruhig sein sollten. In diesem Zustand muss man fragen: „Herr, was sagst du dazu? Jesus, was soll ich jetzt tun?“ Nur so und nur dann wird der Geist der Wahrheit uns unterweisen oder warnen und uns zur Wahrheit führen. Es ist wahr, es gibt Menschen, die sich auf das andere Extrem stürzen. Sie erkennen alle Stimmen für die Führung Gottes an und beginnen zu tun, was sie befehlen. In diesem Fall endet es oft damit, dass sie verrückt werden. Ich kannte einen Studenten, der sehr begierig darauf war, eine besondere Führung durch den Heiligen Geist zu erhalten, und der in die Berge ging und lange dafür betete. Daraufhin begann er Stimmen zu hören, die ihm ständig befahlen: „Heute musst du den ganzen Tag beten.“

Und jetzt musst du so und so viele Tage fasten“. Irgendwann wurde er geisteskrank, so dass für ihn gebeten musste, damit seine geistige Gesundheit zurückkehrte. Denken Sie daran, dass die Stimme des Geistes Gottes ruhig und still ist, daher muss unsere Reaktion darauf ruhig und vernünftig sein. und nicht so, dass er etwas hörte und dann sofort und gedankenlos vorwärts eilte, wie ein Säufer in einem betrunkenen Stupor. Seien Sie vorsichtig. Kontrollieren und überprüfen Sie alles. Nehmen Sie das Beispiel von Gedeon. Als der Engel des Herrn zu ihm kam, sagte er und dachte in sich selbst nach: „Er aber sprach zu ihm: Habe ich Gnade vor dir gefunden, so mache mir doch ein Zeichen, dass du es seist, der mit mir redet“, oder anders ausgedrückt: „Ja, ich kann sehen, dass Du ein Engel bist, aber ich würde trotzdem gerne sehen, ob der Herr in Dir ist“. Und erst nachdem er ihn unter Opfern auf die Probe gestellt hatte, rief er aus: „Ach Herr, Herr! habe ich also den Engel des Herrn von Angesicht gesehen?“ und hörte als eine Unterstützung: „Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht; du wirst nicht sterben“ (Richter 6,11-23). Es ist kein Zufall, dass Apostel Paulus spricht: *„Aber so auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht!“* (Galater 1,8). So ist Apostel Paulus an diese Frage herangegangen, und was würden Sie dazu sagen? Vielleicht wären Sie erschrocken: „Wie das?! Ist es möglich, dass ein Engel, ein Bote vom Himmel, verflucht sein kann?! Wir müssen an sein Evangelium glauben und es annehmen!“ Ja, nun, leider ist es für uns Menschen nicht ungewöhnlich, unvernünftig zu denken. Deshalb werden viele der Dinge, die ein Gräuel sein sollten, jetzt von Christen akzeptiert. Aber wir danken Gott, dass uns das treue, ewige und unbestreitbare Wort Gottes gegeben wurde, das uns sagt: Wenn wir nicht gelehrt werden, was in der Bibel geschrieben steht, dann möge es ein Gräuel sein. Oh, ich wünschte, dass diese Worte würden die Ohren derer erreichen, die so süchtig nach verschiedenen neuen Glaubensbekenntnissen sind.

Brüder und Schwestern! Seien Sie vorsichtig und wachsam! Und wenn Sie etwas hören oder sehen, von dem gesagt

wird, dass es ein Akt der Kraft Gottes ist, beeilen Sie sich nicht es anzunehmen. Nehmen Sie die Bibel in die Hand und prüfen Sie, ob sie mit dem Wort Gottes übereinstimmt, ob die Lehre biblisch ist und ob Gott so wirkt, wie Sie es gesehen haben. Achten Sie auch auf die leise Stimme in Ihrem Herzen. Was sagt er dazu? Ist sie mit dieser neuen Evangelisation für Sie einverstanden oder widersetzt sie sich ihr? Es gibt einen Grund, warum geschrieben steht: „*Derselbe Geist gibt Zeugnis unserem Geist...*“ (Römer 8,16). Wir brauchen also ein bekräftigendes Zeugnis des Heiligen Geistes. Möge der Herr Ihnen offenbaren, was das bedeutet, und möge seine Führung zur Wirklichkeit Ihres Lebens werden.

Das Lukas-Evangelium 10,17-20 erzählt uns, wie Jesus auf die begeisterten Worte der siebenzig Jünger reagierte, die mit der Botschaft zurückkehrten, dass auch die Dämonen ihnen gehorchten: „...*Ich sah wohl den Satanas vom Himmel fallen als einen Blitz. Sehet, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch beschädigen. Doch darin freuet euch nicht, dass euch die Geister untertan sind. Freuet euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind*“. Diese Worte „Ich sah wohl den Satanas vom Himmel fallen als einen Blitz“, sagen uns, dass, wenn Gott satanische Absichten offenbart und seine Pläne zunichtemacht, dann sollten wir erwarten, dass der Teufel sofort wie ein Blitz auftaucht und versucht, sich irgendwie in Gottes Handeln einzumischen. Gewöhnlich beginnt er damit, sich zu bewaffnen und sich klar gegen das Werk Gottes zu wenden, indem er versucht, es zu zerstören; aber wenn er scheitert, ändert er sofort seine Taktik und handelt parallel dazu und passt sich der Wahrheit an. So kommt er zu den Kindern Gottes in der Form eines Engels des Lichts, und wenn wir nicht die Weisheit und die Fähigkeit zur Unterscheidung haben, dann kann man sich leicht hinreißen lassen und sich verirren, wenn man denkt, dass diese Offenbarung – von Gott ist, obwohl sie in Wirklichkeit weit davon entfernt ist.

Mit dem Beginn der Erweckung lehrte mich der Herr viele Dinge, die ich mir vorher noch nicht einmal vorgestellt

hatte. Zum Beispiel erhielt ich unmittelbar nachdem Gott anfang, unter uns zu wirken, einen Brief von einer Frau, die mir schrieb: „Der Herr hat mir offenbart und dir befohlen zu übermitteln, dass du mir das Auto geben sollst, das du jetzt hast. Dafür wird Gott dir ein weiteres, größeres und besseres Auto schicken.“ Zu dieser Zeit war ich geistlich noch ein Kind in solchen Dingen, aber ich fragte mich sofort unwissentlich, ob das wirklich von Gott kam und ob der Herr das tun konnte. Die Worte der Heiligen Schrift aus 1.Thessalonicher 5,21 kamen immer wieder ins Herz, was besagt, dass wir alles prüfen sollen. In 1.Johannes 4,1 steht auch geschrieben: *„Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt“* Brüder und Schwestern! Dieser Rat sollte für uns eine goldene Regel sein, an die wir uns strikt halten müssen. Viele geistliche Erweckungen verschwanden und hörten auf, gerade weil es dem Teufel gelang, unter der Maske der sogenannten „Offenbarungen“ leicht in sie einzudringen. Die Christen folgten ihnen in der Gewissheit, dass sie von ihrem Herrn gegeben wurden, während dies überhaupt nicht der Fall war. In solchen „Offenbarungen“ kann es oft ein fremdes Feuer und einen falschen Geist geben, der nichts mit dem Geist Gottes zu tun hat. Wir wissen, dass nach der Heiligen Schrift in jüngster Zeit der Teufel besonders stark wirken wird. Satan ist sich der Verheißung Gottes wohl bewusst: *„Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weis-sagen; eure Ältesten sollen Träume haben, und eure Jüng-linge sollen Gesichte sehen“* (Joel 3,1). Er weiß auch, dass es so sein wird, wenn darüber so geschrieben steht. Daran kann es keinen Zweifel geben, denn alles, was der Herr sagt, muss erfüllt werden. Immerhin sagte er selbst: *„Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht“* (Lukas 21,33). Und alles, was gerade jetzt auf der Erde geschieht, ist ein klarer Beweis dafür.

Als ich einmal in Berlin predigen musste, wurde mir folgende Frage gestellt: „Wie kann man feststellen, ob eine

bestimmte Offenbarung oder Prophezeiung ein Wort des Herrn ist oder nicht?“ Liebe Freunde, die Heilige Schrift lehrt uns über diese Unterscheidung in vielerlei Hinsicht und warnt uns vor denen, die mit dem Namen Gottes auf den Lippen zu uns kommen, aber Gott ist nicht mit ihnen (Jesaja 28,7; Jeremia 5,13; 14,14–15; 23,9–11 und 23,21–32; Klagelieder Jeremias 2,14; Hesekiel 13,1–15 und 13,22–23; Zefanja 3,4 und so weiter). Jeremia, der selbst ein Prophet Gottes ist, sagt: „*Die Propheten, die vor mir und vor dir gewesen sind von alters her, die haben wider viel Länder und Königreiche geweissagt von Krieg, von Unglück und von Pestilenz; wenn aber ein Prophet von Frieden weissagt, den wird man kennen, ob ihn der Herr wahrhaftig gesandt hat, wenn sein Wort erfüllt wird!*“ (Jeremia 28,8–9). Sie sehen, welch ein klares Kriterium uns gegeben ist, um die Wahrheit von Offenbarung und Prophetie zu erkennen. Wenn es erfüllt ist, dann ist es vom Herrn, wenn nicht, dann nein. Natürlich gibt es so genannte Vorhersager, die etwas vorhersagen können, was tatsächlich passiert. Das Leben solcher Wahrsager spricht jedoch oft für sich selbst von der Macht, die sie einsetzen. Ich weiß auch, dass es Gläubige gibt, die sprechen: „Nein, es ist auch möglich, dass Gott spricht, aber dann erfüllt dies sich nicht.“ Solche Aussagen stammen in der Regel von denjenigen, die selbst mehr als einmal an dieser Angelrute hängen geblieben sind. Um sich und ihre Täuschungen irgendwie zu rechtfertigen, versuchen sie also, die Verantwortung dafür auf Gott abzuwälzen. Es ist kein Geheimnis, dass wir Menschen nach Ausreden für uns selbst suchen und finden können, wenn wir wollen. Aber die Wahrheit bleibt die Wahrheit: Was der Herr sagt, wird erfüllt.

Diese Worte der Schrift: „Teste alles“ und „prüfe und untersuche“ vom Beginn der Erweckung bis zum heutigen Tag sind also die Regel und ein unschätzbarer Schatz für uns. Wenn zum Beispiel jemand zu uns kommt und sagt: „Gott hat mir das und das gezeigt“ oder „Gott hat mir das offenbart“, dann laden wir diese Person ein, ihren Namen, das Datum und die Uhrzeit des Erhalts der Offenbarung sowie eine Beschreibung ihres Inhalts in eine eigens zu diesem

Zweck vorhandenes Heft zu schreiben. Dann prüfen wir, ob es wirklich in Erfüllung geht. Wenn es keine Erfüllung gibt, dann wissen wir, dass dies nicht vom Herrn ist. Ich muss sagen, dass wir normalerweise nicht jahrelang warten müssen. Einige Wochen oder Monate können ausreichen, um festzustellen, von wem eine Prophezeiung, eine Offenbarung, ein Traum oder eine Vision kommt. Und wissen Sie, zu welchem interessanten Ergebnis wir auf diese Weise gekommen sind? Es sind die Menschen, die von einem fremden Geist getrieben werden, die dabei am eifrigsten und aktivsten sind. Solche Menschen lieben es, den Namen des Herrn zu benutzen, um Gottes Willen für andere zu definieren und ihnen vorzuschreiben, was sie tun sollen und wie sie sich verhalten sollen. Also, Brüder und Schwestern, wenn jemand mit einem so genannten „Auftrag des Herrn“ zu Ihnen kommt und sagt, dass Gott ihm offenbart hat, dass Sie dieses und das tun sollen, dann danken Sie ihm höflich und sagen Sie: „Danke, dass Sie mir das gesagt haben. Und nun möchte ich selbst vor den Herrn treten, um zu erfahren, was Er mir persönlich dazu sagen wird“. Die Apostel Petrus und Johannes erklärten den Menschen einmal: „*Wir können's ja nicht lassen, dass wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben*“ (Apostelgeschichte 4,20). Es ist sehr gefährlich und völlig falsch, auf dem aufzubauen, was jemand anderes gesehen oder gehört hat. Kein Mensch kann mit völliger Gewissheit bezeugen, was er nicht selbst gesehen oder gehört hat. Der Kontakt und die Gemeinschaft mit dem Herrn und das Empfangen eines Befehls oder einer Offenbarung von ihm müssen das Werk des persönlichen Kontakts zwischen jedem Christen und Gott sein. Petrus und Johannes bezeugten anderen nicht über das, was sie von anderen gehört hatten, sondern über das, was sie selbst gesehen und gehört hatten. Beeilen Sie sich also nicht, irgendetwas von anderen anzunehmen, bevor Sie nicht persönlich ein Zeugnis vom Herrn erhalten haben, um es zu bestätigen. Jeder muss persönlich Rechenschaft für sich selbst abgeben müssen. Am Tag des Gerichts können wir uns nicht verteidigen, indem wir sagen: „Herr, ich habe es getan, weil der oder jener es mir in deinem

Namen gesagt hat. “Nachdem Adam die verbotene Frucht gekostet hatte, beeilte er sich auch, seine Schuld loszuwerden: „...*Das Weib, dass du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß!*“ (1.Mose3,12). Damit konnte er sich jedoch nicht vor Gott rechtfertigen, denn er musste die Worte seiner Frau überprüfen, bevor er das annahm, was sie ihm anbot. Leider war es so und ist es immer noch so. Und jetzt machen sich viele Männer nicht die Mühe, zu prüfen, was ihre Frau gesagt hat, und stimmen leichtfertig zu, wie kleine Kinder, die sofort alles in den Mund stecken. Bei meinem Onkel starb plötzlich seine zweijährige Tochter. Die Autopsie ergab, dass das Kind eine Blume verschluckt hatte, die sich als sehr giftig erwies. Das machen fast alle Babys. Sie sind in der Lage, sich alles in den Mund zu stecken was sie finden, und das hat manchmal sehr traurige und sogar tragische Folgen. Aber in geistlichen Dingen können wir nicht wie diese kleinen undenkbare Kinder sein. Wir müssen alles, was wir sehen und hören, überprüfen und erfahren, besonders wenn es unsere Seele betrifft; und das Wort Gottes ist dabei der beste Helfer.

Ich habe eine Cousine, die in ihrer Jugend ein sehr hübsches Mädchen war. Eines Tages kam sie zu mir und fragte:

– Erlo, halten Sie es für möglich, dass ein Mädchen fünf Männer auf einmal heiraten muss?

– Was?! – Ich war überrascht. – Wie kannst du eine so lächerliche Frage stellen?

– Die Sache ist die, – erklärte sie, – dass in den vergangenen zwei oder drei Wochen fünf junge Männer nacheinander zu mir kamen, und jeder von ihnen behauptete, vom Herrn Klarheit darüber erhalten zu haben, dass es Sein Wille war, dass er mich heiraten sollte. Einer sagte, dass ihm ein Vers aus der Heiligen Schrift offenbart worden sei. Der andere hatte einen prophetischen Traum, der dritte hatte eine Offenbarung von seinem Herrn und so weiter.

Nach einer Weile heiratete diese Schwester, aber nicht mit einem der aufgeführten Männer. Alle fünf wurden von der Begierde des Auges getrieben, betrachteten dies jedoch als den Willen Gottes und bestätigten diese oder jene sogenannte „Offenbarung vom Herrn“.

Ja... Wir müssen alles prüfen, um zu sehen, ob es wirklich von Gott kommt. Es gibt viele Möglichkeiten, dies zu tun. Das erste ist das Zeugnis des Heiligen Geistes. Wenn wir uns im Gebet an den Herrn wenden, können wir ihn fragen, wie er das sieht. Dabei ist es sehr wichtig, ein sensibles geistliches Ohr zu haben, um zu hören, was Gott sagt. Es ist auch möglich, mit Hilfe des Wortes Gottes zu prüfen, ob dies mit der Heiligen Schrift übereinstimmt. Alles, was wirklich von Gott ist, wird in der Bibel bestätigt werden. Es gibt jedoch viele Wege, um herauszufinden, ob dies oder jenes wirklich das Werk des Heiligen Geistes und der Wille Gottes ist. Wenn wir vom Herrn in dieser Angelegenheit keine vollständige Klarheit erhalten, ist es sehr gefährlich, etwas zu tun, denn es ist leicht, vom wahren Weg abzukommen und in einen Irrtum zu verfallen.

Im Zweiten Brief an die Korinther 13,5 steht geschrieben: „*Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; stellet euch selbst auf die Probe! Oder erkennet ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es müsste denn sein, dass ihr nicht echt wäret*“. Diese Worte „prüfe und untersuche dich selbst“ geben die Bedeutung der in der griechischen Originalbibel verwendeten Wörter genau wieder. Im Matthäus-Evangelium wird in Kapitel 4, 1 Vers geschrieben: „*Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführt, auf dass er von dem Teufel versucht würde*“. Interessanterweise werden hier im griechischen Original der Heiligen Schrift die Worte „vom Teufel versucht werden“ anstelle von „vom Teufel geprüft werden“ verwendet. Als die Pharisäer eine Gelegenheit suchten, Jesus etwas Falsches vorzuwerfen, versuchten sie, ihn in seinem Wort zu fassen, indem sie viele verschiedene Fragen stellten. In vielen Bibelübersetzungen werden ihre Handlungen durch die Worte des Herrn definiert – „Was versucht ihr mich?“ Das griechische Original verwendet den Ausdruck „Warum prüfet ihr mich?“. (Markus 12,15; Lukas 20,23). Ich sage Ihnen dies, um die tiefere Bedeutung der Worte „prüfen Sie sich selbst“, wie oben gelesen, aufzudecken. Beachten Sie, wie die Pharisäer Jesus auf die Probe stellten. Sie stellten ihm alle möglichen Fragen, die oft sehr

brenzlich waren. Sie näherten sich ihm von allen Seiten und versuchten, ihn in etwas Falschem zu ertappen. In Jesu Leben, in seinen Worten, Taten und seinem Verhalten suchten sie nach allem, was nicht der Heiligen Schrift entsprach und was sie mit den Fingern sagen konnten: „Es ist falsch, weil es nicht mit dem Wort Gottes übereinstimmt“. Die Pharisäer suchten nach Anschuldigungen gegen ihn und die Ankläger, mit denen sie sich an den Richter hätten wenden können, aber ohne das Gewünschte erreicht zu haben, mussten sie sich nach falschen Zeugen umsehen. Sie sehen, wie gründlich sie ihn geprüft haben. Nun, wir sollten genauso sorgfältig auf uns selbst achten und tun, was dort geschrieben steht: „Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; stellet euch selbst auf die Probe!“ Man sollte nicht die Augen vor etwas verschließen, so wie es Eltern tun, die alles glauben, was ihre Kinder ihnen erzählen, auch wenn es eine offensichtliche Lüge ist. Wenn wir unser Leben auf die Probe stellen und es mit dem Wort Gottes vergleichen, müssen wir äußerst streng mit uns selbst sein, denn nur dann werden wir erkennen, was nicht in Ordnung ist.

Aber das ist noch nicht alles. Warum müssen wir uns Ihrer Meinung nach testen und erforschen? Was ist der Zweck davon? Auf diese Frage antwortet die Schrift: „Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seid“. Was bedeutet das? Die Bibel spricht immer wieder über das Leben des Glaubens. In Galater 2,20 beschreibt der Apostel Paulus sein Leben auf diese Weise: *„Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben“*. An anderer Stelle in der Heiligen Schrift wendet sich derselbe Apostel Paulus mit dieser Frage an uns: *„Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“* (1.Korinther 3,16). „Was ist das für eine seltsame Frage? – Ich schätze, einige Leute werden sagen. – Natürlich wissen wir, dass Christus und der Geist Gottes in uns wohnt. Wie kann der Apostel Paulus Christen diese Frage stellen? Kann ein Gläubiger nicht wissen, dass Christus in ihm lebt? Wäre das

möglich?“ Als Antwort darauf möchte ich sagen, dass dies leider möglich ist und besonders wenn der Christ schläft. Leider ist es eine Tatsache, dass viele Gläubige schläfrig sind. Was die geistige Schläfrigkeit anbelangt, so ist das Christentum geradezu mit diesem Sauerteig durchsetzt. Und in einem solchen Zustand des geistlichen Schlafes wissen Christen nicht einmal, was in ihrer Umgebung geschieht. In seiner Ansprache an die Korinther stellt Apostel Paulus diese Frage: „Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid...? Warum sagt er ihnen das? Ja, denn in dieser Kirche war es so weit gekommen, dass eines ihrer Mitglieder mit der Frau seines Vaters hurte und gleichzeitig Christ genannt wurde (1. Korinther 5,1). Man kann sich nur wundern, was diejenigen, die Gottes Kinder genannt werden, tun können. Sie können wirklich Dinge tun, die man nicht einmal unter Heiden treffen kann. Wie viel Schmutz und geistige Unreinheit ist in der Finsternis versteckt und verborgen! Natürlich können wir vieles vor den Menschen verbergen, aber es ist unmöglich, etwas vor Gott zu verbergen! Wenn Sie verschiedene christliche Kirchen und Gemeinden besuchen, müssen Sie sich nur fragen, wie viele Meinungsverschiedenheiten, Streitigkeiten, Feindschaft, Spaltungen, Eitelkeiten, Stolz, das Streben nach Ruhm und das Ringen um eine Aktentasche! Und das alles unter denen, die sich mit ruhigem Gewissen Christen nennen.

Liebe Freunde! Seien wir keine Pharisäer und Heuchler. Lasst uns nicht auf andere zeigen, sondern lasst uns auf unsere eigene Brust schlagen. Und dann, wie passiert es oft bei uns. Wenn es um uns persönlich geht, finden wir viele Ausreden und Entschuldigungen; wenn der andere einen Fehler macht, geizt unsere Zunge nicht mit Verurteilung und Beschuldigung. Bei anderen können wir hart und fordernd sein, während wir bei uns selbst sanft und herablassend sein können. Einige Eltern sehen ständig Laster und Mängel bei den Kindern anderer, während sie bei ihren eigenen Kindern das Schlimmste nicht bemerken. So ist der Mensch. Wenn im Leben eines anderen Menschen etwas falsch läuft, dann sieht er es sofort, und wenn in seinem

eigenen Leben etwas eindeutig falsch läuft, dann verliert er sein Urteilsvermögen. Deshalb sagt das Wort Gottes, das unsere Augen von anderen auf uns selbst richtet: „Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; stellet euch selbst auf die Probe! Oder erkennet ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es müsste denn sein, dass ihr nicht echt wäret“. Lassen Sie also alle sich im Licht der Heiligen Schrift prüfen und ehrlich antworten, wie es bei ihnen aussieht. Jeder soll sich die Frage stellen: „Ich werde Christ genannt, aber ist mein Leben wirklich christlich?“ Möge sich jede Frau fragen: „Bin ich mein Mann, wenn ich mich als Christ betrachte, so eine Frau, wie es die Bibel lehrt? Lebe ich mit ihm und verhalte ich mich mit ihm so, wie es geschrieben steht?“ Für den Ehemann gilt dasselbe. Eltern und Kinder! Stimmt Ihr Leben, Ihr Verhalten und Ihre Familienbeziehungen mit dem überein, was Sie in der Schrift lesen. Gleichzeitig sollten Sie nicht versuchen, Nachsicht mit sich selbst zu üben, sondern im Gegenteil, ehrlich, fest und kompromisslos zu sein, so als ob Sie nach Anschuldigungen gegen sich selbst suchen würden, um sich an etwas zu verfassen, so wie Satan es tat, als er Jesus versuchte und auf die Probe stellte. Für ihn war es nicht nur ein Spiel, im Gegenteil, er gab sich alle Mühe, ihn bei etwas zu ertappen. Er setzte seine ganze satanische Weisheit und teuflische List ein, um Christus zum Fall zu bringen. Ich wende dies, vielleicht das extremste Beispiel, an, um auf diese Weise zu zeigen, wie hartnäckig und wählerisch wir sein müssen, wenn es darum geht, uns selbst zu prüfen und unser Gewissen im Licht von Gottes Wort zu prüfen. Wir neigen so sehr dazu, ein Auge zuzudrücken, wenn es um uns geht. Jesus hat das nie getan, er nannte die Dinge immer bei ihrem Namen. Zum Beispiel sagt er in Matthäus 5:28, dass: „... *Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen*“. Sie sehen, um in den Augen Gottes ein Ehebrecher zu werden, brauchen Sie nicht ein Mädchen oder eine Frau zu umarmen und weiter zu gehen und Ihren Begierden und Händen freien Lauf zu lassen. Alles, was es dazu braucht, ist ein einziger unsauberer Blick.

Unsere geheimen Gedanken unter der Lupe von Gottes Wort werden zu vollkommenen Taten. Auf die gleiche Weise werden sie am Tag des Gerichts von Gott betrachtet werden. Es gibt viele Frauen, und sogar unter Christen, die sich in schwierigen Momenten ihres Ehelebens wünschen in ihren Gedanken, dass ihre Männer sterben, weil sie glauben, dass sie dann einen anderen Mann heiraten könnten. Auf diese Weise begraben sie ihre Ehemänner lebendig. Ebenso sündigen auch die Männer in ihren Gedanken. Deshalb spricht das Wort Gottes: „Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; stellet euch selbst auf die Probe!“ – das heißt – betrachten Sie Ihr Leben von allen Seiten, ob es etwas darin gibt, das nicht in Ordnung ist und nicht der Heiligen Schrift entspricht.

Der Herr rät uns in seinem Wort, uns selbst zu prüfen, ob wir im Glauben stehen. Der Glaube ist, wie wir wissen, ohne Werke tot. Glaube ist Gehorsam gegenüber Gott. Wehe uns, wenn unser Glaube so ist wie das, was die Schrift sagt: „...*die Teufel glauben's auch und zittern*“ (Jakobus 2,19). Es muss ein lebendiger Glaube sein, der uns mit dem Herrn verbindet und uns eins mit ihm macht. Durch diesen Glauben tritt Christus in unsere Herzen ein und bringt sein Leben mit sich, das sich in uns zu spiegeln beginnt. Auf diese Weise werden wir zu dem, was er war, und er war sanftmütig und von Herzen demütig (Matthäus 11,29). Ein lebendiger Glaube an Jesus ist nicht nur eine blinde Nachahmung und Verehrung für ihn als seinen großen Lehrer und Propheten, sondern eine vollständige Verschmelzung und Identifizierung mit ihm. Dann versuchen wir nicht länger, so zu leben, wie er gelebt hat, und zu tun, was er getan hat, sondern er, der in uns lebt, manifestiert sein Leben durch uns. Das bedeutet, dass Seine Heiligkeit unsere Heiligkeit sein wird, Seine Sanftmut und Demut unsere Sanftmut und Demut und Seine Reinheit unsere Reinheit sein wird. Erinnern Sie sich an die Zeit, als eine Hure, die ein schreckliches Leben führte, zu Jesus kam und zu seinen Füßen fiel, sie mit Tränen wusch und mit ihren Haaren abwischte. Die Berührung einer solchen Frau hat ihn jedoch nicht verunreinigt. Er blieb an Leib

und Seele rein. Dies ist das Leben, das Er uns schenken möchte, indem er in unsere Herzen eintritt und in ihnen lebt. Ihr eigenes Leben in uns muss an das Kreuz genagelt sterben. Apostel Paulus pflegte über sich selbst zu berichten: „*Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir*“ (Galater 2,20). Es gibt viele Christen, die ebenfalls versuchen, dieses Leben zu leben, aber aus irgendeinem Grund gelingt es ihnen nicht. Manche sagen, nach vielen Versuchen, verzweifelt: „Sinnlos. Ich habe so viele Male versucht, ein reines und heiliges Leben zu führen, aber ich kann nichts tun. Es ist unmöglich für mich.“ Wenn du das hörst, möchtest du es mit den Worten des Apostels Paulus sagen: „Wisst ihr nicht, dass Christus und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn das nicht der Fall ist, dann gehen Sie ins Verderben, und es ist an der Zeit, dass Sie den Herrn anrufen und ihn bitten, in Ihr Leben zu treten.“ Christus ist unser Leben, und wenn ja, dann wird sich sein Leben unweigerlich in uns widerspiegeln. Immer wieder sehen wir die Bestätigung dieser Wahrheit unter den Heiden, die, nachdem sie gläubig geworden sind, ihren Christus in ihren Herzen annehmen. Menschen, die früher geschworen, getrunken, geraucht, ein verdorbenes Leben geführt, gestohlen, wütend, verärgert und gehasst haben, nachdem sie gläubig geworden sind, können es einfach nicht wieder tun und erklären dies: „Wer jetzt in uns lebt, toleriert diesen ganzen Dreck nicht. Das neue Leben, das mit Christus in uns eingeführt wurde, macht uns völlig anders.“ Seht, sie wissen um das Leben des Einen, der in ihren Herzen wohnt und zu ihrem Leben wird. Es ist schade, dass das Wissen um diese einfache Wahrheit unter zivilisierten weißen Christen nur selten zu finden ist. Es gibt viele unter ihnen, die in Sünden leben, aber Christus schweigt und zeigt nichts von seiner Gegenwart. So stellt sich unwillkürlich die Frage: „Lebt Er überhaupt in ihnen, auch wenn sie sich Christen nennen“? Es stimmt, dass Christus uns mit der Stimme seines Gewissens an seine Gegenwart erinnert, aber wir schenken dem keine Beachtung. Es gibt Gläubige, die die dümsten Fragen über das geistliche Leben stellen, während ein kleines schwarzes Kind, das

Christ geworden ist, ohne zu zögern antworten wird: „Nein, das können Sie nicht tun, weil Christus es nicht erlaubt“.

Kapitel 19 der Apostelgeschichte berichtet davon, wie der Apostel Paulus, als er eines Tages nach Ephesus kam, einer Gruppe von Christen begegnete. Während er sie beobachtete, fragte er sich, ob sie den Heiligen Geist in sich hatten. Ihr Verhalten und ihre Beziehungen schienen ihn daran zu zweifeln zu lassen, dass Christus und der Geist Gottes in ihnen lebten. Dann stellt er ihnen eine direkte Frage: „Haben Sie den Heiligen Geist empfangen als sie gläubig wurden?“ Daraufhin bekannten sie ihm gegenüber ehrlich und offen: „Wir haben nicht einmal gehört, ob es den Heiligen Geist gibt“. Wenn dies der Fall ist, dann ist natürlich klar, wie ihr Leben aussah und warum ihnen eine solche Frage gestellt wurde. Es ist jetzt dasselbe. Wenn wir das Leben einiger Christen beobachten, wollen wir ihnen die Frage stellen: „Sagen Sie mir, lebt Christus wirklich in Ihnen? Oder sind Sie überhaupt nicht wiedergeboren und kein Tempel des Heiligen Geistes?“

Bruder und Schwester! Was sagen Sie dazu? Ist Ihr Leben, Ihre Beziehung zu Ihren Nachbarn und Ihr Weg vor Gott ein klares Zeugnis dafür, dass Christus in Ihnen lebt und dass Sie ein Tempel des Heiligen Geistes sind? Wenn nicht, dann sag mir bitte, was ist dein Christentum? Wie wird es bestätigt und worauf basiert es?

Kapitel 4

Zeichen der letzten Zeit

In seiner Zeit auf Erden sprach Jesus zu den Menschen über die Zeichen und Vorzeichen der Endzeit. Anhand eines Gleichnisses erklärte er es so: „...Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume: wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihr's an ihnen und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr: wenn ihr dies alles sehet angehen, so wisset, dass das Reich Gottes nahe ist“ (Lukas 21,29-31). An anderer Stelle in der Heiligen Schrift klingen die Worte des Herrn noch strenger und vorsichtiger: „...*Des Abends sprecht ihr: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist rot; und des Morgens sprecht ihr: Es wird heute Ungewitter sein, denn der Himmel ist rot und trübe. Ihr Heuchler! über des Himmels Gestalt könnt ihr urteilen; könnt ihr denn nicht auch über die Zeichen dieser Zeit urteilen?*“ (Matthäus 16,2-3). Seitdem sind viele Jahrhunderte vergangen, aber die Menschen haben sich nicht verändert. Nachdem sie gelernt haben, das Wetter vorherzusagen, sind sie auch heute noch nicht in der Lage, die Zeichen der Zeit zu verstehen. Eines davon ist beispielsweise die Bewegung einer neuen Zeit – „New Age“ oder „Neues Zeitalter“. Wenn wir die Bibel sorgfältig lesen, können wir klar verstehen, dass sich die Menschheit der Endzeit und damit der Wiederkunft des Menschensohnes auf die Erde nähert. Als Jesus eines Tages auf die Frage der Jünger antwortete, wann das sein würde und was die Zeichen seiner Annäherung seien, sagte er dies: „...*Sehet zu, lasset euch nicht verführen. Denn viele werden kommen in meinem Namen und sagen, ich sei es, und: „Die Zeit ist herbeigekommen.“ Folget ihnen nicht nach! Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Empörungen, so entsetzet euch nicht. Denn solches muss zuvor geschehen; aber das Ende ist noch nicht so bald da. Da sprach er zu ihnen: Ein Volk wird sich erheben wider das andere und ein Reich wider das andere, und es werden geschehen große Erdbeben hin und wieder, teure Zeit und*

Pestilenz; auch werden Schrecknisse und große Zeichen am Himmel geschehen“ (Lukas 21,7-11).

Glauben Sie nicht, Freunde, dass wir bereits Zeuge davon sind? Wohin man jetzt auch schaut, überall breitet sich das Böse aus. Obwohl auf der Erde schon immer Sünde geherrscht hat, hat die Situation vielleicht noch nie so schrecklich ausgesehen wie heute. Schauen Sie sich um und sehen Sie, wie es in der heutigen Welt aussieht. Denken Sie darüber nach, wie viele Kinder jetzt getötet werden, bevor sie überhaupt das Licht sehen. Statistiken zufolge erreicht die Zahl dieser unschuldigen Opfer jährlich sechzig Millionen. Allein diese Tatsache ist ein deutlicher Hinweis darauf, wie tief der Mensch gefallen ist. In vielen Ländern der Welt entfernen sich die Menschen mehr und mehr von Gott. Kinder ehren ihre Eltern nicht. Es gibt keinen Respekt für ältere und alte Menschen. Dunkle Kräfte aller Arten von Okkultismus ergreifen den Verstand und die Seelen der Menschen nicht nur in niedrig entwickelten, sondern auch in hochzivilisierten Ländern. Eine Welle sexueller Propaganda und moralischer Zügellosigkeit erfasst buchstäblich die Welt. In Kindergärten und Schulen werden den Kindern ausführlich Dinge erklärt, die den Erwachsenen Unbehagen bereiten. In Südafrika kommt es darauf an, dass die Pastoren einiger Kirchen Bücher über Sexualerziehung schreiben und diese im vollen Sinne mit pornografischen Bildern illustrieren. Was früher für Kinder unter 18 Jahren unzugänglich war, kann jetzt von Drei- bis Fünfjährigen problemlos gesehen werden. Es ist für den Verstand unverständlich, welchen Schmutz heute im Fernsehen zu sehen ist. Es ist schwierig, Eltern zu verstehen, die sich Christen nennen, diese Abscheulichkeit in ihren Häusern tolerieren. Vor kurzem musste ich mit einem Mädchen sprechen, das einen ekelhaften Lebensstil führte und die Tochter gläubiger Eltern war. Ich fragte sie, wie es ihr gelungen war, so tief zu sinken, und wo sie all diese sexuellen Abscheulichkeiten gelernt hatte, weil sie in einer Familie von Gläubigen aufgewachsen war. Sie antwortete, dass ihr Vater vor einigen Jahren einen Fernseher gekauft habe, da er die Nachrichten sehen wolle, um über das

Weltgeschehen auf dem Laufenden zu bleiben. Nachdem er die letzten Nachrichten gesehen hatte, versuchte er sogar, den Fernseher vor den Kindern im Schrank zu verstecken. Wenn die Eltern jedoch nicht zu Hause waren, nahm ihre Tochter ihn heraus und warf einen heimlichen Blick auf die schmutzigsten Programme, aus denen sie alles erfuhr, was sie jetzt tat. O! Eltern! Wann werden Sie endlich verstehen, welche Verantwortung sie vor Gott tragen, dass die Gedanken, Herzen und Körper euer Kinder unrein sind!

Das Wort Gottes in Sprüche 13:24, 22:15 und 23:13-14 macht uns klar, dass Kinder für ihre Übertretungen bestraft werden sollten. Natürlich muss dies auch in Gottesfurcht geschehen, indem man den Frieden im Herzen und den Kontakt mit dem Herrn bewahrt. Wenn wir in einem Zustand der Verärgerung, des Bösen und des Zorns bestrafen, wird dies kaum von Nutzen sein. Der Teufel, der die direkte und klare Lehre der Bibel in dieser Angelegenheit kennt, führt dazu, dass die Bestrafung von Kindern nach den Gesetzen des Staates bis hin zu Geldstrafen und dem Entzug der elterlichen Rechte verboten ist. Das Ergebnis ist, dass Kinder immer aufdringlicher und arroganter werden und ihren Älteren gegenüber schrecklichen Respektlosigkeit zeigen. Dies ist die Situation in vielen Ländern der Welt und insbesondere in den so genannten zivilisierten Ländern.

Ich möchte auch auf die immer weiter verbreitete Welle der Homosexualität und des Lesbentums eingehen. Zeitungen aus verschiedenen Ländern berichten zunehmend über kirchliche Zusammenschlüsse von zwei Männern oder zwei Frauen. In Südafrika gibt es in der Stadt Durban eine Gruppe von homosexuellen Pastoren, die sich regelmäßig einmal im Monat zu einem „Abendmahl des Herrn“ versammeln, und dann ihre widerlichen sexuellen Orgien durchführen. Sie alle fordern offizielle Anerkennung und neue staatliche Gesetze zum Schutz ihrer Rechte. All dies ist Teil der neuen Weltbewegung „New Age“, die alles als natürlich und normal anerkennt, den Unterschied zwischen Gut und Böse, Reinheit und Sünde zerstört und bestehende Grenzen in allen Bereichen des Lebens, der menschlichen Beziehungen und

völlig unterschiedlichen Religionen wie Christentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus usw. auslöscht. Alles, wenn ich so sagen darf, fällt in den gemeinsamen Kessel. Der Mensch, der in seinen Sünden verdirbt, ist zu Selbstverbesserung, Selbstanbetung und Selbstgöttlichkeit aufgerufen. Um des Feminismus willen wird die Bibel verdreht, und Frauen werden Rechte zugesprochen, die in der Heiligen Schrift nicht in Frage kommen oder sogar ausdrücklich verboten sind. Wir können ganz offen sagen, dass Feminismus und Emanzipation die Frauen von der Bibel befreien. Immer öfter und lauter wird von der Einsetzung einer neuen Weltregierung gesprochen, oder besser gesagt, von der Machtübernahme einer solchen Person, die die ganze Welt regieren könnte. Auf diese Weise wird der Weg für die Machtübernahme des Antichristen vorbereitet, der Gesetze für die ganze Welt erlassen wird. So wird die Menschheit auf dem Globus gezwungen sein, eine Weltreligion zu haben, die eine Mischung aus Buddhismus, Moslem, Hinduismus, Krishna und Christentum darstellt. Alle werden also aus demselben Becher trinken müssen. Wer sich dem widersetzt, wird mit dem Tod bestraft.

Sehen Sie, wohin wir mit dieser „New Age“ (Neues Zeitalter) gehen? Viele Pastoren und Prediger haben bereits ihre Solidarität mit dieser Bewegung in Südafrika und anderswo in der Welt zum Ausdruck gebracht. Deshalb ist die Zeit für jeden Christen gekommen, seine Stimme zu erheben und für die Wahrheit zu kämpfen. Sie haben wahrscheinlich schon von der blasphemischen musikalischen Darbietung namens „Jesus Christus – Superstar“ gehört, in der der Sohn Gottes als unmoralischer, niederträchtiger Homosexueller und Hure dargestellt wird. Als diese schmutzige Sache in den Konzertsälen der Großstädte unseres Landes, in Johannesburg und Durban, demonstriert wurde, machten viele Christen, angeführt von der weltweiten christlichen Organisation „Christians for Truth“, Plakate mit Protestworten und versammelten sich in den Sälen, in denen die Aufführung stattfand. Sie standen vor den Eingängen und hielten Plakate in der Hand, die davon erzählten, wer Jesus Christus wirklich ist. Sie sangen Loblieder, priesen das Heilige Lamm,

den Sohn Gottes, verherrlichten das Heilige Lamm, den Sohn Gottes, verteilten erläuternde Flugblätter und taten alles in ihrer Macht Stehende, um den Menschen die niederträchtigen Lügen und Gotteslästerung, die in dieser Aufführung dargestellt wurden, verständlich zu machen. Nach diesen Protestdemonstrationen kam das Stück aus allen Theaterszenen heraus. Nur noch ein Beispiel. Als eine schmutzige Welle der Pornographie unser Land überflutete und überall – in Schaufenstern, Kiosken und Buchhandlungen, in Zeitungen und Zeitschriften, in öffentlichen Verkehrsmitteln, auf Rastplätzen und in der größten Menschenmenge – die schmutzigsten Werbungen und Bilder auftauchten, dann saßen auch die Christen nicht untätig daneben. Sie gingen zu den Direktoren der Geschäfte, zu Print- und Medienunternehmen, zu Werbeproduzenten, zur Verwaltung von Bahnhöfen und Flughäfen und forderten ein Verbot der offenen Propaganda von Pornografie. Christen und alle Menschen, die diese Protestbewegung unterstützen, haben aufgehört, in jenen Geschäften einzukaufen, in denen die Besitzer und Verkäufer trotz vorheriger Warnung nichts aus den Ladentheken und Schaufenstern entfernt haben, was mit Werbung für nackte Körper und Pornographie zu tun hat. Das Ergebnis war, dass in unserem Land all diese Abscheulichkeiten aus den Augen der Menschen verschwunden sind.

Und Sie, liebe Freunde! Ihr Christen! Was haben Sie gegen die Dinge getan, die Sie und die Seelen anderer verunreinigen, die Sie zu Christus führen wollen? Die Diener Satans scheuen keine Zeit, Energie oder Mittel, um Tausende und Millionen in den Abgrund der ewigen Zerstörung zu ziehen, aber was tun wir, die Kinder Gottes, damit viele gerettet werden und das ewige Leben erhalten? Leider sind viele Christen irgendwie davon überzeugt, dass das Einzige, was sie tun können, ist beten. „Nun, was soll man machen“, seufzen sie, „die Bibel sagt ja nicht umsonst, dass all diese Dinge Endzeitzeugnisse sein müssen und sind“. Wenn sie auf diese Weise argumentieren, bemerken sie nicht einmal, wie sie immer mehr in diesen Sumpf hineingezogen werden. Wie viele von denen, die sich selbst Kinder Gottes nennen

und mit der Welt in einem schmutzigen Strom der Verunreinigung schwimmen! Pastoren, Prediger, Evangelisten! Sehen Sie die Gefahr nicht?! Schlafen Sie oder sind Sie geistig blind? Es ist die Zeit gekommen, in der wir nicht darüber reden, sondern schreien sollten! Oder wissen Sie nicht, was in den Herzen, Seelen und Leben der Ihnen anvertrauten Schafe des Herrn geschieht? Wann wird es endlich diejenigen unter Ihnen geben, die anfangen werden, direkt und klar darüber zu sprechen? Wer wird den Mut haben, als Erster in diese Lücke zu treten? Ich habe keinen Zweifel daran, dass diejenigen, in deren Herzen das Feuer des Geistes noch brennt, auch aufstehen und Sie dabei unterstützen werden. Kann man passiv beobachten, wie der Teufel die Gedanken, Herzen und Körper von Jugendlichen, Kindern und allen, die nicht im Glauben bestätigt sind, in Besitz nimmt? Eines Tages müssen wir für sie vor Gott Rechenschaft ablegen!

Christen! Sind wir wirklich an dem Punkt angelangt, an dem wir uns schämen, für die Wahrheit und für unseren Erlöser Jesus Christus einzutreten? Weil der Herr selbst durch sein Wort spricht: *„Wer sich aber mein und meiner Worte schämt unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln“* (Markus 8,38). Wo sind also die Menschen, die für Jesus stehen und für die Wahrheit kämpfen; die Menschen, die mit ihren geistigen Augen die Fallen sehen, die Satan für unsere Seelen aufgestellt hat? Wie viele Verlockungen benutzt er, um uns dorthin zu locken, und eine davon ist die berüchtigte Freiheit und Emanzipation der Persönlichkeit, um die heute so viel gerungen wird!

Meine Freunde! Wir können nicht in aller Ruhe das Handeln Satans beobachten und passiv darauf warten, wie es endet. Wenn ein Dieb in Ihr Haus eingebrochen ist, sitzen Sie schließlich nicht untätig herum und sehen dem Einbruch zu. Sie tun sicherlich etwas, um diese Gräueltaten zu stoppen. Warum also nicht dasselbe tun, wenn es um den Dieb und den Feind unserer Seelen geht? Ja, die Zeit nähert sich, in der der kommende Antichrist die Macht und Autorität

erhalten wird, zu tun, was immer er will. Dies bedeutet jedoch nicht, dass wir untätig bleiben sollten. Im Gegenteil, wir müssen nach dem handeln, was geschrieben steht: „*Ich muss wirken die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann*“ (Johannes 9,4). Der Satan will die Welt verzehren, aber wenn Gott durch Sie und mich handeln kann, wenn wir dem Heiligen Geist durch unser Leben erlauben, die Seelen anderer zu beeinflussen, dann wird der Teufel keinen Erfolg haben.

Und nun möchte ich auf einige Verse eingehen, die wir in der Offenbarung Johannes des Theologen in den Kapiteln 13 und 14 finden, denn sie setzen das Thema unseres Gesprächs perfekt fort, indem sie den Schleier, wie ich meine, nicht so weit in die Zukunft öffnen. Wir werden mit Kapitel 13 beginnen und die Verse 11 bis 18 lesen: „*Und ich sah ein anderes Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner gleichwie ein Lamm und redete wie ein Drache. Und es übt alle Macht des ersten Tiers vor ihm; und es macht, dass die Erde und die darauf wohnen, anbeten das erste Tier, dessen tödliche Wunde heil geworden war; und tut große Zeichen, dass es auch macht Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen; und verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu tun vor dem Tier; und sagt denen, die auf Erden wohnen, dass sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war. Und es ward ihm gegeben, dass es dem Bilde des Tiers den Geist gab, dass des Tiers Bild redete und machte, dass alle, welche nicht des Tiers Bild anbeteten, getötet würden. Und es macht, dass die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, dass niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers oder die Zahl seines Namens. Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tiers; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechszig*“.

Lassen Sie uns nun zum Anfang dieses Kapitels zurückkehren, zum ersten und siebten Vers, die dies aussagen:

„Und ich trat an den Sand des Meeres und sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung. Und ward ihm gegeben, zu streiten mit den Heiligen und sie zu überwinden; und ward ihm gegeben Macht über alle Geschlechter und Sprachen und Heiden“. Dann lesen wir in Vers 9: *„Hat jemand Ohren, der höre!“* Dieser Ausdruck weist darauf hin, dass sich diese Worte auf niemanden beziehen, sondern auf uns, Gottes Kinder, die wir ein geistliches Ohr haben müssen, um zu hören, was der Herr sagt.

So heißt es am Anfang des Kapitels, dass das Tier aus dem Meer kommt und sieben Häupter mit zehn Hörnern und zehn Kronen hat. Auf den Köpfen dieses Tieres stehen lästerliche Namen geschrieben. Wenn wir die Beschreibung des ersten Tieres sorgfältig studieren, kommen wir zu dem Schluss, dass es sich höchstwahrscheinlich um ein politisches Tier handelt. Lassen Sie uns die Wege und Bereiche seiner Handlungen besser beobachten, ohne tief in das Reich der Spekulationen darüber einzudringen, wer dieses Tier ist. Zunächst ist anzumerken, dass dem Tier gotteslästerliche Namen auf die Köpfe geschrieben wurden und dass es mit den Heiligen, d.h. mit den Christen, Krieg führte und sie schließlich besiegte. Früher glaubten die ersten Christen, dass das Römische Reich mit diesem Tier gemeint war. Sie erinnern sich unwillkürlich an die schreckliche Verfolgung und Tötung von Christen durch den römischen Kaiser Neuron.

Aber die Zeit des ersten Tieres ist vorbei, und ein zweites Tier erscheint auf der Weltbühne, das nicht aus dem Meer, sondern aus der Erde kommt. Dieses Tier kommt nicht als Politiker, sondern als Religion und verbreitet seinen Einfluss unter verschiedenen Kirchen und Christen. Interessanterweise hat das zweite Tier nur zwei Hörner und ist darin ähnlich wie ein Lamm. Diese Verkleidung als das Lamm Gottes von Anfang an wird viele in die Irre führen, die nicht merken werden, dass er in seiner Ähnlichkeit mit dem Lamm wie ein Drache sprechen wird. Sie sehen nun, wie leicht es ist, sich ohne Unterscheidung verführen und umdrehen zu lassen. Abgesehen

von der äußeren Tarnung als Lamm Gottes wird dieses Tier die Fähigkeit haben, große Wunder und Zeichen zu vollbringen, so dass Feuer vor den Augen der Menschen vom Himmel auf die Erde herabfallen wird. Es ist das Phänomen der Wunder, dass dieses Tier in der Lage sein wird, eine große Anzahl von Menschen auf der Erde zu täuschen, so dass sie, seinem Befehl folgend, sich selbst zum Bild des ersten Tieres machen und anfangen werden, es als Gott anzubeten.

Sehen Sie, wie der Teufel wirkt? Er beginnt mit der Politik und wie unter denen, die Gott nicht kennen, und verlegt dann sein Tätigkeitsfeld und seine Werke unter Kirchen, Pastoren und Christen. Nehmen wir zum Beispiel die neue theologische Lehre von der völligen und grenzenlosen Freiheit, die die Welt in einem gewaltigen Strom erfasst hat. Wenn die ersten Christen bei der Lesung der Offenbarung davon sprachen, dass die Offenbarung für sie geschrieben wurde, dann gilt dies umso mehr für uns heute. Heutzutage müssen wir vielen Christen begegnen, die eine besondere Frömmigkeit zu haben scheinen, aber wenn man ihren Reden zuhört, ist man entsetzt zu verstehen, dass der Drache selbst durch ihren Mund spricht. In vielen Kirchen Südafrikas wurden versteckte Waffen gefunden. Ihre Pastoren steigen mit der Bibel in den Händen auf die Kanzeln und sagen Dinge, die nur von der alten Schlange – Satan – kommen können. Sie nehmen zum Beispiel die Worte von Moses, dem befohlen wurde, alle Feinde Israels zu töten, die in Kanaan wohnten, als er dort eintrat. Indem sie dies zu ihrem Vorteil nutzen, ermutigen solche Prediger die Menschen, das Gleiche zu tun. Also, Freunde, bleibt wach und passt auf, dass ihr nicht die Drachenrede für die Worte des Lammes Gottes haltet. Wer weiß, vielleicht gibt es auch in unserer Mitte solche Gläubigen. Sie halten ihn für einen Christen, weil er äußerlich wie ein Schaf aussieht, aber wenn Sie in sein Herz sehen, werden Sie erschrocken feststellen, dass es ein Wolf im Schafspelz ist. Vielleicht ist Ihr Freund jemand, den Sie als Bruder oder Schwester im Glauben betrachten, und Sie freuen sich so sehr, seinen gottgefälligen Reden zuzuhören. Geistlich geblendet merkt man gar nicht, wie

schlau und gerissen er dich in seinen Netzen fängt. Also ahnte Eva einmal nicht, mitgerissen von den angenehmen Reden der Schlange, wer sich dahinter versteckte. Vielleicht gibt es unter Ihnen auch diejenigen, die gerne hinter ihrem Rücken über andere sprechen. Sie müssen wissen, dass diese Menschen die Natur einer Schlange in sich tragen. Um uns zu verführen und vom wahren Weg abzubringen, sucht sich der Teufel zu diesem Zweck Menschen mit attraktivem Aussehen oder mit einer besonders angenehmen Verhaltensweise aus. Das tat er am Anfang, indem er für sich eine Schlange wählte, die damals sehr attraktiv aussah und besonders attraktiv, klug und listig war. Indem der Teufel in ihn eindrang, machte er sich all diese Güte zunutze, um das erste Paar, Adam und Eva, zu verführen und in die Irre zu führen. Deshalb sage ich Ihnen immer wieder, Einfältige, seien Sie vorsichtig! Lassen Sie sich nicht von dem, was schön und attraktiv aussieht, in Versuchung führen! Wachen Sie, wenn Sie sanfte Reden hören! Junge Männer, lernen Sie daraus eine Lektion für sich selbst. Schließlich sind Sie so gierig nach allem, was für die Augen erwünscht und angenehm für die fleischlichen Ohren ist. Wie leicht erliegen Sie dieser Verlockung Satans und folgen ihm wie ein Ochse zur Schlachtbank und bringen Ihre Seele in Lebensgefahr. Natürlich weiß ich, dass meine Worte nicht diejenigen erreichen werden, die sich nach der Sünde sehnen und nach ihr greifen. Nun, lassen Sie diese einfach weiter gehen und probieren, was sie so gerne wünschen. Sie müssen nur wissen, dass es noch eine Weile dauern wird, bis alles herauskommt. Gott wird dich zu einem Gleichnis für andere machen, und was dir widerfährt, wird vielleicht Entsetzen hervorrufen und vielen, die dasselbe suchen, eine Warnung und Lehre sein. Also, wache, Freund, denn es kann vorkommen, dass jemand in Form eines unschuldigen Lammes zu dir kommt, aber ein Drache wird durch seine Lippen sprechen. Mit seinen süßen Reden wird er dich zum Fall bringen, und Gott allein weiß, ob du wieder aufstehen kannst. Der Teufel hat viele Möglichkeiten, uns in Wahrheit zu erschüttern. Die alte Schlange, die sich Eva zuwandte, begann damit, Zweifel in

ihr Herz zu säen. „Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von den Früchten der Bäume im Garten?“ – so schlau und listig, obwohl er ihr auf den ersten Blick unschuldig seine erste Frage stellte. Daraus entstand ein Zweifel, der ausreichte, um die ersten Menschen aus dem Paradies zu vertreiben. Wegen des entstandenen Zweifels fielen viele erfahrene Christen, die einst viele glorreiche Siege hinter sich hatten. Es reicht aus, das Ohr zu neigen und das Flüstern des Satans zu hören: „War das wirklich Gott...?“ – und Sie befinden sich bereits im Maul eines knurrenden Löwen. Die alte Schlange näherte sich den ersten Menschen nicht mit Alkohol oder Unzucht, sondern mit einem kleinen Samen des Zweifels. Wie oft erscheint nach unserem menschlichen Urteil dieses unerträgliche „aber“. „Ja“, argumentieren wir, „es scheint wahr zu sein, aber...“ Oft muss man sich nur fragen, wie tief Christen in ihren Sünden fallen können. Das ist natürlich ein Beweis dafür, wie niedrig der christliche Standard geworden ist. Aber die Kinder Gottes müssen wie ein glühendes Eisen sein, auf dem keine Fliege sich setzen kann. Wenn man in Wirklichkeit sieht, wie viele grüne Fliegen hinter einem Christen herfliegen, hat man unwissentlich den Eindruck, dass der Mensch lebendig verrottet. Und das in unserer letzter Zeit! Oh, wie brauchen wir Christen, deren Herzen wie Feuer brennen! Kürzlich wurde in Deutschland ein christliches Ehepaar zu einem Eltern-Treffen im Kindergarten eingeladen, das von einem bekannten Professor geleitet wurde. Er reiste von Stadt zu Stadt, besuchte einen Kindergarten nach dem anderen und hielt dort Vorträge für die Eltern. Wissen Sie, wovon er gesprochen hat? Er überzeugte Väter und Mütter davon, dass es nun an der Zeit sei, kleinen Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre sexuelle Erregung abzubauen. „Deshalb“, so lehrte er, „ist der beste Weg, dies zu erreichen, ihnen die Möglichkeit zu geben, das so genannte „Doktorspiel“ zu spielen, bei dem die Kinder, sich nackt ausziehen, und sich gegenseitig untersuchen und berühren, Jungen – Mädchen und Mädchen – Jungen. Danach sollten die Kinder laut sagen, was der Unterschied zwischen ihnen ist“. Dieser Professor nannte das Drängen kleiner Kinder zur Sünde eine Manifestation der

Freiheit im Prozess der Erkenntnis und Entwicklung von Kindern. Und die Eltern mussten dem zustimmen, weil sie die Erziehung ihrer Kinder den Kindergärten anvertrauten, die Vorschriften und Regeln haben. Damit sind die Kinder nicht mehr Eigentum der Eltern, sondern des Staates. Übrigens ist dieser Kindergarten Eigentum einer Kirche. Sie sehen, wie sich die obigen Worte der Offenbarung, dass das zweite Tier das erste Tier unterstützte, dessen tödliche Wunde geheilt wurde, jetzt in unserem Leben erfüllen. Dieser deutsche Professor brachte Eltern bei, ihren Kindern zu erlauben, andere Dinge an sich selbst zu tun, die sie eindeutig in die nächsten Schritte des sexuellen Missbrauchs drängen. Aber Gott sei Dank hat dieses eine Ehepaar den Mut gefunden, sich gegen diesen Schmutz zu stellen und ihre Kinder aus dem Kindergarten wegzuholen, mit der Begründung, dass sie mit einer solchen Erziehung nichts zu tun haben wollen.

Der Prophet Daniel sagte auch voraus, dass Zeiten der Not, der Sittenlosigkeit und des Gräuels der Verwüstung kommen würden, die sogar in die Kirche Einzug halten würden. Und es wird jetzt wahr. Schmutzige Taten werden heute nicht nur im Verborgenen begangen, sondern auch offen in der Kirche gepredigt. Von vielen Kanzel in unserem Land gibt es nicht so sehr Predigten über Christus als vielmehr Worte über Politik. Wie Sie sehen können, ist der Antichrist selbst zwar noch nicht offenbart worden, aber sein Geist wirkt bereits. Wer weiß, vielleicht gibt es unter uns auch Menschen, die die Wahrheit nicht akzeptieren können, nur weil der Geist des in ihnen lebenden Antichristen ihr entgegensteht. Nun, sollen sie sich weiter verhärten. Die Zeit wird kommen, und alle werden sehen, was von ihnen übrig geblieben ist. Siebzig Jahre nachdem Jerusalem Christus verworfen und gekreuzigt hatte, belagerte der römische General Titus die Stadt, zerstörte sie bis auf die Grundmauern und zündete den Tempel mit Feuer an. So erfüllten sich die Worte Jesu Christi: „Und es soll kein Stein auf dem Stein bleiben“.

Wie ich Ihnen bereits gesagt habe, bewegt sich alles auf die Errichtung einer einzigen Weltregierung zu, und dies wird geschehen, wenn der Antichrist an die Macht kommt.

Er wird den Tempel Gottes betreten und auf dem Thron sitzen und vorgeben, Gott zu sein. Die Bibel sagt, dass der Antichrist wie ein Lamm erscheinen wird, aber der Drache wird aus seinem Mund sprechen. Wie Christus wird er Wunder und Zeichen tun, aber nicht, um die Menschen zu Gott zu führen, sondern um ihnen seine Macht, Autorität und Größe zu zeigen. Es ist traurig, dass Christen sich so sehr von der Erscheinung irgendeiner übernatürlichen Kraft gefangen nehmen lassen und, ohne sich die Mühe zu machen, ihre Quelle zu erforschen, leicht fremden Einflüssen erliegen und auf falsche Pfade gezogen werden.

Der Text besagt, dass dem ersten Tier dreieinhalb Jahre gegeben werden, um die Welt zu regieren. Er wird von denen, die auf der Erde leben, verlangen, dass alle seine Befehle bedingungslos befolgt und erfüllt werden. Wer es wagt, sich dem entgegenzustellen, wird getötet.

Meine Freunde, analysiert euer Leben genau. Ist da nicht etwas vom Geist dieses Tieres drin? Wir können in die Kirche gehen und regelmäßig den Gottesdienst besuchen. Mit dem frommsten Blick können wir in einer Versammlung sitzen, beten und singen. Aber wenn wir aus der Türschwelle eines Gebetshauses hinausgehen und den Mund aufmachen, werden Sie uns dann sagen, was aus ihnen herausfließt? Spricht da nicht der Drache? Hass, Böses, Abneigung, böse Gedanken, Unverzeihlichkeit und so weiter. Wo ist die Erfüllung dessen, was Jesus uns lehrt? *„Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen... Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben“* (Matthäus 5,44 und 6,14-15). Diese Worte sollten die Regel im Leben der Christen sein, und ist es bei uns so? Als Jesus am Kreuz gekreuzigt wurde, betete er zu seinem Vater und bat um die, die ihn gekreuzigt hatten: *„Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun!“* (Lukas 23,34). Und Du, Freund! Wie betest Du für diejenigen, die Dich verletzen und beleidigen,

Deine Seele quälen und kreuzigen? Wie ist deine Haltung gegenüber jemandem, der dich verleumdet? Der Herr spricht zu uns und sagt: „*Sündigt aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein*“ (Matthäus 18,15). Nur wenn Du einen anderen tadelst, denke an Deine eigenen Sünden. Vergleich die Sünde deines Nächsten mit allem, was du getan hast. Wäre es nicht ein Splitter im Vergleich zu deinen Sünden, die wahrscheinlich einem Balken entsprechen? Und wenn ja, dann bedenke, ob Du überhaupt das Recht hast, zu züchtigen?

Sagt mir, Freunde, warum sind wir immer mit den Sünden anderer beschäftigt? Warum die Sünden anderer Menschen und nicht unsere eigenen unter unserem Vergrößerungsglas liegen. Bruder gegen Bruder, Schwester gegen Schwester, ein Volk gegen ein anderes, eine Nation gegen eine andere. Begreifen Sie nicht, dass dies die Waffe des Tieres ist, die er Ihnen freiwillig gibt? Sie sind vom Geist des Drachens durchdrungen, weil Sie tun, was er will.

Ich weiß, dass meine Worte hart für die Herzen vieler sind. Aber ich muss Ihnen das sagen, damit Sie mir am Tag des Gerichts vor Gott nicht die Schuld geben können. Ich muss Ihnen die Wahrheit sagen, auch wenn ich als Reaktion auf dieses Treffen Abneigung und Verachtung verspüre. Auch Johannes der Täufer musste im Gefängnis und dann mit seinem eigenen Kopf den Preis dafür bezahlen, dass er König Herodes, der auch der Geist des Antichristen war, zurechtgewiesen hatte. Wir können keine passiven Beobachter sein und schweigen und uns darauf berufen, dass all dies so sein muss, weil es in der Schrift geschrieben steht. Nein, wir müssen auf jeden Fall den Mut haben, die Wahrheit zu sagen und wie ein Turmwächter zu schreien und vor Gefahren zu warnen. Öffnen Sie Kapitel 11 der Offenbarung und lesen Sie von den zwei Zeugen Gottes, den zwei Propheten, die, nachdem sie die Furcht zurückgewiesen haben, tausendzweihundertundsechzig Tage weissagen werden; dafür wird das Tier, das aus dem Abgrund kommt, sie töten. Dreieinhalb Tage lang werden ihre Leichen auf der Straße liegen, und viele der Nationen und Stämme und Zungen werden zusehen und sich

über ihren Tod freuen, denn die Worte, die sie sprachen, quälten die Bewohner der Erde. Aber am Ende dieser Tage wird der Geist des Lebens von Gott in sie eindringen und aufstehen und ihren Feinden große Furcht einflößen. Und eine Stimme vom Himmel wird zu ihnen rufen, und sie werden sich in der Wolke zu Gott erheben. Ihr seht das Ende und die Herrlichkeit, die für diejenigen vorbereitet ist, die treue und mutige Zeugen Gottes sind. Als ich ein Teenager war, las ich darüber, mein Herz zitterte und ich bat den Herrn im Gebet, dass Er mir die Kraft und den Mut gäbe, ein ebenso furchtloser Zeuge für Ihn zu sein. Deshalb predige ich, wie ich predige, unabhängig davon, ob Sie mich lieben oder nicht und ob Sie diese Wahrheit in Ihrem Herzen lieben oder nicht.

Christen! Was ist Ihr Ziel? Was ist der Sinn Ihres Lebens und worin sehen Sie Ihren Dienst für den Herrn? Wovon ist Ihr Herz erfüllt und worauf sind Ihre Wünsche gerichtet? Zu Beginn meines Dienstes sprach ich zu Gott: „Herr, wenn meine Lippen nicht die Wahrheit sagen werden, dann sollen sie lieber sofort zu Asche werden! Oh, hilf mir, Jesus, immer die Wahrheit zu sagen, ganz gleich, vor wem ich stehe: ob es sich um eine Menge gewöhnlicher Menschen oder um einen König und Staatsmann handelt!“ Und Du, mein Freund? Du, Brüder und Schwestern? Was sagst du dazu?

Der Antichrist wird bald kommen. Seine Zeit naht. Seine Zahl lautet 666. Er wird den Thron übernehmen, und seine Macht wird groß sein. Seine Herrschaft wird sich auf alle Aspekte des Lebens erstrecken; und „...dass die Kleinen und die Großen, die Reichen und die Armen, die Freien und die Knechte allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, dass niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers oder die Zahl seines Namens“ (Offenbarung 13,16-17). Sie wissen wahrscheinlich, dass in der Bibel die Angabe einer Zahl immer eine bestimmte Bedeutung hat, die dieses oder jenes symbolisiert. Die Zahl 1 symbolisiert also den einen Gott. Nummer 2 bestätigt die Wahrheit der Zeugenaussage. Nummer 3 bedeutet die Dreieinigkeit Gottes: Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist.

Nummer 4 bedeutet vier Eckpunkte der Erde, oder anders ausgedrückt, Norden, Süden, Osten und Westen. Nummer 5 erinnert uns an die Gnade Gottes. David, der einst gegen den Riesen Goliath gekämpft und sich auf die Gnade Gottes verlassen hatte, nahm seine fünf Steine in seine Tasche. Nummer sechs symbolisiert das menschliche Fleisch und die Menschlichkeit. Mit anderen Worten: Am sechsten Tag schuf Gott den Menschen, der zum Vater der ganzen Menschheit wurde. Nummer 6 wird auch der Antichrist übernehmen und sie zum Bild des dreieinigen Gottes verdreifachen, obwohl er selbst ein Mensch sein wird. Im Griechischen bedeutet das Wort „Antichrist“ nicht nur denjenigen, der aufstehen und gegen Christus gehen wird, sondern auch, dass diese Person den Platz Christi einnehmen will. Wenn er an die Macht kommt, wird er verlangen, dass jeder, der auf der Erde lebt, ein besonderes Zeichen oder eine Nummer seines Namens auf seiner rechten Hand oder auf seiner Stirn trägt. Sie sehen, der Teufel versucht immer, Christus nachzuahmen. Die Bibel sagt uns, dass der Name Gottes, des Vaters, auf die Stirnen der treuen erlösten Kinder Gottes geschrieben werden wird (Offb 14,1). Das ist es, was der Teufel tun wird, wenn er in der Gestalt des Antichristen kommt. Mit der Zahl seines Namens wird er seine Abscheulichkeit und den Schlamm auf die Stirn derer prägen, die ihn anbeten. Diejenigen, die sich weigern, seine Zeichnung anzunehmen, werden nicht nur nicht kaufen und verkaufen können, sondern auch mit ihrem Leben dafür bezahlen. Schon heute können wir die Vorboten dieser Zeit sehen. Zum Beispiel kann man in vielen Geschäften und Tankstellen bargeldlos einkaufen, wenn man nur eine spezielle Karte hat. Es erklärt sich aus der Tatsache, dass diese Art des Kaufs und Verkaufs ein zuverlässiger Schutz gegen Bargelddiebstahl ist. So beginnt der Teufel ganz unmerklich unter diesem oder jenem Vorwand sein Werk der Vorbereitung auf das Kommen des Antichristen. Und bei all seinen Vorbereitungen wird immer die gleiche Taktik angewendet werden, wie sie uns die Heilige Schrift sagt – er wird anfangen, unter dem Deckmantel eines Lammes zu handeln, aber ein Drache wird aus seinem Mund sprechen.

Aber lassen Sie uns weiterlesen, was die Bibel über das Ende sagt. In Kapitel 19 der Offenbarung steht es von 19 bis 21 Versen so geschrieben: „Und ich sah das Tier und die Könige auf Erden und ihre Heere versammelt, Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heer. Und das Tier ward gegriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen tat vor ihm, durch welche er verführte, die das Malzeichen des Tiers nahmen und die das Bild des Tiers anbeteten; lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte. Und die andern wurden erwürgt mit dem Schwert des, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging; und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch“. Dies wird das Ende des Antichristen, beider Tiere und mit ihnen des falschen Propheten sein. Der mit Schwefel brennende Feuersee wurde von ihm, dem König aller Könige, vorbereitet.

Wer bist du, lieber Freund? Arbeiten Sie nicht zusammen mit einem falschen Propheten, der unter dem Namen des Heiligen Geistes handelt, aber der Drache spricht mit seinen Lippen? Wenn ja, dann wirst du mit ihnen das schreckliche Schicksal teilen, über das man dir erzählt hat: *„Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da auch das Tier und der falsche Prophet war; und sie werden gequält werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit“* (Offenbarung 20,10). Lasst diejenigen, die gerne andere kritisieren, obwohl sie selbst in Sünden leben, daran denken. Wenn Sie sich nicht endgültig von Ihrer Sünde trennen wollen, wenn Sie sie verbergen, in jeder Hinsicht rechtfertigen und verbergen, dann wird Ihr Ende ein See aus Feuer und ständigen Qualen Tag und Nacht sein. Bekehren Sie sich, solange Sie noch Zeit haben! Sagen Sie nicht, dass ich die Farbe zu dickflüssig mache und alles übertreibe. Wenn Ihre Stunde plötzlich kommt und Sie vor der Ewigkeit erscheinen, dann werden Sie erst spät merken, dass ich nicht die Hälfte von dem gesagt habe, was Sie erwartet. Wehe Ihnen, wenn Sie sich von dem abwenden, der immer noch ruft!

Kapitel 5

Wer Ohren hat, der höre

Liebe Freunde, der Herr legt es in mein Herz, über die ersten drei Kapitel des Buches der Offenbarung zu sprechen, die die Briefe an die sieben Gemeinden enthalten, die jedem Christen gut bekannt sind.

Das erste Kapitel beschreibt, wie Gott dem Apostel Johannes auf der Insel Patmos erschien, der als einziger Apostel noch in dieser Zeit am Leben war. Das Blut der anderen wurde bereits für Christus vergossen. Als er sich an Johannes wandte, befahl ihm der Herr, alles aufzuschreiben, was ihm gezeigt und gesagt werden würde. Dann diktierte er ihm Botschaften an die sieben Gemeinden in Kleinasien, in den Städten Ephesus, Smyrna, Pergamus, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea. Bei diesen Briefen handelte es sich zunächst um persönliche Botschaften des Herrn an jede dieser Gemeinden, mit einer klaren Darstellung ihres geistlichen Zustands, ihrer Bedürfnisse und Probleme sowie mit spezifischen Ratschlägen und Warnungen, die für diese Gemeinschaften von großer Bedeutung sind. Zweitens sind diese Botschaften die Botschaft des Herrn an die christlichen Gemeinschaften aller Zeiten. Die Zahl Sieben bedeutet Vollkommenheit oder Vollständigkeit **von etwas**. Somit schließen die sieben aufgeführten Kirchen alle anderen ein und umfassen alle anderen. Drittens sind alle sieben Botschaften eine prophetische Vorahnung des historischen Weges der Kirche Jesu Christi von ihren Anfängen bis heute. Die Gemeinde von Ephesus zum Beispiel symbolisiert die Erste Apostolische Kirche des ersten Jahrhunderts, als die erste Liebe der Christen mit hellem Feuer brannte. Die nachfolgend aufgeführte Gemeinde von Smyrna charakterisiert die Gemeinde Jesu Christi während der uns aus der Geschichte bekannten Zeit der schrecklichen Verfolgung und Bedrängung der Christen, etwa vom Ende des ersten bis zum dritten Jahrhundert. Die Pergamon-Gemeinschaft, von der man sagt, dass sie dort lebt, wo der Thron Satans wohnt, zeigt

uns die Stellung der christlichen Kirche im Mittelalter, als das Christentum begann, in engem Kontakt mit der Welt zu leben. Übrigens möchte ich sagen, dass der Staat, in dem diese Gemeinschaft angesiedelt war, jede Kirche charakterisieren kann, in der sich christliches Leben mit dem Leben der Welt verbindet. Wenn wir also von Kirche zu Kirche gehen, erreichen wir die siebte oder Laodizea, die eine lebendige Darstellung der Kirche Jesu Christi der letzten Zeit ist. Denn wenn es jemals eine Zeit gab, in der die Kirche in einem so erschreckend warmen geistlichen Zustand war, dann wäre dies die Zeit von heute. Das moderne Christentum, wenn ich so sagen darf, wählte die „goldene Mitte“ und wurde, dem Weg der Kompromisse folgend, weder heiß noch kalt, was in den Augen Gottes besonders ekelhaft ist. Und schließlich, viertens, können sich alle sieben Botschaften auf jeden Christen beziehen, unabhängig von seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession. Deshalb begegnen uns in unserer Lektüre immer wieder die gleichen, sich wiederholenden Worte: „Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den **Gemeinden** sagt“.

Liebe Freunde! Das Hören der Stimme Gottes ist ein so ernstes Thema, dass ich die Betrachtung der Botschaften vorerst **beiseitelassen** und so **ausführlich** wie möglich darauf eingehen möchte. Ich denke, es ist sehr wichtig, dass jeder von uns, wenn er sich später mit dem Inhalt einer bestimmten Botschaft befasst, verstehen kann, was genau der Heilige Geist durch die Botschaft ihn persönlich sagen möchte. Nicht umsonst stehen solche Worte am Anfang des Buches der Offenbarung: „*Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; ...*“ (Offenbarung 1,3).

Stellen wir uns zunächst die Frage, warum der Herr diese Worte am Ende jeder Botschaft immer wieder wiederholt: „*Wer ein Ohr hat, der höre*“. Sie haben wahrscheinlich mehr als einmal bemerkt, dass die letzten Worte, die von Menschen unter besonderen Umständen gesprochen werden, die größte Bedeutung haben. Wir alle wissen auch, wie wichtig die letzten Worte des Sterbenden für seine Angehörigen

und Freunde sind. Was Ehepartner bei ihrer endgültigen Trennung sagen, bleibt ihnen ein Leben lang in Erinnerung. Wenn wir uns von jemandem trennen, der uns lieb ist, erwarten wir immer, dass er sich von uns verabschiedet. Mit diesen Beispielen möchte ich erklären, warum die Worte, die mit den sieben Botschaften unseres Herrn enden, auch für uns besonders wichtig sein sollten. Ob wir unsere Ewigkeit in der Herrlichkeit des himmlischen Vaters oder in der ewigen Zerstörung verbringen, wird davon abhängen, ob wir das geistliche Ohr hatten, Gottes Stimme zu hören, oder nicht. Dasselbe wird darüber entscheiden, ob der Segen des Herrn auf uns und unseren Kindern ruht oder ob wir mit ihnen unter einem Fluch leiden werden. Christen beten heute für viele Dinge, aber ich möchte sagen, wenn es eine Sache gibt, für die wir wirklich beten müssen, dann ist es, dass der Herr uns ein sensibles geistliches Ohr gibt, das seine Stimme hören kann.

Ich muss sagen, dass das besprochene Thema sehr tief und umfangreich ist, so dass ich nur auf einige wenige Punkte eingehen kann. Nehmen wir zunächst drei biblische Beispiele, die ein visuelles Bild davon vermitteln, was mit einem Menschen geschieht, wenn er kein offenes geistliches Ohr hat. Nach der Erschaffung der Welt wandte sich der Herr an Adam und sagte: „*Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen;*“ (1.Mose 2,16-17). Ah, wenn der erste Mensch in diesem Moment ein Ohr hätte, um zu hören, könnte die ganze Geschichte der Menschheit ganz anders aussehen! Und so tragen alle seine Nachkommen von Kain und Abel bis zu uns, die heute leben, den Preis für diese geistige Taubheit. Wegen eines Ungehorsams leiden und quälen wir uns jetzt alle. Die erste Sünde hat den Tod über die ganze Menschheit gebracht. Gottes Zorn und Fluch fielen auf die Erde. Wenn wir das wirklich tief verstehen würden, würden wir nie wieder so leichtfertig sündigen. Wie oft hört man heute die beruhigende Zusicherung von den Kanzeln: „Wir sind alle im Fleisch und alle Sünder. Der Herr weiß das. Wenn wir also

immer wieder sündigen, müssen wir nur zu Jesus kommen, und er wird uns wieder vergeben. Deshalb ist er auf die Erde gekommen, um unsere Sünden fortzunehmen. Die Gnade des Herrn ist groß, und seine Liebe zu uns kennt keine Grenzen.“ Ist es ein Wunder, dass Menschen, die solche Predigten gehört haben, ohne Angst vor der Sünde gehen und weitermachen, in der Überzeugung, dass der Herr ihnen ohnehin vergeben wird? Was für eine Verblendung! Das Wort Gottes in Römer 6,23 macht klar und deutlich, dass „*Denn der Tod ist der Sünde Sold*“, und Adam, der erste Mensch auf Erden, hätte dies erkennen müssen. Oh, wenn er ein Ohr hätte, um zu hören, als Gott ihm verbot, die Frucht des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen! Aber nein. Als seine geliebte Frau kam und ihm diese Frucht anbot, bedeuteten ihm ihre Worte mehr als die Worte Gottes selbst. Er hatte ein Ohr, um zu hören, was seine Frau sagte, nicht, was Gott sagte.

Vielleicht wird einer von uns sagen: „Wie schade, dass Adam so unvernünftig war, dass er den Worten seiner Frau gehorchte“. Nur, wissen Sie, es gibt viele von uns, die in dieser Sache dümmer sind als Adam. Leider müssen wir zugeben, dass Männer besonders schwach sind, wenn es um Frauen geht. Der Teufel wusste das von Anfang an, deshalb kam er zu Adam nicht direkt, sondern durch seine Frau. Deshalb, Frauen, müsst ihr besonders wachsam sein, damit ihr nicht selbst in Versuchung geratet und andere nicht hinter euch herzieht. Oh, wenn Eva wie Maria wäre, die alles, was gesagt wurde, in ihrem Herzen behalten könnte (Lukas 2:51). Vielleicht wurde sie deshalb von Gott auserwählt, die Mutter unseres Erlösers zu sein, weil sie ein Ohr zum Hören hatte. Maria ist für uns ein perfektes Beispiel für einen Mensch, zu dem der Herr sprechen kann.

Aber lassen wir Adam jetzt und gehen wir zu seinen Söhnen Kain und Abel über. Die schrecklichen Dinge, von denen die Bibel berichtet, begannen mit etwas anderem, nämlich mit einem Opfer an Gott, also mit einem Gottesdienst. Das erste Blutvergießen fand nicht in einem Krieg zwischen verschiedenen Völkern oder in einer politischen

Auseinandersetzung statt, sondern in einem von den Brüdern vollbrachten Gottesdienst. Überlegt euch Freunde. Blut wurde vergossen, während man zu Gott betete und ihm ein Opfer darbrachte! Daraus können wir verstehen, warum Kirchen und Gemeinden untereinander streiten und streiten, und warum es so viele Spaltungen und Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern auch nur einer Gemeinde gibt! Nur weil Gott Abels Opfer annahm und sein Opfer nicht ansah, wurde Kain so zornig, dass sein Gesicht dunkel wurde. Sie alle wissen, wie das Gesicht eines Mannes aussieht, wenn sein Herz verletzt, wütend und verärgert ist. (Liebe Brüder! Denkt daran, dass Böses und Zorn nichts Gutes bringen.) Als Gott Kains versunkenes Gesicht sah, sprach er ihn mit Worten an: „*Warum ergrimmt du? Und warum verstellt sich deine Gebärde? Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruht die Sünde vor der Tür; und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie*“ (1.Mose 4,6-7). Oh, wenn Kain in diesem Moment ein Ohr hätte, um zu hören, was der Geist Gottes ihm sagte! Hätte er die Warnung des Herrn beherzigt, der ihn berufen hatte, über die Sünde zu herrschen, wäre er nicht zum Mörder seines Bruders geworden und wäre nicht einem schrecklichen Fluch unterworfen worden. Aber das Böse, das getan wurde, verhärtete Kains Herz so sehr, dass die Worte von Gottes Warnungen seine Absichten nicht aufhalten konnten. Wie schrecklich ist es, sein Ohr zu verschließen, um die Stimme Gottes zu hören! Es macht keinen Sinn, für die Erweckung zu beten, wenn wir kein offenes geistliches Ohr haben. Ich kannte Menschen, die uns einst lehrten, für eine Erweckung zu beten, und als sie begann, wurden sie die schlimmsten Feinde. Fragen Sie mich, warum. Weil sie kein Ohr hatten, um zu hören, was der Heilige Geist zu ihnen sagte. Aber wenn Sie Ihr Ohr schließen, um die Stimme Gottes zu hören, öffnen Sie es, um die Offenbarungen Satans zu hören, der mit seinen Geistern kommt und Sie auf den Pfad der Lüge zieht. Das ist das, was mit Kain passiert ist. Auf Trauer folgten Böses, Neid und Eifersucht. Weil er der erstgeborene Sohn war.

Abel war ein jüngerer Bruder, den er für minderwertiger und dümmer als sich selbst gehalten haben könnte. Gott allein weiß, was in Kains Herz vorging, aber auf die eine oder andere Weise verschloss er sein Ohr vor Gottes Stimme und wurde zum ersten Brudermörder auf Erden. Nachdem Gott ihn enttarnt hatte, erkannte er seine Sünde, aber Abels Blut war bereits vergossen. Es ist schade, dass die Anerkennung der Sünde und die Buße erst nach dem Sündenfall kommen und nicht vor ihm.

Das dritte Beispiel einer Person, die kein Ohr hatte, um zu hören, treffen wir in der Geschichte mit dem Hohepriester Eli. Dieser Priester war alt. Natürlich altert jeder Mensch früher oder später, aber es ist traurig, wenn wir geistig älter werden. Das Wort Gottes spricht nicht umsonst: „...sondern, ob unser äußerlicher Mensch verdirbt, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert“ (2.Korinther 4,16). In Jeremia 2,2 lesen wir die Worte des Herrn, die an die Tochter Jerusalems gerichtet sind: „...Ich gedenke, da du eine freundliche, junge Dirne und eine liebe Braut warst...“ Es ist wahr, was würde eine Braut nicht nur alles für ihren Bräutigam tun. Wie gierig sie ist, jedes Wort von ihm zu empfangen! Die Erfüllung seines Wunsches macht sie glücklich. Wenn sie Ehefrau wird und alt wird, schickt sie ihren Sohn oder ihre Tochter auf Bitten ihres Mannes zu ihm oder verlässt ihn sogar einfach leichtsinnig: „Kannst du das nicht selber machen?“ Nun stellen Sie sich eine ähnliche Veränderung in der geistlichen Braut Jesu Christi vor. Sie sehen nun die Bedeutung der Worte Gottes: „Ich gedenke, da du eine freundliche, junge Dirne und eine liebe Braut warst“. Spüren Sie, wie viel Traurigkeit und Trauer sich dabei anhört? Ebenso ist der Hohepriester Eli, der einst eifrig sein Amt ausübte, im Laufe der Jahre nicht nur alt geworden, sondern hat auch sein Augenlicht verloren, nicht nur leiblich, sondern auch geistig. Mit ihm im Tempel Gottes diente Samuel, ein junger Mann. In Kapitel 3 des 1. Buches Samuels finden wir die folgende Geschichte über sie: „Und es begab sich, zur selben Zeit lag Eli an seinem Ort, und seine Augen fingen an, dunkel zu werden, dass er nicht sehen konnte. Und

Samuel hatte sich gelegt im Tempel des Herrn, da die Lade Gottes war, und die Lampe Gottes war noch nicht verloschen. Und der Herr rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich!“ Beachten Sie, dass der alte Hohepriester in seinem Schlafzimmer auf seinem Bett schlief, während der Junge Samuel zum Tempel Gottes ging und sich dort niederlegte, wo die Lade Gottes stand, nämlich im Heiligtum. Dort hörte er die Stimme des Herrn, die an ihn gerichtet war und ihn beim Namen rief. Liebe Freunde! Wo liegen wir? Wo schlafen wir? Ist es Gottes Heiligtum oder, wie Elias, an unserem eigenen Ort? Der alte Priester hatte seine Gewohnheiten, seine Ordnungen und seine Traditionen. All dies hat sich zu seinem Glauben, seiner Religionszugehörigkeit, seinem Verständnis vom Dienst am Herrn entwickelt. Sagen Sie mir, passiert das nicht auch bei uns? Alles muss so sein, wie wir es gelernt und gewohnt sind. Der Dienst sollte nur auf diese Weise und nicht anders erfolgen. Unsere Urgroßväter, Großväter und Väter haben das verstanden und geglaubt, also sollten wir der gleichen Reihenfolge folgen. Und da wir ein so geistliches Leben führen, können wir die Stimme des Herrn nicht mehr hören. Wir, die wir uns die Gemeinde Christi nennen! Was bedeutet die Stimme Gottes für uns heute? Spielt sie eine entscheidende Rolle, oder hängt sie davon ab, was wir für uns für richtig halten? Sagen Sie mir, ist das, was der Heilige Geist sagt, angemessen für Ihre Gemeinschaft, Ihre Familie und Ihr Eheleben? Wenn nicht, warum werden wir dann überhaupt Christen genannt? Wofür?! Wenn wir nicht bereit sind, das zu tun, was Er von uns verlangt, wie können wir uns dann als seine Kinder betrachten? Gott sei Dank gab es einmal einen Jungen, Samuel, der sogar im Schlaf hören konnte, was Gott zu ihm sagte. Und der alte Mann, der als Hohepriester im Tempel diente, konnte Gottes Stimme nicht hören. Dies geschah zu einer Zeit, in der „das Wort des Herrn selten war und Visionen nicht häufig zu sehen waren“. Aber es ist verständlich. Wie könnte Gott sich den Menschen offenbaren, wenn es unter ihnen niemanden gäbe, der ein Ohr hätte, um zu hören! Genau wie heute ist jede Kirche und

jede Gemeinschaft, die kein Gehör hat, im Wesentlichen geistlich tot. In diesem Fall verwandelt sich das Haus Gottes, mit den Worten des Herrn selbst, in nichts anderes als in eine Räuberhöhle (Matthäus 21,13). Dann geschehen in der Gemeinde Dinge, die einen ergrauen lassen können, wenn man sie hört. Das ist aber genug. Lassen Sie uns die anderen in Ruhe, aber fragen wir lieber uns: „Wie sieht es in meinem Leben aus? Höre ich die Stimme Gottes?“ Wenn Sie aus dem Schlaf erwachen oder zu Bett gehen, bitten Sie Ihren Herrn, zu Ihnen zu sprechen? Oder wollen Sie ihn nicht hören, wenn Sie Tag für Tag einfach so leben? Wie ist also Ihre Gemeinschaft mit Gott und wie sieht Ihr christliches Leben aus? Nur wenn der Herr durch seinen Geist zu uns sprechen kann, wird unser christliches Leben Wirklichkeit. Ein Christ, der kein Ohr zum Hören hat, ist wie ein Auto ohne Motor oder mit einem kaputten Motor. Ein solches Auto kann nur unter den Hang rollen, aber nicht den Berg hinauffahren. Christen, die nicht in der Lage sind, Gottes Stimme zu hören, werden bald zu einer Last für die ganze Gemeinschaft werden. Sie müssen ständig gedrängt, geführt, argumentiert, überzeugt und mitgeschleift werden. Ein Pastor hat mir einmal gesagt: „Erlo, Du kannst Dir nicht vorstellen, wie schwer es ist, eine Frau zu haben, die nicht geistlich eine Helferin ist, sondern eine schwere Last wie ein Baumstamm, der an ein Bein gebunden ist. Es ist so schwer, einen Baumstamm so zu schleppen!“ Habt ihr das gehört, Schwestern? Eine Ehefrau, die kein Ohr hat, um zu hören, was der Herr zu ihr sagt, ist eine wirklich schwere Last. Und umgekehrt, wie wunderbar es ist, wenn sie Gottes lenkende Stimme hört. Dann gibt es keinen Grund, sie mitzuschleppen. Gott selbst zieht sie, und sie geht ihren Weg immer weiter und weiter. Es ist für den Herrn ebenso erfreulich, eine Gemeinde mit einem offenen geistlichen Ohr zu haben, um zu hören, was Er ihr sagt. In einer solchen Gemeinde und in einer solchen Kirche wird es niemals Streitigkeiten, Meinungsverschiedenheiten oder Spaltungen geben. Ein Mitglied wird nicht feindselig gegen ein anderes sein, und niemand wird an eine Trennung von allen denken.

So seltsam es erscheinen mag, gerade in diesen Tagen, in denen Christen besonders viel über den Heiligen Geist reden und reden, gibt es so wenig Einheit zwischen ihnen und so viele Unterschiede, Streitigkeiten und Spaltungen; und es sind diejenigen, die sich für die geistlichste halten, die am meisten unter ihr leiden. Es gibt eine goldene Regel: Wenn ein Geist der Trennung in ein Haus, eine Gemeinde oder eine Kirche eintritt, dann ist es zweifellos ein seltsamer Geist, der nichts mit jenem Geist zu tun hat, der am Pfingsttag kam und Tausende von Menschen aus verschiedenen Völkern und Sprachen vereinte und ihnen eine Seele und ein Herz gab (Apostelgeschichte 2,41-47). Zusammen mit Feindschaft, Zwietracht und Spaltung in den christlichen Kirchen breitet sich die Unmoral immer mehr zu unserer Schande aus. Das Eheleben vieler Gläubiger ist unrein. Es gibt immer mehr Fälle von Untreue zwischen Ehepartnern. In den Kreisen der jungen Menschen gibt es keine Keuschheit und Bescheidenheit. Und ich spreche nicht mehr von der verborgenen Welt der Gedanken. Wenn man sich Beichten anhört, kann man sich vor dem, was ans Licht gebracht wird, fürchten. Aber alle sind Christen! Kürzlich wurde in Australien bekannt, dass 30% der Pastoren christlicher Gemeinschaften ein unmoralisches Leben führen, indem sie mit Frauen, die Mitglieder dieser Gemeinschaften sind, Unzucht betreiben.

Warum vergessen wir dann, wenn wir vom Heiligen Geist sprechen, dass das Erste, was er tut (wenn er sich tatsächlich in uns bewegt), ist, unsere Augen für unsere Sünden zu öffnen, für Gottes Gerechtigkeit und für sein Gericht. Als ich dies einmal sagte, korrigierten sie mich: „Erlo, Sie zitieren diesen Vers aus der Schrift nicht genau. Es steht im Johannes-Evangelium 16:8 geschrieben: „*Und wenn derselbe kommt, wird er die Welt strafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht*“. Die Überzeugung von Sünden gilt also nicht für uns, sondern für weltliche Menschen; Für die Kinder Gottes sind die Freude, die Verherrlichung des Herrn und der Aufstieg seiner Dankbarkeit gegenüber Gott bestimmt.“ Oh nein Freunde. Aus irgendeinem Grund haben wir Christen sehr oft eine doppelte

Herangehensweise an das Wort Gottes. Wenn wir zum Beispiel im selben Evangelium von Johannes 3,16 lesen: „*Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab...*“, dann nehmen wir das mit voller Zuversicht auf, und wenn wir lesen: „Und wenn derselbe kommt, wird er die Welt strafen um die Sünde“, dann glauben wir, dass dies nicht uns, den Gläubigen, sondern der Welt gesagt wird. Gott tadelt die Sünde und bestraft die Welt, die er liebte, dafür; und wenn Sie sich für diejenige halten, die er geliebt hat, dann gehören auch Sie zu denen, die verurteilt und bestraft werden. Sind Sie dazu bereit? Sind Sie damit einverstanden, dass der Heilige Geist Sie für Ihre Sünden tadelt? Dies ist die gute Nachricht der Erlösung. Leider haben die Christen heute ein Evangelium geschaffen, das ihre Sünden nicht berührt. Dieses Evangelium erzählt den Menschen von der Liebe Gottes, seiner unendlichen Barmherzigkeit, seiner unendlichen Vergebung und vielen anderen Dingen, aber nicht von der Verurteilung der Sünde. Ja, leider gibt es heute viele Gemeinschaften, die nicht über Sünde sprechen. Sie lassen nicht zu, dass der Heilige Geist den Menschen die Augen für ihre Sünden öffnet, sondern sie beten laut und singen schön, heben die Hände hoch, klatschen in die Hände, danken, freuen sich und sind fröhlich, obwohl sie selbst ein unreines Leben führen.

Eines Tages kam ein Mädchen zu uns nach Kwasizabantu, dessen Eltern in christlichen Kreisen gut bekannt und respektiert waren. Wenn sie manchmal in die Missionsstation kamen, benahmen sie sich höflich und zuvorkommend. Als ihre Tochter also einige Tage bei der Familie unserer Mitarbeiter verbrachte, kam sie zu mir und sagte überrascht: „Wie ist das möglich?! Es ist schon Tage her, seit ich in diesem Haus war, und ich habe diese Ehepartner noch nie streiten hören. Meine Eltern streiten fast jeden Tag miteinander! Kann es wirklich die Art von Familienleben unter Christen geben, die ich in diesem Haus sehe?“ Und was denken Sie, Freunde? Sagen Sie mir, wie ist es für gläubige Ehepartner möglich, wie eine Katze und ein Hund zusammenzuleben?“ Vielleicht gibt es darauf nur eine Antwort – sie haben kein

Ohr, um zu hören, was der Herr zu ihnen sagt. Der Heilige Geist zeigt uns nicht die Sünden eines anderen, sondern weist uns für unsere eigenen Sünden zurecht. Er weist auf alles hin, was wir falsch machen und was in unserem Leben mit der Heiligen Schrift unvereinbar ist. Wenn dies nicht der Fall ist, dann ist der Geist, der in uns ist, nicht der wahre Heilige Geist, sondern ein fremder Geist – der Geist der Lüge; und all die Liebe, die Freude und der Friede, die gezeigt wird, ist nur ein göttliches Schauspiel. Nur diejenigen, denen ihre Sünden vergeben werden, haben wahre Liebe, die nicht heuchlerisch ist. Genau deshalb sagte Jesus über die Hurenfrau, die ihm zu Füßen fiel: *„Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt; welchem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig“* (Lukas 7,47). Wenn Sie über diese Worte nachdenken, werden Sie vielleicht verstehen, warum der Apostel Paulus Jesus so sehr liebte und so hart für ihn arbeitete. Weil er derjenige war, der sich selbst als der erste der Sünder bezeichnete (1.Timotheus 1,15). Erlauben wir also dem Geist Gottes, Sein Werk in uns zu tun – unsere Augen für unsere Sünden zu öffnen. Bittet den Herrn, Seine Barmherzigkeit zu zeigen, indem Er zu euren Herzen spricht, wie Er es vielleicht noch nie zuvor gesagt hat.

Und nun zurück zu den Worten: „Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt“. Die Kirche Jesu Christi ist keine Organisation, die durch menschliche Anstrengung und Bemühungen geschaffen wurde. Sie ist ein lebendiger, von Gott geschaffener Körper. Es gibt Frauen, die, nachdem sie das aufkommende Leben in sich gespürt haben, erklären: „Mein Magen gehört mir und ich kann damit machen, was ich will.“ Ja, natürlich, der Bauch der Frau gehört ihr, aber nicht das Kind. Ebenso ist die Gemeinschaft Christi das, was dem Menschen nicht gehören kann, weil es aus Gott geboren ist. Und der Herr Jesus führt sie durch seinen Geist. Deshalb kann keine Gemeinde wirklich eine Gemeinde Christi sein, wenn sie kein Ohr hat, um seine Stimme zu hören. All die großen geistlichen Erweckungen, die wir in der Geschichte der Gemeinde Christi kennen, geschahen genau deshalb, weil die Menschen ein Ohr dafür

hatten, zu hören, was der Heilige Geist ihnen sagte. Zur Zeit der Apostel gab es Seelen mit einem offenen geistlichen Ohr. Zur Zeit der Reformation gab es auch Menschen, die die Stimme Gottes hören konnten. Und jetzt ist unsere Zeit gekommen! Was tun wir? Hören wir diese Stimme? Wo sind diejenigen, die man als Apostel der Letzten Tage bezeichnen kann? Wo sind die geistlichen Reformer heute? Wo sind die großen Männer und die wahren Frauen Gottes unter uns? Wo sind diejenigen, die ein Ohr haben, um zu hören? Früher waren die Kinder Gottes genauso in der einen oder anderen Kirche wie wir in den Gemeinden. Aber sie schwammen nicht im allgemeinen Strom, sondern als sie die an sie gerichtete Stimme Gottes hörten, standen sie auf und begannen, anderen die Wahrheit zu sagen. Haben Sie dasselbe getan? Gibt es unter Ihnen Menschen, die für die Wahrheit kämpfen wollen und die in der Lage sind, endlich mit Worten aufzustehen: „Ich kann nicht mehr so glauben und so leben! Oh Herr, hilf mir, dein Sklave treu zu sein, bereit, alles zu tun, was du mir befehlst“. Sind wir alle nur stumme Hunde, die nicht bellen können, wie der Prophet Jesaja sie bildlich nennt (Jesaja 56,10)? Werden wir nicht beschämt bleiben, wenn wir den Aposteln und anderen treuen Dienern des Herrn in der Ewigkeit von Angesicht zu Angesicht begegnen und die Werke sehen, die sie zur Ehre Gottes getan haben? Sollen wir nicht mit leeren Händen vor dem Herrn stehen? Viele von Ihnen haben bereits einen grauen Kopf. Sehr viele Menschen, die 50, vielleicht 60 und 70 Jahre gelebt haben. Sagen Sie mir, haben Sie schon etwas für Gott getan? Und Sie, junge Leute? Sind Sie Zwanzig, Fünfundzwanzig Jahre alt? Wer weiß, vielleicht ist der Tod einigen von Ihnen näher als denen, die doppelt so alt sind wie Sie. Was haben Sie in Ihrem Alter für den Herrn getan? Sagt mir, Kinder, was könnte Jesus durch euch bereits getan haben? Könnte er jemals mit Ihnen sprechen wie er mit den Jungen Samuel sprach? Trotz der Tatsache, dass dieses Kind dem geistlich tauben und blinden Hohepriester Eli unterworfen war, konnte es immer noch Gottes Stimme hören. Deshalb müssen wir alle, unabhängig vom

Alter, die Art von Menschen sein, die ein Ohr haben, um zu hören. Die Kirche Christi bewahrt auf den Seiten ihrer Geschichte eine Beschreibung vieler Werke auf, die von treuen und mutigen Dienern Gottes getan wurden. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass die Hand Gottes auch die Geschichte unseres Lebens und unserer Werke schreibt. Sagen Sie nicht, die Zeit der großen Veränderungen und Errungenschaften sei vorbei. Nein! Und heute brauchen wir Reformation und eine geistliche Erweckung. Schauen Sie sich um, und Sie werden sehen, dass dies keine leeren Worte sind. Schauen Sie sich an, was in den christlichen Gemeinden vor sich geht! Schauen Sie sich den Abgrund an, in den die Welt, die Gott nicht kennt, geht! In der gesamten Geschichte der Menschheit gab es nicht so viele Heiden wie jetzt. Wie viele Millionen von Seelen haben die gute Nachricht der Erlösung noch nicht gehört! Ist das wirklich nicht genug, um zu verstehen, dass Gott auch in unserer Zeit geistliche Arbeiter braucht, durch die er seine Arbeit tun kann? In früheren Zeiten fand der Herr immer Menschen, die bereit waren, ihr Leben für Ihn zu opfern. Findet er sie jetzt unter uns? Wo sind diejenigen, die, nachdem sie ihr Leben gereinigt haben, sagen könnten: „Hier bin ich, schickt mich“?

Der Geschichte zufolge benutzte Gott bei jeder geistlichen Erweckung jene Menschen, die in der Lage waren, die Stimme und den Ruf Gottes zu hören. Erinnern wir uns wenigstens an Philippus, der für die geistliche Erweckung Samarias eingesetzt wurde. Er hatte ein Ohr zu hören, als der Engel des Herrn zu ihm sagte: *„Stehe auf und gehe gegen Mittag auf die Straße, die von Jerusalem geht hinab gen Gaza, die da wüst ist“* (Apostelgeschichte 8,26). Als Philippus das Gebot Gottes erfüllte und an den ihm angegebenen Ort kam, traf er einen Adligen der äthiopischen Königin, der seine Botschaft über Christus gern in seinem Herzen annahm. Auf diese Weise konnte Gott sein Werk durch Menschen mit einem offenen geistlichen Ohr vollbringen. Genau solche Leute braucht er auch jetzt.

Liebe Freunde, ich bin mir durchaus bewusst, dass es oft unsicher ist, über Gottes Führung zu sprechen, denn

gerade unter denen, die sich vom Heiligen Geist getrieben fühlen, geschehen oft besonders schreckliche Dinge. Es gibt jedoch eine ausgezeichnete Methode, um zu überprüfen, welche Stimme und welcher Geist in einem bestimmten Fall spricht oder handelt. Wo der Heilige Geist wirkt, werden die Menschen ein Herz und eine Seele, wenn sie sich vereinen. Sie sind in allem vereint und lieben einander ungeteilt. Der Geist Gottes spaltet nicht, sondern bringt uns einander näher. Er sagt, was Gott der Vater und Gott der Sohn sagen; aber der Sohn Gottes bat um den Vater: „*Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, dass sie eins seien gleichwie wir*“ (Johannes 17,11). Menschen, die sich wirklich vom Herrn leiten lassen, werden wie ein Metallblock sein; und selbst wenn sie durch Tausende von Kilometern getrennt sind, hören sie dieselbe Stimme des Heiligen Geistes, die sie in dieselbe Richtung weist. Ohne dieses geistliche Gehör werden wir nicht in der Lage sein, Gottes Werk zu tun. Ich kann die Worte eines deutschen Missionars nicht vergessen, der vor etwa 50 Jahren nach Südafrika kam und sagte „Sie haben den Heiligen Geist nur auf dem Papier.“ Natürlich ist das Wort Gottes auf Papier geschrieben, aber es ist traurig, wenn es immer auf Papier bleibt und wenn die Stimme des Heiligen Geistes nicht aus den Seiten der Bibel zu uns erklingt. Ohne ein offenes geistliches Ohr, um diese Stimme zu hören, können wir also keine geistliche Gemeinde haben und sind nicht in der Lage, Gottes Werk zu tun. Ich könnte endlos über dieses Thema, des Hörens der Stimme Gottes, sprechen, denn diejenigen, die eine geistliche Erweckung erlebt haben, wissen, was das bedeutet. Schauen wir uns nun einige Beispiele von Menschen an, die Ohren zum Hören hatten. Als Ananias, der einen Teil des Geldes vor dem verkauften Anwesen versteckte, kam und den Rest den Aposteln zu Füßen legte und erklärte, dies sei alles, was er und seine Frau erhalten hätten, wandte sich Petrus an ihn: „...*Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du dem heiligen Geist lögest und entwendetest etwas vom Gelde des Ackers?*“ (Apostelgeschichte 5,3). Wenn ein Christ aus dem Zulu-Stamm

gefragt wird, warum geschrieben steht, dass er nicht „Ohren haben“, sondern „ein Ohr haben“ soll, wird er antworten, dass dies völlig verständlich ist, denn mit einem Ohr müssen wir auf das hören, was eine Person sagt, und mit dem anderen, was Gott sagt. So war es anscheinend auch in diesem Fall. Mit dem einen Ohr hörte Petrus auf das, was Ananias zu ihm sagte, und mit dem anderen Ohr auf das, was der Heilige Geist sagte. Und dieser Geist, der der Geist der Wahrheit ist, der keine Lüge duldet, sagte dem Apostel Petrus, dass Ananias lügt. Es ist sehr schade, dass heute Christen dominieren, die mit beiden Ohren nur das hören, was die Menschen ihnen sagen. Daher sollte man überrascht sein, dass es in der Frage der geistlichen Führung und der Unterscheidung der Stimmen unter den Gläubigen eine völlige Verwirrung gibt. Wie oft kommen solche verwirrten Seelen und sagen: „Ich verstehe gar nichts mehr. Der eine sagt das eine, der andere etwas anderes. Wo ist eigentlich die Wahrheit?“ Der Grund dafür ist, dass sich das Gehör solcher Menschen nur auf das richtet, was Menschen sagen. Sie haben keine Verbindung zu Gott, hören keine Stimmen, die vom Himmel kommen. Wenn ein Prediger sagt: „Hört auf mich“, dann ist das ein Warnzeichen. Nicht umsonst haben die Gemeinden der apostolischen Zeit alles, was ihnen erzählt wurde, gründlich überprüft. Es ist sehr gefährlich, wenn der Pastor der Gemeinde verlangt, dass jeder „nach seiner Pfeife tanzt“. Aber es ist noch gefährlicher, wenn einige Leute den anderen sagen, was sie tun sollen. Ein wahrer Geistlicher wird den Menschen immer zu Gott führen, indem er sagt: „Geht und fragt den Herrn und tut, was er euch sagt“. Ein wahrer Christ fragt nicht nach der Meinung und dem Rat anderer, sondern wendet sich direkt an Gott. Es ist sehr weise, die empfangenen Offenbarungen mit dem Wort Gottes zu überprüfen, ob sie mit ihm übereinstimmen. Oft kommt eine Seele zur Beichte oder Beratung und sagt: „Ich befinde mich in schwierigen Umständen. Ich stecke in großen Schwierigkeiten wie dieser. Sag mir, was soll ich tun?“ Der wahre Seelsorger wird sich nicht beeilen, Ratschläge zu geben, sondern fragen: „Was fühlst du in dieser Sache?“

Gewöhnlich hört man die Antwort: „Deshalb bin ich zu Ihnen gekommen, weil ich selbst keinen Ausweg finde“. In diesem Fall muss man immer wieder wiederholen: „Dann mach, wie geschrieben steht. Geh in dein Zimmer und bete du zum Vater im Himmel. Er wird dich unterweisen und dir beibringen, was du tun sollst. Komme danach noch einmal und wir werden gemeinsam prüfen, ob das, was du gehört hast, mit dem übereinstimmt, was die Bibel sagt.“

Brüder und Schwestern! Seien Sie weise und vorsichtig im Umgang mit den Problemen des Lebens und geistlichen Angelegenheiten, denn unvernünftige Ratschläge von jemandem können Ihnen noch mehr Probleme bereiten. Wir hatten so einen Fall in Südafrika. Eine treue Schwester, deren Ehemann ein Trinker war, wandte sich an den Pastor um Rat und beklagte sich über ihr bitteres Schicksal. (Übrigens, ich möchte jede Frau, deren Mann ein Trinker ist, eine Frage stellen. Warum greift dein Mann eigentlich nach der Flasche? Liegt es nicht daran, dass du versuchst, das Oberhaupt des Hauses zu sein, sucht er nach Vergessenheit und Trost in Alkohol? Natürlich verstehe ich, dass es in jeder Regel Ausnahmen gibt, aber ich möchte Ihnen trotzdem sagen, Schwestern: „Bevor Sie sich über Ihre Ehemänner beschwerten, überprüfen Sie Ihr eigenes Leben und Ihre Einstellung zu ihnen. Sind Sie das, was die Heilige Schrift sagt, was Sie sein sollten? Stimmt Ihr Verhalten mit dem überein, was in 1.Petrus 3-1 geschrieben steht: *„Desgleichen sollen die Weiber ihren Männern untertan sein, auf dass auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden“*. Wenn Sie es nicht tun, dann hören Sie auf, die Schuld auf Ihre Ehemänner zu schieben, oder besser noch, korrigieren Sie zuerst Ihr eigenes Leben). Als diese Frau also dem Pastor all ihre Probleme erzählte, sagte er mitfühlend: „Oh, du tust mir leid. Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass Du glücklich wirst, und ich würde Dich gerne mit einem anderen, besseren Mann trauen“. Was glauben Sie, wozu diese Worte geführt haben? Diese Schwester akzeptierte mit tiefem Respekt vor dem Pastor, was er sagte, als Gottes Willen und ließ sich von ihrem

Mann scheiden. Bald fand sie jemand anderen, von dem sie nur träumen konnte, und dieser Pastor traute sie. Es verging ein wenig Zeit, und die Frau kam wieder weinend. „Der zweite Ehemann“, sagte sie weinend, „sei viel schlimmer als der erste!“ Sie hatte nämlich ein Ohr, um zu hören, was dieser Mensch zu ihr sagte, und nicht, was Gott sagte.

Oh, wie wichtig es ist, Gottes Stimme hören zu können! Mit dem Beginn unserer Erweckung wurde sie für uns besonders wichtig. Sehr oft kommt einer der Mitarbeiter und sagt: „Ich habe das Gefühl, dass der Herr möchte, dass wir dorthin fahren“. In einem solchen Fall also, als Gott unseren Bruder in sein Herz legte, dass wir sofort an einen Ort fahren sollten, der ziemlich weit von uns entfernt ist, fuhren wir sofort los. Als wir schließlich dort ankamen, nachdem wir eine weite Strecke überwunden hatten, sahen wir Hunderte von Menschen zusammengedrängt.

– Warum sind Sie hier versammelt? – fragten Wir.

– Wir warten auf euch, um die Botschaft Christi zu hören.

Es stellt sich heraus, dass der Herr unerwartet für mehrere dort lebende Christen eine große Anzahl von Seelen an diesen Ort gesandt hat, die begierig darauf waren, um die gute Nachricht zu hören. Es gab keine Zeit, uns einen Brief zu schicken, es gab auch keine Gelegenheit, Kwasizabantu anzurufen, da in dieser von großen Siedlungen entfernten Bergregion keine Telefonverbindung bestand.

– Wie können Sie wissen, dass wir zu Ihnen kommen werden? – fragten wir die Menschen, die um uns herum waren.

– Wir haben gebetet und den Herrn gebeten, Sie zu uns zu bringen“, – antworteten sie.

Sehen Sie, auf welche Art von Verbindung sie zurückgegriffen haben? Zur Verbindung durch den Himmel. Und Gott sei Dank, dass es unter uns Seelen gab, die die Stimme Gottes hören konnten. Da haben wir verstanden, warum wir sofort fahren mussten. Der Gottesdienst begann sofort. Die Herzen der Zuhörer nahmen wie ein Schwamm gierig jedes Wort der Predigt auf. An diesem Tag glaubten Hunderte von Menschen und wandten sich an den Herrn.

Ein anderes Mal am Ende der Woche rief unerwartet der Bruder John Julens an, der an der Grenze zu Transkei lebt.

– Erlo, – sagte er. – Könntest du nächsten Dienstag zu uns kommen?

„Das ist leider nicht möglich“, antwortete ich, „weil Kwasizabanta aus Kapstadt in diesen Tagen von Freunden besucht wird, die ich seit Jahren nicht mehr gesehen habe. Sie wollten mich unbedingt sehen“.

Daraufhin sagte John nur „gut“ und legte, indem er sich verabschiedete, auf.

Am Montagnachmittag kamen wir mit mehreren Mitarbeitern zum gemeinsamen Gebet zusammen. Einer von ihnen, den ich sehr dafür schätze, dass sich alles, was der Herr ihm im Laufe der Jahre offenbart hatte, genau erfüllt hat, sagte plötzlich: „Ich glaube, der Herr will, dass wir nach Transkei fahren“. Als wir dies hörten, beschlossen wir gemeinsam, im Gebet Gott zu bitten, dass Sein Wille allen anderen offenbart wird. Nachdem wir Klarheit erhalten hatten, stiegen wir ohne Zeitverlust sofort ins Auto und fuhren nach Transkei, das acht Stunden von uns entfernt lag. Als wir um Mitternacht ankamen und das Licht der Autoscheinwerfer das auf der Lichtung aufgestellte Versammlungszelt erhellte, sahen wir, wie die Christen hinausliefen. Einige von ihnen weinten, andere freuten sich und sangen, Gott sei Dank.

– Was ist mit Ihnen los? Warum sind Sie so erfreut? – Fragten wir sie.

– Weil der Herr unsere Gebete erhört hat! Oh, wie haben wir ihn gebeten, Euch hierher zu bringen! Morgen Vormittag werden wir eine besonders große Versammlung abhalten. Drei Tage lang fuhren wir durch die Gegend und informierten über einen Lautsprecher alle über ein Treffen, das am Dienstagnachmittag stattfinden wird, wo Missionar Erlo Stegen predigen und für die Kranken beten wird. Jetzt sehen Sie, warum wir so froh sind, dass Sie hier sind.

Ich sah John Julens überrascht an. Denn als er mich Ende letzter Woche anrief, hat er es nicht mit einem Wort erwähnt. Als er meinen fragenden Blick bemerkte, sagte er:

„Erlo! Der Herr befahl mir, dies zu tun. Als ich dich anrief und du mir sagtest, dass du an diesem Tag beschäftigt sein würdest, habe ich dir nichts erklärt um dich zu überzeugen, zu kommen. Denn wenn dieser Befehl, Menschen zu sammeln, vom Herrn kam, dann hätte Er selbst für deine Ankunft sorgen müssen. Wir haben beschlossen, es zu versuchen und die Stimme zu prüfen, die wir gehört haben, weil wir uns nicht von einem falschen Geist leiten lassen wollen. Was Gott gesagt hat, wird sicherlich erfüllt. Jetzt, da du vor mir stehst, sehe ich, dass es wirklich Gottes Wille war, und ich danke dem himmlischen Vater für die uns erwiesene Gnade. Und jetzt müssen wir so schnell wie möglich zu Bett gehen, denn morgen früh um 7 Uhr müssen wir beim König dieses schwarzen Stammes sein. Einer der Minister unserer Regierung wird bei ihm sein und beabsichtigt, mit dem Volk zu sprechen. Du musst auch dabei sein“.

Es muss noch gesagt werden, dass, als wir auf dem Weg nach Transkei waren, brach ein schrecklicher Sturm aus. Der Regenguss war so stark, dass wir nur durch die Gnade Gottes sicher an den Ort gelangen konnten. Es regnete die ganze Nacht durch und hörte nicht auf. Als wir am nächsten Morgen um 7 Uhr im Haus des Königs eintrafen, hatte sich das Volk bereits versammelt und wartete auf die Ankunft des noch nicht anwesenden Ministers. Der König des Stammes bereitete auf der einen Seite einen Platz für den Minister vor, auf der anderen schlug er John Julens und mir vor, sich zu setzen. Die Zeit verging, aber der Minister tauchte nicht auf. Schließlich kam ein Polizist und übergab dem König einen Brief, den er dem Volk vorgelesen hatte. Der Minister entschuldigte sich dafür, dass er nicht kommen konnte, da mehrere Brücken wegen des Sturms in den Fluss stürzten und damit den Weg zu ihnen versperrten. Nachdem der König diese Botschaft zu Ende gelesen hatte, wandte er sich mit den Worten an das Volk: „Ein Minister kann nicht kommen. Aber hier unter uns ist ein Prediger des Evangeliums aus der Republik Natal. Also wird er heute mit uns sprechen“.

Oh, was war das für eine Gelegenheit, Gottes Wort zu verkündigen! Die Herzen der Menschen waren wie

geschmolzenes Öl. Es ist schwer, das mit Worten zu beschreiben. Das muss erlebt werden. Nach dem Dienst gingen wir zu unserem Zelt, um uns ein wenig auszuruhen und uns auf den nächsten Gottesdienst vorzubereiten. Als wir uns durch die Menge schlichen, sah John, der mir folgte, einen blinden Mann und sagte ihm: „Komm mit. Erlo Stegen wird beten, und der Herr wird dir das Augenlicht schenken“. Als ich das hörte, war ich entsetzt. Ich kannte John als einen vernünftigen und nüchternen Christen, der nicht zu emotionalen Explosionen und Extremen neigte. Und dann plötzlich eine solche Aussage. „John!“ Sagte ich vorwurfsvoll. „Wie kannst du so etwas sagen?“ Ich dachte nicht, dass ich mich auf dich nicht verlassen könnte. Sie wissen, dass ich nicht für die Heilung von Menschen bete, bis sie ihre Sünden bekennen. Du weißt, dass ich nicht für die Heilung von Menschen bete, bis sie ihre Sünden nicht gebeichtet haben. Es steht jedoch geschrieben, dass man zuerst seine Übertretungen bekennen und dann nur noch beten kann, um geheilt zu werden (Jakobus 5,16).

Nachdem ich John bei den Leuten gelassen hatte, ging ich zum Zelt. Aber es dauerte nicht einmal zehn Minuten, bis er in mein Zelt kam und sagte:

– Erlo, der blinde Mann ist schon da. Bitte bete für ihn.

– John, ich verstehe nicht, wie du, ohne mich zu fragen, öffentlich erklären kannst, dass der Blinde sehend wird. Überlege mal, was die Leute sagen werden, wenn nach meinem Gebet nichts passiert. Was lässt dich glauben, dass dieses Wunder geschehen wird?

– Erlo, ich weiß selbst nicht, warum ich es getan habe. Ich hatte plötzlich das Gefühl, es vor allen sagen zu müssen.

Ich wurde also buchstäblich in die Enge getrieben. Da ich mir etwas Zeit nehmen wollte, fragte ich:

– Kann dieses Gebet nicht wenigstens nach dem Gottesdienst gesprochen werden?

– Nein, Erlo. Die Verwandten des blinden Mannes haben ihn bereits hierhergebracht und warten hier hinter dem Zelt auf Dich.

Ich hatte keine andere Wahl, als hinauszugehen und für den blinden Mann zu beten. Und nun... Nach dem Gebet öffneten sich seine Augen und er konnte sehen. So offenbarte Gott seine Herrlichkeit und nutzte dieses Wunder, um mehr Menschenherzen zu berühren. Als der blinde Mann ohne Begleitung zum nächsten Gottesdienst kam, sagte keiner der Hunderten, die sich versammelt hatten, ein Wort, aber die Augen aller waren auf ihn gerichtet. Das riesige Versammlungszelt war überfüllt. An diesem Tag wirkte der Herr mit solcher Macht, dass nicht weniger als 95% aller Anwesenden, die ihr Heidentum verließen, Christen wurden.

Denken Sie, dass dies organisiert werden kann? Nein. Das ist unmöglich für einen Mensch. Der Psalmist David hat einmal gesagt: „*Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt*“ (Psalm 26,8). Und in der Tat, wie wunderbar ist es, wenn man das überleben kann, wenn man mit anderen an dem heiligen Ort zusammenstehen kann, an dem der Herr sich offenbart.

Der Ort, an dem die Herrlichkeit Gottes wohnt. Wenn Sie sich dem jedoch geistlich nähern, sollte eine solche Wohnung jeder Tempel und jedes Gebetshaus sein, in dem sich die Kinder Gottes versammeln. Ist das der Fall? Der Tempel Gottes in Jerusalem wurde zuletzt das Haus Gottes genannt, als Jesus dorthin kam, um es zu reinigen. Er trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel und stieß um der Wechsler Tische und die Stühle der Taubenkrämer und sprach: „*Es steht geschrieben: „Mein Haus soll ein Bethaus heißen“; ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht.*“ (Matthäus 21,12-13). In Apostelgeschichte 7,48 wandte sich Stephanus an die geistlichen Ältesten und Schriftgelehrten, die ihn in den Rat gebracht hatten, und sagte: „*Aber der Allhöchste wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind*“, das heißt, nicht in riesigen, von Menschenhand errichteten Gebäuden, denn keines von ihnen, egal wie groß es ist, kann den großen Gott beherbergen. Durch den Mund des Propheten Jesaja spricht der Herr selbst: „*Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meine Fußbank; was ist's denn für ein Haus, dass ihr mir bauen wollt, oder welches ist die*

Stätte, da ich ruhen soll? “ Und sofort, als Antwort auf die gestellte Frage, antwortet er: *„Ich sehe aber an den Elenden und der zerbrochenen Geistes ist und der sich fürchtet vor meinem Wort“* (Jesaja 66,1-2). Davon zeugen auch die Worte des Apostels Petrus im Neuen Testament: *„Und auch ihr, als die lebendigen Steine, bauet euch zum geistlichem Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum“* (1.Petrus 2,5). Oh, wie wichtig ist es doch, Freunde, dass wir uns als das geistliche Haus Gottes darstellen können und dass wir unser ganzes Leben im wahren Haus des Herrn verbringen können! Mit diesem Wunsch brannte König David einst und sagte: *„Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betrachten“* (Psalm 27,4). Aber was bedeutet es, im Haus Gottes zu verweilen? Natürlich geht es nicht nur darum, in die Kirche zu gehen, sondern dort zu sein, wo Gott lebt, d.h. unter solchen Kindern Gottes, in denen der Herr wirklich lebt und wirkt. Ich möchte nicht Mitglied einer Kirche mit 10.000 Menschen und einem riesigen Versammlungsraum sein, aber ich möchte lieber in einem Kreis von fünf Personen sein, in denen sich Jesus widerspiegelt und die ein Ohr haben, um zu hören, was er zu ihnen sagt. Ich meide Menschen, die nur über so genannte „Offenbarungen“ sprechen, die oft nichts als leere Phantasien sind; aber ich respektiere zutiefst diejenigen, die über viele Jahre ihres Lebens bestätigt haben, dass sie wirklich mit dem Herrn wandeln und seine Stimme hören.

Um das zu verdeutlichen, möchte ich Ihnen noch eine kleine Geschichte erzählen. Eine kleine Gruppe von sechs Brüdern aus unserer Mission fuhr die Wüstenstraße für den Gottesdienst in einem abgelegenen Bergdorf. Der Weg dorthin dauerte einige Stunden. Die Hitze war unerträglich. Eine endlose, von der Sonne versengte Wüste hat sich ausgebreitet. Nirgendwo ein Tropfen Wasser. Als wir in Eile aufbrachen, vergaßen wir, etwas zu trinken mitzunehmen, und jetzt waren wir buchstäblich durstig. Es war das erste Mal, dass

wir hierherfuhren, und wir wussten nicht, ob auf dem Weg dorthin ein Dorf liegt. Der Weg war uneben und holprig, so dass es sehr langsam gehen musste. Plötzlich sagte einer der Mitarbeiter, der sich zu meinem Ohr neigte: „Erlo, bitte bleib hier stehen.“ Ich wurde langsamer und nach 20-30 Metern hielt ich an. Direkt vor uns auf der linken Seite, einen Meter vom Auto entfernt, stand eine Säule, aus der Wasser tropfte. „Wasser!“ – schrien wir mit einer Stimme und trauten unseren Augen kaum. „Wusstest du, dass es hier eine Säule gibt?“ – Fragte ich den Mitarbeiter, der mich bat, anzuhalten. „Nein, natürlich nicht! – rief er aus. – Auch ich bin zum ersten Mal hier. Vielleicht warst du derjenige, der wusste, wo die Säule stand, und deshalb hast du bei ihr angehalten“. Aber das wusste ich auch nicht, und während der Fahrt sah ich mich nicht um, sondern nur direkt vor mir auf die Straße. Angenehm getrunken mit frischem, kaltem Wasser setzten wir unseren Weg fort, dankten Gott für seine Fürsorge für uns und unserem Bruder, der in diesem Moment ein Ohr dafür hatte, als der Herr uns befahl, anzuhalten, als er zu ihm sprach. Seitdem sind über zwanzig Jahre vergangen. Leider musste ich diesen Weg nie wieder fahren, obwohl ich immer sehen wollte, ob diese Säule noch da ist oder ob der Herr, der sich um uns kümmert, sie uns in den Weg gestellt hat. Denn das tat er einst, indem er wilde Raben mit Fleisch und Brot in die Wüste schickte und so das Leben seines treuen Dieners rettete (1.Könige 17,1-7).

Liebe Freunde! Zum Abschluss dieses Gesprächs möchte ich Sie alle fragen: „Hörst du die Stimme Gottes? Kennst du die Stimme deines Hirten, der ein Kind Gottes und ein Schaf der Herde des Herrn genannt wird? Gehörst auch du zu den Schafen, über die geschrieben steht, dass sie seine Stimme kennen“? (Johannes 10,4). Möge der Herr seine Gnade gewähren, dass wir alle, die wir uns Christen nennen, ein offenes geistliches Ohr haben, um zu hören, was sein Geist uns sagt.

Kapitel 6

Sendschreiben an die Gemeinde von Ephesus

Der erste der sieben Briefe, von denen wir in den ersten drei Kapiteln des Buches der Offenbarung lesen, ist der Brief an die Gemeinde in Ephesus: *„Dem Engel der Gemeinde zu Ephesus schreibe: Das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern: Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld und dass du die Bösen nicht tragen kannst; und hast versucht die, so da sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht, und hast sie als Lügner erfunden; und verträgst und hast Geduld, und um meines Namens willen arbeitest du und bist nicht müde geworden. Aber ich habe wieder dich, dass du die erste Liebe verlassest. Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust. Aber das hast du, dass du die Werke der Nikolaiten hassest, welche ich auch hasse. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben vom Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist“* (Offenbarung 2,1-7).

Wie wir wissen, wurde die Gemeinde von Ephesus von Apostel Paulus mit Hilfe des Heiligen Geistes gegründet. Kapitel 19 der Apostelgeschichte erzählt die Entstehungsgeschichte der Gemeinde. Bei der Gründung der Gemeinde in Ephesus wirkte der Herr als eine große Macht und vollbrachte viele Heilungen und Wunder durch die Hände des Apostels Paulus, „also, dass sie auch von seiner Haut die Schweißtüchlein und Binden über die Kranken hielten und die Seuchen von ihnen wichen und die bösen Geister von ihnen ausfuhren“. Drei Monate lang predigte Paulus in der Synagoge dieser Stadt, dann zog er wegen der Verhärtung einiger Leute an einen anderen Ort und setzte seine Predigten in einer Schule fort, die einem Bürger namens Tyrannus gehörte. Das dauerte zwei Jahre, in deren Folge sich das

Wort Christi in ganz Kleinasien verbreitete. Wir wissen auch, wie die Mitglieder der neu gegründeten Gemeinschaft von Ephesus nach dem Vorfall mit den Söhnen des Hohenpriesters von Skevas begannen, ihr Leben zu reinigen, indem sie beichteten und ihre Geschäfte öffneten. Viele derer, die sich mit Zauberei und verschiedenen Arten von Okkultismus beschäftigten, brachten ihre Bücher mit und verbrannten sie öffentlich. Mit dieser Kraft wuchs und verbreitete sich das Wort Gottes. Nach dem Tod des Apostels Paulus wurde diese Gemeinde in Ephesus oft vom Apostel Johannes besucht, der das dort begonnene Werk fortsetzte. Und so sendet der Herr, als er alt wurde und auf die Insel Patmos verbannt wurde (etwa 95-96 Jahre nach der Geburt Christi), einen Engel zu ihm und befiehlt ihm, seine Botschaft an diese Gemeinde zu übermitteln. Es beginnt mit den Worten, die denjenigen charakterisieren, der diesen Brief schreibt: „Das sagt, der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter den sieben goldenen Leuchtern“. Diese und nachfolgende Botschaften, die an die Mitglieder der sieben Gemeinden geschrieben werden, sind direkt an ihre Pastoren gerichtet, die vom Herrn Engel genannt werden, wenn er zu ihnen spricht. Er nennt sie auch die Sterne in seiner rechten Hand. Solche Anreden werden nicht zufällig von Gott gebraucht. Sie zeigen uns, wer eigentlich diejenigen sein sollten, die den Menschen das Wort Gottes predigen und wie sie als Führer sie weiterführen. Das Wort „Engel“ bedeutet im Deutschen „Bote“ oder „göttlicher Gesandter“. Daher ist der Pastor eine Person, die vom Herrn in die Gemeinde gesandt wurde und die Botschaft Gottes in die Gemeinde trägt. Dies muss jedem Führer der Kirche gut in Erinnerung bleiben, egal wie er genannt wird: Pastor, Ältester, Leiter und so weiter. Dies sind die Pastoren der sieben Gemeinden, von denen der Herr spricht wie von den Sternen, die er in seiner rechten Hand hält. Die Diener Gottes, die zu den Menschen gesandt sind, um das Evangelium zu verkünden, müssen wirklich Sterne sein und helles Licht um sich herum ausgießen. Der weltberühmte Evangelist Spurgeon sagte einmal: „Der Prediger, der auf der Kanzel steht,

soll rasseln wie Donner, und wenn er von der Kanzel herunterkommt, soll er leuchten wie ein Blitz und leuchten wie ein Stern“. Ein Prediger des Evangeliums ist ein Stern in der Hand Gottes. Die Kraft des Herrn wird sicherlich von ihm ausgehen, wenn er wirklich das ist, was er sein soll. Aber lassen Sie uns weitergehen. Die Gemeinden sind in den Sendschreiben wie goldene Lampen, die helles Licht um sich herum verbreiten. Eine solche Aufgabe ist vom Herrn den Gemeinden Christi gegeben. Sie müssen die Quelle des Lichts in der Dunkelheit sein. Wenn man modernen Christen begegnet, hört man das oft: „Oh, wie dunkel ist es doch in der heutigen Welt geworden! Welche Finsternis herrscht in unserem Land und überall!“ Meine Freunde, weshalb sollten wir uns beschweren? Vielleicht ist es besser zu fragen: „Warum ist es hier herum so dunkel?“ Normalerweise erfolgt die Antwort schnell: „Es ist, weil wir in letzter Zeit leben“. Aber warten Sie einen Moment. Wäre das eine Entschuldigung für uns? Denn wenn es da, wo Sie jetzt sind, plötzlich dunkel wird, werden Sie als erstes denken, dass mit dem Licht etwas passiert ist. Wo Licht ist, kann es keine Dunkelheit geben. Dunkelheit kommt nur, wenn das Licht erlischt, d.h. wenn etwas mit der Lampe passiert. Christen! Sagen Sie mir, warum ist es dunkel, wo Sie leben? Schließlich sollen Sie das Licht sein, vor dem die Dunkelheit fliehen muss! Sind Sie eine lichtlose Leuchte geworden? Was vertreten Sie dann? Die Gemeinde Christi muss eine Quelle des Lichts sein! Durch den Verlust ihrer Fähigkeit zu leuchten, verliert die Gemeinde ihren eigentlichen Auftrag. Eine Lampe, die nicht leuchten kann, wird als ungeeignet hinausgeworfen; und daher hört man im fünften Vers dieser Botschaft solche Worte: „Wo aber nicht, werde ich bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte“.

Es sei auch darauf hingewiesen, dass im Brief an die Gemeinde von Ephesus die Gemeinden Christi nicht nur als Lampen, sondern als goldene Lampen bezeichnet werden. Dieser Vergleich mit Gold zeigt den Wert, die Reinheit und Heiligung der Gemeinde Christi sowie die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes in ihr. Es ist interessant, dass der Herr

sich hier „inmitten der sieben goldenen Lampen wandelnd“ nennt. Die Zahl Sieben, die für Vollständigkeit und Universalität steht, sagt uns, dass diese Zahl ausnahmslos alle Gemeinschaften Christi einschließt, und deshalb gehören auch wir zu Ihnen. Sagen Sie uns, ist uns bewusst, dass der große und herrliche Sohn Gottes in unserer Mitte wandelt? Das erste Kapitel der Offenbarung beschreibt, wie der Apostel Johannes, als er die an ihn gerichtete Trompetenstimme hörte, sich umdrehte, um zu sehen, wer zu ihm sprach. Das Bild, das seinen Augen erschien, und der Anblick dessen, der sprach, schockierte ihn so sehr, dass er wie ein Toter zu Boden fiel. Menschlich gesehen ist das schwer zu verstehen. Johannes kannte Jesus Christus so gut, als er auf der Erde lebte. Als Lieblingsjünger lag er oft an seiner Brust. Als er ihn nun in großer Herrlichkeit inmitten goldener Lampen wandeln sah, fiel er ihm zu Füßen wie ein Toter. Der Menschensohn erschien vor ihm als „...war angetan mit einem langen Gewand und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleichwie Messing, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen; und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne“ (Offenbarung 1,13-16). Das Gewand war nicht nur das lange Festkleid der jüdischen Hohepriester und Könige zu dieser Zeit, sondern auch das Kleid der Richter. Nun wandelt dieser große Hohepriester und König der Könige als Richter unter uns und weiß alles über jeden, Gutes und Böses, denn er ist derjenige, vor dem nichts verborgen ist. Ebenso wusste er alles über die Gemeinde in Ephesus, und deshalb sagte er, als er sie aufzählte: „Ich kenne eure Werke und eure Mühe und eure Geduld, und dass ihr die Verderbten nicht dulden könnt und die geprüft habt, die sich Apostel nennen, es aber nicht sind, und sie als Lügner befunden habt. Du hast viel ertragen und warst geduldig, und um meines Namens willen hast du dich bemüht und bist nicht müde geworden. Oh, was

für ein schönes Merkmal der christlichen Gemeinschaft! Was für ein wunderbares Zeugnis von Gottes Kindern, die sich unermüdlich und unaufhörlich für Christus einsetzen! Der Herr hebt auch ihre bewundernswerte Geduld und ihre Fähigkeit hervor, alles ohne Klagen zu ertragen. Dies ist ein besonders großes Problem für Christen. Wie schwer ist es für sie, geduldig, ruhig und nachsichtig zu sein, wenn der Sturm des Lebens um sie herum tobt und die Umstände von allen Seiten auf sie eindringen. Die Gemeinde in Ephesus duldet keine Sünde in ihrer Mitte und wollte sich nicht mit denen abfinden, die sich Christen nannten, aber in ihrem Herzen verdorben waren. Es muss zugegeben werden, dass dies in vielen Kirchen heute nicht der Fall ist. Um die Außenwelt und die Größe der Gemeinde zu erhalten, sind die Verantwortlichen und die Mitglieder bereit, Kompromisse einzugehen. Ist es da ein Wunder, dass die Sünde unter dem Deckmantel äußerer Frömmigkeit in voller Blüte steht? Von den Christen in Ephesus heißt es weiter, dass sie geistlich wach waren und in ihrer Wachsamkeit diejenigen prüften, die sich unter ihnen aufhielten oder die in der Gestalt von Aposteln zu ihnen kamen. Wie viele solcher „Diener“ sind auf diese Weise entlarvt und als Lügner entlarvt worden! Wie sehr fehlt uns Christen heute dieser Ansatz! Wie leicht verwechseln wir Schwarz mit Weiß und Weiß mit Schwarz! Wie viele Gemeinschaften gibt es, die nicht die geringste Fähigkeit zur Unterscheidung haben! Sie können einen echten Pfarrer nicht von einem „Wolf im Schafspelz“ oder einen echten Christen nicht von einem unterscheiden, der nur diesen Namen trägt. Dort gilt alles als wahr, und deshalb schickt der Teufel so furchtlos seine Diener dorthin. Die Epheser wussten jedoch sehr genau, was wahres Apostelamt und was wahres Christentum bedeutet.

Menschlich gesehen könnte man also eine Gemeinde wie die in Ephesus als vollkommen bezeichnen. Jeder Geistliche wäre froh, dessen Leiter zu sein. Die Gemeinde, von der Gott selbst so viele lobenswerte Dinge gesagt hat, kann in keiner Weise verurteilt werden. Der Herr ist jedoch anders an die Sache herangegangen. Nach der Aufzählung all der guten

Dinge, beendet er seine Ansprache mit dem Wort „aber“. Es stellte sich heraus, dass es in dieser scheinbar vorbildlichen Gemeinschaft etwas gab, das ihn sehr betrübe, nämlich den Verlust seiner ersten Liebe. Dies war der Grund für seine weiteren harten Worte: „Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Wo aber nicht, werde ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust“. Wie Sie sehen können, konnte der Herr trotz all der guten Dinge in dieser Gemeinde nicht zufrieden damit sein. Die Warnung an die Gemeinde in Ephesus klingt nicht nur streng, sondern auch wie die Androhung einer schweren Strafe, wenn sie nicht umkehrt.

Stellen wir uns nun die Frage: Was bedeutet „die erste Liebe“? Was bedeutet das für die Gemeinde und die Kirche? Einige würden wahrscheinlich sagen, dass hier die Liebe zu Gott gemeint ist, die Menschen unmittelbar nach ihrer Bekehrung haben. Im griechischen Original der Bibel hat das Wort „erster“ die gleiche Bedeutung wie „bester“. Daher bedeutet das Wort „erste Liebe“ das Beste, was einem Menschen im Leben passieren kann. Diese Art der Liebe zu Christus zeichnete die Christen der frühen apostolischen Kirche aus. Die erste Liebe ist, wenn Jesus unser ganzes Wesen und Leben mit sich selbst erfüllt, indem er das Eine und Alles ist. Die Liebe zu den Menschen, die uns am nächsten stehen, sollte nichts im Vergleich zur Liebe zu Christus sein. Der Herr selbst hat einmal gesagt: *„So jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger sein“* (Lukas 14,26). Das bedeutet natürlich nicht, dass wir, wenn wir Jesus lieben, unsere Lieben hassen müssen. Aber sie zu lieben, muss im Vergleich zur Liebe zum Herrn wie ein Hass auf sie sein. Vielleicht ist das menschlich gesehen ein zu extremer Vergleich, aber vielleicht ist es die einzige Möglichkeit, die große Kraft einer dauerhaften, glühenden Liebe zu Christus einigermaßen zu beschreiben. Man kann sie mit nichts anderem vergleichen und sie auch nicht mit Worten beschreiben. Das ist die Art von Liebe, die einst in den Herzen der Christen in der Kirche von Ephesus aufflammte, war ihnen

entgangen. Früher gab es nichts, was für sie zu schwierig war. Es gab kein Opfer, das sie dem Herrn nicht darbringen konnten. Es gab kein Gebot, das für sie zu schwer zu befolgen war. Dem Herrn zu dienen, dorthin zu gehen, wohin er sendet, seinem Ruf sofort und bedingungslos zu folgen – all das, was einst ihr größtes Privileg und ihre größte Freude gewesen war, war nun verloren. Das heiße, alles verzehrende Gefühl der ersten Liebe gab es nicht mehr.

Jemand sagte einmal, dass eine Erweckung nicht kopiert werden kann. Ja, das ist wahr. Eine Erweckung, das an einem Ort stattfindet, ist nicht unbedingt eine exakte Kopie einer anderen. Dennoch kann ich mit absoluter Gewissheit sagen, dass ohne eine große, glühende, unaufhörliche Liebe zum Herrn im Herzen der Kinder Gottes eine wahre geistliche Erweckung unmöglich ist. Ohne diese Liebe ist jeder Christ und jede christliche Gemeinschaft und Kirche gescheitert. Deshalb wurde die schöne Gemeinde in Ephesus, die nach allen menschlichen Maßstäben ihre erste leidenschaftliche Liebe verloren hatte, vom Herrn so eindringlich vor ihrem möglichen traurigen Ende gewarnt, wenn sie nicht umkehren würden. Diese beunruhigenden und schmerzhaften Worte Gottes wurden nicht zufällig gesprochen. Jahrhunderte waren vergangen, und von der Kirche von Ephesus, die nie zur ersten Liebe zurückgekehrt war, blieb keine Spur. Ihr Leuchter wurde von seinem Platz entfernt und als unbrauchbar weggeworfen. So wurde das Wort des Herrn genau umgesetzt. Anstelle der christlichen Gemeinde in Ephesus, die einst durch ihre Werke der Liebe glorreich war, blüht nun der Islamismus. Der Islam hat das Christentum von dort vollständig verdrängt. Was für ein trauriges Ende für eine so schöne Gemeinschaft. Oh, dass Gott uns ein weises Herz geben würde, um aus diesem Beispiel eine wertvolle Lektion zu lernen. Liebe Freunde, die Worte Gottes, die er einst zu der Gemeinde in Ephesus sprach, gelten auch für uns. Jede christliche Gemeinschaft und jeder einzelne Christ läuft, wenn er die erste Liebe zum Herrn verliert, die gleiche Gefahr, als nicht mehr geeigneter Leuchter verschoben und verworfen zu werden.

Nun möchten wir kurz auf die in diesem Brief erwähnten Nikolaiten und falschen Apostel eingehen. Nach der Charakterisierung der frühen Väter der christlichen Gemeinde waren die Nikolaiten solche Menschen, die sich Christen nannten, aber ein unmoralisches Leben führten und ihrem Fleisch alles erlaubten, was es verlangte. Das Gleiche gilt für diejenigen, die von der Gemeinde in Ephesus als falsche Apostel anerkannt wurden. Es waren Menschen, die alle möglichen Ansprüche auf Anerkennung ihrer besonderen Spiritualität erhoben, während ihr Leben weit hinter dem zurückblieb, was sie andere lehrten und worüber sie predigten. Diese Gefahr besteht vor allem für diejenigen, die in christlichen Familien geboren und aufgewachsen sind und die zwar ein christliches Aussehen haben, aber nicht das Wesen eines Christen in sich tragen. Es wäre daher gut, wenn jeder, der sich als Kind Gottes betrachtet, sich selbst prüfen und fragen würde: „Was ist mit mir? Bin ich nicht auch nur zum Schein ein Christ?“ Wir können uns als Kinder Gottes und als Mitglieder der Gemeinde betrachten, ohne daran zu denken, dass dies alles Selbstbetrug ist, eine unbewusste Nachahmung des wahren Christseins. Diejenigen, die in einer engen Beziehung zu Gott stehen, können jedoch ziemlich schnell erkennen, wer wir wirklich sind. Auch so genannte falsche Apostel wurden auf diese Weise identifiziert. Wer weiß, vielleicht gibt es unter uns viele, die meinen, sie seien Diener und Kinder Gottes, aber der Herr hasst ihre Werke, weil sie böse sind.

Meine Freunde, wir dürfen nicht vergessen, dass Gott keine so genannten Kleinigkeiten kennt, vor denen er die Augen verschließen würde. Um unser Gewissen zu beruhigen, sind wir bereit, uns in vielerlei Hinsicht zu entschuldigen, in der Überzeugung, dass beides nichts Besonderes ist. So kann sogar der Verlust unserer ersten Liebe zum Herrn als selbstverständlich hingenommen werden, da es einfach nicht möglich ist, Christus ein Leben lang mit einer unsterblichen, glühenden Liebe zu lieben. Und wenn wir so denken, merken wir gar nicht, dass wir ablehnen und nicht an das glauben, was der Herr der Gemeinde in Ephesus sagte, die ihre erste Liebe verloren hatte. All ihre vielen Tugenden, all das Gute,

das in ihr war, konnte den Herrn nicht zufriedenstellen, der zu ihr sagte: „Du bist in einem gefährlichen Zustand. Bereue den Verlust deiner ersten Liebe und kehre dahin zurück, wo du gefallen bist. Und wenn nicht, werde ich kommen und deinen Leuchter von seinem Platz entfernen.“

Lasst auch uns auf unser ganzes christliches Leben zurückblicken und sehen, wie es mit unserer ersten Liebe aussieht. Lieben wir den Herrn immer noch so, wie wir es einst taten, als wir zum ersten Mal kamen und zu seinen durchbohrten Füßen fielen? Brennt unsere erste glühende Liebe zu ihm noch in unserem Herzen, oder erlischt sie mit der Zeit immer mehr und wird durch graue Rituale und stumpfe Routine ersetzt? Erinnert euch an die Tage, als das Herz freudig und zitternd für den Herrn schlug, als alle Gefühle, Wünsche und Sehnsüchte nur von ihm erfüllt waren, als ihm zu dienen, etwas zu opfern und sogar für ihn zu leiden die größte Freude und das größte Glück für uns war. Ist es auch jetzt so? Sollten wir uns nicht auch schämen, mit der Hand auf dem Herzen zuzugeben, dass dies nicht mehr der Fall ist? Einigen wir uns darauf, dass etwas Ähnliches mit unserer Liebe zu Christus geschehen ist, etwas, das vielen Ehepaaren widerfährt. Die Zeit des vorehelichen Kennenlernens und des Beginns des gemeinsamen Lebens ist erfüllt und überströmend von Liebe, die alles andere verdrängt; aber im Laufe der Tage, Monate und Jahre kühlt dieses feurige Gefühl ab, wird schwächer und erlischt oft ganz. Sie kann sogar durch die Liebe zu einem anderen Menschen ersetzt werden. Wie sieht das in geistiger Hinsicht aus? Lebt unsere erste Liebe zu Christus heute noch in unseren Herzen? Ja, natürlich können wir immer noch viel für ihn geben und tun, aber wenn die Liebe fehlt, dann ist unsere Seele in tödlicher Gefahr. Deshalb klingen diese Worte für uns heute so hart und warnend: „*Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust*“.

„Aber was ist das – eine glühende, aus der Tiefe des Herzens kommende, unaufhörliche Liebe zum Herrn?“ –

fragen Sie. – „Worin sollte sie sich in unserem täglichen Leben ausdrücken?“ Liebe Freunde, in 1.Johannes 4,20 sagt das Wort Gottes: „*So jemand spricht: „Ich liebe Gott“, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner*“. Es wäre gut, wenn wir unsere Liebe zumindest durch dieses Wort betrachten würden. Wir können Bischöfe, Pastoren und Lehrer für andere sein und trotzdem lügen. Wir können behaupten, dass wir Jesus lieben, aber unseren Nächsten nicht lieben. Nehmen wir ein paar einfache Beispiele, um das zu verdeutlichen. Als Sie diesem Bruder und dieser Schwester begegneten, was war Ihre Einstellung zu ihnen? Ist das heute noch der Fall? Als Sie zum ersten Mal gläubig wurden und in die Gemeinde kamen, was haben Sie da über Christen, über Ihre Brüder und Schwestern im Glauben gedacht? Haben Sie dieses Gefühl heute noch? Vielleicht hatten Sie früher große Freude an der Kommunikation mit ihnen, aber jetzt sind sie zu einer Last für Sie geworden. Früher konntest du es nicht erwarten, sie zu treffen, du hast dich danach gesehnt, mit ihnen zu beten und mit ihnen über den Herrn zu sprechen, aber jetzt musst du zugeben, dass du diese Sehnsucht nach ihnen nicht mehr hast, dass gewöhnliche Treffen mit ihnen in Versammlungen mehr als genug sind, und du findest immer viele Entschuldigungen dafür, obwohl die Erklärung nur eine sein kann – der Verlust deiner ersten Liebe für den Herrn. In 1.Petrus 4,8 heißt es: „*...denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge*“. Das darf natürlich nicht so verstanden werden, dass diejenigen, die lieben, vor Sünden die Augen verschließen und sie mit allen möglichen Entschuldigungen entschuldigen sollen. Im Gegenteil, die Liebe duldet die Sünde nicht, sie verurteilt und bestraft sie. Diese Schriftstelle bedeutet: Wenn dein Bruder ein Sünder ist, sollst du nicht vor anderen schlecht über ihn reden, sondern du sollst persönlich zu ihm gehen und es ihm in Demut und Sanftmut sagen und ihm so eine Hilfe sein. Gottes Wort in Matthäus 18:15-17 lehrt uns, wie wir das tun sollen: „*Sündigt aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen*“. Verstehst du, wie die Liebe funktioniert?

Es ist eine Hilfe für den anderen. Sie verleumdet oder verklagt niemanden. Die Liebe vergeht nicht, weil andere sündigen, und sie freut sich auch nicht, wenn sie dafür bestraft werden. Die Liebe zeigt nicht die Fehler der anderen auf, indem sie sie kritisiert. Brüder und Schwestern! Was nützen unsere lauten frommen Predigten und Zeugnisse über Christus, wenn Bitterkeit, Groll, Zorn und Rachsucht in unserem eigenen Herzen leben. So ist die Liebe nämlich nicht. Sie kann nicht jahrelang einen Groll hegen, sie kann keinen Zorn hegen, um auf Rache zu warten. Die Liebe sucht nicht nach Ehre, noch strebt sie danach, indem sie sich selbst gibt und keine Gegenleistung dafür erwartet. Prüft also eure Liebe im Licht Gottes, Freunde, und antwortet ehrlich vor dem Herrn, ob ihr ihn liebt. Schließlich ist Ihre Liebe zu ihm nicht größer als die Liebe zu den Geschwistern, die Sie in den Versammlungen treffen. Ist jede Begegnung eine große Freude für Sie? Denn die Liebe zieht die Herzen zueinander, sie verschmelzen zu einem einzigen. Oder es ist Ihnen egal, ob er im Dienst war oder nicht, ob er fröhlich oder deprimiert und niedergeschlagen war. Kein Gefühl füreinander! Wir begrüßten uns, wie es der Brauch war, und dann gingen wir getrennte Wege. Wenn ja, von welcher Art von Liebe zu Gott kann man dann sprechen! Das Wort Gottes reißt dieser „Liebe“ die fromme Maske herunter, indem es sagt, dass jeder, der behauptet, Gott zu lieben, und seinen Bruder hasst, ein Lügner ist. Das ist es, was der Herr im Sinn hatte, als er sich an die christliche Gemeinde in Ephesus wandte und sagte: „Aber ich habe wieder dich, dass du die erste Liebe verlasses.“ Als er das Leben und den Weg seiner Kinder beobachtete und sah, was den menschlichen Augen verborgen war, konnte er nicht länger schweigen. All die guten Dinge, die sie besaßen, verloren ihren Wert und ihre Bedeutung nur deshalb, weil die Liebe immer mehr verloren ging. Denn Gott, der im Himmel wohnt, wohnte zur gleichen Zeit unter ihnen, wie er jetzt unter uns wohnt. Im Geiste sieht und weiß er alles, was dem bloßen menschlichen Auge verborgen ist. Denn er ist derjenige, der „...und dringt durch, bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein

Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“ (Hebräer 4,12). Diese Eigenschaft von Gottes Wort ist auch eine Eigenschaft von Gott selbst, denn Gott ist das Wort (Johannes 1,1). Unser Gott, der seine Kinder beobachtet und sie durchschaut, weiß also, dass ein Mensch mit Liebe im Herzen nicht so sprechen, reagieren und fühlen kann, wie wir es oft tun. Und wenn dies einen Platz in unserem Leben hat, dann sind all die guten Dinge, die wir haben und für den Herrn tun, wertlos, denn das größte Geschenk, das wir auf seinen Altar bringen können und sollten, ist die Liebe. Schauen wir durch das Prisma unserer Haltung gegenüber unserem Nächsten, ob Bruder oder Schwester, und bewerten wir unsere Haltung gegenüber dem Herrn, wie er sie bewertet. Gibt es etwas, das uns voneinander trennt und entfernt? Wenn ja, dann ist das ein Zeichen dafür, dass wir auch unsere erste Liebe hinter uns gelassen haben. „Was sollen wir jetzt tun?“ – fragen Sie. – Das Gleiche wurde der Gemeinde in Ephesus gesagt. Sie wurden nicht aufgefordert, intensiv für Gott zu beten, damit er ihre verlorene Liebe zurückgibt. Nein, weder Fasten noch Gebet wurden hier erwähnt. Stattdessen wurde ihnen dieser Rat gegeben: „*Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke*“, was bedeutet, dass ihr der Spur eurer Erinnerung folgt und Schritt für Schritt zu dem Ort zurückgeht, an dem ihr gefallen seid, d. h. wo ihr eure erste Liebe verloren habt. Frage dich: „Wie ist das passiert? Wo ist der Ort, von dem aus mein geistliches Leben zu schwächeln und abzudriften begann? Wo hat es angefangen? Was hatte ich getan und wogegen hatte ich gesündigt? Was war der erste Schritt in die falsche Richtung? Seit wann fühle ich das? Wo hat sich mein Weg verzogen?“ Nicht selten hört man in persönlichen Gesprächen mit Menschen: „Ich weiß nicht, wie es angefangen hat. Ich weiß nicht, was ich falsch gemacht habe und warum ich die Liebe zu Gott und meinen Nächsten verloren habe. Es gab eine Zeit, da war das Leben mit Gott alles für mich. Wie eifrig und freudig lese ich die Bibel! Wie inbrünstig und eifrig habe ich gebetet! Das ist nun vorbei. Obwohl ich weiterhin in die Kirche gehe und dort sogar predige, ist das gleiche

geistige Feuer verschwunden. Freund, wenn du das sagst, dann deshalb, weil du deine erste Liebe verloren hast. Wenn Sie zurückgewinnen wollen, was Sie verloren haben, sollten Sie Gottes Rat befolgen und sich daran erinnern, woher Sie kommen. Erinnern Sie sich an den Moment, als Sie einen falschen Schritt gemacht haben und die Sünde in Ihr Leben trat. Es könnte ein falscher Gedanke sein oder ein unfreundliches Wort, das Sie gesagt haben. Gehen Sie dorthin zurück, wo alles angefangen hat, und bringen Sie es wieder in Ordnung. Gehen Sie an die Wurzel der Sünde und reißen Sie sie vollständig aus. Tut genau das, was geschrieben steht: „Denkt daran, woher ihr gefallen seid, und tut Buße. Glauben Sie mir, es gibt keinen anderen Weg. Und niemand sonst kann uns dabei helfen. Es liegt an uns, uns an alles zu erinnern, an den Ort des Sündenfalls zurückzukehren und Buße zu tun. Wir haben keinen anderen Weg und keine andere Wahl als das, was Gottes Wort sagt. Was die Gemeinde in Ephesus betrifft, so sollte sie sich an die Tage erinnern und zu ihnen zurückkehren, als sie, erschüttert durch den Vorfall mit den Söhnen des Hohenpriesters Skeva, ihr Leben durch das Bekenntnis und die Offenlegung ihrer Werke gereinigt hatte, als sie die magischen Bücher verbrannt hatte und danach nichts Unreines mehr in ihrer Mitte duldete. Denkt daran, liebe Freunde, dass eine Erweckung im Leben eines jeden Christen sowie in der Gemeinde, in der Stadt, im Dorf und in eurem Land erst dann stattfinden kann, wenn wir ein Ohr haben, das fähig ist zu hören, was der Herr uns durch sein heiliges Wort sagt. All unsere Gebete werden sinnlos sein, wenn wir nicht Gottes Rat folgen, uns an den Ort des Sündenfalls zu erinnern und ihn zu bereuen. Beachten Sie auch, was der Herr uns rät, nachdem wir Buße getan haben. Er sagt: „Und tue die ersten Werke“, das heißt, tut das, was ihr nach eurer ersten Umkehr getan habt. Wer es erlebt hat, weiß, was damals mit ihm geschah. Wie sich seine Lebensweise und seine Einstellung zu den Menschen um ihn herum radikal verändert haben. Wie sehr bedauerte und bereute er das Böse, das er getan hatte. Wahre Reue schließt jede Selbstrechtfertigung aus. Der Büßer schlägt nur auf seine

eigene Brust ein. Wenn man das durchgemacht hat, ist es nicht mehr nötig, den Herrn um eine Rückkehr der ersten Liebe zu bitten. Sie wird von selbst kommen, als Folge der Reue. Dann werden sich die letzten Worte dieser Botschaft erfüllen: „Wer überwindet, dem will ich geben, zu essen vom Baum des Lebens, der mitten im Paradies steht.“ Adam konnte von diesem Baum nicht essen, weil er gesündigt hatte. Christus hat uns durch seinen Tod am Kreuz den Weg zum Baum des Lebens geöffnet, wenn auch wir zu den Überwindern gehören werden. Fragen Sie, wer der Überwinder ist? – Derjenige, der in der Lage war, sich daran zu erinnern, von wo er gefallen war, und an den Ort des Falles zurückkehrte um Buße zu tun. „Was?!“, werden einige wahrscheinlich ausrufen. – Muss ich zu jemandem gehen, der gegen mich gesündigt hat, umkehren und ihn um Vergebung bitten? Ja, mein Freund. Es liegt an Ihnen, dies zu tun. Selbst wenn der andere tausendmal gegen Sie gesündigt hat, ist das nicht die Hauptsache. Das Wichtigste ist, dass Ihre Reaktion darauf falsch war. Es geht nicht darum, was dein Nachbar tut und wie er sündigt, sondern darum, wie wir reagieren. Es sind nicht die Sünden meines Nächsten, die mich ins Verderben stürzen, sondern meine eigenen Sünden. Wenn jemand die ganze Zeit unhöflich zu mir war, gibt mir das nicht das Recht, auch einmal unhöflich zu ihm zu sein. Ein einziger Vorfall von Unfreundlichkeit meinerseits reicht aus, damit der Herr zu mir sagt: „Gedenke, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke“. Wie oft ein anderer gegen mich gesündigt hat, ist seine Sache. Das Einzige, was für mich wichtig sein sollte, ist, dass ich selbst nicht sündige. Wer weiß, vielleicht wird er, nachdem ich Buße getan und um Vergebung für mein untreues Verhalten gebeten habe, ebenfalls Buße tun und sich für seine schlechten Taten und Handlungen entschuldigen. Vielleicht hat er es noch nicht getan, weil ich mich selbst noch nicht damit abgefunden habe. Vielleicht ist sein Herz verhärtet, weil mein Herz für ihn verschlossen ist. Verstehen Sie jetzt, warum geschrieben steht: „Wer überwindet, dem will ich geben, zu essen vom Baum des Lebens“? Was müssen wir

überwinden? Erstens, mein eigenes Ich. Meine Sünde zu erkennen, sie zu bereuen und um Vergebung zu bitten, ist das, was mich demütigt. Zu sagen: „Verzeih mir. Ich habe gegen dich gesündigt. Ich hätte nicht so reagieren dürfen“ – es bedeutet, einen Sieg über uns selbst zu erringen. Wir können nicht sündigen, weil jemand anderes gegen uns sündigt. Die Sünde eines anderen kann keine Entschuldigung für meine Sünde sein. Wir Christen können in geistlichen Angelegenheiten sehr unvernünftig sein. Wenn wir zum Beispiel beim Autofahren sehen, dass ein Fahrer aus Unachtsamkeit von der Straße abgekommen und in einen Abgrund gestürzt ist, werden wir seinen Fehler nicht wiederholen. Wenn er hier ein Wrack ist, sollte ich das auch sein. Nein, natürlich tun wir das im fleischlichen Leben nicht. Im Gegenteil, wenn wir einen Unfall sehen, der sich an diesem Ort ereignet, werden wir besonders vorsichtig sein. Warum tun wir dann nicht dasselbe in unserem geistlichen Leben? Warum fangen wir an zu sündigen, wenn wir sehen, dass jemand anders sündigt, und warum sündigen wir dann auch? Ist die Sünde eines anderen ein Freibrief für uns, zu sündigen? Wenn wir sehen, dass jemand ertrinkt, werfen wir uns ja auch nicht in den Fluss, um mit ihm zu ertrinken, sondern wir tun alles, was wir können, um ihm zu helfen. Sollten wir also demjenigen, der sündigt, nicht genauso helfen und alles tun, damit er seine Sünde erkennt und bereut? Unsere Liebe zu Christus und damit zu unserem Nächsten darf niemals erkalten. Wir müssen eine Gemeinschaft sein, in der jeder die wahre christliche Liebe erkennen kann. Denkt daran, dass Gott, der selbst Liebe ist, euren Mangel an Liebe nicht lange dulden wird. Wenn du das nicht erkennst, kann er bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust. Oh, dass der Herr jedem von uns ein Ohr schenken würde, um zu hören, was sein Geist uns sagt! Und möge diese Botschaft Gottes, die vor fast zweitausend Jahren an die Gemeinde von Ephesus geschrieben wurde, ein persönlicher Appell Gottes an Sie und an mich sein, und dass jede Seele nicht nur ein Hörer, sondern auch ein Täter sei.

Kapitel 7

Sendschreiben an die Gemeinde in Smyrna

Die nächste der sieben Sendschreiben des Herrn Jesus Christus, die er durch den Apostel Johannes überbrachte, ist an die Gemeinde von Smyrna gerichtet. Sie lautet wie folgt: *„Und dem Engel der Gemeinde zu Smyrna schreibe: das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden: Ich weiß deine Werke und deine Trübsal und deine Armut (du bist aber reich) und die Lästerung von denen, die da sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern sind des Satans Schule. Fürchte dich vor der keinem, dass du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis werfen, auf dass ihr versucht werdet, und werdet Trübsal haben zehn Tage. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode“* (Offenbarung 2,8-11).

Obwohl diese Botschaft recht kurz ist, enthält sie doch eine Menge. Von all den hier genannten Dingen möchte ich nur die folgenden vier Punkte ansprechen:

- 1) Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut;
- 2) und werdet Trübsal haben zehn Tage;
- 3) Ich kenne deine Armut – du bist aber reich;
- 4) damit ihr versucht werdet.

Beginnen wir also mit dem ersten Punkt und konzentrieren uns auf das Wort „Trübsal“. Die Gemeinde in Smyrna musste durch großes Leid und Trübsal gehen. Ihr Bischof Polykarp wurde ein Märtyrer für Christus. Da er bereits ein alter Mann war, stand er vor der Wahl, sich von seinem Herrn loszusagen oder den Märtyrertod zu sterben, wofür er sich entschied und seinem Retter bis zum Ende treu blieb. Alle Mitglieder dieser Gemeinde mussten auf die eine oder andere Weise Trübsal, Verfolgung und Leid ertragen. Einige wurden für den Namen Christi ins Gefängnis geworfen, andere mussten für ihre Treue zu Jesus mit dem Leben bezahlen.

Im Laufe ihrer Geschichte hat die Gemeinde Jesu Christi viel gelitten. Der Weg durch das Tal der Bedrängnis und des Leidens ist für alle Christen charakteristisch und gilt auch für uns. Und wer von uns dies in der Vergangenheit noch nicht erlebt hat, wird es in der Zukunft wahrscheinlich tun. Es ist kein Zufall, dass wir diese Worte in Lukas 6,26 lesen: *„Weh euch, wenn euch jedermann wohlredet!“* Ich muss sagen, wenn ein Christ von niemandem verfolgt wird, wenn niemand schlecht über ihn spricht, kann man daran zweifeln, dass er ein wahrer Christ ist. Die Tiefe unseres Christseins und die Wahrheit unseres geistlichen Erweckens lassen sich an den Beschimpfungen, Verleumdungen und Verfolgungen ablesen, die wir ertragen müssen. Wenn der Teufel berührt wird, wenn sein Reich beschädigt und zerstört wird, dann wird er natürlich nicht schweigen. Wenn ein Mensch in Gottes Händen zu einem brauchbaren Gefäß wird und der Herr beginnt, die Werke der Finsternis durch ihn zu zerstören, dann hebt Satan von seinem Platz ab, wie ein Blitz vom Himmel. Dabei nutzt er alles, was er kann, um ein solches Kind Gottes zu zermalmern und zum Schweigen zu bringen; am schnellsten und einfachsten kann er dies tun, indem er andere Christen benutzt. Dann ist es für ein wahres Kind Gottes einfach unmöglich, nicht geschmäht und verleumdet zu werden. Aber genau darin liegt sein Seelenheil. Schließlich sagte der Herr Jesus selbst zu seinen Kindern zu Beginn seines Wirkens: *„Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch“* (Matthäus 5,11). Das gilt natürlich nicht für diejenigen, über die unfreundliche Dinge gesagt werden, und das ist tatsächlich der Fall. In einem solchen Fall erwartet uns keine Belohnung, sondern eine Strafe. Aber die Wahrheit bleibt, dass es kein tiefes, wahres Christentum und keinen treuen Wandel vor dem Herrn ohne Leiden, Missbrauch und Kummer geben kann. Der Apostel Paulus nennt dies in Römer 5,3 ihren Ruhm und ihr Lob: *„Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsale.“* Wie Sie sehen, waren Leiden und Trauer für die Christen jener Zeit ein Privileg und eine unverzichtbare Ergänzung ihres

Glaubens. Der Herr selbst ermutigt und tröstet uns darin und sagt: „*Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind*“ (Matthäus 5,12). Deshalb ist es so schwer, jene Christen zu verstehen, die unterdrückt und deprimiert sind, wenn sie zu Unrecht angeklagt und verurteilt werden. Sie können es nicht ertragen. Wenn sie gelobt und gepriesen werden, sind sie glücklich und fröhlich; wenn sie aber verachtet und entehrt werden, ist ihr Christentum erschüttert, und sie seufzen und murren und vergessen die Worte des Herrn: „*Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst!*“ (Offenbarung 2,10). Außerdem möchte ich noch einmal betonen, dass die Worte des Trostes in der Heiligen Schrift nur für uns gelten, wenn wir zu Unrecht angeklagt und verurteilt werden. Wenn Ungläubige, die unser schlechtes Leben sehen, uns zu Recht verurteilen und beschimpfen, dann ist das kein Lob für uns, sondern eine Schande für uns.

Gehen wir nun zum nächsten Punkt über. „*...und werdet Trübsal haben zehn Tage*“, sagt der Herr Jesus. Wie Sie sehen können, warnt er seine Kinder vor dem Leid, das ihnen für eine bestimmte Zeit widerfahren wird. Wenn Sie und ich also auch Traurigkeit ertragen müssen, sollten wir uns damit trösten, dass es nur für eine Weile ist. Selbst wenn sich die Mächte der Finsternis mit außerordentlicher Wut erheben, sollten wir uns nicht entmutigen lassen und daran denken, dass der Teufel in dieser Sache nicht weiter gehen kann, als Gott es ihm erlaubt. Das Leiden wird nur so lange dauern, wie er es bestimmt hat. Nicht eine Stunde länger. Was bedeuten die 10 Tage? Es ist eine so kurze Zeitdauer. Und selbst wenn wir unser ganzes Leben lang leiden, was ist das schon im Vergleich zur Ewigkeit! Unsere 70-80 oder sogar 90 und 100 Jahre hier auf der Erde sind wie ein winziger Punkt auf der Linie der Unendlichkeit. Die Zeit des irdischen Leidens ist nichts im Vergleich zu der Herrlichkeit des ewigen Lebens vor dem Thron des Erlösers. Deshalb sagt der Apostel Petrus zu den Menschen, die durch das Tal des Leidens gehen: „*Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so*

euch begegnet, nicht befremden (die euch widerfährt, dass ihr versucht werdet), als widerführe euch etwas Seltsames; sondern freuet euch, dass ihr mit Christo leidet, auf dass ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen“. (1.Petrus 4:12-13, 5:10). Es gibt Zeiten im Leben derer, die im Fleisch leiden, in denen sie sagen: „Das war’s. Ich kann nicht weitermachen. Das ist mir unbegreiflich.“ Aber diese Momente der Verzweiflung gehen vorbei, und dann sieht man, dass dieser Mann lebt und sein Kreuz weiterträgt. Er war also in der Lage, es zu tun, und das Leiden war nicht zu groß für ihn. Es wurde nicht ohne Grund geschrieben: „*Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht lässt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende gewinne, dass ihr’s könnet ertragen.*“ (1.Korinther 10,13).

Liebe Freunde, wir dürfen nicht vergessen, dass Gott Anfechtungen, Prüfungen, Leiden und Bedrängnisse zu unserem eigenen Wohl zulässt. Dies wird durch die Worte der Heiligen Schrift bestätigt, in denen es heißt: „*Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn liebhaben*“ (Jakobus 1,12). Im Fall der Gemeinde in Smyrna lässt der Herr zu, dass die Gemeinde um seines Namens willen schweres Leid bis hin zu Gefangenschaft und Tod erleidet, aber bevor dies geschehen kann, sagt er: „Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“. Mit diesen Worten „was du leiden wirst!“ wird uns Gottes Wille offenbart. Als Christus vor Pilatus stand, ohne auf seine Fragen zu antworten, schrie dieser, erzürnt über sein Schweigen, vor Empörung: „*Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben?*“ Darauf antwortete Jesus gelassen: „*Du hättest keine Macht über mich, wenn sie*

dir nicht wäre von obenherab gegeben“ (Johannes 19,10-11). Ohne Gottes Erlaubnis kann der Teufel also nichts tun. Aber selbst wenn Gott es zulässt, kann er nur bis zu einer bestimmten Grenze gehen und keinen Schritt weiter. Das Gleiche gilt für alles andere. Der Groll der Menschen, ihre Rebellion und die Verfolgung von Gegnern wird so lange andauern, wie der Herr es zulässt. Diejenigen, denen es bestimmt ist, durch das Tal des Leidens zu gehen, müssen eines bedenken: Was immer Gott ihnen zugesteht, müssen sie mit Geduld und ohne Murren ertragen. Wenn ihr, wie die Gemeinde von Smyrna, zehn Tage lang leiden müsst, dann fangt nicht am siebten, achten und neunten Tag an zu jammern und zu klagen und zu sagen: „Genug, Herr! Ich habe keine Kraft mehr!“ Seid fähig, die Stunde des Herrn zu erwarten, denn nur die, die bis zum Ende ausharren, werden gerettet werden. Wer nicht geduldig sein und warten will, der murren, nicht nur gegen die Umstände und die Menschen, sondern sogar gegen Gott, und das ist besonders schlimm. Es gibt Zeiten, in denen ein Mensch nicht nur offen gegen den Herrn rebelliert, sondern ihn sogar lästert und verflucht. Wir hatten einen reichen Farmer in Südafrika, der riesige Maisplantagen besaß. In einem Sommer wuchs der Mais besonders gut. Der Bauer blickte mit einem zufriedenen Meisterauge über seine weiten grünen Felder. Plötzlich brach ein schreckliches Unwetter mit starkem Regen und großem Hagel aus, dass mehrere Stunden andauerte. Die Nachwirkungen waren verheerend. Als der Bauer kam, um seine Ernte zu besichtigen, machte ihn der Anblick so wütend, dass er aus dem Auto sprang, die Fäuste in den Himmel reckte und Gott verfluchte. Natürlich geht nicht jeder so weit, aber viele sind in ihrem Verstand und Herzen in der Lage, Gott anzuklagen. Dieses Übel manifestierte sich bereits im ersten Menschen, Adam. Als er sündigte, nachdem er von der verbotenen Frucht gegessen hatte, beschuldigte er nicht nur seine Frau, sondern sogar Gott selbst und suchte nach einer Entschuldigung und sagte: „*Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß*“ (1.Mose 3,12). Auf dieselbe Weise kann dieser alte Adam auch in uns sprechen, so dass wir nicht nur

einen anderen Menschen für unseren Fall verantwortlich machen, sondern Gott selbst, anstatt uns auf die Brust zu schlagen und in Staub und Asche Buße zu tun. Im Leben eines Christen kommt es oft vor, dass er den Herrn um etwas bittet und nicht bekommt, was er sich wünscht, und dass er dann einen Groll in seinem Herzen hegt. So kann zum Beispiel eine Mutter Gott anflehen, ihr schwerkrankes Kind am Leben zu erhalten. „Gott! – schreit sie auf. – Ich vertraue darauf, dass Du mein Kind nicht sterben lässt!“

Freunde, wer sind wir Menschen, dass wir Gott vorschreiben, wie er zu handeln hat? Ist er unser Jünger? Seit wann hat er uns ermächtigt, seine Berater zu sein? Gott ist souverän. Er tut, was er will, und braucht unsere Anweisungen nicht. Das letzte Wort hat er und nur er. Hier haben wir kein Recht, uns einzumischen. Gesegnet ist der Mensch, der sich vor dem Herrn demütigt und bereit ist, seinen Willen anzunehmen. Denken Sie nur an die Geschichte unserer schwarzen Mitarbeiterin Lydia Dubé¹, von der ich Ihnen schon einmal erzählt habe. Wir haben auch Tag und Nacht für sie gebetet und den Herrn angefleht, sie am Leben zu erhalten. Aber unsere Gebete haben nicht geholfen. Dem Mädchen ging es immer schlechter, bis die Stunde ihres Todes kam. Als Gott ein großes Wunder tat und sie wieder zum Leben erweckte, konnten wir uns nur freuen und ihm danken, dass er nicht auf unsere Bitten eingegangen war. Durch ihren Tod wurde der Name des Herrn besonders verherrlicht. Allein die Heilung von einer Krankheit hätte niemals so viel Freude, Herrlichkeit und Dankbarkeit gebracht und so viele Herzen zu neuem Leben erweckt, wie es ihr Tod und ihre Auferstehung getan haben. Gott handelt, wie es ihm gefällt. Er ist der Geber und der Gesetzgeber des Lebens. Er ist der Erste und der Letzte. Mit diesem Beispiel will ich nicht sagen, dass Gott dies mit jedem Sterbenden tun will. Nein, natürlich nicht. Er hat viele Möglichkeiten, seinen Namen zu verherrlichen. Um dies zu bestätigen, werde ich Ihnen von einem anderen Fall berichten.

¹ Die Geschichte dieses Mädchens ist in Kapitel 8 des Buches „Das Gericht beginnt beim Hause Gottes“ beschrieben.

Ein Christ, unser Bruder im Glauben, brachte einmal seine kranke Frau zu uns in die Missionsstation und bat uns, für sie zu beten. Natürlich sind wir seiner Bitte nachgekommen. Nur unsere Gebete haben nicht geholfen. Der Frau ging es immer schlechter, und ihr Mann musste sie ins Krankenhaus bringen, wo sie operiert wurde. Als der Chirurg aus dem Operationssaal kam, ging er sofort auf den wartenden Ehemann der Patientin zu und sagte schockiert: „Ich bin seit vielen Jahren Chirurg und habe die Zahl der Operationen, die ich durchgeführt habe, verloren, aber so etwas habe ich noch nie erlebt. Wissen Sie, es ist ein Vergnügen, am Körper einer so reinen und heiligen Frau wie Ihrer Frau zu operieren. Ich kann nicht in Worte fassen, wie ich diese Reinheit empfunden habe“. Sehen Sie, wie Gott seine Herrlichkeit, Reinheit und Heiligkeit einem ungläubigen Arzt offenbaren konnte, indem er den sündenfreien Körper seines Kindes benutzte, einen Körper, der wirklich ein Tempel des Heiligen Geistes war (1.Korinther 3,16). Könnte er Sie, Bruder und Schwester, für denselben Zweck benutzt haben? Auch Sie sind ein Christ und eine Christin, nicht wahr? Ist Ihr Körper sauber? Kann Gott sie benutzen, um den weltlichen Menschen seine Reinheit und Heiligkeit zu zeigen? Der ungläubige Arzt mag etwas erlebt und gespürt haben, als er während der Operation den Körper einer reinen, wahren Christin berührte. Gott hat sie nicht durch unsere Gebete geheilt, damit eine weitere Seele, die ihn nicht kennt, seine Herrlichkeit erfährt. Ja, es ist gut, wenn wir beten, und als Kinder Gottes sollten wir natürlich immer mit unseren Bedürfnissen und Problemen zum himmlischen Vater kommen. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, was der Herr gesagt hat: „*Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege*“ (Jesaja 55,8). Der Apostel Paulus betete dreimal zu Gott, er möge ihn von seiner Krankheit heilen, bis er schließlich die Antwort hörte: „*Und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig*“ (2.Korinther 12,8-9).

Die Fähigkeit, alles, was uns widerfährt, als von Gottes Hand kommend anzunehmen und uns vor seinem Willen zu

demütigen, was auch immer es sein mag, ist also etwas, das für jeden Christen so wichtig und so notwendig ist. Egal, wie schwer und schwierig es ist, egal, wie lange dein Leiden dauert, sei geduldig und warte. Gehen Sie im Glauben und Vertrauen durch die Zeit der Trübsal, die Gott für Sie vorgesehen hat, ob es nun 10 Tage, 10 Monate, 10 Jahre oder sogar Ihr ganzes Leben ist. Wichtig ist, dass darin Gottes Wille geschieht, wie es geschrieben steht: „*Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel*“ (Mt 6,10). Vergessen Sie nicht das Gebet, dass unser Erlöser Christus in den schwierigen Momenten des Kampfes und des Leidens zum Vater gebetet hat: „*Vater, willst du, so nehme diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!*“ (Lukas 22,42). In einem solchen Gebet liegt ein duftender Hauch des Himmels. Und wenn dies hier auf der Erde nicht erreicht wird, dann kann unsere Hoffnung auf den Himmel vergeblich sein.

„Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst!« An die Gemeinde in Smyrna gerichtet, sagt der Herr. Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängnis werfen, auf dass ihr versucht werdet, und werdet Trübsal haben (und fügt, wie zum Trost, hinzu) zehn Tage“. Zehn Tage des Leidens, des Kammers, der Knechtschaft und schließlich des Todes. Zehn Tage... Nur zehn Tage... Und dann große Freude und Verweilen beim Herrn in einer unendlichen Ewigkeit.

Kommen wir zum nächsten Punkt: „Und deine Armut – du bist aber reich“. Sie werden zustimmen, dass diese Kombination nicht ungewöhnlich ist. Menschen, die hier auf der Erde ein solides Vermögen oder sogar sehr großen Reichtum haben, können geistig extrem arm sein. Und umgekehrt haben Menschen wie der arme Lazarus, die nichts auf der Erde haben, einen solchen geistigen Reichtum, dass sie anderen geben und geben können. Das bedeutet natürlich nicht, dass alle, die im irdischen Leben arm sind, zwangsläufig auch geistlich reich sind. Aber es bleibt eine Tatsache. Und in meinem eigenen Land, Südafrika, treffe ich immer wieder auf Menschen, die zwar in materieller Armut leben, aber geistig sehr reich sind. Natürlich kann auch irdischer

Reichtum ein Segen Gottes sein. Denken Sie an Abraham, der sehr reich war, aber gleichzeitig ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, der den Herrn fürchtete. Dennoch muss man erkennen, dass irdischer Reichtum für viele ein gefährliches Netz ist. Deshalb ermahnt der Apostel Paulus seinen Schüler Timotheus: „*Den Reichen von dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichtum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargibt reichlich, allerlei zu genießen;*“ (1.Timotheus 6,17). Es ist gut für einen Menschen, der irdischen Reichtum hat, auch geistigen Reichtum zu haben. Aber wehe dem, der, wenn er etwas auf der Erde hat, sein Herz so sehr daran bindet, dass er die Notwendigkeit vergisst, geistige Dinge zu erwerben. Denken Sie daran, was der Herr zu einem solchen reichen Mann sagte, der damit beschäftigt war, seinen Reichtum zu vermehren: „*Du Narr! diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wes wird's sein, das du bereitet hast?*“ (Lukas 12:20). Gott hat diesen Mann als wahnsinnig bezeichnet, und das ist er auch. Wem irdische Besitztümer wichtiger sind als geistige Reichtümer, der ist wahnsinnig. Jesus beendete dieses Gleichnis mit den Worten: „*Also geht es, wer sich Schätze sammelt und ist nicht reich in Gott*“. Natürlich werde ich Ihr Geld nicht zählen und ich sage das nur, um Sie davor zu warnen, zu viel zu horten. Wehe uns, wenn wir mehr damit beschäftigt sind, das Irdische zu erwerben als das Geistige! Ich hoffe, dass meine Worte nicht falsch interpretiert werden und dass diejenigen, die ein Ohr haben, um zu hören, es richtig verstehen. Nicht ich, sondern der Herr selbst, der uns Menschen gut kennt, warnt: „*Sehet zu und hütet euch vor dem Geiz; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.*“ (Lk 12,15). Sie müssen zugeben, dass dies wahr ist. Materieller Reichtum macht den Menschen nicht glücklich. Wer Reichtum im Herrn hat, hat alles. Deshalb fügt der Herr, wenn er von der materiellen Armut und sogar Not der Gemeinde in Smyrna spricht, sofort hinzu: „*Du bist aber reich*“.

Schließlich der letzte Punkt: „...um euch in Versuchung zu führen“. Die deutsche Bibelübersetzung drückt diesen

Gedanken etwas anders aus: „... *auf dass ihr versucht werdet*“. Folglich lässt Gott Trübsal, Angst, Verleumdung, Beleidigung und Rebellion gegen uns durch andere zu, damit wir geprüft und kontrolliert werden. Auf diese Weise kommt das, was in uns verborgen ist, was wir vielleicht in uns selbst nicht gesehen haben, ans Licht; und wir können verstehen, was unser Christsein wirklich ist – ob es nur ein Schein ist oder wirklich ein Leben in Christus. Ja, Irrungen und Wirrungen sind für uns einfach notwendig, um nicht zu sagen, sogar Stolpersteine und Versuchungen. Natürlich, wie es geschrieben steht, „wehe dem, durch den sie kommen“. Sie können aber auch zum Guten dienen, denn durch sie werden unser Herz, unsere Seele und unser christliches Leben geprüft und getestet. Die Gemeinde von Ephesus, von der wir vorhin sprachen, musste sich ebenfalls mit denen auseinandersetzen, die behaupteten, Apostel zu sein, und es war die Prüfung und Untersuchung, die zeigte, dass sie in Wirklichkeit überhaupt nicht so waren. Es ist also sehr gut, noch hier auf Erden durch das Feuer der Schwierigkeiten zu gehen. Es wäre schrecklich, wenn Sie Ihr ganzes christliches Leben lang dächten, es ginge Ihnen gut, aber in der Ewigkeit werden Sie die schrecklichen Worte hören: „Ich kenne dich nicht“ aus dem Munde Gottes. Die Mitgliedschaft in der Gemeinde und der regelmäßige Besuch von Gottesdiensten reichen für einen wahren Christen noch lange nicht aus. Fragen Sie Nichtgläubige, die Sie nicht in einer Versammlung, sondern außerhalb Ihres Hauses, in der Schule oder bei der Arbeit sehen, und sie werden Ihr Christsein wahrscheinlich so genau wie möglich beschreiben. Nicht in der Gemeinde, sondern im täglichen Leben sieht man eher, wer wir wirklich sind. Die Prüfungen und Versuchungen, denen wir in der Schule und bei der Arbeit begegnen, das Leid, der Kummer, die Schwierigkeiten und das Scheitern, die wir ertragen müssen, sind der Spiegel, in dem wir unseren wahren geistigen Zustand erkennen können. Lernen wir, für sie zu danken, denn durch sie können wir geläutert, geheiligt und dem Herrn näher gebracht werden.

Wir hatten in Südafrika einen Prediger, der weithin als Mann des Glaubens bekannt war. Viele Diener Gottes gaben

an, nach der Begegnung mit ihm einen neuen Impuls für ihren Dienst erhalten zu haben. Es wurde gesagt, dass durch ihn Heilungen und Wunder vollbracht wurden. Als er für jemanden betete, kippte dieser um und fiel auf den Rücken. Man glaubte, dass alles, was durch ihn geschah, ein Werk des Heiligen Geistes war. Doch plötzlich geschah das Unerwartete. Dieser Prediger, der in der Blüte seines Lebens stand, starb plötzlich. Einige Zeit nach seinem Tod kam ein Mitglied dieser Gemeinde, das in großer geistlicher Not war, zu unserer Missionsstation. Ängstlich erzählte er davon, dass die Frau ihres verstorbenen Predigers und Pastors nachts nicht schlafen konnte. Sie hatte stark abgenommen und stand am Rande eines Nervenzusammenbruchs. Als wir ihn fragten, wie es dazu kommen konnte, antwortete er, dass ihr Mann ihr jede Nacht erscheint und ihr unter furchtbaren Qualen mitteilt, dass er verloren ist und für immer vom Himmel verbannt ist. Wenn seine Frau nach dem Grund dafür fragte, antwortete er: „Wenn ich für Menschen betete und ihnen die Hände auflegte, wirkten okkulte Kräfte durch mich. Es war nicht der Heilige Geist. Außerdem habe ich es für ein Honorar getan. So habe ich eine Menge Geld verdient“.

Aber wir wollen die Toten in Ruhe lassen. Offensichtlich waren hier die dunklen Mächte der Hölle am Werk. Ich glaube nicht, dass diese Frau wirklich nachts von ihrem toten Mann besucht wurde. Natürlich war es ein böser Geist, der in Form ihres Mannes erschien. Seine Seele könnte entweder im Himmel oder in der Hölle sein. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass der Teufel uns alle gut kennt, vor allem diejenigen, die ihm angehören. Erinnern Sie sich an die Begebenheit, die den Söhnen des Hohenpriesters Skeva widerfuhr, als der böse Geist, der in einem Menschen wohnte, zu ihnen sagte: „Jesus kenne ich wohl, und von Paulus weiß ich wohl; wer seid ihr aber?“ Was diesen Geistlichen danach widerfuhr, löste eine solche Furcht aus, dass die Gläubigen in Scharen kamen, um ihre Sünden zu bekennen, weil sie befürchteten, dass ihnen etwas Ähnliches widerfahren könnte. Der Christ, der zur Mission kam, erzählte uns, dass in seiner Gemeinde Verwirrung herrsche. Einige sind entsetzt

und glauben, dass ein fremder Geist in ihnen lebt, während andere sich selbst und ihr Leben untersuchen und sich fragen, ob Geld und der Wunsch nach Ehre und Ruhm sie angetrieben haben. Viele bereuen ihren unvernünftigen Wunsch, um jeden Preis Wunder zu sehen und Heilung zu erfahren, ohne zu bedenken, wie es um ihren geistigen Zustand bestellt ist und welche Kräfte dabei am Werk sein könnten.

Liebe Freunde, ich denke, dass es für Sie und mich nützlich ist, uns diese Fragen zu stellen, nicht nur, weil ich Ihnen von diesem Fall erzählt habe, sondern weil wir uns einfach prüfen lassen müssen. Wenn Gott uns auf seiner Waage wiegt, dann wird die Wahrheit ans Licht kommen. Nicht wenn es uns gut geht, sondern wenn es uns sehr schlecht geht, zeigt sich, was wirklich in unserem Herzen ist.

Ein alter Mann stieg in einen Zug ein. Als er mit einem Fuß auf der Plattform des Vorraums stand und mit dem anderen noch immer auf dem Bahnsteig stand, setzte sich der Zug plötzlich in Bewegung. Ehe er sich versah, war der alte Mann umgekippt und in der Lücke zwischen dem Wagen und dem Bahnsteig gefangen. Sein Körper wurde vor den Augen der Menschen auf dem Bahnsteig zerrissen und zerquetscht. Es ging alles so schnell, dass niemand Zeit hatte, zu überlegen, was zu tun ist. Die letzten Worte des unglücklichen Mannes, die Zeugen dieser schrecklichen Szene hörten, waren die folgenden: „Ich danke Dir, Herr, dass mir dies widerfahren ist. Ich danke Dir für alles“. Siehst du, was in dem schrecklichen Moment des Todes aus diesen Lippen kam? Worte der Dankbarkeit für das gewährte Leid stiegen wie ein angenehmer Duft zum Himmel auf. So kam das, was tief in seinem Herzen war, zum Vorschein.

Wenn alles ruhig ist, dann bleibt auch der Teufel ruhig. Aber wenn man berührt wird, wenn man, wie man sagt, „getreten“ wird, dann kann man schnell sehen, was in einem steckt. Wenn ein Glas Wasser ruhig auf einem Tisch steht, sieht das Wasser darin klar und sauber aus; aber versuchen Sie, es oder den Tisch, auf dem es steht, zu schütteln, und Sie werden sehen, was am Boden war. Deshalb schickt Gott

die Winde, deshalb treffen uns die Stürme und Unwetter des Lebens, damit das, was tief im Innern ist, ans Licht kommt. Auf diese Weise kommt das, was im Herzen war, aus dem Mund heraus. Unsere Reaktion zeigt, wer wir sind. Schimpfen Sie also nicht über Menschen, die Ihnen auf den „wunden Daumen“ treten, sondern danken Sie Gott, dass er sie benutzt hat, um Ihnen Ihr verborgenes Geheimnis zu zeigen. Wenn negative Dinge zum Vorschein kommen, ist das ein Zeichen dafür, dass Ihr Herz schmutzig ist und Sie geistige Reinigung und Heiligung brauchen. Unser Glaube und unser christliches Leben müssen kostbarer sein als reines Gold, und gerade Trauer, Leid, Krankheit, Bössartigkeit, Verfolgung und andere schwierige Umstände sind der Schmelztiegel, in dem dieser für unsere Seele notwendige Läuterungsprozess stattfindet. Nicht umsonst hat der Prophet Jesaja (Hiskia) einmal gesagt: *„Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück“* (Jesaja 38,17).

Ja, Gott hat viele Mittel und Wege, uns zu prüfen und zu testen. Gott prüfte einst Abraham, um zu sehen, ob seine erste Liebe in seinem Herzen brannte. Er sprach zu ihm und forderte ihn auf, das Land seiner Väter, seine Heimat und seine Familie zu verlassen und zu gehen, ohne zu wissen, wohin er gehen würde. Können sie sich vorstellen, wie verrückt er in den Augen der Menschen damals aussah. Viele Jahre später, als der Herr ihm im hohen Alter den verheißenen Sohn schenkte, musste er erneut durch das Feuer einer schweren Prüfung gehen und seinen einzigen geliebten Isaak auf den Altar Gottes legen. Obwohl ihm die Verheißung in Isaak gegeben wurde, war er dennoch bereit, ihn zu opfern. So stellte Gott Abraham auf die Probe, jenseits allen menschlichen Verstehens, und so wurde sein großer Glaube offenbar und bestätigt. Deshalb wird er auch der Vater des Glaubens und der Gläubigen genannt.

Stimmen Sie zu, dass Sie und ich etwas schon erlebt haben und durch dieses oder jenes auf die Probe gestellt worden sind. Was ist bei Ihnen ans Licht gekommen? Was

ist entdeckt worden und was ist ans Licht gekommen? Was haben andere an Ihnen gesehen und was haben Sie an sich selbst bemerkt? War diese Prüfung ein Segen? Waren Sie dem Herrn treu und werden Sie von ihm eine Krone der Herrlichkeit erhalten? Es ist eine Schande, dass wir in Zeiten der Prüfung anders sind, als Gott es von uns erwartet. Wie viel Bitterkeit steigt in unserem Herzen auf, wenn er uns durch Menschen prüft, auf die wir uns besonders verlassen und denen wir vertraut haben. Wie viele entrüstete, missbilligende Bemerkungen und Verurteilungen kommen aus unserem Munde: „Ich dachte, er sei wirklich ein Diener und ein wahrer Christ, und er entpuppt sich als...“ Gut, er war also nicht so, wie er hätte sein sollen, aber was ist mit dir? Wie warst du? Warst du ein Segen für ihn und hast ihm geholfen, als er versagte? Und wenn er in diesem Moment geistig nicht auf der Höhe war, warst du dann selbst im Geiste Gottes?

Liebe Freunde, lasst uns aufhören, andere zu verurteilen. Lernen wir, das Beste aus allem zu machen, was uns widerfährt, das Beste aus dem zu machen, was uns wertvoll ist. Vergessen wir nicht, dass die verschiedenen Prüfungen und Schwierigkeiten, die wir durchmachen müssen, von Gott zu unserem Besten eingesetzt werden. Durch sie zieht er uns näher zu sich selbst. Oh, dass der Herr uns ein Ohr schenken würde, das hört, und dass diese Botschaft an die Gemeinde in Smyrna ein persönlicher Brief an jeden von uns werden würde!

Kapitel 8

Sendschreiben an die Gemeinde von Pergamon

Die dritte Botschaft, die in den Versen 12-17 von Offenbarung 2 zu finden ist, lautet wie folgt: „*Und dem Engel der Gemeinde zu Pergamus schreibe: Und dem Engel der Gemeinde zu Pergamus schreibe: Das sagt, der da hat das scharfe, zweischneidige Schwert: Ich weiß, was du tust und wo du wohnst, da des Satans Stuhl ist; und hältst an meinem Namen und hast meinen Glauben nicht verleugnet auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet ist, da der Satan wohnt. Aber ich habe ein Kleines wider dich, dass du daselbst hast, die an der Lehre Bileams halten, welcher lehrte den Balak ein Ärgernis aufrichten vor den Kindern Israel, zu essen Götzenopfer und Hurerei zu treiben. Also hast du auch, die an der Lehre der Nikolaiten halten: das hasse ich. Tue Buße; wo aber nicht, so werde ich dir bald kommen und mit ihnen kriegem durch das Schwert meines Mundes. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will zu essen geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben einen weißen Stein und auf den Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennt, denn der ihn empfängt*“.

Liebe Freunde, dieses Sendschreiben enthält so viel, dass es unmöglich ist, alles in einem kurzen Überblick zu behandeln; daher werde ich nur einige Punkte zur Analyse herausgreifen:

- 1) „Die Gemeinde“;
- 2) „Das scharfe, zweischneidige Schwert“;
- 3) „Ich weiß, was du tust und wo du wohnst, da des Satans Stuhl ist“;
- 4) „Ich habe ein kleines wider dich“;
- 5) „Verborgenes Manna“.

Von den vier Sprachen, die ich spreche, ist Zulu meine Lieblingssprache. Die Tatsache ist, dass die Bedeutung der von den Zulu verwendeten Wörter der Bedeutung der gleichen Wörter im Griechischen sehr nahekommt, so dass es

nicht notwendig ist, den Zuhörern zu erklären, was der entsprechende Ausdruck in der Originalbibel bedeutet. Deshalb zi ehe ich es vor, wenn ich in Südafrika bin, auf Zulu zu predigen.

Am Anfang der dritten Botschaft finden wir also diesen Aufruf: „Und dem Engel der Gemeinde zu Pergamus schreibe“ Das Wort „Gemeinde“ oder „Gemeinschaft“ auf Griechisch „ekklesia“ bedeutet wörtlich „Herausgerufene“ oder „diejenigen, die aus der Welt der Sünde und des geistlichen Todes herausgerissen wurden“. Sind Sie das, Freunde? Können Sie dasselbe von sich behaupten? Gehören Sie zu der Gemeinschaft der aus der Welt der Sünde Herausgerissenen? Alle Mitglieder unserer Familie, in der ich geboren und aufgewachsen bin, waren eifrige Gottesdienstbesucher. Wir nennen sie Kirchenbesucher. Mein Vater war 30 Jahre lang Diakon und Mitglied des Bruderrates. Es war für uns ein ungeschriebenes Gesetz, alle Gottesdienste zu besuchen. All dies hat uns jedoch nicht davon abgehalten, ein Weltliches Leben zu führen. Auf dem Heimweg von der Versammlung fingen wir an, uns zu streiten und uns zu zanken. Ein solches Verhalten war die Norm in unserem Leben. Wir Kinder haben zu Hause Streitigkeiten zwischen den Eltern beobachtet und, indem wir von ihnen lernten, das Gleiche getan. Wir hielten die Lüge nicht für eine große Sünde, und wir haben sie immer wieder betrogen und griffen darauf zurück, wenn wir es für nötig hielten. Ungehorsam, Zank, Ärger, Groll, Wut und vieles mehr waren ständig in unserem Leben zu beobachten, und doch hielten wir uns für gute Christen. Auf unserem Bauernhof gab es eine Tanzfläche im Hof, auf der sich Menschen aus der ganzen Nachbarschaft versammelten und wo alle Feste und Feiern stattfanden. Dort tranken sie Wein und feierten bis spät in die Nacht, ohne darüber nachzudenken, dass dies alles nicht mit dem Christentum vereinbar war. Samstags spielten meine Brüder auf verschiedenen Musikinstrumenten, tanzten und feierten mit der Gemeinde, und am Sonntagmorgen saßen sie mit frommem Gesichtsausdruck an der Kirchenorgel und sangen frommste Kirchenlieder. Das galt nicht nur für uns, sondern auch für andere Mitglieder unserer so genannten

christlichen Gemeinschaft. Nur eine solche Gemeinde kann nicht die Gemeinde Jesu Christi sein und solche Menschen können nicht zu ihr gehören. Nur diejenigen, die aus der Welt der Sünde herausgenommen wurden, haben das Recht, Kinder Gottes genannt zu werden. Aber als der Herr in seiner Barmherzigkeit unsere Augen öffnete und uns von unserer geistlichen Blindheit befreite, wurde unser Leben radikal verändert. Der Platz des ehemaligen Tanzbodens wurde zu einem Ort für Gottesdienste und zum Studium des Wortes Gottes. Schluss mit dem Trinken und den Vergnügungen der fleischlichen Lüste. Nachdem der Herr uns aus der Macht der Sünde befreit hat, hat er uns in seine Gemeinschaft aufgenommen. Hat er dasselbe für Sie getan, meine Freunde? Wurden Sie aus dem Sumpf der Sünde herausgezogen oder leben Sie immer noch das Leben der Welt? Wichtig ist nicht, dass Sie hier auf der Erde als Mitglied einer Gemeinschaft angesehen werden, sondern dass Sie Mitglied der Gemeinde Christi sind. John Wesley, der weltberühmte Evangelist und Prediger, hatte einst diesen Traum. Er sah sich selbst an der Tür des Himmels stehen. Als er klopfte, kam der Pförtner heraus und fragte, was er wolle.

– „Herr“, sagte Wesley, „ich möchte nur wissen, welche Glaubensrichtungen im Himmel sind. Gibt es hier auch Anglikaner?“

– „Was?“, fragte ihn der himmlische Diener. – „Ich weiß nicht, von wem Sie sprechen“.

– Ich frage, ob es im Himmel Vertreter der anglikanischen Kirche gibt.

Wieder sah er den Fragesteller fassungslos an und sagte: „Nein, solche Leute kenne ich nicht.“

– Gibt es hier auch Katholiken? – fragte Wesley weiter.

– Nein.

– Was ist mit den Lutheranern? Gibt es hier auch Lutheraner?

– Nein.

John Wesley stand noch immer vor den Toren des Himmels. „Also gut“, dachte er nach. – Was die Anglikaner

anbelangt, so verstehe ich das. Sie vertrieben mich von allen Orten, an denen ich ihnen die Wahrheit predigte; so kam es, dass ich es auf dem Friedhof tun musste, auf dem Grab meines Vaters, von wo aus sie mich nicht vertreiben konnten. Aber warum gibt es neben ihnen nicht auch einen Lutheraner am Himmel?“ John Wesley wandte sich wieder an den Amtsdieners und fragte:

- Sagen Sie mir, haben Sie orthodoxe Mitglieder?
- Nein, sie sind auch nicht hier.
- Was ist mit Methodisten und anderen Bewegungen?
- Nein, ich weiß von keinem.

Schockiert und unfähig zu begreifen, ging John Wesley von der Tür des Himmels weg und auf die Pforten der Hölle zu. Als er klopfte, kam ein Diener der Unterwelt heraus.

– Sag mir bitte“, fragte Wesley, „gibt es Anglikaner in der Hölle?

- Oh, natürlich gibt es die. Mehr als genug.
- Und die Katholiken und Orthodoxen?
- Auch. Und davon gibt es eine ganze Menge.
- Gibt es Lutheraner?
- Ja, eine ganze Menge.
- Was ist mit Methodisten und anderen Bewegungen?
- Oh ja, man kann sie gar nicht alle zählen.

Völlig verwirrt ging John Wesley von den Toren der Hölle weg und zurück zu den Toren des Himmels. „Es kann nicht sein“, flüsterte er vor sich hin, „dass keiner von denen, die sich Kinder Gottes nannten, im Himmel war. Wer ist denn da überhaupt?“ Er klopfte erneut und entschuldigte sich: „Ich habe gerade herausgefunden, dass es in der Hölle ausnahmslos Vertreter aller christlichen Konfessionen gibt. Gibt es wirklich niemanden im Himmel?“

– Wie könnte es anders sein?! Es gibt unzählige Christen im Himmel.

– Ja, aber ich habe Sie nach praktisch allen christlichen Konfessionen gefragt, worauf ich die unveränderliche Antwort erhalten habe, dass Sie keine haben!

– Hier“, sagte der himmlische Geistliche, „sind nur die, die im Blut Christi gewaschen wurden, die, von denen im

Wort Gottes geschrieben steht: „und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes“ (Offb 7,14). Nur solche erlösten Kinder Gottes wohnen im Paradies.

So verstand dieser Prediger, was den Platz eines Menschen in der Ewigkeit bestimmt und was das Wichtigste im Leben eines Christen ist. Was ist mit euch, Freunde? Verstehen Sie auch, was für uns entscheidend ist? Sind Sie durch das Blut des Lammes gewaschen worden und sind Sie aus der Welt der Sünde heraus? Sind Ihre Gewänder gereinigt oder haben sie noch unreine Flecken? Haben Sie sich wie eine Braut vorbereitet, um dem Bräutigam im Himmel zu begegnen? Können Sie mit Gewissheit sagen, dass Sie in engem Kontakt mit Gott stehen und dass Sie ein Mitglied der Kirche sind, von der geschrieben steht: „... *Und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen*“ (Mt 16,18). Was hier mit dem Stein gemeint ist, ist nicht Petrus selbst als Mensch und Apostel, sondern das, was er gesagt hat und was er bekennt. „Was war das?“ – fragen Sie. Lesen Sie die vorherigen Verse in diesem Kapitel des Matthäus-Evangeliums und Sie werden verstehen, was hier gemeint ist. Auf die Frage Jesu, für wen die Leute ihn hielten, antworteten die Jünger: „*Etliche sagen, du seist Johannes der Täufer; die andern, du seist Elia; etliche du seist Jeremia oder der Propheten einer*“. Nachdem Jesus ihnen zugehört hatte, sagte er: „*Wer sagt denn ihr, dass ich sei?*“ – *Da antwortete Simon Petrus und sprach: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“*. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: „*Selig bist du, Simon, Jona's Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel*“ (Matthäus 16,13-17). Auf diesem Felsen der Offenbarung Gottes, des Vaters, wurde und wird die Gemeinde gebaut, die die Pforten der Hölle nicht überwinden können. Dies wird durch die Worte des Apostels Paulus bestätigt, als er sagte: „*Ich tue euch aber kund, liebe Brüder, daß das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch die*

Offenbarung Jesu Christi.“ (Galater 1,11-12). Wie Sie sehen, hatte Paulus eine persönliche Begegnung mit Jesus, bei der er etwas von ihm erhielt. Was ist mit euch, Freunde? Hatten Sie schon einmal eine solche Begegnung mit dem Herrn? Hatten Sie eine enge Vertrautheit mit ihm, durch die Sie aus dem Schmutz der Welt und der Sünde herausgehoben wurden, indem Sie ein Mitglied der Gemeinde Christi wurden?

Der nächste Punkt, auf den ich eingehen möchte, sind die Worte „Das scharfe, zweischneidige Schwert“. Interessanterweise befindet sich das Schwert, von dem hier die Rede ist, nicht in der rechten Hand des Herrn, sondern geht aus seinem Mund hervor (Offb 2,16). Dieses zweischneidige Schwert ist das von Gott gesprochene Wort. In Hebräer 4:12-13 lesen wir: *„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und dringt durch, bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und keine Kreatur ist vor ihm unsichtbar; es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Von dem reden wir.“* Das Schwert Gottes, von dem hier die Rede ist, vollbringt, nach menschlichem Ermessen, das scheinbar Unmögliche. Sie trennt Geist und Seele, Knochen und Hirn, dringt bis zum Herzen vor und enthüllt dessen Gedanken und Absichten. In 1.Korinther 14,24-25 heißt es dazu: *„So sie aber alle weissagen (Einige Bibelübersetzungen verwenden hier das Wort „predigen“) und käme dann ein Ungläubiger oder Laie hinein, der würde von ihnen allen gestraft und von allen gerichtet; und also würde das Verborgene seines Herzens offenbar, und er würde also fallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig in euch sei“.* So tadeln und richten die Worte des Herrn. Natürlich gibt es viele Menschen, die das nicht mögen und es gänzlich vermeiden. Heute hören sie lieber schöne Worte über Gottes Barmherzigkeit, Liebe und Vergebung. Dies wird häufig von Predigern verwendet, um die Zuhörer für die Predigt zu gewinnen. Doch der Herr sagt etwas anderes. Seine Worte sind ein zweischneidiges Schwert, das bis in die Tiefen der menschlichen Seele vordringt und alles Verborgene offenbart.

Es gibt viele Schwerter in der Welt, aber keines ist schärfer als das Schwert, das aus dem Mund Gottes kommt.

Eine Frau, die schon lange in Kwasizabantu war, saß immer in der letzten Reihe, wenn sie zu den Gottesdiensten kam. Dann hörte sie ganz auf, an den Versammlungen teilzunehmen. Als ich sie nach dem Grund dafür fragte, sagte sie: „Ich kann nicht, weil ich deine Predigten nicht ertragen kann. Jedes Mal, wenn du predigst, sprichst du über mich. Und nicht nur das, auch Ihre anderen Prediger tun dasselbe und erzählen der Welt, was ich getan habe. Wahrscheinlich geben Sie das, was Sie über mich hören, untereinander weiter und verwenden es dann in Ihren Predigten.“ Nachdem ich ihr zugehört hatte, konnte ich nur lächeln und sagen: „Niemand weiß etwas über dich oder sagt dir etwas. Es ist der Herr, der den Mund der Prediger nimmt, um zu deinem Herzen zu sprechen und dir große Barmherzigkeit zu zeigen. Warum versuchst du dann, vor ihm wegzulaufen, anstatt dich zu demütigen und ihm dafür zu danken? Akzeptieren Sie, was er sagt, und tun Sie Buße. Denn ihr lauft vor dem Ruf Gottes davon“. Ich muss sagen, dass es ein gutes Zeichen ist, wenn man sich so fühlt, wenn man Gottes Wort hört; und ich würde mich sehr freuen, lieber Freund, wenn Er auch jetzt so zu dir sprechen könnte. Wenn das zweischneidige Schwert des Wortes Gottes unsere Herzen nicht bricht, dann ist alles umsonst. Manche mögen sich fragen, warum Gottes Wort wie ein zweischneidiges Schwert ist und worin seine Schärfe besteht. Um diese Frage zu beantworten, hier einige Beispiele aus der Heiligen Schrift.

In Matthäus 5:21-22 lesen wir Folgendes: *„Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: „Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichts schuldig sein.“ Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha! (d.h. ein törichter, leerer Mensch), der ist des Rats schuldig (Hohen Gericht); wer aber sagt: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig“*. Waren Sie schon einmal wütend oder verärgert über einen Bruder, eine Schwester, einen Ehemann, eine Ehefrau, ein Kind oder irgendjemand anderen in

Ihrer Umgebung? Haben Sie sich jemals gestritten oder gezankt? Wenn ja, dann sollten Sie wissen, dass der Tag kommen wird, an dem Sie vor Gottes Gericht stehen werden, weil Sie eine schreckliche Sünde begangen haben, indem Sie so handelten. Wenn du niemanden getötet hast, aber in deinem Zorn und deiner Herzenshärte jemanden einen Verrückten genannt hast, bist du in den Augen Gottes ein Mörder, und dein Lohn wird das Höllenfeuer sein. Siehst du, wie scharf das Schwert des Wortes Gottes ist? Wenn wir weiterlesen, erfahren wir Folgendes: *„Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eingedenk, dass dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe“* (Mt 5,23-24). Das Volk Israel brachte Gott verschiedene Opfer dar. Auch wir bringen dem Herrn unsere Opfer dar, wenn wir in das Haus des Gebets kommen. Ein solches Opfer ist heute nicht nur eine Gabe für Gottes Werk, sondern auch Gebet und Gesang als Zeichen des Lobes und der Danksagung. Wenn du also damit zum Herrn gekommen bist und dich daran erinnerst, dass ein Bruder oder eine Schwester etwas gegen dich im Herzen hat, dann lass das Gebet und den Gesang sein und geh und versöhne dich mit ihnen. Erst danach wird das Opfer, das du darbringst, vom Herrn angenommen. Nur dann wird das Opfer, das Sie darbringen, vom Herrn angenommen werden. Ich möchte betonen, dass es nicht darum geht, sich zu versöhnen, wenn man etwas gegen seinen Bruder im Herzen hat. In diesem Fall sollte Ihr Schritt zur Versöhnung eine Selbstverständlichkeit sein. Nein. Die Heilige Schrift spricht davon, dass Sie sich mit demjenigen versöhnen müssen, von dem Sie wissen, dass er in seinem Herzen etwas gegen Sie hat. Sie brauchen nicht zu sagen: „Was hat das mit mir zu tun? Es ist nicht meine Schuld, es ist seine Schuld!“ Daran sollten Sie nicht denken. Eine Sache, die für Sie wichtig sein sollte, ist, dass der andere etwas gegen Sie hat. Prüfe dich selbst, Bruder und Schwester. Gibt es in Ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis Menschen, die etwas gegen Sie haben? Haben Sie sich

bereits mit ihnen versöhnt? Wenn nicht, sollten Sie dies so bald wie möglich tun. Die Lebenspraxis zeigt, dass wir es in dieser Angelegenheit meist nicht mit Menschen aus der Welt zu tun haben, sondern mit unseren Brüdern und Schwestern im Glauben, die Mitglieder der gleichen Gemeinde sind. Denken Sie daran, dass der Herr nicht duldet, dass wir uns ihm mit Opfern und Gaben nähern, wenn unsere Beziehung zu unseren Nächsten nicht in Ordnung ist. Wir können nicht still in einer Versammlung sitzen, predigen, singen und beten, wenn wir wissen, dass ein Bruder oder eine Schwester etwas gegen uns im Herzen hat. Lass alles stehen und liegen, geh und versöhne dich. Bringen Sie Reinheit und Klarheit in Ihre Beziehung zu dieser Seele und kommen Sie erst dann zum Gottesdienst und bringen Sie ein Gebet dar, das vom Herrn als reines und annehmbares Opfer angenommen werden kann. Nur so können wir uns Gott in Frieden nähern und vor seinem heiligen Antlitz stehen. Vergesst nicht, dass derjenige, der die sieben Sterne in seiner rechten Hand hält, der inmitten der sieben goldenen Leuchter wandelt, nicht dulden wird, dass ihr euch ihm mit unversöhntem Herzen nähert. Versucht nicht, es vor ihm zu verbergen, denn für ihn ist nichts verborgen. Alles ist vor seinen Augen offengelegt. Er sieht uns, wie wir sind, und weiß alles über uns, sei es in unseren Gedanken, Worten, unserem Verhalten oder unseren Beziehungen. Doch das ist es leider, was die Christen am wenigsten interessiert. Mit dem frommsten Anschein kommen sie zu einer Versammlung, setzen sich, hören zu, beten, singen im Chor und predigen sogar von der Kanzel, wohl wissend, dass jemand, vielleicht sogar jemand, der im selben Raum sitzt, in seinem Herzen etwas gegen sie hat. Oh, wie viel Sünde gibt es heute in unseren Gemeinden, nur weil die Mitglieder diese Anweisung und dieses Gebot Gottes vernachlässigen. Wenn Sie also vom Herrn gesegnet werden wollen, dann müssen Sie genau hier anfangen.

In 1. Petrus 3,7 heißt es: *„Desgleichen, ihr Männer, wohnt bei ihnen mit Vernunft und gebet dem weiblichen als dem schwächeren Werkzeuge seine Ehre, als die auch Mit-
erben sind der Gnade des Lebens, auf dass eure Gebete*

nicht verhindert werden“. Was bedeuten diese Worte? Wenn du, Ehemann, kein weises, reines und heiliges Leben mit deiner Frau führst, legst du deinen Gebeten Hindernisse in den Weg und sie erreichen den Herrn nicht. Wenn Ihr Eheleben und Ihre Beziehung dazu nicht in Ordnung sind, dann sind alle Gebete, die Sie sprechen, nur Heuchelei und eine fromme Vorstellung. Gott hört sie nicht. Haben Sie schon einmal mit Ihrer Frau geschimpft und sie mit verletzenden oder gar beleidigenden Worten beschimpft? Hältst du sie für eine oberflächliche und dumme Frau? Selbst wenn dies der Fall ist, sollten Sie es nicht wagen, dies zu tun. Ihre Aufgabe als Ehemann ist es, sie mit dem Wasserbad des Wortes Gottes zu reinigen und zu heiligen, so wie es Jesus gegenüber der Gemeinde tat, der sein Leben für sie hingab. Wer weiß, vielleicht ist Ihre Frau so, weil Sie selbst nicht in der richtigen Verfassung sind. So wie Jesus die Gemeinde geliebt hat, indem er sein Leben für sie gab, so solltest auch du, Bruder, deine Frau lieben. Es ist eine Torheit vor Gott, wenn der Ehemann, obwohl er weiß, was das Wort Gottes sagt, zu Gott betet, als ob nichts geschehen wäre, und eine unfreundliche Beziehung zu seiner Frau hat. Allerdings ist der Anschein eines Gebetshindernisses in diesem Fall nicht alles. Der Herr geht in diesem Punkt sogar noch weiter und sagt: *„So will ich nun, dass die Männer beten an allen Orten und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel.“* (1.Timotheus 2,8). Natürlich sind hier nicht die fleischlichen, sondern die geistlichen Hände gemeint. Ehemänner! Ist Ihnen klar, dass Ihre Gebete nur dann von Gott erhört werden können, wenn es in Ihrem Herzen und in Ihrem Leben keine Geiztheit, keinen Ärger, keine Bitterkeit und keinen Zorn gibt, nicht nur gegen Ihre Frau, sondern auch gegen Ihre Mitmenschen. Verstehen Sie, was es mit dem zweischneidigen Schwert des Wortes Gottes auf sich hat? Dieses Schwert durchdringt jedoch nicht nur den Mann, sondern auch die Frau. Meine lieben Schwestern! Wussten Sie, dass Ihr Leben und Ihre Haltung gegenüber Ihrem Mann den Menschen als Beispiel für die Haltung der Gemeinde gegenüber Jesus Christus dienen sollte? Trifft das auf Sie zu? Was würden

Sie sagen, wenn meine Haltung gegenüber dem Herrn die gleiche wäre wie Ihre Haltung gegenüber Ihrem Mann? Ich weiß zum Beispiel, dass einige christliche Ehefrauen sogar in der Lage sind, ihre Ehemänner zu schelten. Ich weiß nicht, woher sie das wissen, aber aus der Bibel stammt es sicher nicht. Nur ein Geist aus der Unterwelt konnte sie das lehren. Nach Gottes Wort soll die Frau ein Abbild der Gemeinde Christi sein, damit die Gemeinde an ihrem Leben, ihrem Verhalten und ihrer Haltung gegenüber ihrem Mann erkennen kann, wie ihre Haltung gegenüber Jesus sein sollte.

Der Prophet Samuel sprach einst zu König Saul und sagte: „*Denn Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst*“ (1.Samuel 15,23). Frau, ist dir klar, dass du die Sünde der Zauberei begehst, wenn du deinem Mann ungehorsam und untreu bist? Wenn ihr diesen Weg geht, könnt ihr in den Fesseln des Satans geraten. Das Problem ist zu ernst, um ignoriert zu werden. Rechtfertigen Sie sich nicht damit, dass Sie einen schrecklichen Ehemann haben und ihm deshalb nicht unterwürfig sein können. Auf diese Weise können Sie bei den Menschen Verständnis und Sympathie gewinnen, aber nicht bei Gott. Gottes Wort an die Ehefrauen ist sehr klar: „*Desgleichen sollen die Weiber ihren Männern untertan sein*“ (1.Petrus 3,1). Es wird nicht gesagt, welche Ehemänner, sondern einfach „Ehemänner“. Es spielt also keine Rolle, ob er gläubig ist oder nicht, ob er sich wie das Familienoberhaupt verhält oder nicht. Lesen sie diese Ermahnung sorgfältig durch, Schwestern, und besonders diejenigen, die so genannte schreckliche Ehemänner haben; und ihr werdet verstehen, warum der Herr tatsächlich euren Gehorsam braucht. Denkt an diese Worte: „*Desgleichen sollen die Weiber ihren Männern untertan sein, auf dass auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden, wenn sie ansehen euren keuschen Wandel in der Furcht*“. Sturheit, Eigensinn, Unwilligkeit, sich zu demütigen, sich mit allen Mitteln zu verteidigen – all das lässt sich mit einem Wort zusammenfassen: Widerstand, der in den Augen Gottes Götzendienst ist (1.Samuel 15,23). In diesem

Fall beten Sie ein Idol an, das Sie selbst sind. Verstehst du jetzt, dass es kein schärferes Schwert gibt als das, das aus dem Mund des Herrn kommt?

Nehmen Sie ein anderes Beispiel. Die Bibel lehrt uns, Schulden bei allen zurückzuzahlen, von denen wir jemals etwas geliehen haben. In Römer 13:8 heißt es: „*Seid niemand nichts schuldig...*“. Leider gibt es auch unter Gläubigen Menschen, die, wenn sie sich Geld oder etwas anderes geliehen haben, oft „vergessen“, es zurückzuzahlen. Sie sind genauso unvorsichtig mit ihren Versprechen und halten sie einfach nicht ein. Sie sollten dies unverzüglich korrigieren, indem sie eine Schuld zurückzahlen oder um Vergebung für ein nicht eingehaltenes Versprechen bitten. Aber bei unseren Schulden geht es oft nicht nur um materielle Dinge. Wir können uns bei unseren Nachbarn verschulden, wenn wir ihnen nicht die Liebe geben, die sie verdienen, und wenn wir sie nicht mit einem freundlichen Wort unterstützen, das ihnen Mut macht. Natürlich gibt es viele Dinge, für die wir anderen zu Dank verpflichtet sind. Sorgen wir also dafür, dass uns niemand vor dem Thron des Richters in der Ewigkeit anklagen kann. Wenn wir ernsthaft nachdenken, werden wir erkennen, dass auch wir gegenüber der Welt eine Schuld haben. Das Blut der toten Ungläubigen wird von uns gefordert werden, wenn wir nicht tun, was Gott von uns erwartet. Wehe uns, wenn wir gleichgültig zusehen, wie die Welt in die ewige Verdammnis geht!

Ja... Das Wort Gottes ist wirklich scharf. Es rüttelt dich auf und weckt dich aus deinem geistigen Schlaf. Wer immer noch schläft, wenn er das hört, sollte sich fragen, ob er bereits geistig tot ist (mit anderen Worten, ob er ewig schläft). Nur unsere Laster, Sünden und Verbrechen können uns in diesen beklagenswerten Zustand bringen. In Matthäus 5,27-28 begegnet uns die Schärfe dieses Schwertes erneut: „*Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: „Du sollst nicht ehebrechen.“ Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen*“. Sag mir, Freund, wie oft hast du nach diesem Maßstab Ehebruch begangen? Wie oft haben Sie in

Gedanken, wenn Sie einen anderen ansehen, Ihre Frau betrogen? Und du, Frau! Wie oft sind Sie Ihrem Mann untreu geworden, indem Sie ihm heimliche Blicke zugeworfen haben? Verstehen Sie, mit wem wir es zu tun haben? Mit Dem, der der Richter über unsere Gedanken ist. In den Augen Gottes sind die Gedanken den Taten gleichgestellt. Sie sind es, die unser Wesen offenbaren und uns zeigen, wer wir wirklich sind. Es ist möglich, fromm auszusehen, es ist möglich, zu predigen und anderen in einer heiligen Verkleidung Zeugnis zu geben, aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir mit all dem die Menschen beeindrucken können, aber nicht Gott. Denn sein Auge dringt bis in die Tiefen der Seele und des Geistes, der Verbindungen und des Gehirns vor und beurteilt die Gedanken und Absichten des Herzens.

Dies sind nur einige Beispiele, die uns die Schärfe des Schwertes des Wortes Gottes zeigen. Verstehen wir nun, dass wir es, wenn wir anderen von Christus predigen und Zeugnis ablegen, mit dem Einen zu tun haben, aus dessen Mund ein zweischneidiges Schwert kommt und vor dem nichts verborgen ist. So offenbart sich der Herr der Gemeinde in Pergamon. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass dieses Schwert des Wortes Gottes die wahre Lehre ist, die unsere geistlich kranken Seelen heilen kann.

Lassen Sie uns nun zum nächsten Punkt übergehen – „Ich weiß, was du tust“. Oh, wie wahr und umfassend diese Worte sind! Gott weiß wirklich alles. Er kennt unser Leben, unsere Taten und unser Handeln. Wir Christen können gut und richtig reden, aber leider werden unsere Worte nicht immer durch unsere Taten bestätigt. Für Gott sind die Taten viel wichtiger. Schließlich prägen sie unser reales Leben. Er weiß auch, wo und in welchen Umständen wir leben. Im Gespräch mit der Gemeinde in Pergamon sagt der Herr: „Ich weiß, dass du wohnst, da des Satans Stuhl ist“. Eine schockierende Beschreibung, nicht wahr? Diese Gemeinde befand sich an einem Ort, an dem Satan selbst auf dem Thron saß und regierte. Allein die Existenz und das geistliche Wachstum der christlichen Gemeinschaft unter solch harten Bedingungen bestätigt die große Kraft des Evangeliums von

Jesus Christus. Für Gott ist nichts unmöglich. Er kann sich in seiner großen Macht sogar in der Höhle des Teufels offenbaren. Einst konnte Joseph leben und das einzige Kind Gottes in Ägypten bleiben, dass die tief gefallene Welt verkörpert. Der Herr bewahrte diesen jungen Mann sogar im Haus von Potiphar, dessen ehebrecherische Frau ihn tagein, tagaus verfolgte und auf jede erdenkliche Weise zur Unzucht trieb. Stellen Sie sich die Umstände vor, unter denen er lebte. Trotzdem gelang es Satan nicht, ihn auf den Weg des Lasters und der Sünde zu führen. Denn der, der in uns lebt, ist viel mächtiger als alles, was uns in der Welt umgibt. Daher können keine noch so schwierigen Lebensumstände als Entschuldigung für unseren Rückfall und unser geistliches Versagen dienen. Natürlich wird es Leute geben, die dies ablehnen: „Erlo, das sagst du, weil du nicht weißt, wie es ist, mit einer Hexe wie meine Frau und mit Teufeln wie meine Kinder zu leben!“ Lieber Freund! Selbst wenn sie wirklich so sind, wie Du sie siehst, gibt Dir das immer noch nicht das Recht, ein unfreundliches und unheiliges Leben zu führen. Die Gemeinde von Pergamon konnte dort leben und dem Herrn nahe sein, wo sich der Stuhl des Satans befand. Viele Leute sagen mir, wenn sie mich treffen: „Natürlich kann man zu Hause in Südafrika eine solche geistliche Erweckung haben. Wahrscheinlich hast du jetzt dort noch alles, wie im Dschungel. Kein Fernsehen, das Körper, Geist und Seele verdirbt, kein ständiger Stress, keine endlosen Sorgen um das Heute“. Ich weiß nicht, warum jeder das Gefühl hat, dass sein Leben und seine Lebensumstände besonders schwierig sind. Eines Tages, nach meiner Predigt in Westeuropa, kam der Pastor einer christlichen Gemeinde auf mich zu und konnte seinen Ärger nicht unterdrücken: „Erlo! Sie müssen endlich begreifen, wo Sie predigen! Man kann von uns, die wir in Europa leben, nicht moralische Reinheit und ein siegreiches Leben über die Sünde verlangen! Wir sind buchstäblich umgeben von Schamlosigkeit, Nacktheit und Pornografie. Es vergeht kein Tag, an dem wir nicht nackte Frauen im Fernsehen oder anderswo sehen! Wie kann man also von uns erwarten, dass wir unschuldig und frei von

Sünde bleiben wie kleine Kinder, wenn wir uns in solchen Verhältnissen befinden!“

Meine Freunde, lasst uns aufhören, nach Ausreden für uns selbst zu suchen, denn die Gemeinde, die einst in Pergamon war, wird am Tag des Gerichts unsere lebendige Verurteilung sein. Sie konnten glauben und dem Herrn nahe sein, wo Satan selbst auf dem Thron saß und regierte. Wie können wir, die wir keine Ahnung haben, was das bedeutet, vor Gott gerechtfertigt werden? Wisst ihr nicht, dass je dunkler alles aussieht, desto heller muss das Licht Christi in uns brennen; und je näher der Feind unserer Seelen mit seinen bösen Kräften kommt, desto mehr muss die Kraft Gottes und die Nähe zu ihm in uns erscheinen. Inmitten der Gefahren, die uns umgeben, kann sich der Herr in einer besonderen Herrlichkeit offenbaren. Schließlich hat Jesus seinen Vater nicht darum gebeten, uns von dieser verdorbenen Welt zu befreien, sondern uns vor dem Bösen in ihr zu bewahren (Johannes 17,15). Wasser stellt keine Gefahr für das Boot dar, auch wenn das Boot sich im Wasser befindet. Wenn das gleiche Wasser jedoch in das Innere des Bootes gelangt, besteht Lebensgefahr. Wir leben in und um diese Welt, aber wir müssen frei von ihr bleiben, so wie Christus einst seine Jünger charakterisierte: „*Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich auch nicht von der Welt bin*“ (Johannes 17,16). Wehe uns, wenn die Welt in unser Herz, unseren Verstand und unsere Seele eindringt. Dann können wir dem Schiffbruch nicht entkommen, und die schrecklichen Rachen der räuberischen Haie im wütenden Meer des Lebens werden uns einholen. Die Mitglieder der Gemeinde in Pergamon konnten der Macht des Teufels widerstehen, weil Jesus unter ihnen war und weil sie ihr Leben im Licht des Wortes Gottes prüften. Diese Menschen blieben dem Herrn selbst in der schlimmsten Verfolgungszeit treu.

Ja, Gott kannte und schätzte die Standhaftigkeit der Gemeinde in Pergamos. Doch trotz alledem verschloss Er nicht die Augen vor dem, was Ihm missfiel; und obwohl es im Vergleich zu dem Guten, das es hatte, etwas Kleines darstellte, sagte Er ausdrücklich: „Aber ich habe ein Kleines

wider dich, dass du daselbst hast, die an der Lehre Bileams halten, welcher lehrte den Balak ein Ärgernis aufrichten vor den Kindern Israel, zu essen Götzenopfer und Hurerei zu treiben. Also hast du auch, die an der Lehre der Nikolaiten halten: das hasse ich“. Wie Sie sehen, bestand der Fehler dieser Gemeinschaft darin, dass sie in ihrer Mitte Menschen duldeten, die geistig dem Weg Bileams folgten, d.h. für die Geld eine große Rolle spielte, wofür sie bereit waren, verschiedene Kompromisse einzugehen. Oh, dieses Geld! Wie viele Seelen haben sie ruiniert! Der Prophet Bileam, der sie verfolgte, bat Gott um Erlaubnis, das zu tun, was ihm einst verboten worden war, und ging dabei so weit, dass er den Esel mit menschlicher Stimme sprechen ließ, um seinen Wahnsinn zu stoppen (4.Mose 22,12-33). So gab es damals unter den Gläubigen solche Menschen, die, überwältigt von der gleichen Gier nach Gewinn, diese Geschichte in die sogenannte Lehre Bileams verwandelten. Auch in der Gemeinde von Pergamon gab es Anhänger dieser Lehre. Gott hasste diese Lehre und tadelte sie deshalb, weil sie solche Menschen in ihrer Mitte duldeten. Ob diese Duldung bewusst oder unbewusst war, sagt uns das Wort Gottes nicht, nur der Herr sagt klar und direkt, dass er sie nicht dulden kann. Denjenigen, die mehr über diese Lehre erfahren möchten, rate ich, mit der Korkordanz in der Hand durch die Seiten der Heiligen Schrift zu gehen, um ein tieferes Verständnis dessen zu erlangen, was sie uns über die Leidenschaft für Geld, das Streben nach Profit und die damit verbundenen Konsequenzen sagt. Ich habe diese Frage im Verlauf des Themas nur gestreift. Ich möchte noch hinzufügen: Wehe uns, wenn wir unseren Brüdern und Schwestern im Glauben zur Versuchung und zum Stolpern werden und wenn wir etwas tun, das nicht dem Aufbau, der Erneuerung, der Reinigung und der Heiligung der Seelen der anderen dient.

Wie im Brief an die Gemeinde in Ephesus erwähnt der Herr auch hier die Nikolaiten – Menschen, die sich selbst als Gläubige und Christen bezeichneten, die aber in ihrem Leben ganz anders waren. In der Gemeinde von Pergamon gab es auch solche, die sich bereitwillig an ein äußerliches,

oberflächliches Christentum hielten und sich nicht die Mühe machten, mit der Sünde in ihrem eigenen Leben zu kämpfen. Doch auch wenn es solche Leute in der Gemeinde gab, bestand sie doch zum größten Teil aus treuen und mutigen Anhängern Jesu Christi, zu denen auch Antipas gehörte, der später getötet wurde. In den christlichen Gemeinden können wir heute verschiedene Arten von Christen finden. Manche machen trotz Trübsal und Not weiter und sind bereit, ihr Leben für den Herrn zu geben, wenn es sein muss. Andere, die sich nur mit der äußeren Form des Christentums zufriedengeben, bremsen das geistliche Wachstum der ganzen Gemeinde und werden tolerieren nur, weil sie Mitglied sind, regelmäßig den Gottesdienst besuchen und ein Zehntel ihres Einkommens spenden. Wie die Pergamongemeinde dulden auch wir solche in unserer Mitte und verschließen die Augen vor dem, was eindeutig im Widerspruch zur Heiligen Schrift steht. Aber selbst, wenn wir in der Lage sind, solche Dinge zu übersehen, bleibt der Gott, dem wir dienen, nicht gleichgültig und sagt zu jeder Gemeinde, die sich nach seinem Namen nennt: „Ich habe gegen dich...“ Es bleibt Ihnen und mir also nichts anderes übrig, als Gottes Gebot zu befolgen, so bald wie möglich „Buße zu tun“.

Als ich die Briefe an die sieben Gemeinden in Kleinasien las, fragte ich mich oft dasselbe: „Wie haben diese Gemeinden wohl auf sie reagiert? Was ging in den Herzen der Menschen vor, als ihnen diese Briefe vorgelesen wurden? Wie fühlten sich diejenigen von ihnen, die an dieser oder jener Lehre festhielten, von der der Herr sprach? „Ich hasse das“? Was geschah, nachdem diese Gemeinden einander mitgeteilt hatten, was ihnen geschrieben worden war? Haben alle in Demut akzeptiert, was gesagt wurde, wie streng auch immer, oder gab es einige unter ihnen, die sich gegen Gottes Ermahnungen und Verurteilungen auflehnten und rebellierten?“ Die Heilige Schrift sagt uns darüber nichts, und wir werden wahrscheinlich erst in der Ewigkeit viel darüber erfahren. Dann wirst du nicht nur entdecken, wie sich die Christen von damals verhalten haben, sondern auch, wie du, mein Freund, heute reagierst, wenn der Herr dein Herz in

diesem oder jenem Punkt zurechtgewiesen hat. Denn er spricht seine Worte nicht in den Wind, so dass sie in das eine Ohr hineingehen und aus dem anderen herauskommen. Seien wir also nicht wie die Ente, die, nachdem sie im Wasser war, an Land kommt, sich abschüttelt und... wieder trocken ist. Wisse, dass das Wort Gottes, das du jetzt hörst, am Tag des Gerichts dein Richter sein wird. Wer jetzt sein Herz verhärtet, bestimmt für sich selbst ein schreckliches Schicksal in der Ewigkeit. Sei nicht so voreilig, sie zu verwerfen, lieber Freund. Sagen Sie nicht: „Ach, es ist nicht so schlimm, wie du predigst! Du übertreibst zu sehr. Gott ist nicht so streng und anspruchsvoll, wie Du ihn uns beschreibst. Er weiß, dass wir nur Menschen sind, die Sünder waren, sind und immer sein werden. Der Mensch kann einfach nicht ohne Sünde leben. Schließlich ist Christus auf die Erde gekommen, um uns, so wie wir sind, durch sein Martyrium am Kreuz Erlösung und Rechtfertigung von unseren Sünden zu schenken“.

Seele, halt! Wenn Sie so denken, ahnen Sie nicht einmal, dass Sie ein moderner Nikolait sind, dessen Lehren der Herr hasste. Und sie versuchten auf dieselbe Weise, ihre Sünde auf jede erdenkliche Art und Weise zu überzeugen und zu rechtfertigen. „Ärger und Wut im Herzen zuzulassen – nun, das passiert jedem. Unreine Gedanken beim Anblick einer Frau zu haben und sogar einmal „ungewollt“ in Unzucht zu verfallen, ist auch nicht so schlimm. Das kann jedem passieren, denn wir sind ja im Fleisch. Auch wenn es ein- oder zweimal passiert, sollten Sie glauben, dass Gott geduldig und barmherzig ist. Er vergibt alles.“ – So dachten und denken die Nikolaiten, die sich nicht schämen, sich Gläubige und Christen zu nennen. Doch so raffiniert solche „Kinder Gottes“ auch versuchen mögen, die Sünde zu rechtfertigen, der Herr fasst es mit den Worten zusammen: „Ich hasse sie.“ Sie sehen also, dass es jemanden gibt, den Gott hasst und nicht dulden kann. Sagt mir, gibt es unter uns keine solchen Nikolaiten, Freunde? Wenn ja, würde der Herr seine Barmherzigkeit gewähren, damit sie heute, sofort, Buße tun. Ich denke, als diese Botschaft den Mitgliedern der

Gemeinde in Pergamon vorgelesen wurde, erkannten viele der Nikolaiten dort ihre Sünde und taten Buße. Hören wir also auf, uns zu rechtfertigen, indem wir sagen, dass wir im Fleisch leben und deshalb noch fleischlich sind und deshalb nicht einfach nicht sündigen können. Wo steht geschrieben, dass wir als solche bleiben müssen? Jeder, der sich für einen Christen hält, muss geistlich sein und ein reines und heiliges Leben im Herrn führen. Wenn wir hier auf der Erde nicht auf diese Weise leben, können wir das Leben mit dem Herrn in der Ewigkeit nicht erben. Unser Leben muss im Einklang mit der Heiligen Schrift stehen, auch wenn es dort stattfindet, wo der Thron Satans steht. Nichts kann uns rechtfertigen, wenn wir nicht nach dem Wort Gottes leben.

Der letzte Punkt, auf den wir in dieser Botschaft eingehen werden, lautet: „Wer überwindet, dem will zu essen geben von dem verborgenen Manna“. Verstehen Sie, worauf das hinausläuft? Wir müssen die Gewinner sein. Das bedeutet, dass der Nikolaitaner das nikolaitische Leben in sich selbst überwinden muss, der Anhänger des Geldes die Lehre Bileams überwinden muss, der Hurer, der die Lust des Fleisches in sich selbst überwindet, ein reines Leben führen muss, und der Lügner, der seinen Mund hütet, aufhören muss, unaufhörlich zu betrügen. Wer über das, was ihn überwältigt hat, siegreich ist, dem wird der Herr „das verborgene Manna“ zu essen geben. Wissen Sie, was das ist? Das Manna wurde einst von Gott als Nahrung vom Himmel an sein Volk gegeben. Damit haben sie eine schwierige Zeit überstanden. Daraus schöpften sie die körperliche Kraft, um weiterzumachen. Es ist diese himmlische Speise, die der Herr denen zu geben verspricht, die siegreich sind. Ein Mensch, der sich vor den Blicken der anderen in einem abgeschiedenen Raum verbirgt, der sich in geistigen Kämpfen und inbrünstigem Gebet zum Herrn befindet, erhält für seine Seele diese geistige Verstärkung. Wenn man so einen Mann ansieht, fragt man sich. Wie leuchtet sein Gesicht! Als ob der Abdruck von Gottes Herrlichkeit und Majestät auf ihm läge. „Warum?“ – fragen Sie. Denn er hat eine himmlische Speise empfangen, von der viele nichts wissen. Der Herr

nährt eine solche Seele mit seinem verborgenen Manna. Wie ein Vogel seine Küken nährt, so nährt Gott seine wahren Kinder mit der vom Himmel herabgesandten Nahrung, damit sie in ihrem geistlichen Leben nicht müde werden. Selbst dort, wo der Thron des Satans steht, gibt Gott die Kraft, alles zu überwinden und ihm treu zu bleiben. Und wenn die ganze Gemeinde von der Wahrheit abweicht, wird er seinem treuen Kind helfen, auf dem Weg der Gerechtigkeit zu bleiben. Es ist viel einfacher, gegen einen Feind zu kämpfen, der in der Welt um uns herum regiert, als gegen einen Feind, der in die Gemeinschaft der Kinder Gottes eingedrungen ist. Die größte Gefahr geht vom Teufel aus, der sich unter dem Deckmantel der so genannten Brüder und Schwestern in ihre Mitte begibt. Deshalb verurteilt der Herr die Gemeinde in Pergamon, weil sie Menschen duldet, die Satan in ihr Herz lassen. Oh, dass der Herr gewähren würde, dass diese Worte auch für uns eine ernste Warnung wären! Beachten Sie auch, dass der Herr nicht nur die Menschen, die an den Lehren Bileams und der Nikolaiten festhielten, zur Umkehr aufruft, sondern auch diejenigen, die sie in ihrer Mitte dulden, indem er sie beim Namen nennt. Demjenigen, der aus dem Kampf gegen das Böse und die Sünde siegreich hervorgeht, verspricht er ein verborgenes Manna und einen weißen Stein mit einem neuen Namen darauf. Ich glaube, nicht alle von Ihnen wissen, was das bedeutet. In der Antike gab es einen Brauch: Derjenige, der vor Gericht stand und freigesprochen wurde, erhielt einen weißen Stein, derjenige, der verurteilt wurde, einen schwarzen Stein. Deshalb sagt der Herr, dass er dem Sieger einen weißen Stein geben wird, was Vergebung, Rechtfertigung und Befreiung bedeutet. Und nicht nur das: Auf diesem Stein wird ein neuer Name eingraviert, den niemand lesen oder aussprechen kann. Nur diejenigen, die es empfangen, denen der Herr Vergebung und Rechtfertigung gewährt, wissen, was es bedeutet. Was ist mit euch, Freunde? Haben Sie das schon einmal erlebt? Sind auch Sie mit Ihren Sünden vor diesen Richter getreten und haben Vergebung und Rechtfertigung erfahren? Haben Sie auch einen weißen Stein mit einem neuen Namen darauf

erhalten? Schließlich hat der Herr nicht umsonst gesagt: „Wer überwindet, dem werde ich einen weißen Stein geben und einen neuen Namen, der auf dem Stein geschrieben ist und den niemand kennt als der, der ihn empfängt.

Liebe Freunde, was wir hier lesen, ist die Botschaft von Jesus Christus an seine Gemeinde. Was ist mit Ihnen? Gehören Sie dazu? Ja oder nein? Das ist das, was Sie mit Sicherheit wissen müssen. Sie können an allem zweifeln, bis hin zu ob Sie verheiratet sind oder nicht und ob Sie Kinder haben oder nicht; aber in der Frage, ob du bekehrt und wiedergeboren bist, ob du ein Kind Gottes bist, sollte es keine Zweifel und Zögern geben. Jeder muss genau wissen, ob er ja oder nein sagt. Und es wäre gut, wenn auch Sie, mein Freund, in dieser Minute völlige Klarheit darüber hätten. Bist du schon von der Sünde befreit und aus der Welt gerissen, oder lebst du noch in dir weiter? Ist das Wort Gottes für dich das zweischneidige Schwert, das bis in die Tiefen der Seele und des Körpers, der Gelenke und des Gehirns vordringt und die Absichten und Gedanken des Herzens beurteilt? Wenn nicht, wie kannst du dich dann ein Christ und ein Kind Gottes nennen? Denn das ist das Entscheidende, das Erste und das Letzte. Nichts kann von ihm weggenommen und nichts kann ihm hinzugefügt werden. Was Gott sagt, ist für uns immer Gesetz, und wir müssen unser Leben danach ausrichten. Egal, in welcher Situation wir uns befinden, selbst wenn es dunkel ist, müssen wir treu bleiben und tun, was er getan hat. Wie sollen wir sonst vor ihm bestehen?

Wenn es also etwas in unserem Leben gibt, das noch nicht in Ordnung ist, auch wenn es uns unbedeutend erscheint, haben wir keine andere Wahl, als sofort Buße zu tun; denn in der Stunde, in der wir es nicht erwarten, kann der Herr sein Gericht bringen. Machen wir uns das also endlich klar, ändern wir unsere Vorstellungen und hören wir auf, so zu leben, wie wir es bisher getan haben.

Kapitel 9

Sendschreiben an die Gemeinde von Thyatira

In Offenbarung 2, Verse 18 bis 29, finden wir die vierte Botschaft des Herrn, die wie folgt lautet: *„Und dem Engel der Gemeinde zu Thyatira schreibe: Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, und seine Füße sind gleichwie Messing: Ich weiß deine Werke und deine Liebe und deinen Dienst und deinen Glauben und deine Geduld und dass du je länger, je mehr tust. Aber ich habe wider dich, dass du lässtest das Weib Isebel, die da spricht, sie sei eine Prophetin, lehren und verführen meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen. Und ich habe ihr Zeit gegeben, daß sie sollte Buße tun für ihre Hurerei; und sie tut nicht Buße. Siehe, ich werfe sie in ein Bett, und die mit ihr die Ehe gebrochen haben, in große Trübsal, wo sie nicht Buße tun für ihre Werke, und ihre Kinder will ich zu Tode schlagen. Und alle Gemeinden sollen erkennen, dass ich es bin, der die Nieren und Herzen erforscht; und ich werde geben einem jeglichen unter euch nach euren Werken. Euch aber sage ich, den andern, die zu Thyatira sind, die nicht haben solche Lehre und die nicht erkannt haben die Tiefen des Satans (wie sie sagen): Ich will nicht auf euch werfen eine andere Last: doch was ihr habt, das haltet, bis dass ich komme. Und wer da überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden, und er soll sie weiden mit einem eisernen Stabe, und wie eines Töpfers Gefäße soll er sie zerschmeißen, wie ich von meinem Vater empfangen habe; und ich will ihm geben den Morgenstern. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“*

Dieser Brief beginnt, wie alle anderen auch, mit einer Ansprache an den Engel der Gemeinde. In der letzten Botschaft habe ich mich mit dem Wort „Gemeinde“ beschäftigt. Nun möchte ich den wiederkehrenden Titel „Engel“ näher betrachten. Im Griechischen bedeutet es „ausgesandt“. Ein Bote kann jemand sein, der von Gott, von einem Menschen

oder von Satan für eine bestimmte Aufgabe geschickt wird. In diesem Fall handelt es sich um einen Boten Gottes, d. h. um jemanden, der von Gott gesandt wurde. Der Herr nennt eine solche Person auch einen Stern, der in der Lage ist, zu leuchten und den Menschen zu scheinen. Erst dann hat er das Recht, andere zu lehren, zu ermahnen und zu tadeln. Das Leben und der Wandel des Predigers und Pastors der Gemeinde vor Gott sollte ein leuchtendes Beispiel sein und als Leitstern dienen. Es sollte auch gesagt werden, dass nicht nur der Leiter der Gemeinde, sondern auch jeder Christ ein solcher leuchtender Stern für die Welt um ihn herum sein sollte. Und das ist sehr ernst, Freunde. Wir müssen so leben, dass wir jederzeit bereit sind, vor dem Thron Gottes zu stehen, wann immer unser Leben unterbrochen wird. Wenn wir die Dinge auf diese Weise angehen, können wir einfach nicht mehr irgendwie leben. Der Herr hat uns berufen, ein Licht und Salz für die Welt zu sein, und das hat viel damit zu tun.

Als nächstes lesen wir: „Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen“. Liebe Freunde, wir dürfen nie vergessen, dass wir es mit demjenigen zu tun haben, dessen Augen wie eine feurige Flamme sind, die uns durchdringt und unser Herz und unser Inneres prüft. Nichts und niemand kann sich vor diesen feurigen Augen verstecken. Es gibt keine Dunkelheit, die sie nicht durchdringen können. Es gibt nichts, was wir vor ihnen verbergen können. Wenn Gott kommt, dann werden alle unsere unreinen, ungerechten und unheiligen Dinge auf die Probe gestellt. Jesus offenbart sich der Gemeinde in Thyatira als der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, und seine Füße sind gleichwie Messing. So erscheint er auch uns.

Schauen wir uns nun den Inhalt dieser Nachricht an. Wenn man sich mit der Bedeutung von Gottes Charakterisierung dieser Gemeinde befasst, kommt man nicht umhin, zu staunen. Heutzutage gibt es kaum noch eine Gemeinde, die so ist wie diese. Sie hatte alles, was man sich wünschen konnte: Tugend, Liebe, Geduld, Glaube, Dienst und, was am bemerkenswertesten ist, ihre letzten Werke waren größer als die ersten. Dadurch erreichte sie große geistige Höhen und

wuchs und wurde immer stärker. Was soll ich sagen – eine wunderschöne Gemeinde. Man kann nur wünschen, dass jeder von uns zu einer solchen Gemeinde gehört, deren letzte Taten größer sind als die ersten. Wie wunderbar, wenn ein Christ mit Gewissheit sagen kann, dass nach so vielen Jahren der Nachfolge des Herrn seine Liebe zu ihm viel größer ist als am Anfang und dass das Feuer des Dienstes jetzt heller brennt als je zuvor. So hat Jesus die Gemeinde von Thyatira charakterisiert, und wenn man davon hört, kann man nur zufrieden ausrufen: „Gott sei Dank, dass es einmal eine Gemeinde gab, von der das gesagt werden konnte!“ Ja, so denken wir Menschen; aber Gott, der selbst vollkommen ist, wendet sich nicht umsonst an seine Kinder und sagt: *„Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist“* (Mt 5,48). Versteht ihr das, Freunde? Unser himmlischer Vater kann mit weniger nicht zufrieden sein. Die Vollkommenheit, von der uns die Heilige Schrift erzählt, muss das Ziel unseres Lebens sein, nach dem wir ständig streben müssen. Und so wie Gott sich nicht mit weniger zufrieden gibt, sollten auch wir nicht mit dem zufrieden sein, was wir jetzt haben.

Nachdem Gott alle Tugenden der Gemeinde von Thyatira erwähnt hat, verurteilt er die Sünde, die in ihr zugelassen wurde, indem er sagt: „Aber ich habe wider dich, dass du lässt das Weib Isebel, die da spricht, sie sei eine Prophetin, lehren und verführen meine Knechte“. Sie sehen, wie gefährlich es ist, vor dem Bösen die Augen zu verschließen und diejenigen in unserer Mitte zu dulden, die etwas Perverses lehren. Wir dürfen keine Angst vor den Lügner, Verschwendern, Säufern und Dieben haben, die die Welt um uns herum bevölkern. Wenn aber jemand, der sich Bruder und Schwester nennt und in derselben Gemeinde wie wir ist, lügt, stiehlt und Ehebruch begeht, dann ist das schon gefährlich. Nach Gottes Wort sollten wir nicht einmal mit solchen Menschen essen (1.Korinther 5,11). Der alte sündige Sauerteig muss notwendigerweise aus der Mitte der Kinder Gottes ausgetrieben werden, und wer sich nicht von ihm trennen will, kann nicht in einer christlichen Umgebung sein. Es gibt einige, die

behaupten, dass dies zu starr und extrem ist. Viele sind überzeugt, dass es in unserer Zeit unmöglich ist, von den Kirchenmitgliedern eine solche Reinheit und Heiligkeit zu verlangen. Aber Gott sei Dank, dass trotz des Mangels an solchen Kirchen unter euch, in denen das Wort Gottes vollständig befolgt wird, Gott die Wahrheit bleibt, und die Forderungen, die er an seine Kinder stellt, unverändert bleiben. Der geistliche Standard, den uns die Heilige Schrift vorgibt, ist die Norm für jeden Christen und für jede christliche Gemeinschaft. Nur dann wird die Gemeinde Macht von oben und göttliche Autorität haben.

Aber was bedeutet „Isebel“? Was ist mit dem Namen dieser Frau gemeint? Ich denke, dass es hier zwei Bedeutungen gibt – eine buchstäbliche und eine geistige. Erstens könnte der Name für eine bestimmte Person in der Gemeinschaft stehen. Zweitens könnte es in der Botschaft als Symbol verwendet worden sein. Aus der Geschichte des Alten Testaments wissen wir, dass Isebel eine böse und grausame Herrscherin und eine Prostituierte war, die von ihren ungezügelten Leidenschaften besessen war. Sie hat sich immer so geschminkt und verkleidet, dass sie wie ein Weihnachtsbaum ausgesehen haben muss. Der Grund dafür waren ihre unreinen Motive und bösen Absichten. Diese gefallene, verdorbene Frau kann nicht nur ein Sinnbild für Babylon und die ganze verdorbene Welt sein, sondern auch ein Symbol für die falschen Propheten und die Sünde im Allgemeinen in ihren abscheulichsten und niedrigsten Erscheinungsformen. Nun, es gab eine solche Frau, wie die alttestamentliche Isebel, die in der Gemeinde von Thyatira geduldet wurde. Nur wurde sie natürlich nicht als Ehebrecherin, Hure oder gefallene Sünderin betrachtet. Im Gegenteil, sie nannte sich sogar eine Prophetin, das heißt eine Dienerin Gottes. Das ging so weit, dass sie anfang zu lehren und die Diener des Herrn in die Irre führte, mit dem Ergebnis, dass sie durch ihr Beispiel der Unzucht verfielen und begannen, Götzenopfer zu essen. Alles begann mit ihrer Arroganz über sich selbst und ihr geistliches Wissen, und sie begann, sich über die Diener des Herrn zu erheben, zu predigen und zu versuchen, deren Urteil zu beeinflussen, und tat dies unter

dem Deckmantel von Prophezeiungen und „göttlichen“ Offenbarungen. Diese so genannte Schwester in Christus glaubte, dass ihr von Gott mehr gegeben worden war als dem Pastor der Gemeinde. Nicht umsonst heißt es in 1.Timotheus 2,12: *„Einem Weibe aber gestatte ich nicht, dass sie lehre“*. Diese Isebel in der Kirche kann jedoch sowohl eine Frau als auch ein Mann sein. Schließlich müssen wir zugeben, dass es Männer gibt, die sich weitaus schlimmer verhalten als Frauen. Mit anderen Worten: Eine Isebel in der Kirche kann die Art von Person sein, die etwas aufnimmt, wozu sie nicht berufen ist. Diese Person, ob männlich oder weiblich, erhält plötzlich solche „Einsichten“ und „Offenbarungen“, dass sie das Gefühl hat, mehr geistige Einsicht zu haben als alle anderen in der Gemeinde, einschließlich des Pastors selbst. Dann beginnt er oder sie, bewaffnet mit seinem oder ihrem Wissen oder seiner oder ihrer so genannten Offenbarung, andere zu lehren und zu betreuen, indem er oder sie sagt, dass die Dinge anders sein müssen, und hat so eine verderbliche Wirkung auf die Leichtgläubigen und Einfältigen. Es ist jedoch nicht ungewöhnlich, dass einige Prediger und Geistliche der Gemeinde unter ihren Einfluss geraten und sogar die ihnen aufgezwungene Lehre weiter verbreiten. Das ist nichts weniger als geistiger Ehebruch. Natürlich kann, wie ich bereits gesagt habe, Unzucht auch im wörtlichen Sinne des Wortes stattfinden. Ich kannte solche Gemeinden, die sich nach einiger Zeit in Ruinen verwandelten, nur weil sich in ihrer Mitte solche Isebels befanden – prophetische Schwestern, die später zu Ehebrecherinnen wurden, nachdem sie eine bössartige Beziehung mit Gottes Dienern eingegangen waren. Wenn dies in einer Gemeinde geschieht, bedeutet das ihre völlige Zerstörung und ihren Tod. Unzucht und Gemeinde sind unvereinbar. Jede Bewegung hin zur sexuellen Unmoral führt unweigerlich zu einer geistlichen Schwächung und einem Zusammenbruch der Gemeinde. Deshalb müssen diejenigen, die in diese Sünde verfallen sind, sofort Buße tun und ihr Leben in Ordnung bringen. Seien Sie einfach vernünftig, und machen Sie es richtig. Sehr oft werden wir Zeuge solcher Szenen, wenn Menschen, die die große Kraft des Geistes Gottes erfahren, von

ihrem Gewissen so überführt werden, dass sie es nicht mehr aushalten, aufspringen und ihre Verfehlungen lauthals herausschreien. Dann müssen wir sie aufhalten, indem wir ihnen erklären, dass ein solches Bekenntnis von Angesicht zu Angesicht mit der Person abgelegt wird, die von Gott mit der Sorge um die Seelen betraut ist. Es mag Ungläubige oder Bekehrte geben, die noch fleischliche Christen sind und es zu diesem Zeitpunkt in der Versammlung nicht ertragen können. Machen Sie also keinen Fehler. Gehen Sie zu einem Seelsorger, der von Gott dazu berufen wurde; jemand, der geistig stark, weise und vorsichtig ist, der in der Lage ist, aufzubauen, anstatt zu zerstören, und, was am wichtigsten ist, das Geheimnis der Beichte bewahrt. Gehen Sie dann zu der Person, mit der Sie gesündigt haben, und stellen Sie Ihre Beziehung zu ihr wieder her, indem Sie um Vergebung für Ihre Tat bitten und sie ein für alle Mal beenden. Denken Sie daran, dass dort, wo Unzucht stattfindet, kein Platz für den Herrn und den Heiligen Geist sein kann. Sie schließen sich gegenseitig aus. Wo der Heilige Geist zu wirken beginnt, wird die Unzucht entdeckt und ausgetrieben. Umgekehrt, wenn die Unzucht durch jemanden in die Gemeinde eindringt, wird der Geist Gottes sie mit Sicherheit verlassen. Isebel ist also ein Symbol für alle Arten der Unzucht und des Ehebruchs. Ich kann jene Diener Gottes nicht verstehen, die ihre Stellung aufgeben und mit Isebel in Sünde fallen. Wo ist die Kraft Gottes, die in ihnen wohnen sollte? Die Kraft, die hilft, den raffiniertesten Plänen und Machenschaften Satans zu widerstehen. Die Gefäße Gottes müssen in jedem Fall rein, heilig und unbefleckt bleiben. Hören Sie, liebe Brüder! Habt die Kraft, ein entschiedenes „Nein“ zu den Huren zu sagen, die die Maske einer christlichen Schwester tragen, auch wenn sie sich Prophetin nennt! Und wehe dir, wenn du selbst deine Schwester im Glauben auf den Weg der Unzucht drängst!

Aber das ist noch nicht alles. Unzucht kann auch eine geistliche Bedeutung haben und einen Kompromiss mit der Welt und der Sünde darstellen. Gottes Wort in Jakobus 4,4 sagt uns dies klar und direkt: *„Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, dass der Welt Freundschaft Gottes*

Feindschaft ist? “ Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein “. Versteht ihr das, Brüder und Schwestern? Jesus und die Welt sind so unvereinbar wie Feuer und Wasser. Doch wie so oft, dringt die Welt allmählich in die Gemeinschaften der Kinder Gottes ein. Langsam, Schritt für Schritt, übernimmt sie den Verstand und das Herz der Christen und führt sie immer weiter von der Wahrheit weg. So verlassen sie, ohne es zu merken, den schmalen Weg und begeben sich auf den breiten Weg, der ins ewige Verderben führt. Deshalb wäre es gut, wenn alle Kirchen und Gemeinden, unabhängig von ihrer Konfession, prüfen würden, auf welchem Weg sie sich befinden. Der Weg der geistigen Isebel ist sehr, sehr weit. Es gibt viel Platz für alles: die Freuden der Welt, die eigenen Gefühle, die Lüste des Fleisches und die Lüste der Augen, den Egoismus und alle Arten von Sünde; und das alles unter dem Deckmantel des Namens Gottes und mit der Bibel in der Hand. So werden der Name des Herrn und die Heilige Schrift benutzt, um dem Werk Gottes entgegenzuwirken. Die Gemeinde Christi leidet weit mehr unter dem geistlichen Isebelismus in ihrer Mitte als unter der Gottlosigkeit, die von außen kommt. Es besteht kein Zweifel daran, dass die Gemeinde von Pergamon große Trauer empfand, als ihr treuer Bruder und Zeuge Gottes, Antipas, von ihren Feinden von außen ermordet wurde. Ich glaube jedoch, dass sein Tod ihnen noch mehr Mut und Standhaftigkeit gab, dem Herrn zu folgen. In der Gemeinde von Thyatira jedoch, wo der Feind von innen hereingedrungen war und ungestraft durch falsche Lehren agierte, die geschickt als die Prophezeiungen Isebels getarnt waren, sah es viel schlimmer aus. Die Worte, die angeblich im Namen des Herrn gesprochen wurden, hatten in Wirklichkeit eine verderbliche und zerstörerische Wirkung auf die Gemeinde. Glauben Sie mir, meine Freunde, das ist keine Kleinigkeit. Ich erinnere mich an eine Gemeinde hier in Südafrika, die uns anfangs sehr nahestand und ebenfalls einen geistlichen Aufbruch erlebte, dann aber merklich abkühlte. Die Jahre vergingen, aber es gab kein geistliches Wachstum. Die Gemeinde wurde nicht mehr mit neuen Menschen gefüllt. Das Feuer der Erweckung, einmal vom Herrn angezündet,

erlosch. Die Kraft des Heiligen Geistes endete und alles kehrte in seinen ursprünglichen Zustand zurück. Es kam zu dem Punkt, an dem ich sagte, dass ich dort nicht mehr predigen könne. „Meine Freunde“, sagte ich eines Tages zu ihnen allen. – Was ist mit Ihnen los? Ist es nicht an der Zeit, innezuhalten und euer Leben im Licht von Gottes Wort zu prüfen?“ Wie wir im Brief an die Gemeinde in Thyatira lesen, wurde der falschen Prophetin Isebel und denen, die ihr folgten, Zeit gegeben, ihren Ehebruch zu bereuen. Man beachte, dass sie nicht nur eine oder zwei Stunden, sondern eine bestimmte Zeitspanne zur Verfügung hatten, um dies zu tun. Daran habe ich diese Gemeinde seinerzeit erinnert. Als die Mitglieder diesem Ruf folgten und begannen, ihr Leben, ihren Wandel vor dem Herrn und ihre Beziehungen zu prüfen, wurde bald klar, dass es in dieser Gemeinde zwei Brüder gab, die schlecht über ihren Pastor sprachen und meinten, sie hätten eine bessere Führung durch den Heiligen Geist und tiefere Offenbarungen vom Herrn als derjenige, der ihnen predigte. Sie verrichteten ihr schmutziges Werk auf die skrupelloseste Art und Weise, indem sie ihren Zuhörern unangenehme Gedanken über ihn in die Ohren und Herzen pflanzten. Diese beiden überzeugten andere davon, dass sie prophetische Offenbarungen vom Herrn hatten, die die geistigen Verirrungen und Wahnvorstellungen ihres Pastors offenbarten. Dabei haben sie vergessen, was das Wort Gottes uns lehrt: *„Sündigt aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein. Hört er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er dich nicht, so nimm noch einen oder zwei zu dir, auf dass alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Hört er die nicht, so sage es der Gemeinde...“* (Matthäus 18:15-17). Das ist der Weg der Bibel. In diesem Fall wurde also beschlossen, alles, was die beiden Brüder sagten und taten, genau zu überprüfen.

– Bitte sagen Sie es uns“, baten wir sie. – Sind Sie, nachdem Sie eine Offenbarung des Herrn erhalten haben, gemäß dem Rat der Heiligen Schrift zu Ihrem Pastor gegangen und haben ihm persönlich davon erzählt?

– Nein“, antworteten sie.

– Als Sie von seinem „Fehlverhalten“ und „untreuen Gang“ erfuhren, haben Sie Zeugen mitgenommen und sind zu ihm gegangen und haben ihm davon erzählt?

– Nein, das haben wir nicht getan.

– Aber vielleicht haben Sie ihn vor die Gemeinde gestellt und allen erzählt, was Sie über ihn wissen, um ihn sozusagen in der Öffentlichkeit anzuprangern?

– Nein, auch das ist nicht geschehen.

– Warum haben Sie sich dann berechtigt gefühlt, hinter seinem Rücken unfreundliche Dinge über ihn zu sagen und damit nur Spaltung in die Gemeinschaft zu bringen? Diese Art von Verhalten und Einstellung kommt nicht von oben, vom Herrn, sondern von unten, aus der Unterwelt. Sie kommt nicht vom Geist Gottes, sondern von einem anderen Geist, dem Geist des Teufels, dessen Ziel es ist, Misstrauen, Spaltung, Streit, Feindschaft und Spaltung zu bringen. Anstatt also unseren Mitmenschen zu helfen, schaden wir ihrer Seele noch mehr. Sie wissen vielleicht, dass während des Vietnamkriegs, in dem die Amerikaner besiegt wurden, Dinge passiert sind, die man einfach nicht verstehen konnte. So eröffneten zum Beispiel eines Tages amerikanische Soldaten das Feuer und bombardierten ihre eigenen Befestigungen, wobei sie ihre eigenen Kameraden töteten. Ist es da verwunderlich, dass sie trotz aller militärischen Stärke den Krieg verloren haben? Manche mögen sagen: „Oh, das können nur die Amerikaner!“ Ja... Und die Christen? Machen die Christen nicht dasselbe? Gibt es nicht auch in unseren Gemeinden solche, die ihre eigenen Glaubensbrüder und -schwestern „beschießen“ und „bombardieren“? Sie sind nicht mehr in der Lage, den Unterschied zwischen Nachbar und Feind, Bruder und Satan zu erkennen. Der eine kämpft gegen den anderen! Lesen Sie Jakobus 4: *„Woher kommt Streit und Krieg unter euch? Kommt's nicht daher: aus euren Wollüsten, die da streiten in euren Gliedern? Ihr seid begierig, und erlanget's damit nicht; ihr hasset und neidet, und gewinnt damit nichts; ihr streitet und krieget... Afterredet nicht untereinander, liebe Brüder. Wer seinem Bruder afterredet und richtet seinen Bruder, der afterredet dem Gesetz*

und richtet das Gesetz“. (Jakobus 4:1-2, 11). Das Wort Gottes sagt uns nicht umsonst, dass „...*eine jegliche Stadt oder Haus, so es mit sich selbst uneins wird, kann nicht bestehen*“ (Mt 12,25). Deshalb setzt der Teufel alles daran, Gottes Kinder zu entzweien, weil er weiß, dass sie auf diese Weise nicht bestehen werden. Wenn er Erfolg hat, ist sein Reich errichtet und sein Wille getan. Christen! Wenn wir mit dem Mund beten, sagen wir: „Unser Vater...“. Wenn wir aber miteinander streiten und zanken und den Willen des Teufels tun, wer ist dann unser Vater: der Vater im Himmel oder der Vater der Lüge, der in der Unterwelt wohnt? Gibt es jemanden unter Ihnen, der in der Lage ist, zu lügen? Wenn ja, dann seid ihr die Kinder des Vaters der Lüge und werdet es bleiben, bis ihr alle Beziehungen zu ihm abgebrochen habt. Egal, wie fromm Sie sich nach außen hin kleiden, die Lügen in Ihrem Leben machen Sie zu einem Teil einer geistlichen Isebel.

Nach einem Gespräch mit den beiden Brüdern der genannten Gemeinde wurden sie aufgefordert, ihr Leben im Lichte des Wortes Gottes ernsthaft zu prüfen. Sie waren vom Dienst in der Gemeinde suspendiert, weil sie Zeit brauchten, um Buße zu tun. Der Pastor der Gemeinde befürchtete eine Spaltung in ihren Reihen, doch schon am nächsten Sonntag war der Versammlungsraum überfüllt. Wie Sie sehen, konnte Gottes Geist wieder wirken, nachdem Gottes Kinder mit Isebel abgerechnet hatten, indem sie ihr den Mund verschlossen. Wenn es unter den Gemeindegliedern Verleumdungen und üble Nachrede gibt, sollten wir nicht mit einer Erweckung und einer Offenbarung der Kraft Gottes rechnen, bevor das nicht beseitigt ist. Aller Schmutz und alle Unreinheit, aller geistliche Dreck muss aus unserer Mitte entfernt werden, wenn wir das Wirken des Herrn wünschen. Die Erweckung in Südafrika begann in einem ehemaligen Kuhstall. Es dauerte mehrere Jahre, bis ich erkannte, was für eine wichtige geistliche Lektion der Herr uns damit erteilt hatte. Als wir die alte Scheune vom Eigentümer erhielten, konnten wir nicht sofort mit dem Predigen beginnen. Zuerst musste die dicke Dreckschicht entfernt werden, die Mäuse, Frösche, Kröten, Schlangen, Eidechsen, Spinnen und andere Insekten und Reptilien,

die sich dort eingenistet hatten, die Wände mussten gesäubert und getüncht werden, und vieles, vieles mehr. All dies ist ein gutes geistiges Vorbild. Wenn wir uns versammeln wollen, um das Wort Gottes zu hören, wenn wir wollen, dass der Geist Gottes in unserer Mitte bleibt und uns zu einer wahren Gemeinschaft Jesu Christi aufbaut, dann muss alle Unreinheit aus unseren Herzen und unserem Leben entfernt werden. Es ist eine große Schande für uns Christen, wenn wir Gottes Wort mit dem ekelhaften Mist, der sich in unserem Leben befindet, zusammenbringen. Bitte verzeihen Sie mir diesen vielleicht etwas groben Vergleich, aber ich bin sicher, dass die Sünde in Gottes Augen noch schlimmer aussieht als Schweinemist. Ich werde nicht müde zu wiederholen, dass die so genannte kleinste und „harmlose“ Sünde eine größere Gefahr für unsere Seele darstellt als das bösartigste Krebsgeschwür. Der Herr lobte die Werke, den Dienst und den Glauben der Gemeinde in Thyatira, aber die Gegenwart Isebels und ihrer Anhänger war wie eine gefährliche, eiternde Wunde. Man kann sich nur wundern, wie viele Anhänger es unter denen gibt, die in die Irre gehen. „Ich habe ihr Zeit gegeben, ihren Ehebruch zu bereuen“, sagt der Herr über Isebel und ihre Anhängerinnen, „aber sie hat es nicht bereut“. Es ist schwer vorstellbar, dass ein Mensch, der von Sünde durchdrungen ist, die Gnade Gottes, die ihm zuteil wird und ihn zur Umkehr bewegt, zurückweist. Der Herr gab Isebel Zeit, um umzukehren, aber sie war nicht bereit, dies zu tun. Wehe uns, wenn wir diesen Ruf hören und nicht bereit sind, uns zu erniedrigen, uns zu demütigen und umzukehren. Oh, dass der Herr gewähren würde, dass die geistlichen Isebel von heute dies erkennen, sich selbst und ihren Wandel im Licht von Gottes Wort prüfen und ihren Abfall ehrlich bekennen würden! Als Antwort auf Isebels Weigerung, Buße zu tun, sagt der Herr: „Siehe, ich werfe sie in ein Bett, und die mit ihr die Ehe gebrochen haben, in große Trübsal“. Sie wissen natürlich, wer der Ehebrecher ist und was unter Ehebruch zu verstehen ist. Wehe uns, wenn wir zu geistlichen Liebhabern werden und uns denen anschließen, die auf den Wegen der Sünde wandeln. Selbst wenn es unser Vater, unsere Mutter, unsere Brüder und Schwestern sind,

müssen wir auf der Seite des Herrn bleiben, indem wir der Wahrheit folgen. Wir sollten nicht voreingenommen sein, indem wir die Augen schließen, wenn jemand, der uns vielleicht besonders lieb ist, die Sünde begeht. Gott tut das nicht, er richtet jeden nach seinen Taten. Der Christ, der sündigt, wird eine noch größere Strafe erleiden als der Mensch, der Gott nicht kennt. Nicht umsonst steht geschrieben: „*Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern*“ (Lukas 12,48). Wer also behauptet, mehr zu wissen und mehr Klarheit vom Herrn zu haben, wird härter beurteilt werden, wenn er Unrecht tut. Möge Gott uns helfen, dies zu verstehen, damit wir in der Furcht des Herrn den Heiligen Geist bitten können, uns zu prüfen und uns unsere Gedanken, unser Herz und unsere Seele bis in ihre Tiefen zu zeigen. Der Herr sagt, dass er Isebel bestrafen wird, indem er sie auf das Bett der Krankheit wirft und diejenigen, die mit ihr gesündigt haben, in große Bedrängnis stürzt. Diese Geißel wird wie die Flammen des Feuers in der Unterwelt sein. Die Kinder Isebels aber werden mit dem Tod bestraft werden, so dass alle Gemeinden, die erkennen, mit welchem Gott sie es zu tun haben, sich von ihren bösen Taten und Sünden abwenden werden. Liebe Freunde, versteht, dass es hier um die Ewigkeit geht, um das Leben und die Zukunft der Gemeinde, um den Weg des Herrn und darum, seinen Willen zu tun.

Der Herr schließt diese Botschaft mit den Worten: „Und wer da überwindet und hält meine Werke bis ans Ende“, das heißt, jemand, der über der Sünde steht, die viele in der Gemeinde befallen hat, wenn vielleicht sogar die Leiter der Gemeinde eine sehr schwere Zeit durchmachen. Sagen Sie mir, mein Freund, sind Sie in diesen schwierigen Zeiten eine Hilfe und ein Segen für die Gemeinde und ihren Pastor? Oder sind Sie nur eine Last und ein Fluch für sie? Stehen Sie für die Wahrheit ein oder unterstützen Sie die Hände des Teufels? Auf wessen Seite stehst du? Versteht, dass man sich diesem Umstand direkt stellen muss. Die Entscheidung muss ein für alle Mal getroffen werden. Sprich es vor dem Herrn, und er wird deine Worte in sein Buch schreiben. Er kennt bereits in

diesem Moment die Bewegung deiner Gedanken, deine Reaktion und deine Absichten. Wirst du also derjenige sein, der sich auf die Seite des Herrn als Sieger stellt und sich ein für alle Mal von der geistlichen Isebel, dem veränderten Denken und dem falschen Geist trennt? Und wenn Gott dich auf deinen Irrtum hinweist, dann zögere nicht und verhärte dein Herz nicht, sondern tue so schnell wie möglich Buße und gehe in eine andere Richtung, damit deine Feinde zu Freunden und deine früheren Freunde zu Feinden werden. Trenne dich von denen, die du einst geistlich geliebt hast, und werde ein Gefährte derer, die mit dem Herrn gehen. Dann werdet ihr zu den treuen und wahren Kindern Gottes gezählt, von denen es in dieser Botschaft heißt: „Wer da überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden“. Liebe Freunde, der Herr sendet uns aus, das Evangelium allen Nationen und Völkern zu verkünden, und wehe uns, wenn wir als seine Jünger seinen Auftrag nicht erfüllen. Es kann sein, dass er uns eines Tages Tausende von Seelen zeigen wird, die die Wahrheit nicht kennen, die in die Hölle geworfen wurden und deren Blut von unseren Händen gefordert werden wird. Und diese, die das Heil nicht kennen, werden am Tag des Gerichts unsere Ankläger sein.

Am Ende seiner Ansprache an die Gemeinde in Thyatira sagt der Herr: „Und ich will ihm (dem Überwinder) geben den Morgenstern“. Jesus Christus ist dieser Stern, der der Bote des Lichts ist und uns sagt, dass die Dunkelheit vorbei ist, die Sonne aufgeht und der Tag kommt. Versteht ihr das, Freunde? Verstehen Sie, dass Jesus sich uns schenkt, wenn wir im Kampf gegen die Sünde siegreich sind? Oh, wer ein Ohr hat, um zu hören, der höre! Wer nicht in der Lage ist zu hören, was der Heilige Geist sagt, soll zum Herrn schreien, damit er ihn von seiner geistlichen Taubheit heilt. Im Neuen Testament gibt es eine Geschichte, wie Jesus einen tauben Mann heilte, indem er den Geist der Taubheit austrieb. Oh, würde der Herr seine Gnade gewähren, dass keiner von uns durch die Taubheit, die durch die Besessenheit von demselben Geist verursacht wird, taub wird, und dass das, was ihr jetzt gehört habt, für immer und ewig in euren Herzen bleiben wird!

Kapitel 10

Sendschreiben an die Gemeinde von Sardes

Die fünfte Botschaft des Herrn richtet sich an die Gemeinde in Sardes, die wir in Offenbarung 3, Verse 1 bis 6 finden: „*Und dem Engel der Gemeinde zu Sardes schreibe: Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich weiß deine Werke; denn du hast den Namen, dass du lebest, und bist tot. Werde wach und stärke das andere, das sterben will; denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott. So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und halte es und tue Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde. Aber du hast etliche Namen zu Sardes, die nicht ihre Kleider besudelt haben; und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind's wert. Wer überwindet soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!*“

In dieser wie in den anderen Botschaften ist so viel enthalten, dass man nur bedauern kann, dass es nicht möglich ist, alles in einer Predigt zu behandeln. Daher werden wir nur auf einige Punkte eingehen, die wir gelesen haben. Diese Botschaft beginnt, wie die vorangegangenen, mit den Worten: „*Und dem Engel der Gemeinde zu Sardes schreibe: Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne*“ Wir haben bereits darüber gesprochen, was die Worte „Engel der Gemeinde“ und „Stern der Gemeinde“ bedeuten. Jetzt sind wir mit einer anderen Bezeichnung konfrontiert: – „Geister Gottes“. Dies spiegelt wahrscheinlich ein Bild des Heiligen Geistes in seiner ganzen Fülle und Vollkommenheit in den sieben Kirchen wider. Die Zahl sieben bedeutet in der Bibel Vollständigkeit, Ganzheit, Vollkommenheit. Der Ausdruck „sieben Geister Gottes“ bedeutet also nicht, dass der Heilige Geist zerstückelt ist

oder dass er aus sieben Geistern besteht. Wir wissen aus der Heiligen Schrift, dass es viele Gaben des Heiligen Geistes gibt, aber der Geist selbst ist eine Einheit. Diese Worte könnten auch das widerspiegeln, was wir in Offenbarung 1, Vers 4 lesen, wo von den sieben Geistern vor seinem Thron die Rede ist, die den Heiligen Geist darstellen, der in den sieben aufgeführten Gemeinschaften wohnt. Interessant ist auch, dass am Ende jeder Botschaft, unabhängig davon, ob die Gemeinde getadelt oder gelobt wird, immer diese Worte wiederholt werden: „Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt“. Ja, liebe Freunde, es ist sehr wichtig, dass die Gemeinde ein Ohr hat, um zu hören, was der Heilige Geist zu ihr sagt. Zu Hause in Südafrika versuchen wir, dies allen, die sich dem Herrn zugewandt haben, deutlich zu machen. Wir sagen zum Beispiel: „Nachdem du Buße getan hast und dich bekehrt hast, bist du ein Schaf von Jesus Christus geworden, der von nun an auch dein guter Hirte ist. Er sagt zu seinen Kindern: „Seine Schafe hören seine Stimme“. Auf diese Weise ermutigen wir die Menschen sofort, den direkten Kontakt mit dem Herrn zu suchen und zu lernen, seine leitende Stimme zu hören. Es ist wichtig, dass jeder Mensch, der Christ wird, dazu in der Lage ist. Deshalb werden die Worte „Wer ein Ohr hat zu hören, der höre“ in allen Botschaften immer wieder wiederholt.

Wir in Südafrika haben viele Probleme, aber nicht die, über die man in Magazinen und Zeitungen liest, die sie in einem bestimmten Licht darstellen, das leider so verzerrt und pervertiert ist, dass wir als Südafrikaner uns über die Urteile und Perspektiven von Menschen aus anderen Nationen wundern müssen, die ihr „Wissen“ über die Angelegenheiten und Probleme unseres Landes zeigen. Tatsache ist, dass die Menschen der schwarzen Stämme ganz anders sind als wir Angehörigen der so genannten christlichen weißen Rasse. Unter den schwarzen Heiden ist Polygamie weit verbreitet, wenn ein Mann je nach Zustand (Die Frauen werden bei den schwarzen gekauft) zwei, drei, fünf oder mehr Frauen hat. Ich kannte einen Mann, der 25 Frauen hatte. Leider ist dies heute nicht nur bei den schwarzen Stämmen zu

finden, die Gott nicht kennen. In Europa habe ich zum Beispiel von gläubigen Männern gehört, sogar von Pfarrern verschiedener Kirchen, die mit zwei, drei und manchmal sogar fünf Frauen zusammenleben. Wie sie dies mit ihrem Christentum verbinden, weiß ich nicht. So kommen schwarze Männer, die mehrere Frauen haben, nachdem sie an den Herrn gläubig geworden sind, mit der gleichen Frage: „Ich habe mehrere Frauen, die ich als Heide genommen habe. Jetzt habe ich Buße getan und bin Christ geworden. Sagen Sie mir, was soll ich jetzt mit ihnen machen?“ Viele Missionare, die in Südafrika arbeiten, reagieren darauf mit der Aussage, dass sie nur mit ihrer ersten Frau zusammenleben und alle anderen zurücklassen sollten. Diesem Rat folgend, überlässt der christliche Bekehrte seine zweite, dritte und – falls er welche hatte – weitere Ehefrauen und deren Kinder ihrem Schicksal, die dann sagen: „Das Christentum ist grausam. Sie beraubt die Frauen ihrer Männer und die Kinder ihrer Väter, indem sie sie einfach auf die Straße wirft. Jesus Christus ist ein böser und unbarmherziger Gott, mit dem wir nichts zu tun haben wollen.“ Wenn eine schwarze heidnische Frau sich dem Herrn zuwendet, wird sie in der Taufe unterrichtet und darf am Abendmahl teilnehmen. Auf diese Weise wird sie ein vollwertiges Mitglied der christlichen Gemeinschaft, auch wenn sie eine von mehreren Ehefrauen ist. Ihr Mann darf all das nicht tun, weil er viele Frauen hat. Die Frauen sind verblüfft und sagen: „Aber wie kann das sein? Wir sind genauso schuldig wie unser Mann! Aber das ist die Entscheidung der Kirchenleitung, und alles wird danach gemacht. Andernorts ist es auch zulässig, dass Ehefrauen mit ihren Kindern bei ihren Männern bleiben, aber der Ehemann darf nur mit seiner ersten Frau eine eheliche Beziehung haben, nicht mit den anderen. Es gibt also drei verschiedene Ansätze, die in christlichen Kreisen existieren, um mit den Problemen umzugehen, die mit der Polygamie unter ehemaligen Heiden verbunden sind. Dies war ein Problem, mit dem wir mehr als einmal konfrontiert waren. Nachdem sie an den Herrn gläubig geworden waren, kamen schwarze Männer zu uns und fragten: „Was sollen wir jetzt mit unseren

Frauen machen?“ Ehrlich gesagt, sind solche Ehemänner nicht zu beneiden. Wenn schon viele Männer in ihrer Beziehung zu ihrer einzigen Frau festgefahren sind, wie viel mehr gilt das für jemanden, der mehrere Frauen hat! Frauen können eifersüchtig und neidisch sein. Sobald ein Ehemann eine Frau anlächelt, verliert die andere die Beherrschung und wird von dem Verdacht gequält, dass sie weniger geliebt wird. Oh, wie viel Böses und Feindseligkeit gibt es in solchen Familien, nicht nur zwischen den Ehefrauen, sondern auch zwischen ihren Kindern! Also kommen jene Ehemänner, für die es früher eine große Ehre und besondere Würde war, viele Frauen zu haben, nachdem sie zum Glauben gekommen sind und fragen fast unter Tränen um Rat, was sie mit diesen Frauen machen sollen. In solchen Fällen sage ich gewöhnlich: „Lieber Freund, ich bin nicht dein Gott. Wenn ich Gott wäre, könnte ich dir sagen, was du tun sollst. Ich bin auch nicht dein Gewissen und dein Herz, die dir den Ausweg weisen können. Eines kann ich Ihnen anbieten: Wenn Sie ein Kind Gottes geworden sind, ein Eigentum des Herrn und ein gehorsames Schaf des Guten Hirten, dann suchen Sie Rat bei ihm. Der himmlische Vater sagt durch sein Wort, dass seine Schafe hören seine Stimme. Tu du also, was geschrieben steht: „Geh in dein Zimmer, schließe die Tür hinter dir zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen“, und wenn du eine Antwort erhalten hast, komm und erzähle, was er dir gesagt hat. Es erstaunt mich immer wieder, dass die Frage der direkten Gemeinschaft mit dem Herrn für weiße Christen ein großes Problem darstellt. Wenn ich in Europa bin, höre ich immer das Gleiche: „Sag mir, wie spricht Gott? Wie kann man lernen, seine Stimme zu hören? In welcher Form haben Mose und Abraham mit Gott kommuniziert? Hörten sie deutlich eine Stimme vom Himmel, oder war es wie ein Gedanke oder ein Gefühl in ihren Herzen? Ich bin seit so vielen Jahren Christin, aber ich weiß immer noch nicht, wie Gott spricht.“ Ja, leider ist das bei weißen Christen der Fall. Bei den Schwarzen sieht es ganz anders aus. Nach ihrer Buße und Bekehrung kann ihnen sofort gesagt werden: „Geh jetzt zum Herrn und frage ihn, was er von dir erwartet

oder was du jetzt tun sollst.“ Dieser Ansatz ist für sie überhaupt kein Problem. Sie gehen weg, sie kommen zurück, und wenn man sie fragt, ob sie eine Antwort vom Herrn erhalten haben, hört man in der Regel ein bejahendes „Ja“. Wenn sie uns erzählen, was der Herr ihnen gesagt hat, vergleichen wir es mit der Bibel, um zu sehen, ob das, was ihnen gesagt wurde, mit der Heiligen Schrift übereinstimmt.

In einem Gebiet, in dem wir einst unsere evangelistischen Dienste abhielten, gab es einen gefühllosen und gewalttätigen, verhärteten Heiden. Schwarze kamen und sagten uns mehr als einmal: „Versucht, diesen Mann zu Gott zu bringen. Wenn Sie Erfolg haben, werden wir sicherlich Buße tun.“ Es war, als würden sie sich hinter dem Rücken ihres Stammesangehörigen verstecken. Als die Christen begannen, intensiv für diesen Heiden zu beten, geschah das Unerwartete – er tat tief und von ganzem Herzen Buße. Am selben Tag kam er zu mir und sagte: „Was soll ich tun? Ich habe nicht nur eine, sondern zwei Ehefrauen. Das erste Mal heiratete ich auf Geheiß meiner Eltern das Mädchen, das sie für mich ausgesucht hatten, dass ich aber nie liebte. Diese Frau gebär mir sechs wunderschöne Söhne. Nach dem Tod meiner Eltern beschloss ich, mir eine andere Frau zu nehmen, die ich selbst ausgesucht hatte, die ich begehrte und liebte. Also wählte ich ein hübsches junges Mädchen, in das ich mich verliebte. Natürlich habe ich danach meine erste Frau vernachlässigt und mein Eheleben nur mit meiner zweiten Frau gelebt.“ Nach heidnischem Brauch lebt ein Mann, der mehrere Frauen hat, eine Woche lang mit einer, dann die nächste Woche mit einer zweiten, eine weitere Woche mit einer dritten und so weiter. Der Mann kam überhaupt nicht mehr zu seiner ersten Frau, was bei den von ihr geborenen Kindern Wut und Unmut auslöste. Es dauerte nicht lange, bis seine Söhne und auch ihre Mutter ihn regelrecht hassten. Er kam zu mir und bat um Rat, was er tun sollte. Wie auch den anderen in solchen Fällen, hatte ich nur eines zu sagen: „Mein Freund, ich bin nicht dein Gott, nicht dein Gewissen und nicht dein Herz. Geh hin, wie es geschrieben steht, und bete zu deinem Vater im Himmel. Wenn

du ein Schaf von Jesus bist, dann höre auf das, was er dir sagt.“ Denn wenn ich ihm geraten hätte, sich von einer seiner Frauen scheiden zu lassen, und es wäre schlecht ausgegangen, hätte er mir die Schuld geben und sagen können, dass der Pfarrer und der Prediger ihn in diese Richtung gelenkt hätten. Nach diesem Gespräch vergingen zwei Tage. Als ich ihn das nächste Mal traf, fragte ich ihn, ob er bereits eine Antwort vom Herrn erhalten habe oder nicht.

– Ja“, antwortete er. – Der Herr hat mir gesagt, was ich zu tun habe.

– So! Und was hat er dir gesagt?

– Er sagte, ich habe furchtbar gesündigt. Ich hätte keine zweite Frau nehmen sollen. Aber noch schlimmer ist, dass ich meine erste Frau danach vernachlässigt habe, was dazu führte, dass ihr Herz mit Bitterkeit und Hass auf mich erfüllt wurde, und das hat sich auf meine Kinder übertragen. Also muss ich als Erstes zu ihr und den Kindern gehen und sie um Vergebung bitten. Außerdem muss ich jetzt beide Ehefrauen mit der gleichen Liebe behandeln und mich in finanziellen Angelegenheiten und in allen anderen Aspekten des Lebens gleichermaßen um sie kümmern.

Ja, aber als ich das erste Mal mit ihm sprach und ihn an den Herrn verwies, um ihn um Rat zu fragen, sagte ich ihm, er solle zu mir kommen, wenn er die Antwort erhalten habe, und wir würden prüfen, ob sie mit der Bibel übereinstimme. Nur wo steht das geschrieben? Auf der Grundlage welcher Schriftstelle kann die Wahrheit dessen, was ihm gesagt wurde, bestätigt werden? In 1.Timotheus 3,2 spricht der Apostel Paulus von einer Bedingung für das Amt des Bischofs: „*Es soll aber ein Bischof unsträflich sein, eines Weibes Mann...*“ Nur war dieser Mann weder ein Prediger noch ein Bischof. Er war ein Neubekehrter.

– Sag es mir“, sagte ich zu ihm. – Bist du dir absolut sicher, dass es der Herr war, der es dir gesagt hat?

– Daran habe ich nicht den geringsten Zweifel“, antwortete er.

– In Ordnung“, sagte ich. – Die Bibel sagt uns, dass man einen Baum an seinen Früchten erkennt. Du bist jetzt

wie ein Baum, der mit Blättern bedeckt ist. Aber ich würde gerne sehen, was für Früchte es tragen wird...

Wissen Sie, was passiert ist? In dieser Gegend begann eine geistliche Erweckung, die von Gott durch diesen Mann geschenkt wurde. Die Heiden sagten: „Welche Kraft hat einen solchen Mann dazu gebracht, seine ungeliebte Frau um Verzeihung zu bitten und dann für sie zu sorgen und mit ihr zusammenzuleben, wie er es mit seiner geliebten Frau tat? Nein, da ist wirklich etwas dran. Nur ein wahres, lebendiges Evangelium kann das tun!“ Ein Mensch nach dem anderen begann, sich zum Herrn zu bekehren. Gott nutzte die Gelegenheit, um ihre Herzen zu brechen wie die Mauern von Jericho. Seitdem sagen die Menschen in dieser Gegend, dass es keine größere Macht gibt als die Macht des Evangeliums. Kurze Zeit später geschah etwas Unerwartetes. Plötzlich starb die junge Frau dieses ehemaligen Heiden, woraufhin er zu seiner ersten Frau ging und sie fragte, ob sie bereit sei, die Kinder der Verstorbenen als ihre eigenen anzunehmen, worauf sie gerne ja sagte. Seitdem leben sie als glückliche Familie zusammen. Auf diese Weise löst Gott selbst manchmal sogar die schwierigsten Probleme, wenn der Mensch ein Ohr hat, um zu hören, was der Heilige Geist zu ihm sagt. Die Gemeinschaft Christi ist nicht eine Organisation, sondern ein Organismus. Die Welt schafft sich ihre eigenen Organisationen, in denen Verantwortlichkeiten verteilt, Gesetze und Ordnungen festgelegt werden. In der Gemeinde der Kinder Gottes kann man die Dinge nicht organisieren, indem man verteilt, wer was zu tun hat. In ihr wird alles vom Herrn durch seinen Geist gelenkt und regiert, den er jedem gibt, den er will, wo er will und wann er will. Deshalb ist es so wichtig, dass wir den Heiligen Geist Gottes nicht enttäuschen oder auslöschen, indem wir ihm erlauben, so zu wirken, wie er es möchte. Und dieser Geist beginnt nach der Heiligen Schrift damit, dass er den Menschen die Augen für ihre Sünden, für Gottes Gerechtigkeit und für sein Gericht öffnet (Johannes 16,8). Ohne den Heiligen Geist kann es keine geistliche Erweckung geben, es sei denn, sie ist das Werk eines fremden Geistes, der nicht der Geist Jesu ist. Ich denke, es ist uns nun

klar, warum in jeder der sieben Sendschreiben diese Worte immer wieder wiederholt werden: „Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt“. Wir müssen lernen, diese Stimme zu hören und ihr zu folgen, damit der Herr uns in allen Dingen führen und leiten kann.

Der Gemeindeleiter darf nicht vergessen, dass er ein Stern in der Hand Gottes ist, und in dieser Hand muss er immer sein. Ein Prediger fragte mich einmal:

– Erlo, sprichst du während deiner Predigt direkt über Sünden?

– Warum fragst du das? – habe ich mit einer Frage auf die Frage geantwortet.

– Weißt du, ich habe gestern im Gottesdienst zum ersten Mal zwei Sünden beim richtigen Namen genannt und sofort gesehen, wie unwohl sich die Zuhörer fühlten. Also habe ich das Thema sofort gelassen, weil mir klar war, dass meine Gemeinde so etwas nicht dulden würde.

Wie erbärmlich ist es doch, wenn ein Pfarrer nur das sagt, was seine Gemeinde hören will! Solche Führer könnten sich eines Tages in der Hölle wiederfinden, zusammen mit all denen, denen sie gepredigt haben. Ich wiederhole: Der Pastor ist in der Hand Gottes, nicht in der Hand der Gemeinde; wenn er in der Hand der Gemeinde ist, dann hat er kein Recht, ihr Leiter genannt zu werden, denn er ist nichts weiter als ein gefallener Stern. Ohne die Führung Gottes und die Kraft seines Geistes, ohne ein wahres Leben und daher ohne Autorität unter den Mitgliedern der Gemeinschaft wird er zu einem bloßen Schauspieler oder, verzeihen Sie mir den Vergleich, zu einem bloßen Clown auf der Bühne. Das ist das größte Kompliment, das er verdient. Er gehört in einen Zirkus mit Affen, Elefanten und Eseln, aber nicht hinter eine Kanzel in einer Kirche. Wer mit der Bibel in der Hand vor anderen steht, muss in der Hand Gottes sein und sagen, was der Herr von ihm erwartet. Eine solche Person kann nicht aufgeblasen und arrogant sein. Er muss der Geringste, der Letzte und der Diener aller sein können. Eine christliche Gemeinde, die einen solchen Pfarrer haben möchte, muss dafür sorgen, dass er immer in Gottes Hand bleibt und nicht ihnen,

sondern Gott gefällt. Ich hatte das Glück, zu den Christen zu gehören, die sagten: „Erlo, bitte sag uns nur die Wahrheit. Wenn Du das nicht tust, dann brauchen wir Dich nicht. Das sind die Leute, die ich respektiere.“

Nun zurück zu unserem Text. Betrachten wir zunächst die ersten Worte der Botschaft des Herrn an die Gemeinde, die er wie folgt beschreibt: „denn du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot“. Wie Sie sehen können, richtet sich diese Botschaft an eine Gemeinde, die von anderen als lebendig, aktiv und wach angesehen und anerkannt wurde. In den Augen der Menschen war sie lebendig, aber nicht in den Augen Gottes. Wer wir in den Augen der Menschen sind, ist eine Sache, aber wer wir in den Augen Gottes sind, ist eine andere. Entscheidend ist nicht, was die Menschen von uns denken, sondern wie Gott uns sieht. Was die Menschen über uns sagen, sollte keine Rolle spielen, sondern was Gott sagt, sollte vorrangig und entscheidend sein. Was nützt es, wenn die Menschen uns loben und preisen und Gott uns ablehnt? Was nützt es uns, wenn wir glauben, Gottes Kinder und sein Eigentum zu sein, und sagen: „*Herr, Herr!*“, wenn wir eines Tages hören: „*Ich habe euch noch nie erkannt*“. Denn auch diejenigen, von denen der Herr einst sprach, suchten ihre Zugehörigkeit zu ihm zu bestätigen und sagten: „*Haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, und haben wir nicht in deinem Namen viele Taten getan? Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf den Gassen hast du uns gelehrt*“, aber die Antwort war: „*Ich habe euch noch nie erkannt; weicht alle von mir, ihr Übeltäter!*“ (Mt 7,22-23, Lk 13,26). Nur die, die den Willen des himmlischen Vaters tun, werden in sein Reich eingehen. Nicht der Wille der Frau, des Mannes, der Kinder, der Eltern, sondern den Willen Gottes. Oh, wie viele sind davon überzeugt, dass sie wahre Kinder Gottes sind! Als Beweis dafür sind sie bereit, stundenlang über die Segnungen und Offenbarungen Gottes zu sprechen, die sie einmal erlebt haben. In ihren eigenen Augen und vielleicht auch in den Augen anderer mag dies tatsächlich etwas Besonderes sein. Nur in den Augen Gottes spielt das alles

keine Rolle. Liebe Freunde! Vor den Menschen können wir sicherlich eine fromme Show spielen, aber vor Gott können wir das nicht. Was ist mit dir, mein Freund? Ist es Ihnen nicht auch wichtig, in den Augen der Leute etwas wert zu sein? Der Apostel Paulus sagte einmal: „*Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht*“ (Galater 1,10). Es ist eine Sache, den Menschen zu gefallen, und eine ganz andere, Gott zu gefallen; aber das sollte das Ziel eines jeden Christen sein.

Im Gespräch mit der Gemeinde in Sardes sagt der Herr zu ihr: „Werde wach“, d.h. „schlafst nicht, wacht auf“. Folglich war diese Gemeinde geistig eingeschlafen. Solcher Schlaf, solche Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit sind für den himmlischen Vater immer sehr störend. Gleichgültigkeit und Untätigkeit sind einer der gefährlichsten Feinde des Christen. Wenn wir dem Wirken Gottes gegenüber gleichgültig sind, sündigen wir auf schreckliche Weise. Das Gleiche gilt für den geistigen Schlaf. Wenn es darum geht, Gottes Willen in unserem Leben zu tun und dem Herrn zu folgen, dürfen wir uns nicht erlauben, oberflächlich zu sein. Hier müssen wir all unsere Kraft, all unsere Energie und all unsere Bemühungen darauf verwenden, den Segen Gottes nicht zu verlieren. Schließlich geht es um das Heil unserer Seelen, um die Ehre und den Ruhm unseres Herrn. Alles andere muss dafür in den Hintergrund rücken. Der Welt zu sterben und allein für den Herrn zu leben, sollte das Ziel und der Sinn des Lebens eines jeden sein. Dann ist kein Platz mehr für eigene Gedanken, Gefühle und Wünsche, sondern alles ist auf die Erkenntnis und Erfüllung des Willens Gottes ausgerichtet. Als das große Licht vom Himmel Saulus, den Verfolger, blendete und zu Boden warf, waren seine ersten Worte: „*Herr, was willst du, dass ich tun soll?*“ (Apostelgeschichte 9,6). Er, der nach dem Gesetz untadelig war, der geistigste Mann der damaligen Zeit, ein Pharisäer und Sohn eines Pharisäers, erkannte sofort, wer derjenige war, dessen Stimme er vom Himmel hörte. Beachten Sie die Reaktion von Saul. Er wendet sich nicht an seinen Vater oder seine geistlichen Berater um Rat. Was für ihn zählt, ist der Wille

des Sprechers, und so ist es nur sein Wille, den er tun will: „Herr, was willst du, dass ich tun soll?“ Von diesem Moment an wird er ein Diener und Sklave Jesu, bereit, seinen Willen zu tun. Verstehen Sie das? Nur Christus kann Herr und Meister über unser Leben sein. Nur was er sagt, sollte die Hauptsache sein, alles andere ist unwichtig. Er ist der Einzige, dem wir angehören sollten und dem wir jederzeit folgen sollten. Er allein muss das Ziel und der Sinn unseres Lebens sein. Es sollte keinen Platz für geistlichen Schlaf, Gleichgültigkeit, Nachlässigkeit und Sorglosigkeit geben. In jedem Moment und zu jeder Stunde müssen wir bereit sein, ihm zu dienen.

In einer weiteren Beschreibung der sardischen Gemeinde sagt der Herr: „Denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott“. Diese Worte richteten sich an eine Gemeinde, die von den Menschen als lebendig angesehen wurde. Wir lesen nichts von Streit oder Spaltung in ihr. Sie waren sich vielleicht einig in dem, was sie taten, aber diese Werke waren nicht vollkommen vor Gott. Ihr Christentum war zwiespältig und ihre Werke waren halbherzig. Sie beteten, aber ihre Gebete erreichten den Himmel nicht. Sie hatten den Anschein von Frömmigkeit, aber sie hatten keine Kraft aus der Höhe. Sie hatten ihre eigene Lehre, Verordnungen und Gesetze, aber all das war vor Gott leichter als die Leere. Wie Sie sehen, sah in dieser Gemeinde alles gut aus, alles war an seinem Platz, nur musste der Herr zu all dem sagen: „Denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott“. Die Mitglieder der Gemeinde trugen den Namen Christi, hatten aber nicht das Leben Christi in sich. Sie hatten das scheinbare Licht der Lehre Christi, aber es fehlte ihnen das Feuer des Brennens. Um dies zu verdeutlichen, nehmen wir zum Beispiel die Bibelstelle, die uns sagt, dass „*Denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb*“ (2.Korinther 9,7). Wir können anderen etwas geben und opfern, aber wir tun es als Pflicht, d.h. ohne Freude. Wir können unseren Brüdern und Schwestern im Glauben Gutes tun, nicht weil unser Herz uns dazu auffordert, sondern weil die Gemeinde eine solche Regel aufgestellt hat. So wird die in der Gemeinde geltende Ordnung erfüllt, nur das Herz ist nicht

beteiligt. All das ist nichts anderes als ein totes Leben und ein totes Christentum. Wir scheinen Christen zu sein, aber in unserem Herzen gibt es keinen Frieden, keine Freude und kein wirkliches Vertrauen in den Herrn. Sobald der Sturm des Lebens um uns herum zu toben beginnt, ergreift er sofort von unserem Herzen Besitz. Genauso, wie es den Jüngern von Jesus ergangen war. Der Sohn Gottes selbst war mit ihnen im Boot, aber als sie die starken Wellen sahen, erschrakten sie und verloren in ihrer Verzweiflung jede Hoffnung auf Rettung; deshalb musste Christus sie für ihren Mangel an Glauben züchtigen. Sehen Sie, wo die Unvollkommenheit unseres Christentums liegen könnte? Ein Mangel an Frieden in unserem Herzen, wenn die Umstände uns bedrängen, ist genug, um den Herrn zu betrüben, der sich nicht mit unserem halbherzigen Glauben, halbherzigen Vertrauen und halbherzigen Zuversicht zufriedengeben kann. Es ist möglich, ein geistliches Leben gut und richtig zu beginnen, aber niemals ein wirklich reifer Christ zu werden, dessen Werke Gott als vollkommen anerkennen könnte. Verstehen Sie nun, warum der Herr einst über die sardische Gemeinde sagte: „Denn du hast den Namen, dass du lebest, und bist tot.“ Dieser Zustand kann mit einer Leiche verglichen werden, die keine Seele mehr hat. Dort ist alles an seinem Platz: Nase, Mund, Augen, Ohren, Arme, Beine; nur ist dies nicht mehr der Körper eines Menschen, sondern sein Leichnam. Ein Christ, dessen Werke vor Gott unvollkommen sind, ist geistlich gesehen wie ein Leichnam, der zur Verwesung und zum Zerfall verurteilt ist. Es ist schade, dass wir die Leichen auf den Friedhof bringen und die geistigen Leichen in unserer Kirche aufbewahren. Was für ein Segen wäre es, wenn wir sie auch begraben könnten, denn sie werden direkt in unseren Gemeinden von Würmern aufgefressen. Von der Kanzel aus wird eine Predigt gehalten, während in ihren Herzen und Köpfen Würmer „arbeiten“: böse Gedanken, unfreundliche Gefühle, Misstrauen, Unversöhnlichkeit, Groll, Kritik. So ein „Christ“ sitzt in einer Versammlung, und wenn man ihn ansieht, könnte man meinen, er lebt, nur ist er in den Augen Gottes längst ein verwesender Leichnam. Man

kann nicht mit einer Leiche im selben Haus leben, auch wenn man sie einmal geliebt hat, egal ob es sich um einen Vater, eine Mutter oder ein geliebtes Kind handelt.

Es war ein trauriger Anblick, die sardische Gemeinde. Äußerlich sah sie lebendig aus, aber in den Augen Gottes war sie tot. Der babylonische König Belsazar kommt einem dabei in den Sinn. Während des Festes, als er und seine Adligen, Frauen und Nebenfrauen Wein tranken, erschien eine Hand vor seinen Augen und schrieb unbekannte Worte an die Wand des Königssaals. Das Gesicht des Königs veränderte sich, als er dies sah. Das Entsetzen packte ihn, so dass seine Knie gegeneinander schlugen. Ja, meine Lieben, wenn die letzte Stunde schlägt, dann zittert auch das verstockteste Herz vor Angst. Deshalb ist derjenige gesegnet, der sich vor Gott in einer günstigen Zeit demütigt, einer Zeit der Vergebung und der Barmherzigkeit. Ach, wenn der Herr doch nur zulassen würde, dass jeder, der dies verstanden hat, aus seinem geistigen Schlaf erwachen kann! Wie dumm sind wir doch, dass wir es immer wieder aufschieben, bis wir schließlich auf dem Sterbebett liegen. Wenn Gott zu Ihrem Herzen spricht, lassen Sie alles hinter sich, hören Sie aufmerksam zu und gehorchen Sie sofort seinem Befehl. So las Daniel, der auf Befehl des Königs Belsazar gerufen wurde, die Worte, die an die Wand geschrieben waren: „mene, mene, tekel, uparsin“, was bedeutet: „Man hat dich in einer Waage gewogen und zu leicht gefunden“ (Daniel Kapitel 5). Mit diesem Urteil ging der Herrscher der großen Stadt Babylon in die Ewigkeit. Doch zuvor erinnerte Gott ihn durch Daniel an die Sünde seines Vaters, König Nebukadnezar, der wegen seines Stolzes und seiner Überheblichkeit entthront und von den Menschen getrennt worden war und wie ein wildes Tier lebte. König Belsazar, obwohl er der Erbe war, wusste dies alles sehr wohl, aber er demütigte nicht nur sein Herz nicht vor Gott, sondern er erhob sich gegen ihn, indem er die Gefäße im Hause des Herrn verspottete und Götter verherrlichte, die von Menschenhand geschaffen waren; dafür traf ihn das schreckliche Gericht Gottes.

Liebe Freunde, was würde mit Ihnen geschehen, wenn Sie wie Belsazar heute auf der Waage der Gerechtigkeit Gottes

gewogen würden? Werden Ihre Werke vor Gott als vollkommen anerkannt? Was auch immer Ihre Arbeit vor dem Herrn ist – predigen und evangelisieren, im Chor singen oder etwas anderes – wird sie als eine vollständige Arbeit anerkannt werden, der Sie sich von ganzem Herzen und ohne Vorbehalt gewidmet haben, oder war es etwas Halbherziges? Wie viele laute Worte und schöne, überzeugende Predigten werden heute von unseren Kirchenkanzeln gepredigt! Wie viele falsche Zusicherungen und Versprechungen sind in den feinen Gesängen der christlichen Chöre zu hören! Oberflächlich betrachtet sieht alles fromm und wahr aus, aber wie viel Heuchelei und Betrug steckt darin! Wehe dem, der in den Versammlungen tiefe geistliche Lieder singt, aber nicht danach lebt; denn an ihn, wie an die sardische Gemeinde, sind diese Worte gerichtet: „Denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott“. Wie oft sagen wir: „Mein Herr und mein Gott“, ohne daran zu denken, dass wir für uns selbst Gott sind, weil wir sagen, was wir wollen, handeln, wie wir es für richtig halten und tun, was wir für richtig halten. Auch wir beten oft, nicht weil wir uns nach einer lebendigen Gemeinschaft mit dem Herrn sehnen, sondern weil wir einfach beten müssen. So wird unser Christentum mehr und mehr zu einer Form. Äußerlich sieht er gut aus, aber in ihm steckt nicht das Herz. Mit einem Wort – geistige Leblosigkeit, dieselbe geistige Leblosigkeit, die in der sardischen Gemeinschaft herrschte, von der es hieß: „Denn du hast den Namen, dass du lebest, und bist tot.“ Wie König Belsazar wurde auch diese Gemeinde von Gott in einem Moment auf die Waage gelegt, in dem sie es nicht erwartet hatte, und für sehr leicht befunden.

Seht ihr, Freunde, wie der Herr kommt? In einer Stunde, in der wir nicht damit rechnen. Deshalb warnt uns Gottes Wort: „*Darum wachet und seid bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr's nicht meint*“ (Matthäus 24:42,44). König Belsazar wusste sehr wohl, was einst mit seinem Vater geschehen war, und versprach vielleicht sogar in seiner Überwältigung, Gott von ganzem Herzen zu dienen. Doch im Laufe der Jahre geriet

die Vergangenheit allmählich in Vergessenheit, und mit ihr alle Versprechen. Ist das nicht auch bei dir der Fall, lieber Freund? Vielleicht ist in deinem Leben etwas passiert, das dich dazu gebracht hat, dein Christsein und deine Beziehung zum Herrn zu überdenken, und dann hast du beschlossen, dein Leben radikal zu ändern und ihm von ganzem Herzen zu dienen. Bist du dieser Entscheidung noch treu, oder hast du sie längst vergessen? In seiner Ansprache an die Galater erinnert Paulus sie an das, was sie einst gelehrt und von ganzem Herzen angenommen hatten, aber im Laufe der Zeit davon abgefallen waren. „*Seid ihr so unverständlich?*“, schrieb er ihnen mit gebrochenem Herzen, „*Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?*“ (Galater 3,3). So sagt der Herr, der sich über den toten geistlichen Zustand der sardischen Gemeinde beklagt: „So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast“, d.h. erinnert euch daran, wie es früher war, als ich zu euch sprach, und vergleicht es damit, wie ihr jetzt reagiert, wenn ich etwas zu euch sage. Ich glaube, dass einige von euch aufwachen werden, wenn ihr zurückblickt auf das, was ihr in der Vergangenheit mit dem Herrn erlebt habt. Denken Sie daran, dass der Herr Sie zu etwas berufen hat. Haben Sie das schon vergessen? Zu welcher Arbeit hat er dich einmal geschickt und was hat er dir damals gesagt? Sind Sie dieser Berufung treu geblieben? Haben Sie die Segnungen, die Sie bisher erhalten haben, eingehalten? Leben Sie weiterhin in diesem Licht oder haben Sie es schon längst verlassen? Vielleicht haben Sie in dieser Zeit geheiratet oder sich einen Lebenspartner zugelegt, der Sie dem Herrn nicht näherbringt, sondern Sie eher von ihm entfernt. Haben Sie bewahrt, was Gott Ihnen einst gegeben hat, oder haben Sie es längst verloren und vergessen? Wisse, dass Untreue ihm gegenüber einem Strick um deinen Hals sein kann, der dich dazu treibt, das zu tun, was Judas Ischariot sich einst selbst angetan hat, was ich euch nicht wünsche. Wenn du nicht tust, was der Herr dir gegeben hat, wirst du dich am Tag des Gerichts selbst verurteilen, wenn du ihn sagen hörst: „Freund, erinnere dich daran, was ich dir einmal gesagt habe. Was hat er dir aufgetragen und was hat er dir damals anvertraut? Warst du dabei treu,

oder hast du dich bald davongemacht und bist einen anderen Weg gegangen?“ Wussten Sie, dass die sardische Gemeinde die erste Kirche war, die sich auflöste und verschwand, so dass keine Spur von ihr übrig blieb? Gleichgültigkeit ist etwas Schreckliches. Es ist besser, zu leiden, zu hungern und zu sterben, als Gottes Willen zu missachten. Oh, dass der Herr uns gewähren würde, dass er an dem Tag, an dem wir vor ihm stehen, unsere Taten als vollkommen erachtet! Wenn dies nicht der Fall ist, dann sollten wir, nachdem wir unsere Untreue erkannt haben, noch heute Buße tun! Bekennen wir Gott unsere Nachlässigkeit, Faulheit und Unachtsamkeit, die zum Schwinden seines Lebens in uns und zum geistlichen Tod geführt hat!

Der Herr wendet sich also an jeden von uns, wie einst an die sardische Gemeinde, und sagt warnend und mit Nachdruck: „So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast, und halte es und tue Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.“ Genauso wird der Herr kommen und, ohne zu fragen, alles wegnehmen, was dir einmal gegeben wurde, und es jemandem geben, der treuer und würdiger ist als du (Mt 25,26-29). Wehe uns, wenn Gott nicht auf unserer Seite steht und uns den einmal gegebenen Segen wieder nimmt!

Am Ende des Briefes heißt es: „Aber du hast etliche Namen zu Sardes, die nicht ihre Kleider besudelt haben; und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind's wert.“ Gott sei Dank gab es in dieser Gemeinde ein paar Leute, die ihre Kleidung sauber hielten! Ihr wisst, Freunde, wie vorsichtig man sein muss, wenn man weiße Kleidung trägt. Selbst der kleinste Schmutzfleck ist darauf sofort sichtbar. So ist es auch im geistlichen Leben. Der Herr sagt, dass die Seelen, die ihre Kleider hier auf der Erde ungetrübt weiß gehalten haben, dort in der Ewigkeit in weißen Kleidern mit Ihm wandeln werden. Auf sie beziehen sich diese Worte: *„Wer überwindet soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen*

Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“ (Offb 3,5). Die sardische Gemeinde starb geistlich genau deshalb, weil sie ihre Wachsamkeit verloren hatte und es versäumte, ihre von Gott gegebenen weißen Gewänder rein zu halten. Ich denke, Sie wissen, was damit gemeint ist. Unfreundlichkeit, Gereiztheit, Bosheit, Zorn, Ungeduld, schlechte Gedanken, Hass und viele andere Dinge sind Schmutzflecken auf dem weißen Gewand der Gerechtigkeit, das uns von Gott gegeben wurde. Wenn wir es also zulassen, dass dies in unser Herz eindringt, gibt es nur einen Weg – alles so schnell wie möglich ans Licht zu bringen, ans Kreuz, und dadurch, dass wir Buße tun und im heiligen Blut Christi gewaschen werden, Vergebung und Barmherzigkeit zu empfangen. Es steht geschrieben: *„Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“* (Matthäus 5,8). Die Tragödie der sardischen Gemeinde war, dass sie diese Reinheit verloren hatte. Aber Gott sei Dank gab es noch ein paar Menschen, die wie ein Funke der Hoffnung inmitten der allgemeinen Leblosigkeit lebten!

Du auch, mein Freund. Steh auf! Erwache! Erhebe dich vom geistigen Tod! Und wenn du erfolgreich bist, wenn du siegreich sein kannst, dann wirst auch du mit weißen Gewändern bekleidet werden, und dein Name wird nicht aus dem Buch des Lebens getilgt werden. Tröste dich nicht mit dem Gedanken, dass all dies für dich selbstverständlich ist, weil du ein Christ bist. Was nützt dieser Titel, wenn dein Herz und dein Leben unrein sind und deine Werke vor Gott unvollkommen sind? Mach dir keine Illusionen. Gott ist nicht voreingenommen. Früher oder später werden Sie auf der Waage der Gerechtigkeit gewogen werden, die das Wort Gottes ist. Sei ehrlich und sag mir: Steht dein Leben im Einklang mit der Heiligen Schrift? Wenn ja, dann danke Gott und achte darauf, dass deine Kleidung nicht beschmutzt wird und halte sie sauber. Wenn nicht, höre auf, dich mit falschen Hoffnungen zu ermutigen, bereue deine Untreue und komm zu den Füßen des himmlischen Vaters, bevor es zu spät ist, so wie es einst der verlorene Sohn tat.

Kapitel 11

Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia

Sehen wir uns nun die sechste Botschaft des Herrn Jesus Christus an die Gemeinde von Philadelphia an. Wir finden sie in der Offenbarung, Kapitel 3, Verse 7-13: *„Und dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auf tut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf: Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür; und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet. Siehe, ich werde geben aus des Satanas Schule, die da sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen; siehe, ich will sie dazu bringen, dass sie kommen sollen und niederfallen zu deinen Füßen und erkennen, dass ich dich geliebt habe. Dieweil du hast bewahrt das Wort meiner Geduld, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme! Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen; und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“*

Das Wort „Philadelphia“ bedeutet „brüderliche Liebe“. Einige Theologen glauben, dass der Ort so benannt wurde, weil dort eine christliche Gemeinde gegründet wurde, in der die Liebe unter den Mitgliedern herrschte. Andere Bibelforscher glauben, dass die Stadt ihren Namen von einem König namens Athalus Philadelphus erhielt, der dort im Jahr 17 nach Christi Geburt regierte. Es ist jedoch nicht so wichtig, woher der Name der Stadt stammt. Wichtig ist, dass die

Gemeinschaft dort die Einzige war, die vom Herrn in keiner Weise verklagt wurde. Mehr als einmal hatte ich die Gelegenheit, in Gemeinden zu predigen, die den Namen „Philadelphia“ trugen, aber ich war noch nie in einer Kirche, die „Laodizea“ hieß, und habe auch noch nie von einer solchen gehört. Natürlich können wir nach guten Namen für unsere Kirchen, Gemeinden und Missionen suchen. Nur wenn der Name nicht mit dem Leben, der Arbeit und dem Lebenswandel der dort beschäftigten Mitglieder oder Mitarbeiter übereinstimmt, dann ist er nur eine Täuschung und ein Grund für Spott und Tadel durch die Welt. Vor vielen Jahren hatten wir in Südafrika einen Prediger namens Andre Murray. Nachdem er eine geistliche Erweckung erlebt hatte, predigte er in einer Weise, dass viele, die ihm zuhörten, sagten: „Nein, er geht zu weit und verlangt zu viel. Kein Mensch kann das Leben praktizieren, das er predigt!“ Und dann wurden eines Tages zwei Brüder zu ihm nach Hause geschickt, die beschlossen, zwei Wochen bei ihm zu bleiben, um zu sehen, wie sein eigenes Leben aussieht, ob es dem entspricht, was er ihnen predigt. Als sie nach dieser Zeit zurückkehrten, sagten sie: „Brüder! Er predigt nur die Hälfte von dem, was er lebt!“ Dann kann man natürlich verstehen, warum dieser Mann ein geeignetes Gefäß für den Herrn sein könnte.

Indem Gott zu der Gemeinde in Philadelphia spricht, offenbart er sich ihnen als heilig, wahrhaftig und im Besitz des Schlüssels Davids. Das war er, ist er und wird er immer sein. Schauen wir uns jede dieser Definitionen, mit denen Gott sich selbst beschreibt, einzeln an. Der Herr Jesus ist heilig, und seine Heiligkeit lässt sich nicht mit menschlichen Worten beschreiben. Wir hören ständig, dass Gott Liebe ist. Ja, das ist wahr, aber dieser Gott der Liebe ist zugleich ein heiliger Gott, der nichts Unheiliges und Unreines duldet. Die Gerechtigkeit Gottes ist so groß wie seine Liebe. „Ich bin Gott, der Heilige“, so stellt sich der Herr der Gemeinde in Philadelphia selbst dar. Erinnern Sie sich an die Worte dieses Gottes an Mose am brennenden Dornbusch in der Wüste: „*Zieh deine Schuhe aus; denn der Ort, darauf du stehst, ist ein heilig Land!*“ (2.Mose 3,5). Als Mose den Befehl Gottes

hörte, tat er sofort danach. Zweifellos befanden sich Schmutz und Staub an seinen Schuhen, ebenso wie der Mist der Schafe; denn er war zu dieser Zeit ein Hirte. Was ist mit euch, Freunde? Ziehen Sie geistlich Ihre „schmutzigen Schuhe“ aus, wenn Sie zu einem Gottesdienst im Haus Gottes kommen – dem Ort, an dem der Herr durch sein Wort zu Ihnen spricht. Vielleicht waren Sie in der Woche oder sogar am Tag vor dem Gottesdienst schmutzig, haben sich mit Ihrer Frau gestritten, Ihre Kinder wütend angeschrien, Ihren Nachbarn verurteilt und viele andere Dinge getan, die Ihren Erlöser betrüben könnten. Haben Sie es aufgeräumt? Haben Sie sie durch das Blut Christi gereinigt, indem Sie sie ans Licht gebracht und tief bereut haben? Hast du diese „befleckten Schuhe“ ausgezogen, in denen du nicht vor dem Herrn und seinem Wort stehen kannst, oder kommst du mit dem Dreck und dem Schmutz der Sünde, der an dir klebt, still in die Versammlung, setzt dich hin und fängst an, Psalmen zu singen, zu beten und der Predigt zuzuhören, als ob nichts geschehen wäre, und vergisst, dass Gott, der heilig ist, diese Heuchelei nicht dulden kann? Sagen Sie mir, wie lange wollen Sie diese fromme Nummer noch durchziehen? Wie lange wollt ihr den Herrn mit eurer Unreinheit erzürnen, während ihr an seinem heiligen Ort steht?

Wenn Gott zu uns spricht, müssen wir nicht mit unseren Gefühlen oder unseren Vorstellungen und Wahrnehmungen rechnen. Das Einzige, was wir dann tun müssen, ist, gehorsam zu sein und zu tun, was er verlangt. Das müssen wir lernen, wenn wir mit dem einen, dem heiligen Gott, umgehen wollen. Vor seinem Wort und Befehl muss alles andere in uns schweigen.

Als der Prophet Jesaja, der bemerkenswerteste Evangelist seiner Zeit, der das Volk Gottes dazu aufrief, seine Sünden zu erkennen, Buße zu tun und sich zu reinigen, der Heiligkeit des hoherhabenen großen Gottes in seinem Tempel gegenüberstand und den Ausruf der Cherubim hörte: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth“, rief er dann in Angst und Schrecken: „*Weh mir, ich vergehe! denn ich bin unreiner Lippen...*“ (Jesaja 6,1-5). Wenn Gott sich also dem

Menschen in seiner ehrfurchtgebietenden Heiligkeit offenbart, dann sind nicht nur Trunkenbolde und Huren, sondern auch Evangeliums Prediger bereit, entsetzt aufzuschreien: „Weh mir, ich vergehe!“ In dem Moment, in dem Jesaja die Herrlichkeit Gottes sah und seine Heiligkeit erkannte, wurde ihm als erstes seine unreinen Lippen offenbart, die zu Übertreibungen und Lügen fähig waren. Was ist mit euch, Freunde? Habt ihr diese Sünde – die Unreinheit eurer Lippen – schon an euch selbst erkannt? Wissen Sie, dass Sie lügen, wenn Sie die Realität übertreiben und verschönern? Die Halbwahrheit ist schlimmer als die hässlichste Lüge. Sie ist sogar noch gefährlicher und wird deshalb vom Teufel so gerne benutzt, um Seelen zu verführen. Wenn sich das reine Gift in einer Flasche befindet, auf deren Etikett eine rote Warnung steht: „Tödlich! Gift“, dann wird ein Kind auch vorsichtig sein. Besonders gefährlich ist es jedoch, wenn eine kleine Menge desselben Giftes der Nahrung zugesetzt wird. Eine mit der Wahrheit vermischte Lüge hat auf die menschliche Seele eine ähnliche Wirkung wie Gift. Deshalb war das Erste, was der Prophet beim Anblick der Herrlichkeit und Heiligkeit Gottes erkannte, die Unreinheit seiner Lippen. Daher sein Schrei vor Angst und Schrecken: „Weh mir, ich vergehe!“ Diese Worte waren keine Heuchelei und kein Anschein von Frömmigkeit. Nein, dieser Mann war in der Lage, seinen verlorenen Zustand in einem Wimpernschlag zu erkennen. Und es ist die Verwirklichung unseres wahren Zustandes, die der Herr am meisten begehrt. Als der Prophet dazu kam, schickte Gott sofort seinen Seraphim, der Jesaja mit einer brennenden Kohle vom Altar den Mund berührte und sagte: „*Siehe, hiermit sind deine Lippen gerührt, dass deine Missetat von dir genommen werde und deine Sünde versöhnt sei*“. Sage mir, Freund, hast du jemals eine ähnliche Begegnung mit dem Herrn gehabt? Hat er dir seine Heiligkeit geoffenbart, in deren Licht du deine Sünden und den Jammer deines geistlichen Zustandes erkennen konntest? Hast du schon aufgeschrien: „Weh mir, ich vergehe!“ Wenn du das nicht hast, dann bist du immer noch verloren. Nur durch diese Tür des Bewusstseins über deine Sündhaftigkeit

und tiefe Reue kannst du das Himmelreich betreten. Traurigerweise suchen viele Gläubige heute einen anderen Weg hinein und vergessen dabei, dass Gottes Wort solche Menschen als Diebe und Räuber bezeichnet (Johannes 10:1). Oh, wie viele kommen heute zu Christus, um eine Krankheit zu heilen oder ein anderes Wunder zu erleben! Sie kennen das Bewusstsein der Sündhaftigkeit nicht und wollen nichts von der Notwendigkeit der Läuterung hören. Diese Menschen haben keine Begegnung mit dem lebendigen Gott erlebt und haben daher keine Vorstellung von seiner Heiligkeit. Freunde! Es gibt nur eine Tür, durch die wir eintreten müssen, und das ist Jesus Christus. Und er ist Gott, der Heilige. Heiligkeit umfasst alles. Und wenn wir einem Gott dienen, der von uns nicht verlangt, heilig zu sein, dann ist das nicht der wahre Gott.

Während der gesamten Zeit der Erweckung in Südafrika konnten wir immer wieder die Heiligkeit Gottes bezeugen. Kleine Kinder, die bitterlich weinen, kommen zur Beichte, weil sie sich ihrer Sünde bewusst sind. Wir hatten ein kleines sechsjähriges Zulumädchen in der Missionsstation, auf dem Gottes besonderer Segen ruhte. Sie war ein Kind, das anderen Kindern immer als Vorbild dienen konnte; so untadelig und gottesfürchtig war ihr Leben und ihr Wandel. Als dieses Mädchen eine Begegnung mit dem Herrn erlebte, kam sie weinend zu mir und sagte: „Der Herr erschien mir in seiner Heiligkeit, und ich sah meine ganze schreckliche Sündhaftigkeit! Meine Sünden sind wie ein riesiger Berg. Sie sind so viel wie der Sand am Meeresstrand!“ Als ich diese Worte eines sechsjährigen Kindes hörte, war ich schockiert. Als ihr Gottes Heiligkeit offenbart wurde, sah sie ihre Sünden nicht mit menschlichen Augen, sondern mit den Augen Gottes – im Licht der Ewigkeit. Vor Gott sieht unsere Gerechtigkeit aus wie ein beschmutztes Kleidungsstück oder vielleicht wie ein schmutziger Putzlappen. „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth“ – schrien die Seraphim, die der Prophet Jesaja sah. Und, liebe Freunde, wenn wir diese Heiligkeit Gottes hier auf Erden nicht erfahren haben, ist es unwahrscheinlich, dass wir sie in der

Ewigkeit sehen können. Dies ist die Art von heiligem Gott, den der Herr der Gemeinde in Philadelphia vorstellt.

Es folgt die zweite Beschreibung, mit der Gott sich selbst charakterisiert, – der Wahre, das heißt, derjenige, der selbst die Wahrheit ist. Er ist der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Vor ihm gibt es nichts Verborgenes. Er ist ein ständiger Zeuge für alles, was wir denken, sagen, unternehmen und tun. Nichts entgeht seinem allsehenden Auge. Weder fest verschlossene Fenster, noch verriegelte Türen, noch Hinterwälder, noch die abgelegensten Orte können uns ausschließen und uns vor dem verbergen, der das alles durchdringende Licht ist. Eines Tages kam ein Zauberer zu uns nach Kwasizabantu. Es muss gesagt werden, dass Menschen, die mit den dunklen Mächten der Hölle verbunden sind, mit schrecklichen Sünden belastet sind. Damit will ich natürlich nicht sagen, dass Gott zwischen kleinen und großen Sünden, mehr oder weniger harmlosen Sünden und schweren Sünden unterscheidet. In seinen Augen ist die Sünde eindeutig eine Sünde. Aber menschlich gesehen sind die Sünden, die mit dem Okkulten verbunden sind, wirklich schrecklich. Für schwarze Heiden ist der Dienst an den Mächten der Finsternis der Hauptinhalt ihres Lebens. Dafür setzen sie sich mit ganzem Herzen ein. Oft denke ich, wenn wir Christen unseren Dienst am Herrn so ernst nehmen würden, sähe es in der heutigen Christenheit anders aus. Als ich also diesen Zauberer sah, ging ich auf ihn zu und fragte ihn, nachdem ich ihn begrüßt hatte, was ihn zu uns geführt hatte.

– Gott hat mich hierhergeschickt“, sagte er, „um mein Leben in Ordnung zu bringen.

– Gott?! – fragte ich erstaunt. – Aber wie konntest du ihn sehen und wie hat er zu dir gesprochen?

– Er sprach zu mir in einem Traum“, erklärte der Zauberer, „und offenbarte mir, dass ich bald sterben würde, und wehe mir, wenn ich vor seinem heiligen Antlitz erscheinen würde, ohne mein Leben von Sünden zu reinigen. Deshalb bin ich dazu übergegangen, alles, was ich getan habe, in der Beichte beim Namen zu nennen.

– Gut“, sagte ich. – Hier ist ein Mitarbeiter von uns. Gehe mit ihm in einen separaten Raum und erzähle ihm dort alles, was dir auf dem Herzen liegt, woraufhin er für dich beten wird.

Nach einer langen Beichte kam der Mann wieder zu mir und bat mich, für seine körperlichen Beschwerden zu beten. Nachdem ich dies getan hatte, sagte er, dass er während des Gebets die Kraft Gottes spürte, die seinen Körper mit seinem ganzen Wesen durchströmte. „Es ist jetzt so leicht für mich! – rief er freudig aus. – Meine Seele und mein Körper sind geheilt worden! Es ist, als wäre ich wiedergeboren worden!“

Als die Frau, die mit ihm gekommen war, die große Veränderung ihres Mannes sah, bat sie darum, auch für ihre körperliche Heilung zu beten.

– Nein, nein, Mutti! – lehnte Ich ab. – So geht das nicht. Zuerst muss die Seele gereinigt und vom Aussatz der Sünden geheilt werden, dann das Fleisch. Hast du schon aufgeräumt und dein Leben in Ordnung gebracht?

– Nein, das habe ich noch nicht getan.

– Dann geh und tu es. Beginne mit dem Wesentlichen und dann, wenn es dem Herrn gefällt, wird er auch die nebensächlichen Dinge tun. (So gehen wir an diese Frage heran, Freunde. Ein Herz, das von der Lepra der Sünde befallen ist, ist viel gefährlicher als unsere Polyarthrit, Bronchitis und jede andere Krankheit. Denn die Krankheit bringt uns oft näher zu Gott, während die Sünde uns von ihm trennt).

Nach dem tiefen Bekenntnis dieser Frau wurde auch für sie ein Gebet gesprochen. Der Ehemann und die Ehefrau strahlten beide vor Glück.

– Jetzt können wir nach Hause gehen“, sagte der Ehemann.

– Warum sind Sie so in Eile? Es wäre schön, wenn ihr noch ein paar Tage bei uns bleiben könntet“, versuchte ich ihn zu stoppen.

– Nein, nein. Ich habe alles bekommen, was ich wollte, und jetzt möchte ich nur noch nach Hause.

Es vergingen einige Wochen nach diesem Vorfall, als mich plötzlich der Chefarzt eines Krankenhauses anrief und

sagte, er wolle einen alten Mann zu uns bringen, der schwer krank sei. „Aber dies ist kein Heim für Kranke und alte Menschen“, versuchte ich ihm zu erklären. – Dies ist eine Missionsstation, ein Ort der Predigt und des Gebets. Der Arzt legte jedoch auf, ohne sich meine Erklärungen anzuhören, und brachte am nächsten Tag in Begleitung eines Pflegers und einer Krankenschwester den schwerkranken Mann zu uns. Als ich ihn ansah, erschrak ich innerlich. Es war derselbe Zauberer, der vor nicht allzu langer Zeit zu uns gekommen war.

– Was ist mit dir passiert? – fragte ich erstaunt.

– Oh, mein Sohn, ich weiß nicht, was mit mir passiert ist. Nur dass es mir noch schlechter geht als vorher.

– Aber wie ist das passiert?

– Ich glaube, die Krankheit lebt in meiner Hütte, und als ich dorthin zurückkehrte, hat sie mich wieder gepackt.

– Nun, nein“, lachte ich. – Das glaube ich nicht. Sag mir, hast du wieder in irgendeiner Weise gesündigt? Der Herr Jesus sagte einmal zu einem vergebenden Sünder: *„Siehe zu, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, dass dir nicht etwas Ärgeres widerfahre“* (Johannes 5,14). Ist dir das nicht auch passiert?

– Nein. Nach der Beichte habe ich in keiner Weise gesündigt.

– Dann hast du vielleicht, als du deine Sünden gebeichtet hast, etwas versteckt und es nicht ans Licht gebracht? Hast du damals alles gestanden? Übrigens kommt es oft vor, dass jemand seine Sünden bekennt, aber etwas sagt und etwas verschweigt; und, was noch schlimmer ist, genau das verschweigt, was am wichtigsten und am abstoßendsten ist. Diese Art von Bekenntnis bringt keine guten Früchte oder die gewünschte Befreiung. Es handelt sich sozusagen um geistig pathologische Geburten. Sie wissen doch, dass das Baby bei einer normalen Geburt mit dem schwersten und größten Teil – dem Kopf – auf die Welt kommt. Wenn zuerst eine Hand oder ein Fuß geboren wird, ist das Leben des Babys in Gefahr. Auf die gleiche Weise sollte auch eine geistige Geburt normal verlaufen. Wenn Sie beichten, sollten

Sie mit den größten und ekelhaftesten Sünden beginnen. Und wenn Sie die Geschichte erzählen, reden Sie nicht um den heißen Brei herum, sondern nennen Sie die Dinge beim richtigen Namen. Wenn du den Mut hattest, zu sündigen, dann habe den Mut, es zu offenbaren, indem du nicht nur ein Viertel oder die Hälfte von dem, was du getan hast, ans Licht bringst, sondern alles, wie es war. Wenn das Wichtigste erst einmal ans Licht gebracht ist, wird der Rest ohne große Schwierigkeiten vonstattengehen, und zwar wie von selbst. Wenn Sie eine Sünde aufdecken, versuchen Sie nicht, sie zu begründen oder zu rechtfertigen, geschweige denn, jemand anderen dessen zu beschuldigen. Dann ist es besser, es gar nicht zu bekennen. Wenn du es wagst, ins Licht zu treten, dann steh davor, wie du bist. Vergiss nicht, dass du in diesem Moment vor dem Einen stehst, der der unsichtbare Zeuge war und deshalb alles weiß. Was du also verheimlichst, untertreibst, beschönigst und ausschmückst, wird eine weitere Sünde sein, die das Gericht über dich bringen wird.

Da ich mir dieser Möglichkeit bewusst war, fragte ich den ehemaligen Zauberer, ob er in seinem Geständnis alles ans Licht gebracht habe, was er ohne zu zögern bejahte.

– Vielleicht waren Sie und Ihre Frau auf dem Heimweg von uns nicht einer Meinung und haben sich gestritten, was in Ihrem Herzen Groll und Kummer hervorrief? (Leider ist dies kein seltenes Ereignis. Wie oft gibt es solche Streitigkeiten und sogar Streit zwischen Ehepartnern wegen Kleinigkeiten. Wenn etwas schief geht, sind sie verärgert, beleidigt und wütend. Wen wundert es, dass sich das Leben solcher Menschen, die sich einst liebten, in kurzer Zeit nach der Hochzeit in ein Zusammenleben von Katze und Hund verwandelt. Wenn man sie ansieht, fragt man sich unweigerlich, warum sie überhaupt geheiratet haben. Noch vor ein paar Monaten oder Jahren waren sie so verliebt ineinander, dass weder der Widerstand ihrer Eltern noch die Bitten von Angehörigen oder die Warnungen von Freunden sie von ihrem Entschluss abhalten konnten, zu heiraten. Bevor sie verheiratet waren, konnten sie nicht genug voneinander bekommen, und jetzt wollen sie sich nicht mehr sehen. Ach,

wenn dies doch nur unter den Menschen dieser Welt geschehen würde! Zu unserer Schande ist dies selbst unter denjenigen, die sich Christen nennen, und Mitglieder der Gemeinde sind, keine Seltenheit. Ich denke, Sie können verstehen, warum ich den Mann nach seiner Beziehung zu seiner Frau gefragt habe).

– Nein“, schüttelte er verneinend den Kopf. – Es gab keinen Streit zwischen uns.

– Vielleicht hat sie später, als du sie eines Tages zu dir riefst oder ihr sagtest, sie solle etwas tun, nicht sofort Gehorsam gezeigt, was in deinem Herzen zu Unmut und Irritation führte? Es ist kein Geheimnis, dass viele Ehemänner darunter leiden.

– Nein“, verneinte er weiter. – So etwas gab es bei mir nicht.

– Ist wirklich nichts passiert? – Ich habe immer wieder gefragt.

– Nein. Nichts. *(Es ist erstaunlich, wie manche Menschen lügen und Engel spielen können.)*

– Nun“, sagte ich, „in diesem Fall fesselst du mich an Händen und Füßen.“ In Jakobus 5:14–16 heißt es, dass Kranke ihre Sünden bekennen sollen, woraufhin für sie um Heilung gebetet wird. Wir müssen also dort anfangen, wo der Herr anfängt, nicht umgekehrt. Ich werde also erst um Heilung beten, wenn die geistige Seite deines Lebens in Ordnung ist.

Ein paar Tage später hörte ich in meinem Büro plötzlich einen lauten Schrei und ein Gekreische. Ich dachte, ein Geisteskranker würde jemanden verprügeln, rannte aus dem Haus und sah eine Menschenmenge, die sich vor dem Krankenhaus drängte. Der große Raum, in dem die Männer lagen, war überfüllt, und ich musste mich zwischen ihnen hindurchquetschen. Ich sah den alten Zauberer auf seinem Bett sitzen, mit dem Rücken an der Wand. Seine vom Bett baumelnden Beine waren weit gespreizt. Das Gesicht, das von unsagbarer Angst erfüllt war, glitzerte unheimlich mit glotzenden Augen, die aussahen, als würden sie gleich aus ihren Augenhöhlen springen. „Was ist hier los?“ – rief ich

und versuchte, die herzerreißenden Schreie des kranken Mannes zu übertönen. Seine Frau stürzte auf mich zu und sagte: „Oh, mein Söhnchen! Was wird jetzt mit mir geschehen? Ich habe alle möglichen Ausreden für ihn gefunden, als unser Nachbar plötzlich starb; und jetzt sagt er laut, dass er ihn umgebracht hat!“ Dieser Zauberer, der noch nie in einer Kirche gewesen war, noch nie in seinem Leben die Bibel gelesen oder eine Predigt gehört hatte, saß auf seinem Bett und schrie vor Angst: „O!.. Das Blut dieses Mannes schreit zum Himmel und ruft meinen Namen! Ich habe ihn getötet! Aber niemand hat es gesehen! Ich weiß, dass ich mit ihm allein war! Und nun sagt der Eine, dessen Name der Wahre ist, dass er anwesend war und Zeuge ist, dass ich ein Mörder bin!“

Ihr seht, Freunde. Der Zauberer wusste nichts von dem Einen, der der ständige Zeuge aller Dinge ist. Er hatte nicht die geringste Ahnung von demjenigen, der sich im Brief an die Gemeinde in Philadelphia als der Wahre bezeichnet. Er wusste auch nicht, dass das Blut des Ermordeten zum Himmel schreien konnte wie das Blut Abels. All diese biblischen Wahrheiten, die er in seinem Zustand der unsagbaren Angst gelernt hatte, spiegelten sich in seinen geweiteten Augen wider. Nach ein paar Minuten ertönte ein weiterer Schrei: „Oh, das Grauen! Jetzt schreit das Blut eines anderen Menschen, den ich ebenfalls getötet habe, zum Himmel! Wehe mir! Wehe mir! Oh, was erwartet mich denn da! Danach begann er, die Namen der Frauen aufzulisten, mit denen er Unzucht getrieben hatte, und verlangte, dass sie mit ihrem Körper für die von ihnen ausgeübte Hexerei bezahlten. Als ich hörte, wie er all die abscheulichen Details seiner Unzucht erzählte, befahl ich den Kindern und den Unverheirateten, den Raum zu verlassen, um diesen Schmutz nicht anhören zu müssen. Der alte Zauberer fuhr fort, fast ununterbrochen, und rief immer mehr Namen. Jetzt zählte er die Mädchen auf, die er entehrt hatte. Danach begann er zu erzählen, was er gestohlen hatte, wo und wie. Er hat dies alles gegen seinen Willen offenbart. Es war, als ob ihn jemand Unsichtbares dazu zwingen würde, dies zu tun. Einige der

Missionsmitarbeiter versuchten, dieses landesweite Geständnis zu unterbinden, aber je mehr sie ihn baten, den Mund zu halten, desto lauter schrie er seine Missetaten heraus. Eine junge Mitarbeiterin kam auf ihn zu und sagte: „Bitte, Opa! Bekenne deine Sünden unter vier Augen und bitte den Herrn um Vergebung. Vielleicht wird er Ihnen noch einmal seine Gnade erweisen. Der alte Mann starrte sie mit verzweifelten Augen an und streckte plötzlich verzweifelt seine Hand aus, um sie unterhalb der Taille zu packen. Erschrocken wich sie vor ihm zurück und schrie auf: „Großvater, wach auf! Was machst du da?“ – Darauf antwortete er mit heiserer Stimme: „Jemand hat zu mir gesagt: Füllt den Kelch deiner Missetaten und steig hinab in die Hölle.“ Dies waren seine letzten Worte. Mit einem letzten, entsetzten Todesschrei brach er auf seinem Kopfkissen zusammen und starb. Seine stehengebliebenen, weit aufgerissenen Augen schienen die Hölle selbst zu spiegeln. Alle Anwesenden waren fassungslos und schwiegen. Jeder hatte das Gefühl, dass er den letzten Tag des Gerichtes dieses Mannes hier auf Erden miterleben würde. Ich ging zu dem Mitarbeiter, der ihm ein paar Wochen zuvor die Beichte abgenommen hatte, und fragte ihn leise:

– Ich möchte nicht wissen, was er damals gestanden hat. Mich interessiert nur eines – hat er dir von den Sünden erzählt, die er gerade laut geschrien hat?

– Nein“, hörte ich zurück. – Er hat viele Dinge in die Welt gebracht. Aber er sagte kein Wort über das, was er jetzt erzählt hatte. All dies hat er verschwiegen.

Versteht ihr nun, Freunde, warum dieser Mann ein so schreckliches Ende fand? Wissen Sie, mit was für einem Gott wir es zu tun haben? Haben Sie ihn als heilig und wahrhaftig erkannt? Wisse, dass auch für dich die Stunde kommen wird, in der du vor ihm stehen musst. Dann wirst du deine Schande vergessen! Dann müssen Sie mit allem, was Sie getan haben, näher an sein Licht herankommen. Sie werden nichts mehr wegstecken können. All deine schändlichen Dinge werden aufgedeckt und enthüllt werden. Gott selbst wird vor Ihnen stehen als heiliger und wahrer Zeuge dessen, was Sie getan haben.

In Offenbarung 6, Verse 9-11, lesen wir, was dem Apostel Johannes gezeigt wurde, nachdem das Lamm Gottes das fünfte Siegel des Buches gebrochen hatte, das von dem gehalten wurde, der auf dem Thron saß: *„Und sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die erwürgt waren um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. Und sie schrien mit großer Stimme und sprachen: Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du nicht und rächst unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen? Und ihnen wurde gegeben einem jeglichen ein weißes Kleid, und ward zu ihnen gesagt, dass sie ruhten noch eine kleine Zeit, bis dass vollends dazukämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch sollten noch getötet werden gleich wie sie.“* Ihr seht, liebe Freunde, der Herr mag eine Zeit lang schweigen, und niemand weiß, wie lange. Aber es besteht kein Zweifel, dass der Tag kommen wird, an dem er sich als der gerechte Richter offenbaren wird, der jetzt spricht: *„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden“* (Offb 22,12). Es wird also der Tag kommen, an dem Gott sprechen wird. Dann haben wir, ob wir wollen oder nicht, eine Menge zu verantworten. In Prediger 11:9 heißt es: *„So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge sein in deiner Jugend. Tue, was dein Herz gelüstet und deinen Augen gefällt, und wisse, dass dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen.“* Also, junger Mann, auch du, Mädchen, lebe wie du willst. Tu, was dein sündiges Herz begehrt. Vergiss nur nicht, dass jeder Tag eines solchen Lebens am Tag des Gerichts dein Ankläger sein wird. Merkt euch das, ihr Ehebrecher und Unzüchtigen, ihr Liebhaber des sogenannten „schönen, lustigen Lebens“!

Dies ist jedoch noch nicht alles. Die Betrüger, die Hinterlistigen, die Geizigen, die Geldräuber werden auch vor dem gerechten Richter erscheinen. Das Geld, das sie mit unsauberen Mitteln erlangt haben, wird zu Gott schreien und sie des Diebstahls, der Lüge und der Übertretung des Gesetzes anklagen. In Jakobus 5,4 heißt es zum Beispiel: *„Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet haben, der von*

euch abgebrochen ist, der schreit, und das Rufen der Ernter ist gekommen vor die Ohren des Herrn Zebaoth.“ Wissen Sie, wie sehr Gott sich vor aller Unehrlichkeit und Unwahrheit eckelt? Lassen Sie sich nicht von der falschen Hoffnung trösten, dass Ihre Sünden vergessen sind. Wenn sie nicht in einem tiefen Bekenntnis bei ihrem Namen genannt werden, dann bleiben sie auch jetzt noch bei Gott verzeichnet. Die gelebten Jahre können sie nicht auslöschen. Nur das Blut Jesu kann sie abwaschen, wenn sie in das Licht gebracht werden. Der Tag der Rache und der Vergeltung wird unweigerlich kommen, also sorgen Sie dafür, dass Ihr Leben gereinigt wird, bevor er kommt.

Lassen Sie uns nun weitergehen. In seiner Ansprache an die Gemeinde in Philadelphia bezeichnet sich Gott nicht nur als heilig und wahrhaftig, sondern auch als derjenige, der da hat den Schlüssel Davids, der auf tut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf. Das bedeutet, dass Gott Herr und Herrscher über alles ist. Wie der Himmel, so ist auch die Erde und alles, was auf ihr ist, in seiner Hand. Es gibt nichts, worauf sich seine Autorität nicht erstreckt. Nicht nur die Kirchenführer, sondern auch die politischen Führer der Staaten müssen, ob sie wollen oder nicht, seine Autorität über sie anerkennen. Nur der Herr hat einen Schlüssel. Er öffnet Türen und er schließt sie. Kein Herrscher, egal in welchem System, wird länger an der Macht bleiben als die ihm von oben gesetzte Zeit. Für Gott ist nichts unmöglich. In seinen Händen liegen die Schlüssel zu Leben und Tod, Himmel und Hölle. Denken Sie an das Gleichnis von den zehn Jungfrauen: fünf kluge und fünf törichte. Sie alle gingen hinaus, um den Bräutigam im Himmel zu treffen. Die fünf hatten jedoch nicht die volle Kraft des Geistes Gottes in sich. Ihre Lampen waren erloschen, ihr Leben zeugte nicht mehr von ihrer Verbundenheit mit dem Herrn. Auf diese Weise manifestiert sich ein geistlicher Traum. Doch dann ertönte ein Schrei: „Der Bräutigam kommt!“ Nur für die törichte, war die Nachricht keine Freude, denn die Türen waren für sie verschlossen. Er war es, der einst die Türen von Noahs Arche verschloss, in die

Elefanten, Nashörner, Löwen, Tiger, Schafe, Pferde und viele, viele andere Tiere hineinkamen, in die aber keine Menschen hineingehen konnten, außer Noahs Familie. Denken Sie nur! Ein Esel und ein Kamel betraten die Arche des Heils, während die Menschen mit ihrer Vernunft und ihrem Hochmut draußen blieben! Warum? Denn sie verspotteten und verhöhnten Noah, in dem der Herr wohnte. Oh, wie viele Verspottungen, Beleidigungen und spöttische Worte musste er sich anhören, während er an dem arbeitete, was der Herr ihm aufgetragen hatte! (Im Laufe der Jahrhunderte wiederholt sich die Geschichte. Diejenigen, die sich von Gott leiten lassen, die seinen Willen tun, werden immer wieder angeklagt, geschmäht und gedemütigt). Da kam der Tag, an dem Gott zu Noah sagte: „Du und dein Haus werden in die Arche gehen, die anderen aber nicht.“ Die Vögel, die Tiere, die Tiere und die Reptilien gingen mit Noah in die Arche. Selbst ein Schwein fand darin Erlösung, ein Mensch nicht. Was ist mit Ihnen, mein Freund? Sind Sie in die Arche des Herrn eingetreten oder befinden Sie sich noch außerhalb ihrer Türen? Wann werden Sie es tun? Wollen Sie wirklich warten, bis die Umstände Sie am Kragen packen? Willst du, wie jene, die in den Fluten umkamen, erst zur Besinnung kommen, wenn der Himmel mit Wolken, Blitz und Donner bedeckt ist und der Regen des Zorns Gottes vom Himmel fällt? Nur dann wäre es zu spät, denn die Tür der Arche – die Tür der Rettung – wäre verschlossen. Noah konnte nichts tun, um denen zu helfen, die anklopfen und zu ihm riefen, denn wenn Gott die Tür geschlossen hatte, konnte sie niemand mehr öffnen. Was kann der Pfarrer und Prediger dann für Sie tun? Er kann nicht sagen, dass Ihre Sünden vergeben sind, wenn Gott sie nicht mehr vergibt. Wie kann ich zu einem Sterbenden sagen: „Du gehst in Frieden“, wenn Gott sagt, dass das nicht stimmt? Schließlich kann der Mensch nur binden, was Gott gebunden hat, und lösen, was er gelöst hat. Ja, ich weiß, dass in den christlichen Kirchen und Gemeinden heute viele Dinge auf der Grundlage dieser Stelle in der Heiligen Schrift geregelt und beschlossen werden: *„Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel*

gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein“ (Mt 18,18). Nur im ursprünglichen Griechisch des Neuen Testaments heißt es in diesem Vers tatsächlich: „Was du auf Erden binden kannst, ist das, was im Himmel gebunden ist; und was du auf Erden lösen kannst, ist bereits im Himmel gelöst.“ Wie Sie sehen können, beginnt alles im Himmel. Alle unsere menschlichen Beschlüsse und Entscheidungen haben keine Macht und keinen Sinn, wenn sie nicht von Gott ausgehen. Nur er hat den Schlüssel zum Öffnen und Schließen. Die Bibel sagt: „*Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist*“ (Jesaja 55,6). Freund! Tritt jetzt ein, solange seine Tür offen ist. Lassen Sie Ihre Vorstellungen, Gedanken und Gefühle hinter sich; fragen Sie nicht nach der Meinung und dem Rat anderer, selbst wenn es die Menschen sind, die Ihnen am nächsten stehen. Gott ist größer als sie alle. Und wenn er dir heute die Tür geöffnet hat, dann scheue dich nicht, Menschen aus Fleisch und Blut zu konsultieren. Zögere nicht, ihn zu betreten, denn du weißt nicht, wie lange er für dich offen sein wird.

Der Sohn eines Zulu-Zauberers glaubte an den Herrn. Sein Vater verbot ihm strikt, zu beten oder an Gottesdiensten teilzunehmen. Als das nicht funktionierte, schlugen er und die anderen Söhne ihn mit Peitschenhieben und Stöcken. Doch selbst die grausamen Schläge konnten die glühende Liebe des jungen Mannes zum Herrn nicht aus seinem Herzen reißen. Er betete weiter und ging zu den Gottesdiensten. Schließlich kam der Tag, an dem sein Vater zu ihm sagte: „Es reicht. Das ist genug. Du bist nicht mehr mein Sohn. Heute werde ich dein Herz mit einem Speer durchbohren.“ Daraufhin bat der Sohn seinen Vater um die Erlaubnis, ihm ein letztes Mal etwas sagen zu dürfen, und als er dies erlaubte, fragte er:

– Sag mir, Vater, wenn mein Tod eintritt und vor mir die Hölle losbricht, wirst du mich davor bewahren? Kannst du mich vor dem ewigen Feuer retten?

– Nein, das kann ich nicht tun“, gab sein Vater ehrlich zu.

– Ich hoffe, du verstehst jetzt, warum ich den nicht verleugnen kann, der die Macht hat, mich vor der ewigen Verdammnis und den Flammen der Hölle zu retten.

Diese Worte der Stärke und des Glaubens berührten das harte Herz des verstockten Heiden zutiefst, und er tötete seinen Sohn nicht nur nicht, sondern hinderte ihn auch nicht mehr daran, zu beten und zu Versammlungen zu gehen.

Also, meine Lieben, wenn der Herr uns zu sich ruft und uns befiehlt, etwas zu tun, sollte uns niemand und nichts aufhalten, denn es ist der Ruf dessen, der den Schlüssel Davids hat; und wenn er die Tür vor uns öffnet, sollten wir schnell eintreten. Wenn wir die Schließung hinauszögern, wird all das Rufen und Hämmern umsonst sein. Dann kann man sich den Kopf daran stoßen und es geht nicht auf. Und du, Freund, der du den Herrn noch nicht kennengelernt hast! Wenn der Heiland dich zu sich ruft, beeile dich, seinem Ruf zu folgen. Tu es heute, denn du weißt nicht, was morgen mit dir geschehen wird; denn die letzte Stunde deines Lebens kann kommen, wenn du es gar nicht erwartest. Glaube nicht, dass du im letzten Moment, wenn du auf dem Sterbebett liegst, noch Buße tun kannst. Ich kenne viele Menschen, die dies beim Sterben nicht taten. Es gibt auch viele, die sich am Rande des Todes scheinbar dem Herrn zugewandt haben; aber später, als die Todesgefahr vorüber war, kehrten sie zu ihrem früheren Leben in Sünde zurück. Statistiken haben gezeigt, dass von all jenen, die sich auf dem Sterbebett dem Herrn zuwandten und dann wieder gesund wurden, nur 30 % ihrer Entscheidung treu blieben. Der Rest waren falsche Bekehrungen. Wir dürfen also nicht glauben, dass alle, die vor ihrem Tod Buße tun, das ewige Leben erben werden. Wir Menschen können das nicht beurteilen, denn nur Gott sieht das Herz des Menschen. Es mag sein, dass viele von denen, die in den Himmel kommen, etwas Unerwartetes erleben werden, indem sie dort Seelen treffen, die sie nicht erwartet haben, und die nicht finden werden, an deren Erlösung sie nicht gezweifelt haben. Aber für jeden von uns ist die wichtigste Frage: Werde ich aufgenommen? Nach der Heiligen Schrift werden nur diejenigen, die den Herrn von

ganzem Herzen suchen, dazu in der Lage sein. Es steht nicht umsonst geschrieben: „*Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet*“ (Jeremia 29,13). Für Doppelzüngigkeit, Zweideutigkeit und Halbherzigkeit, die Gott hasst, sollte kein Platz sein. Er will alles oder nichts. Mit modernem, oberflächlichem Christentum will er nichts zu tun haben. Nur diejenigen, die dem Herrn von ganzem Herzen dienen, deren Leben nicht zu 30-50, sondern zu 100% ihm gehört, sind wahre Kinder Gottes. Alles andere ist ungültig und ist einfach Selbstbetrug.

Im Gespräch mit der Gemeinde in Philadelphia sagt der Herr, dass er ihnen große Barmherzigkeit erwies, indem er eine Tür vor ihnen öffnete; und alles, was diese Christen hatten und wer sie waren, war das Ergebnis dieser Barmherzigkeit, die ihnen erwiesen wurde.

Wenn wir weiterlesen, finden wir diese Worte: „Du hast nicht viel Kraft und hast mein Wort gehalten und meinen Namen nicht verleugnet.“ Beachten Sie diesen Ausdruck: „Du hast eine kleine Kraft“. Sie enthalten keine Zurechtweisung oder Verurteilung. Es entsteht der Eindruck, dass viel Kraft für den Herrn keine Priorität hat. Wichtiger ist, dass seine Kinder mit ein wenig Kraft das Wort Gottes bewahren und seinen Namen in Prüfungen nicht verleugnen können. Siehst du, was in den Augen des Herrn besonders wertvoll ist? Oh, wie anders gehen wir Christen von heute an diese Frage heran! Wir reden und predigen viel über die Kraft Gottes und wünschen uns, wir hätten sie in einem solchen Maße, dass wir Berge versetzen könnten. Es gibt Gläubige, die bereit sind, dafür jeden Preis zu zahlen und sogar die Vorsicht zu verlieren und dabei vergessen, dass die Kraft auch von unten, aus der Unterwelt kommen kann. Meine Freunde, ist das wichtig? Ich kenne Menschen, die wunderbare, geradezu erstaunliche Zeugnisse über ihre Reue und ihre Bekehrung zum Herrn haben. Wenn sie über die Segnungen sprechen, die sie erlebt haben, kann man nur staunen und Gott danken. Diese Zeugnisse sind voller Kraft, aber wenn man sich das Leben dieser Christen ansieht, wird man sehr schnell enttäuscht. Es gibt aber auch noch andere.

Mühsam, fast stotternd sprechen sie über ihren Glauben. Ihr Zeugnis ist nicht beeindruckend. Es gibt keinen Glanz und keine Kraft darin; aber es leuchtet und beeindruckt durch die Reinheit und Treue ihres Wandels vor dem Herrn, ihr Leben ist auf einem hohen geistlichen Niveau. Entscheidend ist nicht, ob wir besondere Fähigkeiten haben, mit großer Kraft ausgestattet sind und starke Persönlichkeiten sind, sondern ob wir Sein heiliges Wort in unserem Herzen bewahren und in unserem Leben erfüllen können! Wenn die Kraft, die wir haben, ausreicht, sollten wir Gott ewig dankbar sein für die Gnade, die er uns erwiesen hat. Wissen Sie, was das Herzstück der Erweckung hier in Südafrika ist? Es geht nicht um große Macht oder große Werke, sondern um die Treue zum Herrn in den kleinsten Dingen. Es ist wichtig, dass wir sein Wort in allem, was es berührt, bewahren und den Namen Jesu nicht verleugnen, koste es, was es wolle, sogar unser Leben. Das Wichtigste ist, dass wir in ständiger und ununterbrochener Gemeinschaft mit dem Herrn leben und dass es keine sündige Barriere zwischen uns und ihm gibt. Wir sollten nicht nach einem großen Glauben streben, der Berge versetzen kann, sondern danach, dass Jesus wirklich unser Leben ist, das erste und das letzte. Ob ich viel oder wenig Kraft habe, ist nicht wichtig, sondern dass ich dem Herrn immer und unter allen Umständen treu bleibe und sein Wort halte. Eng mit Jesus verbunden zu sein, einen ständigen, ununterbrochenen Kontakt mit ihm zu haben, ist etwas, das mit nichts zu vergleichen ist. Es ist wie der Himmel auf Erden. Die Zulu haben einen Ausdruck, der sich nur schwer in eine andere Sprache übersetzen lässt. Seine Essenz lautet: „Ein tiefes, wahres geistliches Leben ist die Quelle von Gottes Segen.“ Bitten Sie also nicht um viel, sondern leben Sie Ihr Leben nach der Heiligen Schrift, und das wird Ihr größter Segen sein, zu dem alles andere hinkommt. Das ist das Geheimnis des Lebens in Christus. Der Segen Gottes liegt nicht darin, etwas Großes zu tun, nicht in der Vielzahl von Sorgen und Werken, mit denen die Christen heute so sehr beschäftigt sind, sondern in der Erwählung eines Teils von Maria, die den Worten Jesu eifrig

zuhörte. Geistig sind wir mehr und mehr wie Martha, zu der Christus sagte: „*Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe; eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.*“ (Lk 10,41-42). Ja, es gibt viele Dinge, denen wir dienen wollen, weil wir denken, dass wir damit dem Herrn gefallen, aber Jesus nannte nur einen Teil gut – den, den Maria gewählt hat. Versteht ihr das, Freunde? Sind auch Sie Erben dieses guten Teils geworden? Vergessen Sie nicht, dass es nicht um Ruhm und Ehre, nicht um Tadel und Lob geht, sondern darum, bei Jesus zu bleiben und ihm immer treu zu sein.

Aus Vers 9 von Offenbarung Kapitel 3 erfahren wir, dass es in der Stadt, in der sich die Gemeinde Philadelphia befand, eine satanische Schule gab, die der Herr eine satanische Vereinigung nennt. Und so konnten diese Christen trotz der gefährlichen Umgebung, in der sie lebten, mit ein wenig Kraft das Wort Gottes reinhalten.

Dann lesen wir: „Dieweil du hast bewahrt das Wort meiner Geduld...“ Im griechischen Original der Bibel wird hier das Wort „hypomone“ verwendet, was mehr als nur „Geduld“ bedeutet. Dieses Wort kann auf Menschen angewandt werden, die sich dem Druck der Umstände nicht beugen und über ihnen stehen. „Hipomone“ beinhaltet auch unser Konzept des „Bleibens im Wort Gottes“ oder genauer gesagt, des „das Bleiben des Wortes Gottes in uns“. All dies ist natürlich eng mit der Geduld verbunden, insbesondere mit der Geduld in Versuchungen, Prüfungen und Leiden. Das ist eine Sache, die wir lernen müssen, geduldig zu sein, wenn wir dem Herrn folgen, und das ist etwas, das wir in Südafrika ständig sehen. Ich werde Ihnen eine Begebenheit erzählen.

In einer Zulu-Familie waren die Mutter und alle Kinder Christen, und der Vater war ein grausamer, eingefleischter Heide. Als der Vater einmal aus Johannesburg zurückkehrte, wo er arbeitete, schlachtete er eine Ziege und opferte sie den Geistern der Toten. Nach heidnischen Gesetzen muss jedes Familienmitglied Opferfleisch essen, sonst, so glauben sie, wird das Haus vom Unglück heimgesucht. Der Ehemann

nahm die Peitsche in die Hand und befahl seiner Frau, das Fleisch zu bringen und es an jedes der Kinder zu verteilen und dann selbst zu essen. Zitternd vor Angst und aus Furcht vor den schrecklichen Schlägen begannen die Mutter und alle älteren Kinder, das Götzenopfer zu essen, aber das jüngste Kind der Familie, ein vierjähriges Mädchen, lehnte es kategorisch ab.

– Warum isst du nicht? – Fragte der Vater und sah sie bedrohlich an.

– Ich kann es nicht essen, Papa“, antwortete sie. – Mein Jesus, der in mir lebt, erlaubt das nicht.

Dann nahm der wütende Vater einen Stock, befahl seiner Frau, ihm zu folgen, betrat die Hütte, schloss die Tür hinter sich und begann, seine kleine Tochter heftig zu schlagen. Die Verwandten und Nachbarn, die zu diesem Opfermahl eingeladen worden waren und um die Hütte herum saßen, dachten, er würde seine Frau schlagen. Diese Schläge dauerten so lange, dass die Schwester des Hausherrn aus Angst, er würde seine Frau umbringen, die Tür aufbrach und hineinstürmte. Sie sah den blutigen Körper des Mädchens auf dem schmutzigen Boden liegen, während ihr wütender Vater immer wieder seinen Stock schwang und ab und zu fragte: „Wirst du jetzt das Fleisch essen?“ Doch das Kind, das halb totgeschlagen und wie durch ein Wunder immer noch bei Bewusstsein war, wiederholte immer wieder: „Nein, Vater. Mein Jesus erlaubt mir das nicht.“ Nachdem sie den wütenden Bruder weggestoßen hatte, schnappte sich die Frau das gequälte Kind und lief mit ihm auf die Straße hinaus. Sie brachte das Mädchen in die Missionsstation und bat uns, sie aufzunehmen und ihr zu helfen. Diese vierjährige treue Zeugin für Jesus blieb mehrere Wochen bei uns, bis alle ihre schrecklichen Wunden geschlossen waren. Bevor sie ging, schenkte ihr ein Mitarbeiter ein großes Huhn mit den Worten: „Das ist für dich, weil du dem Herrn treu warst.“ Zu Hause bat das Mädchen seine Mutter, den Huhn zu braten und lud seine Freunde zum Abendessen ein. Zu ihrer Mutter, ihren Brüdern und Schwestern sagte sie: „Ihr könnt nicht mit uns essen, weil ihr Jesus untreu gewesen

seid.“ Einige Tage später, obwohl sie noch sehr schwach war und hinkte, machte sie sich fertig und ging zu einem Gottesdienst.

– Töchterchen! – rief der Vater. – Wohin gehst du?

– Zum Kindergottesdienst“, antwortete sie, ohne sich noch einmal umzusehen.

Unfähig, ein Wort zu finden, schüttelte der Vater hilflos den Kopf, während er die winzige Gestalt des Mädchens mit seinen Augen begleitete.

Der Mut und die außergewöhnliche Widerstandsfähigkeit des Vierjährigen sprachen sich schnell in der Nachbarschaft herum. Erwachsene und Kinder kamen gleichermaßen zu ihr und fragten:

– Bist du etwa eine Christin?

– Machen Sie sich nicht über mich lustig“, winkte sie ab. – Ich bin keine Christin. Ich liebe Jesus Christus einfach sehr, und ich möchte ihm dienen und ihm mein ganzes Leben lang folgen. (Das Mädchen war so jung, dass sie noch nicht einmal wusste, was das Wort „Christin“ bedeutet).

Später, als sie uns in Kwasizabantu wieder besuchte, fragten wir sie:

– Hattest du keine Angst, dass dein Vater dich umbringen könnte?

– Nein“, lachte sie. – Ich wusste, dass er an diesem Tag wieder nach Johannesburg abreisen musste. Es war Nachmittag, als mein Vater den Stock in die Hand nahm, also dachte ich, er würde mich nur ein paar Stunden lang schlagen. Schließlich musste er am Abend abreisen, und dann war ich wieder frei.

Ich könnte Ihnen stundenlang von der Treue der Kinder erzählen, die von ihren Eltern nicht nur geschlagen, sondern auch aus dem Haus geworfen werden. Fünf-, sieben- oder achtjährige Kinder sind bereit, ihr Zuhause, ihre Eltern und ihre Brüder und Schwestern zu verlieren, nur weil sie Jesus lieben. Wie viel Spott, Hohn und Schläge müssen sie in den Schulen ertragen, weil sie Christen sind und nicht Dinge tun wollen, die den Namen des Herrn bei allen anderen entehren. Ihr Christen der ehemaligen UdSSR! Sie wissen, wie

das ist! Viele von Ihnen haben auch Leid und Verfolgung erlebt! Sind Sie dem Herrn jetzt noch immer treu? Oh, was für ein Vorrecht ist es, für unseren Erlöser zu leiden und ihm treu zu sein! Jesus Christus sagte einmal: „*Wer nun mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater*“ (Mt 10,32-33).

Aber kehren wir noch einmal zu den Worten unseres Textes zurück: „Dieweil du hast bewahrt das Wort meiner Geduld, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.“ Interessant ist, dass in einigen deutschen Bibelübersetzungen dieser Satz „Dieweil du hast bewahrt das Wort meiner Geduld“ wörtlich lautet: „Und wie ihr das Wort des geduldigen Wartens auf mich bewahrt habt bis ans Ende“. Auf den Herrn zu warten bedeutet, um das zu bitten und darauf zu warten, was wir wollen, egal wie lange es dauert, sogar bis zum Tod. Und das ist es, was für uns so schwierig ist. Wenn man von geduldigem Warten spricht, denkt man unweigerlich an Menschen, die seit Jahren für die Umkehr und Bekehrung ihrer Angehörigen beten. Dies gilt insbesondere für christliche Frauen mit ungläubigen Ehemännern. Mehr als alle anderen müssen sie in der Lage sein, geduldig zu warten und auf den Herrn zu vertrauen und zu schauen. Schwestern! Bitten Sie Gott um die Kraft, bis zum Ende durchzuhalten und ihm treu zu bleiben. Lassen Sie Ihre Hoffnung nicht durch Trübsal, Prüfungen und Versuchungen erschüttern, auch wenn Sie ein Leben lang warten müssen. Denke daran, Frau, dass du in Zeiten, in denen es dir besonders schwer fällt, in denen du keine Kraft mehr zu haben scheinst und am liebsten alles stehen und liegen lassen würdest, auf Gottes Waage stehst, mit der deine Geduld gemessen wird. Sag mir, wie verhältst du dich dann? Weinst du, schreist du, bringst du deinen Unmut zum Ausdruck oder zeigst du jenen sanften und demütigen Geist, der vor Gott so wertvoll ist? Hast du gelernt, still zu sein und einen Ehemann für den Herrn zu gewinnen,

nicht durch deine Worte, sondern durch dein Leben und deine gute Einstellung? Wussten Sie, dass Zulu-Frauen auf diese Weise ihre hartherzigen Ehemänner zu Jesus bringen? Wenn sie glauben, erzählen sie ihnen nicht von ihrer Reue oder ihrem Zeugnis für Gott, aber ihr Leben und ihre Haltung gegenüber ihren ungläubigen Ehemännern ändern sich so sehr, dass sie selbst anfangen, nach dem Grund für diese auffällige Veränderung in ihrem Verhalten zu fragen. Eine schwarze Frau würde jedoch nicht zu ihrem Mann predigen, denn er ist das Familienoberhaupt, nicht sie. Da sie sich nicht traut, die Wahrheit auszusprechen, beginnt sie, nach der Wahrheit zu leben, und das öffnet ihrem Mann die Augen. Denn das Leben spricht immer viel lauter als Worte. Schwestern, Schwestern! So traurig es auch ist, muss ich sagen, dass man sich durch das viele Reden selbst der Hilfe Gottes beraubt! Ist Ihnen nicht klar, dass Sie damit gegen die Heilige Schrift verstoßen, die einfach und klar sagt, dass die Ehefrauen ihre Männer nicht mit Worten, sondern mit einem rein gottesfürchtigen Leben zum Herrn bringen sollen. Erwarten Sie nicht, dass Gott das Herz eines ungläubigen Ehemannes berührt, wenn die Frau nicht weiß, wie sie still und geduldig sein und so leben kann, wie die Bibel es lehrt. Auch wenn er deine Seele Tag und Nacht strapaziert, Schwester, wenn er flucht, trinkt, Unzucht treibt und seine Hand gegen dich erhebt und sich wie Satan verhält, musst du als Christin die Kraft haben, auszuhalten, zu beten und zu warten. Oh, wie viele Männer, die einst Trunkenbolde, Hurenböcke und Tyrannen in der Familie waren, bezeugen ihre Reue und sagen, sie seien durch das Leben und die stille Demut ihrer Frauen zu Gott gekommen! Wenn ein Schwarzer so etwas sagt, ist es in der Tat peinlich für ihn. Aber sie schämen sich nicht dafür. Warum, fragen Sie? Ja, denn sie schätzen sie dafür, dass sie bis zum Ende durchhalten und warten können. Denn Gott erhebt solche Menschen. Und selbst wenn Ihr Mann, Ihre Schwester, trotz allem ein gottloser Mann ist, lassen Sie sich davon nicht deprimieren. Denn alles, was du tust, tust du für den Herrn und aus Gehorsam gegenüber seinem Wort; selbst wenn du also auf

Erden nicht erlebst, was du willst, wirst du im Himmel sicher belohnt werden. Tut alles wie für den Herrn und aus Liebe zu ihm, dann wird es nicht schwer sein, auszuhalten und zu warten, solange es dauert, sogar bis zum Tag eures Todes. Liebe Freunde! Ich habe die Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau als Beispiel genommen, aber dieses Wort über das geduldige Warten auf den Herrn gilt auch für alle anderen Aspekte unseres Lebens, einschließlich des geistlichen Dienstes.

Hören Sie nun, was der Brief an die Gemeinde in Philadelphia über diejenigen sagt, die, nachdem sie alles ertragen haben, siegreich bleiben: „Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme! Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen; und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.“ Sagen Sie mir, gibt es einen Chef auf der Erde, der so gut bezahlen würde wie unser Chef im Himmel – unser Gott. Von wem sonst kann man eine solche Belohnung erhalten? Dem Teufel zu dienen, wird Ihnen natürlich nichts nützen. Denn wenn du betrunken bist, verlierst du dein normales menschliches Gesicht und wirst zu einem Schwein. Wenn man Unzucht treibt, wird man schlimmer als ein Hund. Durch Diebstahl und Unwahrheiten wird man zum Kriminellen, und wenn man ins Gefängnis kommt, verliert man alles. So belohnt Satan dich dafür, dass du ihm dienst. Es gibt viele Menschen, die sagen, dass sie sich von ganzem Herzen wünschen, dem Herrn nachzufolgen, aber es gelingt ihnen nicht; denn die Versuchungen der Welt sind so groß, und der Weg des wahren Christen ist so schmal und schwierig, dass es einfach unmöglich ist, genau nach der Heiligen Schrift zu leben. Vielleicht hilft ihnen das, was ich Ihnen jetzt sage.

Vor vielen Jahren gab es in Indien einen König eines Stammes. Er hatte einen einzigen Sohn, der als Thronfolger in Frage kam. Der Prinz wurde jedoch ein junger Mann und begann ein ausschweifendes Leben zu führen. Wie

viele seiner Freunde trank er, rauchte, nahm Drogen, spielte und verbrachte Nächte mit Prostituierten. Sein Verhalten machte seinen Vater sehr traurig und verzweifelt. Der König war sich bewusst, dass sein Sohn, sollte er den Thron besteigen, das Volk und das Königreich ruinieren würde. Kein noch so gutes Überzeugen oder Zureden half. Dann rief der König nach langer Überlegung den jungen Prinzen und zwei Generäle zu sich. Nachdem er den Dienern befohlen hatte, eine schöne Muschel zu bringen, füllte er sie bis zum Rand mit kostbarem Öl und gab sie seinem Sohn und sagte: „Mit dieser Muschel wirst du durch die ganze Stadt gehen, vorbei an Casinos, Restaurants und Vergnügungshäusern wo du deine ganze Zeit verbracht hast. Aber denke daran: Wenn du auch nur einen Tropfen Öl aus der Muschel verschüttetest, werden dir diese Generäle im selben Moment den Kopf abschlagen. Er übergab den Generälen die funkelnden Schwerter und befahl ihnen, Seite an Seite zu gehen und im Falle eines Ölaustritts den Befehl sofort auszuführen und den Prinzen dort auf der Stelle zu töten. Dem jungen Mann brach kalter Schweiß aus, als ihm klar wurde, dass sein Leben auf dem Spiel stand. Langsam, langsam, den Blick auf die Muschel gerichtet, machte er die ersten Schritte. Die beiden Generäle folgten ihm ebenso langsam und ließen ihre blanken Schwerter in der Luft aufblitzen. Zehn Minuten vergingen, und die drei Gestalten waren bereits aus dem Blickfeld des Königs verschwunden. Oh, wie quälend lang waren die nächsten paar Stunden! Der Vater war sich bewusst, dass er seinen Sohn vielleicht nie wieder lebend sehen würde. Doch endlich tauchten die drei Männer in der Ferne wieder auf. Mit vorsichtigen Schritten näherte sich der junge Mann den Stufen des Palastes.

– Ist kein einziger Tropfen Öl auf dem Boden verschüttet worden? – fragte der König die beiden Generäle.

– Nicht ein einziger Tropfen“, antworteten sie einstimmig.

– Aber wie hast du das geschafft? – wandte er sich dann an seinen Sohn. – Warst du an all den Orten, von denen ich dir gesagt habe?

– Ja, Vater. Ich habe genau das getan, was du mir befohlen hast.

– Was ist mit den Dingen, an denen du vorher nicht vorbeigehen konntest, ohne sie zu probieren? Was ist mit Mädchen, Frauen, Wein, Drogen und allem anderen?

– Vater“, unterbrach ihn sein Sohn leise. – In diesen Momenten hatte ich alles vergessen, denn das kleinste Versäumnis, hätte mich das Leben kosten können.

– Sage mir, war es nicht schwer für dich, als die Schreie deiner Freundinnen und Freunde, das Klirren von Gläsern, die Musik, das Lachen und der unwiderstehliche Geruch von Zigaretten aus den Restaurants und Vergnügungslokalen kamen?

– Ich habe nicht einmal darüber nachgedacht, Vater. Ich konnte nichts sehen, hören oder fühlen, denn meine Augen und Gedanken waren auf die Muschel mit dem kostbaren Öl gerichtet. Jede Sekunde hätte für mich den Tod bedeuten können.

– Also, mein Kind“, sagte der König, nachdem er ihm zugehört hatte. – Lasst dies eine Lehre für den Rest deines Lebens sein. Wenn du so weiterlebst, wird der Tag kommen, an dem du König sein wirst.

Liebe Freunde, wenn dieser junge Mann beim Anblick des kostbaren Öls seine sündigen Triebe vergaß, wie viel wichtiger ist es dann für uns, dasselbe zu tun, wenn wir Jesus Christus ansehen! Bei ihm ging es um ein vorübergehendes Leben und ein irdisches Reich, bei uns um das ewige Leben und das Himmelreich. Wenn wir auf Jesus schauen, dieses kostbare Öl vom Himmel, wenn wir an das ewige Bleiben im Reich Gottes, des Vaters, zu Füßen unseres Erlösers denken, dann ist es nicht schwer, für den Herrn zu leben und ihm von ganzem Herzen zu dienen.

Aber gehen wir zurück zu den letzten Versen der sechsten Botschaft, wo wir über die Belohnungen lesen, die Gott für seine treuen und wahren Kinder vorbereitet hat. „Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes.“ Sagen Sie mir, was könnte wunderbarer sein, als wenn der Herr einen Menschen zu einer Säule im

Haus Gottes macht? Nicht nur, wenn er in der Ewigkeit ist, sondern schon hier auf der Erde. Wer sein Wort der Geduld bis zum Ende bewahrt, wird zu einer Säule des Glaubens. Solche Seelen sind in der Gemeinde und in der Kirche besonders wertvoll! Sie sind in der Lage, ruhig und unerschütterlich zu bleiben, während andere von verschiedenen Winden geschüttelt werden. Der Herr verspricht seinen Gläubigen auch, den Namen des Schöpfers von Himmel und Erde, den Namen Gottes selbst, auf sie zu schreiben. Viele Male in der Bibel finden wir diese Worte: „Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“ (1.Mose 28,13; 3.Mose 3,6; Matthäus 22,32; Markus 12,26). Diese Männer waren die Träger des Namens Gottes. Aber wussten Sie, dass derselbe Name auch auf Sie geschrieben sein könnte? Denn das verheißt der Herr dem, der sein Wort der Geduld bewahrt, das heißt, wie wir gesagt haben, geduldig auf ihn wartet bis zum Ende. Eine solche Person wird nicht nur im Namen Gottes, sondern auch im Namen von Gottes Stadt, dem neuen Jerusalem, versiegelt werden. Wer Ohren hat, der höre.

Ist das nicht zu wenig für uns, Freunde? Lohnt es sich nicht, auf alles zu verzichten, was uns das alles rauben könnte, und dem Herrn mit Freude zu folgen? Ob es schwierig ist oder nicht, ob wir abgelehnt oder akzeptiert werden, ob wir mit Füßen getreten oder anerkannt werden. Schließlich geht es darum, gekrönt zu werden und den versprochenen Lohn in der Ewigkeit zu erhalten. Gott gebe, dass dies für jeden von uns das einzige Ziel unseres Lebens ist!

Kapitel 12

Sendschreiben an die Gemeinde in Laodizea

Seine letzte Botschaft richtete der Herr an die Gemeinde in Laodizea. Hier ist der Wortlaut: „*Und dem Engel der Gemeinde zu Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Kreatur Gottes: Ich weiß deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, dass du reich werdest, und weiße Kleider; dass du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig und tue Buße! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Stuhl. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!*“ (Offb 3,14-22).

Wenn man diese Botschaft liest, bekommt man den Eindruck, dass diese Gemeinde nicht nur die letzte, sondern auch die schlimmste aller Gemeinden in Kleinasien war, zu denen der Herr sprach. Sie ist das genaue Gegenteil der Gemeinde in Philadelphia, über die wir gerade gesprochen haben. Jene Gemeinde war nicht tadelnswert, diese Gemeinde war überhaupt nicht zu loben. Man muss sich fragen, wie tief gefallen und verfallen eine Gemeinde sein kann, die sich christlich nennt. Es ist schwer zu verstehen, wie es zu einem solch bedauerlichen Zustand kommen konnte. Indem er sich an diese Gemeinde wendet, stellt Gott sich selbst als das Amen, den treuen und wahren Zeugen, den Anfang der Schöpfung Gottes

vor. Schauen wir uns jede dieser Definitionen kurz an. Fangen wir mit dem ersten an – das sagt, der Amen heißt. Was bedeutet das? Amen ist der Eine, der die Wahrheit ist, der ewig und unveränderlich ist, der war, ist und sein wird, der für immer und ewig derselbe bleibt. Das Wort Amen besagt auch, dass alle Verheißungen in ihm wahr, wahrhaftig und unveränderlich sind und immer gültig bleiben. Er, der das Amen ist, bleibt seinem Wort treu und tut immer, was er gesagt hat. Deshalb steht geschrieben: „*Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen*“ (Matthäus 24:35). Und genau diese Worte des Herrn werden am Tag des Gerichts unser Richter sein. Wir werden den Himmel nicht betreten, ohne durch das Tor des Wortes Gottes zu gehen. Es gibt keinen anderen Weg. Nicht ich sage dies, sondern Er, der Amen ist, und niemand kann das ändern: nicht die Kirche, nicht der Bischof, nicht der Politiker, nicht der König. Das Wort Gottes ist wahr und unveränderlich; und wenn es jemals eine Zeit gab, in der es besonders wirksam war, dann ist es die heutige Zeit. Die nächste Bezeichnung, mit der der Herr sich selbst charakterisiert, ist der treue und wahre Zeuge, d. h. derjenige, dessen Zeugnis wahr ist. Er ist derjenige, der uns auf der Erde das Zeugnis Gottes gebracht hat und der eines Tages Gott das Zeugnis von uns geben wird. An ihn müssen wir glauben, ihm vertrauen und auf ihn bauen. Er ist natürlich auch derjenige, der gegen diejenigen aussagen wird, die nachlässig, faul, gleichgültig, oberflächlich, ungehorsam, stur, rebellisch und hartherzig waren. Passen Sie also auf, dass Sie nicht als solche gezählt werden. Wenn Sie wissen, dass eines dieser Dinge in Ihnen steckt, dann bereuen Sie es, jetzt sofort, und kehren Sie zu dem glühenden Eifer für den Herrn zurück, den Sie am Anfang hatten. Und eine andere Definition von Gott ist der Anfang von Gottes Schöpfung. Dies bezieht sich auf die Schöpfung von Himmel und Erde und Gott als Schöpfer. Er ist der Anfang von allem und die Quelle des Lebens, er ist Gott der Vater und er ist Jesus Christus, der Schöpfer und das Haupt der Gemeinde Christi. Er ist der Erste und Er ist der Letzte. Auf diese Weise offenbart sich der Herr der Gemeinde in Laodizea.

Lassen Sie uns nun mit der Analyse dieser Nachricht fortfahren. Zunächst einmal finden wir hier die kurzen, aber strengen Worte: „Ich weiß deine Werke“. Brüder und Schwestern, haben wir jemals daran gedacht, dass Gott uns anders sieht, als wir uns selbst sehen, und unseren geistlichen Zustand anders beschreibt, als wir es tun? Ich denke, wir alle wissen, dass es in den Gemeinden und unter den Christen viele versteckte Dinge gibt. Sehr oft hat der Pastor einer Gemeinde nicht die geringste Ahnung davon, wie es in den Häusern seiner Mitglieder aussieht. Weißt du, manchmal wünschte ich, ich wäre eine Fliege, dann könnte ich in die Wohnungen der Leute fliegen und sehen, wie es dort aussieht. Wenn Christen zu Versammlungen kommen, verhalten sie sich betont fromm, aber ihr Leben zu Hause ist die Hölle. Eine Schwester erzählte mir: „Jedes Mal, wenn mein Mann von der Arbeit nach Hause kommt, bekomme ich Angst. Seine Anwesenheit ist für mich eine Last. Aber noch schlimmer ist es, wenn es Zeit ist, ins Bett zu gehen, denn dann benimmt er sich im Schlafzimmer wie ein wildes Tier. Unser Pastor weiß das natürlich nicht. Ich würde es nie wagen, ihm das zu sagen, denn mein Mann gilt als guter Christ und geistlicher Bruder in der Kirche.“ Dieses Beispiel ist leider bei weitem nicht das einzige. In den Gottesdiensten sieht alles schön aus. Der Chor singt harmonisch, die Predigten folgen aufeinander, und auf den Gesichtern der im Saal sitzenden Menschen steht Frömmigkeit. Aber gehen Sie in die Häuser dieser Christen und Sie werden sehen, wie ihr Christentum wirklich aussieht. Streit, Zank, Meinungsverschiedenheiten, Feindschaft und offene Feindseligkeit gegeneinander. Der Ehemann streitet mit seiner Frau, die Kinder streiten mit ihren Eltern. Wenn der Herr zu den Christen in der Gemeinde in Laodizea spricht, spricht er nicht über das, was er über ihr gottesfürchtiges Verhalten in den Gottesdiensten oder ihren hervorragenden Gesang im Chor weiß. Nein. Er sagt, dass er ihre Werke kennt, und das ist genau die Art von Leben, die man nicht sehen kann. Ich muss sagen, dass dies in Zeiten des Erweckens als erstes zum Vorschein kommt. Versteht ihr das, Freunde? Wenn Sie darum beten, dass der Heilige Geist

zu wirken beginnt, sind Sie dann bereit, mit Ihren Taten herauszutreten und vor dem zu stehen, der alles über Sie weiß?

Liest man die Botschaft weiter, wird man mit den erschreckend kompromisslosen Worten konfrontiert: „Dass du weder kalt noch warm bist“, gefolgt von einem noch erschreckenderen. – „Ach, dass du kalt oder warm wärest!“ Der menschliche Verstand weigert sich, so etwas zu akzeptieren. Wie ist das möglich? Könnte Gott wirklich so etwas sagen: „Ach, dass du kalt wärest!“ Sind Sie jemals kalten, ignoranten Heiden begegnet, die nichts über Gott wissen? Haben Sie ihr grausames Leben beobachtet? Schade, dass ich Ihnen keine Bilder von Menschen zeigen kann, die im Heidentum leben, insbesondere von denen, die heute noch Kannibalen sind. Wenn du wüsstest, was für elende Seelen sie sind! Ohne unter ihnen zu leben, ihre Sitten und Gebräuche zu kennen und ihr Leben zu sehen, ist es fast unmöglich, sich das vorzustellen. Ein gefühlloses, hartes Herz, Grausamkeit jenseits aller Grenzen des menschlichen Verständnisses, Unbarmherzigkeit nicht nur gegenüber dem Feind, sondern auch gegenüber jedem, der sich seinem Willen widersetzt – das sind die Kennzeichen eines kalten, verhärteten Heiden... Brutale Diktatur und Gewalt sind ihre Lebensweise. Mord ist für sie nichts Außergewöhnliches. Wenn also zum Beispiel eine Frau Zwillinge zur Welt bringt, wird einer sofort mit Erde in Mund und Nase verstopft, so dass er erstickt. Sie glauben, dass die Geburt von zwei Kindern Unglück bringt und eines von ihnen sterben muss. Wenn sich ein Nachbar mit einem Nachbarn streitet, endet das fast zwangsläufig in sinnlosem Blutvergießen. Sie haben nur ein einziges Gespräch mit jedem Gegner – einen Speer ins Herz. Wenn der Sieger auf diese Weise mit seinem Feind fertig geworden ist, reißt er ihm den Bauch auf, holt seine Leber heraus, schneidet ein Stück davon ab und beginnt, Blut zu saugen; oder schlimmer noch, er schneidet ihm den Kopf oder die Genitalien ab und benutzt sie, um Hexereien herzustellen, die gegen den anderen Stamm eingesetzt werden. Es gibt viele solcher Dinge, die ich Ihnen als Beweis dafür erzählen könnte, wie schrecklich und ekelhaft das kalte Heidentum ist. Warum also ruft

der, der das Amen ist und ein treuer und wahrer Zeuge, den Christen in Laodizea zu, dass es besser für sie wäre, so kalt zu sein als lauwarm? Wie kommt es, dass kalte Heiden für Gott annehmbarer sind als sogenannte lauwarme Kinder Gottes? Ist es nicht so, dass unser menschlicher Verstand so etwas nicht akzeptiert und fast bereit ist zu schreien: „Ich verstehe nicht, Herr! Wie kann ein kalter Heide in deinen Augen wertvoller sein als einer, der an dich glaubt!“ Aber warten Sie einen Moment. Lassen Sie uns darüber nachdenken, was Lauwarm ist. Wie wir wissen, liegt dieser Zustand irgendwo zwischen kalt und heiß. Um lauwarmes Wasser zu erhalten, öffnen Sie gleichzeitig den Kaltwasserhahn und den Warmwasserhahn und mischen beides miteinander. Heißes Wasser kann auch warm werden, wenn es langsam der kalten Umgebungstemperatur ausgesetzt wird. (Im Griechischen bedeutet das Wort „heiß“ „kochend heiß“.) Lauwarm ist also immer eine Mischung aus heiß und kalt. Vielleicht fragen Sie sich, wie die Lauheit im praktischen Leben eines Christen aussieht? Meine Freunde! Seht ihr nicht, dass dies eine Mischung aus Christentum und Welt ist? Vor ein paar Jahren musste ich drei Tage lang in einem Haus von Christen wohnen. Da ich Zeit zum Ausruhen hatte, wollte ich diese Gelegenheit zum einsamen Gebet und Singen nutzen. Als ich ein Regal mit Schallplatten sah, beschloss ich, christliche Melodien zu hören, und nahm mir eine davon. Leider war es weltliche Musik. Ich nahm eine weitere, und es war dasselbe. Ich bin alle Platten und Kassetten durchgegangen und konnte keine mit geistlichen Liedern darauf finden. Was ich in diesen Aufzeichnungen nicht alles gefunden habe! Alles bis hin zur Rock- und Popmusik! Und doch war ich in einer christlichen Familie. Es hat nicht in meinen Kopf gepasst. Wie kann man solche Dinge, solche Bilder, solche Bücher und Aufzeichnungen in einem Haus dulden, das zur Ehre Gottes sein sollte! Welcher Geist geht von all dem aus – der Heilige Geist oder der Geist der Welt und der Unterwelt? Wie werden wir Gott mit all dem begegnen? Machen Sie ein Experiment. Gehen Sie durch die Häuser der Christen. Schauen Sie in die Bücherregale und Sie werden neben den geistlichen Büchern

auch Liebesromane und vielleicht sogar pornografische Zeitschriften sehen. Schauen Sie sich die Kassetten und Schallplatten an, und auf vielen ist neben christlichen Liedern auch weltliche Musik zu hören. Hören Sie sich die Melodien und Hymnen an, die heute in unseren Kirchen und Gotteshäusern gespielt werden. Welchen Rhythmus haben sie? Schauen Sie in die Kleiderschränke der Jugend, und neben den Kleidern und Hosen für Gottesdienste werden Sie andere Kleidung bemerken, die gekauft wurde, um nicht zu altmodisch auszusehen. Was soll man sagen, wenn wir unser Leben, unser Herz und unsere Gedanken nicht vollständig dem Herrn überlassen, haben wir Zeit für viele andere Dinge. Ist das die Art und Weise, wie geistliche Lauheit entsteht? Das Christentum wird natürlich respektiert, es wird nur etwas von der Welt hinzugefügt. Ganz unmerklich und allmählich haben sich das Volk Gottes, die christlichen Gemeinschaften und leider auch viele ihrer Leiter in Lauheit verwandelt. Geistliche Lauheit ist eine Gefahr für Gläubige aller Zeiten. Schon Mose hatte das Volk Israel für seine Halbherzigkeit und Zerrissenheit im Dienst an Gott getadelt. Später wandte sich der Prophet Elia an das Volk Gottes und sagte: „*Wie lange hinkt ihr auf beide Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach; ist's aber Baal, so wandelt ihm nach*“ (1.Könige 18-21). Wie steht es mit diesem bei uns, Freunde? Wer ist unser Gott? Wenn der Herr, dann lasst uns ihm dienen, und wenn die Welt, dann dient ihr und lasst euch auf ihren Namen taufen! Wie lange müssen wir noch auf beiden Seiten hinken? Wisst ihr nicht, dass es im Dienst für den Herrn keine goldene Mitte gibt? Das Wort Gottes schließt sie aus und sagt ganz klar: „*Wisset ihr nicht, dass der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist?*“ (Jakobus 4,4). Wenn du schon dienst, dann diene mit deinem ganzen Herzen! Für Gott oder für die Welt. Nicht beides. Im letzten Kapitel der Offenbarung, Vers 11, heißt es: „*Wer böse ist, der sei fernerhin böse, und wer unrein ist, der sei fernerhin unrein; aber wer fromm ist, der sei fernerhin fromm, und wer heilig ist, der sei fernerhin heilig*“. Versteht ihr das, Freunde? Wenn du etwas tust, dann tu es gründlich. Es gibt etwas, das Gott nicht ertragen kann – diese Art von

halbherzigem, zweigeteiltem, lauwarmem Christentum. Wenn einem Menschen übel ist, möchte er nur eines: sich schnell übergeben. Erst wenn der Mageninhalt entleert ist, ist man erleichtert. Der Herr sieht das genauso. Ein Christ, der in Ihm ist, aber geistig lau ist, bringt Ihm ähnliches Leid. Deshalb sagt er: „Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“ Und das heißt ein für alle Mal. Es gibt keinen Weg zurück. Schließlich ist nur ein Hund in der Lage, sein eigenes Erbrochenes wieder zu essen. Der Mensch tut das nicht, und Gott schon gar nicht. Geistige Lauheit ist in Gottes Augen ein Gräuel. Wenn wir nicht bereit sind, für Christus zu brennen, ist es besser, in die kalte Gottlosigkeit zurückzukehren. Gott hasst die Mitte, die dazwischen liegt. Ein ständiges Brennen für den Herrn sollte die Norm des geistlichen Lebens eines jeden Christen sein, unabhängig von den Bedingungen, in denen er lebt, und den Umständen, in denen er sich befindet. Ich weiß natürlich, dass dieses Thema vielen nicht am Herzen liegt; und ein Prediger, der es wagt, darüber zu sprechen, muss damit rechnen, verlassen und abgelehnt zu werden. Satie Stab, der erste Missionar, der von England nach Zentralafrika kam, verlor die Hälfte seiner Mitarbeiter, nachdem er gesagt hatte, dass die schwarzen Heiden, die gläubig sind, nach dem Wort Gottes leben sollten. „Bruder“, sagten sie entrüstet zu ihm. – Wie kann man von diesen Kannibalen, diesen ungebildeten Wilden, erwarten, dass sie nach der Heiligen Schrift leben! Es genügt ihnen, wenn sie, nachdem sie Christus angenommen haben, ihr Heidentum und die Anbetung der Geister aufgeben!“ – Nein“, antwortete der Missionar, dessen Herz für den Herrn brannte. – Es gibt nur einen Weg in das Himmelreich, wie die Bibel sagt. Es gibt keinen anderen Weg. Bei Gott gibt es keine verschiedenen Ebenen. Ein Christ ist nur jemand, der geistlich eifrig ist!“ Die Hälfte derjenigen, die mit ihm zusammenarbeiteten, stolperten über diese Worte und beschlossen, ihn zu verlassen und nach England zurückzukehren. Gott sei Dank! Denn als diese lauwarmen Christen diesen Ort verließen, begann dort ein großes geistliches Erwecken. Ein lauwarmes Christentum war, ist

und wird immer ein Fluch und das größte Hindernis für das Werk Gottes sein. Geistliche Wärme ist ein charakteristisches Merkmal derjenigen Gläubigen, deren Herz nicht zu 100%, sondern nur zur Hälfte dem Herrn gehört. Das bedeutet, dass wir zu 50% ihm dienen und zu 50% der Welt und uns selbst. Ein solch gespaltenes Herz kommt Satan sehr gelegen, denn es bietet ihm die perfekte Gelegenheit zum Handeln. Er fühlt sich dort wie in einem gemütlichen kleinen Nest. Nirgendwo fühlt sich der Teufel wohler als in einer Gemeinschaft von lauwarmer Christen. Es ist also kein Wunder, dass der Herr eine solche Abneigung gegen Lauheit hat, und wer weiß, ob er nicht jetzt zu seinem himmlischen Vater schreit und sagt: „Wie lange noch, Vater? Wann kommt die Stunde, in der ich von diesem Übel erlöst werde?“ Lasst uns also endlich entscheiden, Freunde, wie lange wollen wir unserem Erlöser noch mit unserer geistigen Wärme Leid zufügen? Wir hören jetzt oft aus dem Munde der Frommen, dass der Herr bald kommen wird. Ja, er wird tatsächlich kommen. Aber denken wir darüber nach, womit wir ihm begegnen werden?

Der Brief an die Gemeinde in Laodizea war der letzte Brief, den der Herr Jesus an die Menschen hier auf Erden richtete. Alle Kirchen und Gemeinden von damals bis heute sollten daher nicht vergessen, was die letzten Worte waren, die vom Himmel zu uns kamen. So wie sie an die Laodicener gerichtet waren, so sind sie auch an uns gerichtet. Es wäre gut, wenn diese Worte in großen Buchstaben an die Wände unserer Gebetshäuser geschrieben würden, insbesondere die folgenden: „Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.“ Wissen Sie, in Südafrika halten wir von Zeit zu Zeit so genannte Feuer-gottesdienste ab, zu denen ehemalige Hexen, Zauberer und Zauberinnen kommen und ihre Häute und Hexereien zu verbrennen. Christen kommen auch zu diesen Gottesdiensten, um Dinge ins Feuer zu werfen, die irgendwie mit Sünde zu tun haben. Sie fragen sich vielleicht, wie das möglich ist? Wenn Gott durch sein Wort zu den Herzen der Menschen zu sprechen beginnt, werden ihnen die Augen für viele Dinge geöffnet, an die sie bisher nicht einmal gedacht haben. Wenn

sie nach Hause zurückkehren, gehen sie durch ihre Häuser und Wohnungen und reinigen sie von allem, was weltlich und satanisch ist. Die Heiden verbrennen die Abscheulichkeiten ihres Heidentums, und die Christen verbrennen, was das Ergebnis ihrer geistigen Lauheit war. Was ist mit euch, Freunde? Haben Sie das auch getan? Haben Sie Ihre Häuser und Wohnungen gereinigt? Bist du durch deine Zimmer gegangen und hast Dinge gesammelt, die mit Sünde zu tun haben? Hast du die Bücher in deinem Bücherregal durchgesehen? Sind sie alle sauber? Hast du deine Musikaufzeichnungen überprüft? Hast du auf diese Weise dem Herrn den Weg bereitet, damit er zu handeln beginnt? Ich berühre nicht dein Herz, ich spreche jetzt nur über die äußere Welt der Dinge um dich herum. Antworte vor Gott: Hast du Dinge ins Feuer geworfen, die nicht zu seiner Ehre dienen? Bei unseren Feuergottesdiensten erreichen die Haufen, die aus solchen Dingen entstehen, manchmal eine Höhe von zwei oder drei Metern. Die Menschen werfen alles, was sie mit der Sünde verbindet, ins Feuer und sagen: „Es ist besser, diese Beweise unserer Sünde jetzt ins Feuer zu werfen, als später mit ihnen im Feuer der Hölle zu verbrennen.“

Sag mir, mein Freund, wie würdest du deinen geistigen Zustand beschreiben? Bist du kalt, heiß oder warm? Stehst du für Christus oder stellst du dich gegen ihn? Hast du dein Herz zu 100% dem Herrn geschenkt, oder ist dein Dienst für ihn nur halbherzig? Weißt du, warum ich dich das frage? – Denn es gab eine Zeit in meinem Leben, in der ich auch ein lauwarmer Christ war. Ich schäme mich, das zu sagen, aber leider ist es so. Oh, wie habe ich danach jeden Tag beweint, an dem ich, obwohl ich ein Christ genannt wurde, nicht mit dem Feuer des Dienstes für den Herrn brannte! Gott sei Dank kam jedoch ein Moment, in dem ich mich unter Tränen auf mein Bett warf und ohne Unterlass betend schrie und rief: „Herr! Ich kann so nicht weitermachen! Gib mir ein brennendes Herz! Bitte entfache Dein Feuer in mir!“ In meiner geistigen Lauheit war ich so verhärtet und verblendet, dass ich sogar mit mir selbst zufrieden sein konnte. Da ich meine geistliche Empfindlichkeit verloren hatte, hatte ich keine

Angst, dass meine Gebete den Herrn nicht erreichten, und ich war auch nicht beunruhigt über sein Schweigen. Aber es kam noch eine Stunde, in der mir die Augen des Herzens geöffnet wurden, und dann schrie ich in Angst und Zittern: „Herr! Du bist auf die Erde gekommen, um ein Feuer zu entzünden, und wünschst, dass es so schnell wie möglich entfacht wird! Setze es also in mir um! Fang bei mir an, Vater, und entzünde dein heiliges Feuer in meinem Herzen und in der Gemeinschaft, in der ich bin! Ich will nicht mehr in meiner ekelhaften Lauheit leben! Sei mir gnädig und erhöere den Schrei meiner Seele!“ So bat ich Gott um das Feuer, das einst in den Herzen der Apostel brannte und dass immer im Herzen eines jeden Christen brennen sollte. Wer aber dieses Feuer nicht hat, dem droht ein furchtbares Urteil, nämlich die Worte des Herrn: „Ich will dich ausspeien aus meinem Munde“. Diese Ablehnung bedeutet das Ende, ob es sich nun um eine einzelne Seele oder um eine christliche Gemeinschaft und Kirche handelt, selbst wenn sie sich unter dem Schutz eines riesigen, prunkvollen Gebetshauses befinden, in dem Gebete und leise Gesänge dargebracht werden. Das wird sie nicht retten. Gott lebt nicht in von Menschen errichteten Tempeln. Wehe der Gemeinde, die geistlich lauwarm ist! Besser ein Ungläubiger als ein lauwarmer Christ! Es ist schrecklich, mit einem lauwarmen Herzen zu beten, zu singen und Zeugnis abzulegen! Was könnte schrecklicher sein als ein Christ, der Jahre- und jahrzehntelang zu den Versammlungen geht, ohne ein Feuer in seinem Herzen zu haben, und deshalb, wie es heißt: *„wer fordert solches von euren Händen, dass ihr auf meinen Vorhof tretet?“* (Jesaja 1,12). Ich weiß natürlich, dass es viele Gläubige gibt, die, um ihre geistliche Lauheit zu rechtfertigen, sagen: „Ach, ich bin kein Fanatiker. Warum solche Extreme? Mein Gewissen verurteilt mich nicht, also ist alles in Ordnung. Ich versuche nicht, mich in den Vordergrund zu drängen, ich bin ruhig, bescheiden und zeige meinen Nächsten Liebe. Also danke ich Gott für das, was ich habe“. Ja, du kannst sagen, was du willst, und dich entschuldigen, aber Gott hört nicht auf dich und fällt schon heute sein Urteil über dich: „Ich werde dich ausspeien aus meinem Munde“.

Aber das ist noch nicht alles. Was wir als Nächstes in dieser Botschaft lesen, macht die Situation noch tragischer: „Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts! und weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß“. Welche Blindheit! In ihrem erstaunlich warmen Zustand rühmt sich diese Gemeinde sogar ihrer selbst, da sie sich für geistlich reich hält und es ihr an nichts mangelt. Indem Gott die Dinge beim Namen nennt, spricht er klar und direkt: „Und weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.“ Wenn man die hochmütigen, arroganten Worte liest, mit denen die laodizeanische Gemeinde sich selbst beschreibt, kann man sich nur fragen: „Wie ist es möglich, dass diese Gemeinde in einem so beklagenswerten Zustand so über sich selbst sprechen kann?! Was war der Grund für diese Blindheit und was veranlasste sie, sich selbst zu rühmen? Warum ist sie zu einer solchen Selbsttäuschung gekommen?“ – Ja, denn äußerlich sah es ganz gut aus. Es gab offensichtliche irdische Segnungen, Erfolg in den ausgeführten Taten und materiellen Wohlstand. Aber das hat nicht zu ihrem geistigen Wachstum geführt, im Gegenteil: zum Stolz, Arroganz, Selbstgerechtigkeit, Selbstüberschätzung und vieles mehr. Ja, im Fleische waren sie reich, aber geistlich waren sie arm. Wie schade, dass der Mensch die Fähigkeit verliert, zwischen dem Geistlichen und dem Fleischlichen zu unterscheiden. Die Gemeinde in Laodizea hatte viele Gaben, aber keine Gnade, da sie leider den Unterschied zwischen den beiden nicht erkannte. Vielleicht hatten ihre Führer theologisches Wissen anstelle von Geistlichkeit, menschlichen Einfallsreichtum und Verstand anstelle von göttlicher Weisheit, Gesetzlichkeit anstelle des Gesetzgebers. Oh, wie fehlgeleitet diese Menschen waren! Wer weiß, vielleicht ist die Hölle heute schon überfüllt mit ihnen. Äußerlich wohlhabend, vollendet, reich; geistig elend, erbärmlich und arm. Kennen Sie diese Art von Leben, Freunde? Kennen Sie solche Situationen in den heutigen Gemeinden? Nach außen hin mag die Gemeinde reich gesegnet aussehen. Sie mag ein schönes Gebetshaus bauen und sich vorstellen und anderen erzählen, dass der Herr ihr darin seine

besondere Barmherzigkeit erweist. Sie können sich einer Fülle geistlicher Gaben und der Offenbarung von Gottes Macht rühmen, ohne auch nur anzudeuten, dass Gott nicht in all dem steckt. Sie mag sich darüber freuen, dass immer mehr ihrer Mitglieder Bibelschulen und -kurse absolvieren, vergisst dabei aber, dass dies nicht immer zu einer geistlichen Reife des Christen führt. Sie können immer mehr Gesetze und Verordnungen erlassen, ohne daran zu denken, dass sie keinen Gesetzgeber haben. Sie können die äußere Form des Christentums und den Schein der Frömmigkeit haben, ohne das wahre Leben in Christus zu haben. Man beachte, dass auch die laodizeanische Gemeinde die Tragödie ihres Zustands nicht sah oder erkannte, da sie eine völlig andere Sicht von sich selbst hatte – das Gegenteil von dem, was der Herr über sie gesagt hatte. Er wies sie auf ihre atemberaubende geistige Blindheit und Nacktheit hin – und sie dachte, sie sei bekleidet und sehend. Ihre Kleider waren Selbstgerechtigkeit, Selbstvertrauen und Arroganz, aber nicht Heiligkeit und Gerechtigkeit in Christus Jesus, die man nur durch die Waschung mit dem reinen Blut des heiligen Lammes Gottes erhält. So verwandelte sich das Licht, das einst in ihnen brannte, in Dunkelheit. Diese Dunkelheit zeigte sich vor allem darin, dass sie andere verurteilten und beschuldigten, aber nicht sich selbst, dass sie die Fehler der anderen sahen, aber nicht ihre eigenen. Sie hatten immer Recht – die anderen natürlich nicht. Oh, mit welcher Blindheit können Christen behaftet sein! Welchen Grad der geistlichen Verarmung können sie erreichen!

Doch Gott bleibt ein Gott der Liebe und der Barmherzigkeit. In diesem Fall versucht er also trotz all der abscheulichen Dinge in dieser Gemeinschaft, ihr zu helfen, indem er sagt: „Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchgläutert ist, dass du reich werdest, und weiße Kleider, dass du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest.“ „Aber, Herr! – können wir aufschreien. – Wie kannst Du ihnen raten, das reinste Gold von Dir zu kaufen, wenn Du selbst sagst, dass sie arm sind? Womit kann ein Armer Gold kaufen?“ Ja, Freunde, das ist

beim Herrn möglich. Sie können bei ihm ohne Geld kaufen. Im Buch Jesaja 55,1 heißt es: „*und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kauft und esset; kommt her und kauft ohne Geld.*“ Wie oft, wenn der Herr einen Menschen zu sich ruft, antwortet dieser: „Ich kann nicht. Wie oft habe ich das schon versucht, aber es ist mir nie gelungen. Ich habe keine Kraft mehr. Ich habe alles verloren. Ich habe nichts mehr zu geben.“ Doch ohne darauf zu hören, wiederholt der himmlische Vater: „Kommt, wie ihr seid. Ohne Bezahlung, ohne Geld, könnt ihr von mir alles kaufen, was eure müde, erschöpfte und arme Seele braucht.“ Aber man muss auch etwas hergeben. Und wissen Sie was? – Unsere Sünden, unser geistlicher Schmutz und unsere Unreinheit, ungeachtet dessen, ob sie in unserer Jugend, nach der Heirat oder in unserer gegenwärtigen Situation begangen wurden. Ohne sie ist es unmöglich. Wenn wir Gold von Gott erhalten wollen, müssen wir uns ein für alle Mal von dem Schmutz unserer Sünden trennen. Komm zum Kreuz von Golgatha mit der Last deines sündigen Lebens, das aus Ungerechtigkeiten, Fehlern und Stürzen gewoben zu sein scheint. Kommen Sie so, wie Sie sind, ohne jemandem die Schuld zu geben oder sich für irgendetwas in sich selbst zu entschuldigen. Wenn Sie diesen Schritt nicht tun, können Sie kein kostbares Gold vom Herrn erhalten. Es gibt Seelen, die vielleicht etwas anderes aufgeben müssen: ihre Hochmut und pharisäische Selbstgerechtigkeit, die nur den Anschein von Frömmigkeit hat. Ich kann bestätigen, dass es etwas kostet, wenn man mit all dem herauskommt. Nur wenn ihr dazu nicht bereit seid, wenn ihr nicht bereit seid, mit euren unreinen Gedanken, mit eurer Unzucht und eurem Ehebruch, sei es im Herzen oder in der Tat, mit eurem Betrug, eurer Habgier, eurem Neid und anderem geistigen Schmutz zu kommen, dann wird Jesu Rat für euch völlig umsonst sein.

„Du bist bloß“, sagt der Herr zu der selbstgefälligen Gemeinde in Laodizea. – Du brauchst ein weißes Gewand, um dich zu bekleiden, damit die Schande deiner Blöße nicht gesehen wird. Ja, aber woher und wie bekommt man dieses weiße Kleidungsstück? In Sprüche 28:13 heißt es: „*Wer seine*

Missetat leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen.“ Im Neuen Testament bestätigt dies der Apostel Johannes: „*So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.*“ (1.Johannes 1,9). Seht ihr, wie ein weißes Kleidungsstück entsteht? – Indem wir unsere Sünden ans Licht bringen. Auf diese Weise erhält die Seele nicht nur das helle Gewand der Heiligkeit, sondern auch eine Augensalbe, die sie von ihrer geistigen Blindheit heilt. Und das ist so wichtig. Andernfalls werden wir von einem Geist der Verführung in die Irre geführt, der uns schleichend und heimlich immer näher an die Unterwelt heranführt. Oh, wie viele wird es geben, die während ihres ganzen Erdenlebens keinen Zweifel an ihrem Weg und ihrer Rettung hatten! Aber wie erschrocken werden sie sein, wenn sie in der Ewigkeit aus dieser Selbsttäuschung erwachen und erkennen, dass für sie ein schreckliches Schicksal bestimmt ist. Deshalb ist es besser, jetzt, solange es noch nicht zu spät ist, deine Blindheit zu erkennen, der menschlichen Weisheit, deinem eigenen Wissen, deiner Selbsterhöhung und deinem Selbstvertrauen zu entsagen. Wissen Sie, in unserer Missionsstation ist es zu einer ungeschriebenen Regel geworden, dass die Kinder Gottes einander helfen, indem sie mit Liebe auf das hinweisen, was man nicht bemerkt. Wenn unser Ältestenrat zusammenkommt, kann ich mich an alle wenden und sagen: „Brüder! Sehen Sie mich an und sagen Sie mir, ob Sie in meinem Leben etwas sehen, das falsch wäre? Wenn ja, sagen Sie es mir bitte.“ Ich werde gerne einen Bruder umarmen, den der Herr benutzen kann, um einen Fleck auf meinem geistlichen Gewand zu zeigen. Ein solcher Bruder zeigt mir nicht nur wahre Liebe, sondern wird auch zu einer Hilfe und Unterstützung im Dienst für den Herrn. Wenn mich jemand anklagt, selbst wenn es mein geistiger Gegner ist, akzeptiere ich das, gehe zu meinen Brüdern und sage: „So-und-so beschuldigt mich wegen so-und-so. Sagt mir, meine Freunde, seht ihr es in mir?“ So demütige ich mich und bitte den Herrn, mich zu prüfen und zu kontrollieren, damit nichts in mir ist, was nicht mit der Heiligen Schrift übereinstimmt. Schließlich

möchte ich, dass die Menschen um mich herum Christus in meinem Leben, in meinen Worten und in meinem Wandel erkennen können. Das ist mein Wunsch und das ist das Ziel meines Lebens und meines Dienstes.

Sind wir also bereit, unsere Blindheit anzuerkennen und, nachdem wir aufgegeben haben, was uns wichtig, wertvoll und lieb war, vor dem Licht des Wortes Gottes zu stehen und zu sagen: „Herr, zeige mir, wie Du mich im Licht der Ewigkeit siehst. Untersuche und prüfe mich, ob ich mich nicht auf einem gefährlichen Weg befinde?“ Das ist der Preis für die Augensalbe, die nur Gott geben kann. Willst du es auch?

Weiter unten in dieser Botschaft sagt der Herr: „Welche ich lieb habe, die Strafe und züchtige ich“. Denkt daran, Freunde, dass, wenn Gott hart zu uns spricht oder uns sogar geißelt, dies ein Zeugnis seiner Liebe ist. Wenn er schweigen würde, wäre es noch viel schlimmer. Ich persönlich ziehe Donner und Blitz vom Himmel dem süßen Lächeln und den schmeichelhaften Reden meiner Feinde vor. „Also“, fährt Jesus fort, „So sei nun fleißig und tue Buße!“ Wissen Sie, was Reue ist? Nein, das ist es nicht, wenn man sich seiner Sünde bewusst ist und weint, aber trotzdem immer wieder das Gleiche tut. Wahre Reue ist nur die, die zu einer Änderung des Lebens führt. Wenn keine Frucht der Reue zu sehen ist, dann stimmt etwas nicht mit ihr. Die Sünden ans Licht zu bringen, sollte keine halbherzige Angelegenheit sein. Ein Bekenntnis um des Bekenntnisses willen, als Erfüllung eines bestehenden Gesetzes durch Sie oder andere, führt nicht zum gewünschten Ergebnis. Auf Gottes Waage gewogen, muss sie auch als vollkommen befunden werden. Wir müssen also besonders eifrig sein, wenn es darum geht, Buße zu tun und die Früchte der Buße zu bringen.

In Vers 20 des siebten Briefes lesen wir: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“ Könnt ihr das verstehen, Freunde? Wie ist es möglich, dass der Herr, der sich an seine Gemeinde wendet, sagt: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an“? Die Gemeinde sitzt in einem gemütlichen,

warmen Raum, und der Jesus, zu dem sie beten, steht draußen vor der Tür im kalten Wind! Das ist die Liebe und die Haltung der Christen zu Christus, zu dem, der den letzten Blutstropfen für sie vergossen hat, der um ihretwillen den Himmel verlassen hat und in Gestalt eines Kindes auf die Erde gekommen ist! Als er in die Welt kam, gab es jedoch keinen Platz für ihn unter den Menschen. In einem Stall, zwischen Schafen und Kühen, wurde der Retter der Welt geboren, der dann bespuckt, verhöhnt und gekreuzigt wurde, damit du und ich Vergebung und ewiges Leben erhalten können. Leider ist es für viele Menschen nur noch eine wunderbare Geschichte, die auf den Seiten der Heiligen Schrift steht. Wir machen uns nicht mehr viel daraus. Jeder hat seine eigenen Interessen, Sorgen und Probleme. Der eine denkt an einen Lebenspartner, der andere meint, dass die junge Schwester, die im Chor steht, viel hübscher ist als seine Frau und es klüger wäre, die Ehe nicht zu überstürzen. Der dritte hat mit familiären und finanziellen Problemen zu kämpfen. Der vierte träumt von einem neuen Auto. Das ist kein Platz für Jesus. Diese Menschen scheinen nicht in der Welt zu sein, aber die Welt ist in ihnen. In Gemeinschaften wie dieser fühlen sich warmherzige Christen sicherlich sehr wohl. In der Zwischenzeit steht Jesus weiterhin vor der Tür. Derjenige, der in ihrer Mitte sein und auf dem Thron ihres Herzens sitzen und ihr Leben regieren sollte, steht draußen und klopft an und klopft an. Sagen Sie mir, wie lange muss Er noch warten? Wie lange wird er wie ein Bettler an der Türschwelle deines schönen Gebetshauses stehen? Wann werden Sie sich endlich an Ihn erinnern? Wann werden Sie Ihre Aufmerksamkeit auf Ihn richten? Wie kann man sich für diese Haltung ihm gegenüber nicht schämen? Schließlich werden Sie in der Ewigkeit vor ihm stehen müssen! Wie Sie ihn jetzt behandeln, wird er Sie später behandeln. Nur dann stehst du nicht im kalten Wind. Dort werden dich die Zungen des Höllenfeuers lecken, und auf deine Schreie und Rufe „Mach auf, mach auf!“ wirst du die Antwort hören: „Freund! Du hast noch nicht so lange gestanden wie ich“. Ich denke, es ist euch klar, Brüder und Schwestern, wie wichtig es ist, auf die Stimme Gottes zu hören, jetzt wo er ruft.

Abschließend möchte ich die Aufmerksamkeit auf die letzten Worte dieser Botschaft lenken: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Stuhl.“ Oh, wie groß ist Gottes Liebe und Barmherzigkeit für den Menschen! Wenn er sich an eine Gemeinde wendet, die geistig so tief gesunken ist, gibt er ihr eine Chance zur Korrektur, indem er sofort auf eine Belohnung verweist, die für den menschlichen Verstand schwer zu begreifen ist: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen.“ Das ist das rettende, lebendige Evangelium! Nur sie ist in der Lage, die Seele aus dem schrecklichen Sumpf der Sünde in so unerreichbare Höhen zu heben – um einen Platz neben Jesus im Reich Gottes, des Vaters, einzunehmen! Der laue Christ, der in Gefahr war, aus dem Mund des Herrn verstoßen zu werden, kann durch Reue und Bekehrung dieses Privileg in der Ewigkeit erhalten. Sagen Sie mir, sind wir nicht verrückt, wenn wir unser Herz im Gegenzug für die angebotene Gunst verhärten? Wenn wir das tun, brandmarken wir uns für alle Ewigkeit mit einem Fluch, den wir selbst auf uns geladen haben.

Nach den überlieferten historischen Dokumenten nahm die Gemeinde in Laodizea die Botschaft Gottes nicht an und lehnte sie als falsch ab. Diese Menschen verhärteten ihr Herz gegen das, was ihnen zur Rettung hätte dienen können. Und wie reagieren Sie, lieber Freund, auf die gleiche Barmherzigkeit, die Ihnen zuteil wird? Was geht gerade in deinem Herzen vor, Bruder und Schwester? Sind Sie bereit, diese strenge Zurechtweisung und Warnung von Gott zu empfangen? Wenn ja, dann tu, was der Herr dir rät, „Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das mit Feuer durchglüht ist... und weiße Kleider, dass du dich antust und nicht offenbart werde die Schande deiner Blöße.“ Oh, möge der Herr es schenken, dass es unter uns keinen gibt, der wie die Laodiceer ihr Herz verstockten!

Kapitel 13

Bereite dich auf die Begegnung mit dem Herrn

Das Thema unseres nächsten Vortrags sind die bekannten Worte des Gebets von Mose, die wir in Vers 12 von Psalm 90 finden: „*Lehre uns, unsere Tage zu zählen, damit wir ein weises Herz bekommen*“. In der deutschen Bibelübersetzung heißt es wörtlich: „*Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden*“.

Die Männer Gottes, von denen wir aus der Bibel und später aus der Geschichte der christlichen Kirche wissen, haben manchmal besondere, einzigartige Gebete gesprochen. Wir können uns nur wundern über die Tiefe ihrer Bedeutung. Sagen Sie mir, ist es Ihnen jemals in den Sinn gekommen, den Herrn um die Gabe eines weisen Herzens zu bitten, indem Sie über die Unausweichlichkeit des Todes nachdachten? Menschlich gesehen haben häufige Gedanken an den Tod eine deprimierende Wirkung, die Angst und Niedergeschlagenheit hervorrufen, aber keineswegs weise machen. In anständigen Gesellschaften ist es nicht üblich, darüber zu sprechen. Ein Mann sagte mir einmal: „Ich gehe nie zu Beerdigungen und meide sie, selbst wenn jemand stirbt, den ich kenne und der mir nahesteht. Ich versuche, überhaupt nicht an den Tod zu denken.“ Mose hingegen bat Gott in seinem Gebet, ihn öfter daran zu erinnern, dass er eines Tages sterben müsse. Er hatte keinen Zweifel daran, dass das Nachdenken über den Tod ihn Weisheit lehren würde. „Lehre uns bedenken“, sagt er, „dass wir sterben müssen.“ Es bedeutet, dass man sich, wenn man darüber nachdenkt, wie lange man schon gelebt hat, fragen muss, wie lange man noch zu leben hat. Ich hatte einen Onkel, dessen Leben aus drei Dingen bestand: Landwirtschaft, Jagd und Fischerei. Natürlich betrachtete er sich als Christ und besuchte regelmäßig eine lutherische Kirche, aber er lebte nicht für Gott, sondern für seine Aktivitäten und Hobbys. Aber auch sein christlicher Glaube hinderte ihn nicht daran, ein begeisterter Raucher zu sein. Eines Tages bekam er einen

ungewöhnlichen Husten, der ihn immer mehr belastete und ihn schließlich dazu zwang, einen Arzt aufzusuchen. Nachdem er ihn untersucht hatte, sagte er, dass das Rauchen seine Lunge ruiniert habe und er sofort aufhören müsse, wenn er noch leben wolle. Dies war ein Schock für den Onkel, der sich ein Leben ohne Rauchen nicht vorstellen konnte. Als der Arzt sah, wie aufgeregt der Patient war, wollte er ihn trösten und fügte hinzu: „Wenn Sie keine Zigaretten mehr rauchen, können Sie vielleicht noch 15 Jahre leben.“ Diese Worte waren ein noch größerer Schlag für meinen Onkel. Nach dem Arztbesuch kam er direkt zu unserer Missionsstation und als er mich fand, sagte er fast stöhnend: „Erlo, kannst du dir vorstellen, dass ich nicht mehr als fünfzehn Jahre zu leben habe? Und ich bin jetzt erst 55 Jahre alt. Die Nachricht des Arztes hat mich buchstäblich schockiert, so dass ich jetzt wirklich Buße tun möchte. Von nun an gebe ich nicht nur das Rauchen auf, sondern auch meine Götzen, die Jagd und das Angeln. Und nicht nur das, ich werde auch keine Landwirtschaft mehr betreiben und mich ganz in den Dienst des Herrn stellen. Wie kann ich sterben und vor Gott erscheinen, wenn ich noch nicht eine einzige Seele zu ihm gebracht habe?“ Mein Onkel hat sein Wort gehalten. Er ließ alles hinter sich und wurde ein eifriger Prediger des Evangeliums, der begann, Gottesdienste unter schwarzen Kindern zu halten. Oh, wie viele dieser Kinder haben unter dem Einfluss seiner einfachen, aber eindringlichen Predigten zu Jesus gefunden! Nach dem Gottesdienst blieben Dutzende von Jungen und Mädchen zur Beichte, und er verbrachte Stunden damit, ihnen zuzuhören und für sie zu beten. Irgendwann kam der Punkt, an dem mein Onkel nicht mehr allein zurechtkam und sich an mich wandte, um ein Mitglied unserer Mission zu beauftragen, ihm zu helfen. Sehen Sie, wie nüchtern und ernüchternd dieser Mann wurde, als der Arzt ihm sagte, dass die Möglichkeit eines baldigen Todes bestand? Von diesem Moment an begann er, seine Tage zu zählen, und das ist es, was ihn weise machte. Leider lebte mein Onkel nicht so lange, wie es ihm versprochen wurde. Er starb nach fünf Jahren, seitdem bei ihm erstmals Lungenveränderungen diagnostiziert wurden.

Das jahrzehntelange Rauchen hatte sein zerstörerisches Werk getan. Seine Lungen und Bronchien wurden in Mitleiden-schaft gezogen, und es kam zu einem schweren Atemstill-stand. (Wenn wir Buße tun, wird uns natürlich unsere Sünde vergeben, aber die Folgen müssen wir oft noch tragen). Ich hatte das Glück, meinen Onkel bei seinem Tod zu begleiten. Bevor er starb, erwies ihm der Herr eine besondere Gnade – er hörte den Gesang einer Schar von Engeln. Obwohl er fast keuchte, erhellte sich sein Gesicht. Er hielt meine Hand und wiederholte immer wieder: „Erlo, hörst du den himmlischen Chor? Oh, wie unaussprechlich schön sie singen!“ Und so ging er in die Ewigkeit hinüber.

Ja... Moses hat die richtigen Worte ausgesprochen: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Es ist oft gut für die Seele, wenn man sich seines nahenden Todes bewusst ist. Wenn man die Ewigkeit vor Augen hat, sieht man viele Dinge anders. Der Gottes-mann Asaph sagt in einem seiner Psalmen: *„Ich aber hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen; mein Tritt wäre bei-nahe geglitten. Denn es verdross mich der Ruhmredigen, da ich sah, dass es den Gottlosen so wohl ging. Denn sie sind in keiner Gefahr des Todes, sondern stehen fest wie ein Pa-last. Sie sind nicht in Unglück wie andere Leute und werden nicht wie andere Menschen geplagt. Darum muss ihr Trotzen köstlich Ding sein, und ihr Frevel muss wohlgetan heißen. Ihre Person brüstet sich wie ein fetter Wanst; sie tun, was sie nur gedenken. Sie achten alles für nichts und reden übel davon und reden und lästern hoch her. Was sie reden, dass muss vom Himmel herab geredet sein; was sie sagen, das muss gelten auf Erden. Darum fällt ihnen ihr Pöbel zu und laufen ihnen zu mit Haufen wie Wasser und sprechen: „Was sollte Gott nach jenen fragen? Was sollte der Höchste ihrer achten?“ Siehe, das sind die Gottlosen; die sind glücklich in der Welt und werden reich. Soll es denn umsonst sein, dass mein Herz unsträflich lebt und ich meine Hände in Un-schuld wasche, ich bin geplagt täglich, und meine Strafe ist alle Morgen da? Ich hätte auch schier so gesagt wie sie; aber siehe, damit hätte ich verdammt alle meine Kinder, die*

je gewesen sind. Ich dachte ihm nach, dass ich's begreifen möchte; aber es war mir zu schwer, bis dass ich ging in das Heiligtum Gottes und merkte auf ihr Ende. Ja, du setzest sie aufs Schlüpfrige und stürzest sie zu Boden. Wie werden sie so plötzlich zunichte! Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken. Wie ein Traum, wenn einer erwacht, so machst du, Herr; ihr Bild in der Stadt verschmähst. Da es mir wehe tat im Herzen und mich stach in meine Nieren, da war ich ein Narr und wusste nichts; ich war wie ein Tier vor dir. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich in Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Denn siehe, die von dir weichen, werden umkommen; du bringest um, alle die von dir abfallen. Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setzte auf den Herrn Herrn, dass ich verkündige all dein Tun“ Psalm 73.

Beachten Sie, wann diesem Mann die Augen geöffnet wurden und wann sein Verstand erleuchtet wurde. – In dem Moment, als er in der Gegenwart Gottes war, erkannte er, was das Ende der Bösen ist. Oh, wie viele Christen sind abgefallen und in die Welt gegangen, nur weil sie das Leben der Ungläubigen beneidet haben! Sie sahen den Spaß und das sorglose Leben in einer Welt, in der alles erlaubt und verfügbar war, und verließen den Herrn und gingen einen anderen Weg, ohne zu ahnen, zu welchem Ende er sie führen würde. In den letzten Jahren haben wir viele Fälle von plötzlichem Tod sowohl bei älteren Menschen als auch bei sehr jungen Menschen, einschließlich Teenagern und Kindern, erlebt. Einige von ihnen waren Christen, aber viele waren nicht nur Ungläubige, sondern auch glühende Atheisten. Nur Gott weiß, wie es ihnen jetzt in der Ewigkeit geht, aber als Zeuge der letzten Stunden dieser Menschen kann ich eines sagen: Das Ende der Bösen ist wirklich schrecklich.

Liebe Freunde, jeder von uns täte gut daran, seine Tage zu zählen. Wir wären viel klüger, wenn wir öfter über unser

unweigerlich nahendes Ende nachdenken würden. Keiner kann den Tag seines Todes kennen. Wer weiß, vielleicht wird dieses Jahr für einige von uns, unabhängig vom Alter, das letzte sein. Wenn Sie also auf Ihr Leben zurückblicken, fragen Sie sich ehrlich: Sind Sie bereit, so wie Sie sind, vor Gott zu stehen? Und wenn ihr ihm Rechenschaft ablegen müsst, werdet ihr euch dann nicht schämen? Wie viele Gaben und wie viel Frucht können Sie Ihm zu Füßen legen? Haben Sie durch Selbstverleugnung für den Herrn gelebt? Haben Sie für das Reich Gottes gearbeitet und seinen Willen in Ihrem Leben getan? Der amerikanische Evangelist Dwight Moody sagte einmal: „Jedes Mal, wenn ich hinter der Kanzel stehe, sage ich zu mir: „Dwight, denk daran, dass der Herr kommen könnte, bevor du deine Predigt beendet hast. Dieser Tag und diese Gelegenheit könnten dein letzter sein“. Deshalb ist natürlich der Eifer, mit dem er ständig predigte, verständlich. Wenn auch wir in unserem Dienst für den Herrn so vorgehen würden, sähe unser Leben anders aus. Ein fünfzehnjähriger Junge hatte ein hartnäckiges Problem in Bezug auf den Gehorsam gegenüber seiner Mutter. Wenn sie ihn bat, etwas zu tun oder ihn irgendwohin zu schicken, wehrte er sich immer innerlich und sagte: „Schon wieder muss ich es tun! Du findest immer etwas, was ich tun kann, als ob es außer mir niemanden gäbe!“ Doch eines Tages berührten ihn bei einer Predigt die Worte der Heiligen Schrift: *„Ehre Vater und Mutter,“ das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: „auf, dass dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.“* (Epheser 6,2-3). Er betete inbrünstig und fragte: „Herr! Hilf mir, dies zu tun, damit es mir gut geht und ich lange lebe.“ Bald schickte ihn seine Mutter wieder in den Laden. Seine erste Reaktion war der Gedanke: „Sie schickt mich schon wieder“, aber als er sich überwunden hatte, sagte er fröhlich: „Ja, Mutter. Weil ich dich liebe, werde ich es bereitwillig tun.“ Nachdem er das Geld bekommen hatte, rannte er in den Laden und tat, was ihm gesagt wurde. Als er nach Hause kam, fand er seine Mutter auf dem Boden liegend vor. Sie starb an einem Herzinfarkt. Der Junge beugte sich neben sie und betete: „Oh Gott, ich danke

Dir, dass Du mir geholfen hast, meine Widerstände zu überwinden, und dass ich meiner Mutter vor ihrem Tod noch ein letztes Mal mit meinem Gehorsam gefallen konnte. Wie schwer wäre es jetzt für mich, wenn ich sie vor ihrem Tode, noch einmal mit meinem Gezänk aufregte!“ Man muss sich nur wundern, wie Kinder an solche Themen herangehen, bei denen Erwachsene nicht wissen, wo sie anfangen sollen.

Wenn ein Mensch also dem Tod ins Auge sieht, wird er vernünftig. Wie viele verwitwete Frauen haben mir in ihrer Trauer genau das Gleiche gesagt: „Oh, wenn ich zurückgewinnen könnte, was ich verloren habe, und nur ein wenig länger mit meinem Mann zusammenleben könnte, wäre ich eine ganz andere Frau für ihn – so wie ich es nach der Heiligen Schrift sein sollte! Oh, wenn ich nur einen Tag mit ihm hätte verbringen dürfen, hätte ich ihn wie einen König behandelt!“ Liebe Schwestern! Diejenigen, deren Ehemänner noch am Leben sind. Nehmen Sie Ihre Bibel in die Hand und lesen Sie, wie Ihr Leben und Ihre Einstellung zu Ihrem Mann sein sollten. Wenn Sie allein im Haus sind, knien Sie nieder und lesen Sie, was das Wort Gottes von einer christlichen Frau erwartet. Denken Sie daran, was der Herr einmal gesagt hat: *„Wer mich verachtet und nimmt meine Worte nicht auf, der hat schon seinen Richter; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage“* (Johannes 12,48). Wehe dir, Schwester, wenn du nicht das Leben lebst, das Gott von dir erwartet! In gleicher Weise müssen auch Sie, liebe Brüder, Ihre Haltung gegenüber Ihrer Frau überprüfen. Sind Sie so, wie Sie nach der Heiligen Schrift sein sollten? Sind Sie würdig, das Oberhaupt des Hauses zu sein? Es ist natürlich viel einfacher zu sagen, dass man der Ehemann ist und die Frau verpflichtet ist, einem zu gehorchen. Ja, wir alle wissen sehr gut, was der andere tun sollte; nur irgendwie vergessen wir immer, was von uns verlangt wird. Sag mir, Ehemann, liebst du deine Frau, wie Gottes Wort sagt? Kann Ihr Leben und Ihr Wandel vor dem Herrn ein Beispiel für sie sein? Behandelst du sie so, wie Christus seine Gemeinde behandelt hat, indem er dafür sorgte, dass sie ohne Makel und Flecken vor ihm steht?

Denkst du überhaupt an die Verantwortung, die Gott dir als Familienoberhaupt auferlegt hat? Seien wir ehrlich, Brüder, und gestehen wir uns ein, wie unhöflich, fordernd und grausam wir zu unseren Frauen sein können und uns trotzdem Christen nennen. Bevor wir also etwas von ihnen erwarten, sollten wir das werden, was wir sein sollten. Bringen Sie in Ordnung, was Sie jetzt in Ordnung bringen müssen. Schließlich kann es passieren, dass Deine Frau plötzlich stirbt, und der Schmerz und das Leid, das du ihr zu Lebzeiten zugefügt hast, werden am Tag des Gerichts zu deinen Anklägern. Kinder, überprüft eure Haltung gegenüber euren Eltern. Und Sie, die Eltern, an Ihre Kinder. Steht alles, was darinsteht, im Einklang mit der Heiligen Schrift? Warum kommen Reue und Gewissensbisse erst, wenn man am Grab seiner Mutter, seines Vaters, seines Mannes, seiner Frau oder seines Kindes steht? Ist es nicht besser, ihnen eine Freude zu machen, solange sie noch leben? Warum Tränen am Grab vergießen? Was nützen deine Blumen für einen Toten? Ist das eine Art, ihm Freude zu bereiten? Verschenken Sie Ihren Blumenstrauß, solange der Mensch noch lebt! Warum sind wir so unvernünftig, den Toten mehr Liebe entgegenzubringen als den Lebenden?! Oder ist es wirklich nur der Tod, der uns zur Vernunft bringen kann? Was soll ich sagen, die Worte von Moses sind erstaunlich wahr und tiefgründig: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Wenn man über das Leben dieses Mannes nachdenkt, kann man sich nur wundern. Als Adoptivsohn der Tochter des Pharaos in Ägypten hatte er alles, was man sich zu dieser Zeit wünschen konnte. Wie viele Freunde muss er gehabt haben! Denn die Welt ist bereit, dir alles zu Füßen zu legen, um deine Seele zu bekommen. Was er dir nicht alles bietet! Neulich habe ich gehört, dass der sogenannte „männliche Striptease“ in Europa „tourt“. Starke, gut gebaute, gutaussehende Männer aus den Vereinigten Staaten (Kalifornien) ziehen sich nackt aus und erlauben den Frauen im Publikum, ihre Körper zu untersuchen und zu ertasten. Es ist schwer vorstellbar, wie es so weit kommen konnte! Das ist wie Sodom und Gomorra oder noch schlimmer! Was

wahr ist, ist wahr, wir leben in einer bösen, verrotteten und stinkenden Zeit. Wer weiß, wie lange der Herr noch schweigt und all diese Schlechtigkeit duldet?! Zu gegebener Zeit sagte Gott zu Abraham: „*Es ist ein Geschrei zu Sodom und Gomorra, das ist groß, und ihre Sünden sind sehr schwer. Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, oder ob's nicht also sei, dass ich's wisse*“ (1.Mose 18,20-21). So wurden zwei Engel nach Sodom und Gomorra geschickt, um die große Verderbtheit der dort lebenden Menschen zu beurteilen. Nun, die Homosexualität war nicht nur damals weit verbreitet. Sie steht auch heute noch in voller Blüte. Bei uns in Südafrika haben Homosexuelle ihre eigenen Organisationen und sogar eine Zeitung, mit der sie für ihre Rechte kämpfen. Noch trauriger ist jedoch, dass einige Kirchenführer und Pastoren ihre Bereitschaft bekunden, schwule und lesbische Paare in der Kirche zu trauen, und dies damit begründen, dass ihr Zusammenleben ein Akt der Liebe sei. Wenn sich zwei Menschen zueinander hingezogen fühlen, ist es die Liebe, die gesegnet werden sollte, denn Gott ist der Gott der Liebe. Wenn man diese Erklärungen hört, fragt man sich unweigerlich, ob der Pfarrer nicht selbst homosexuell ist. Ansonsten sind solche Aussagen eines Geistlichen einfach unverständlich.

Obwohl Mose Reichtum, Luxus, Adel und alle Vergnügungen der Welt angeboten wurden, konnte er alles mit Verachtung zurückweisen und zog es vor, mit dem Volk Gottes zu leiden, anstatt die kurzlebigen Vergnügungen der Sünde zu genießen. Fragen Sie warum? Denn er sah das Ende der Bösen und den Lohn der treuen Diener Gottes. Oh, wenn jeder junge Mann, der von der Fleischeslust verfolgt wird, das Ende dieser Vergnügungen – wie die Ansteckung mit AIDS – sehen könnte, würde er es wahrscheinlich nicht wagen, eine weitere Hure zu umarmen! Es ist ernüchternd, das Ende der Sünde zu sehen, dass uns Vorsicht und Weisheit lehrt. Wenn ihr wüsstet, wie viele Hurer, die gezwungen sind, die Früchte ihrer Unzucht zu ernten, zu uns kommen und mit verspäteter Reue sagen: „Wenn ich gewusst hätte,

welchen Preis ich zahlen musste, hätte ich für mich das Leben eines Junggesellen gewählt. Erst jetzt wurde mir klar, was für ein Dummkopf ich war!“

Durch den Blick auf den Lohn, den der Herr seinen treuen Kindern versprochen hat, ist der Mensch in der Lage, dem Teufel zu widerstehen, wenn er in Versuchung gerät. Wenn Satan dir etwas anbietet, frage dich zuerst: „Was wird es mich kosten?“ Es gibt Ehefrauen, auch christliche, die ihre Launen zeigen oder ihren Männern auf jede erdenkliche Weise aus dem Weg gehen, was oft dazu führt, dass sie untreu werden und sich von den zu allem bereiten Ehebrecherinnen hinreißen lassen. Wie viele Frauen vergießen Tränen, wenn ihre Männer sie verlassen und zu einer anderen gehen, obwohl sie oft selbst daran schuld sind. Zu Hause kann eine Frau ihren Mann wie einen Lumpen behandeln, und wenn er es nicht mehr aushält, und geht dann zu einer Hure, welche ihn bedient wie einen König. Bruder! Schwester! Wenn Sie etwas sagen wollen, halten Sie einen Moment inne und denken Sie darüber nach, was Ihre Worte bewirken werden und was die Vergeltung für die Übertreibung Ihrer Zunge sein wird. Wenn wir das immer täten, wären wir viel klüger und vorsichtiger. Lernen Sie, auf das Ende dessen zu schauen, was Sie tun werden. Nein, nicht wie es jetzt aussieht, sondern wie es am Ende aussehen könnte. Nehmen Sie das Beispiel von Joseph, der einst in Ägypten war. Nur weil er die Kraft fand, zu jeder Sünde „Nein“ zu sagen und damit den Weg der Treue zum Herrn zu wählen, wurde er so hoch erhoben, dass er nach dem Pharao der zweite im Land wurde. Dieser Mann war in der Lage, das Ende von allem, was ihm widerfuhr, zu sehen. Er wusste, dass er eines Tages vor Gott stehen und ihm Rechenschaft ablegen musste. Seine Furcht vor dem Herrn, sein Widerwille, ihn in irgendeiner Weise zu verärgern, und sein ständiges Bewusstsein für den unvermeidlichen Lohn der Sünde machten ihn so weise, dass er zum zweiten Herrscher Ägyptens erkoren wurde. Nicht umsonst finden wir in den Briefen, die wir oben analysiert haben, diese Worte: „Und wer da überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich

Macht geben über die Heiden. Wer überwindet, dem will zu essen geben von dem verborgenen Manna. Wer überwindet soll mit weißen Kleidern angetan werden. Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen. Sagen Sie mir, was könnte größer sein als dies? Lohnt es sich nicht, um der Erfüllung solcher Versprechen willen auf alles zu verzichten, was sie uns nehmen könnte? Sieger zu sein, über alle Versuchungen, mit denen die Welt und Satan uns verführen, erhaben zu sein, das sollte unser Bestreben und Ziel im Leben sein. Joseph war bereit, alles zu tun, um dem Herrn treu zu bleiben. Unverdiente Zurechtweisungen, der Verkauf in die Sklaverei, die Anklage der Hure, die er zurückgewiesen hatte, die Einkerkierung und der lange Aufenthalt dort – nichts konnte ihn vom Weg der Wahrheit abbringen. Das muss auch für uns gelten. Egal was passiert, wir müssen Sieger bleiben. Gott sei Dank hat es immer Menschen gegeben, die nicht mit dem Rest von uns den Strom der Sünde hinuntergehen wollten. Was ist mit euch, Freunde? Sind Sie Sieger? Oder reicht es aus, wenn Sie sich allein von der Mode dazu verleiten lassen, der Welt sofort zu folgen? Wenn man sich die christliche Jugend ansieht, kann man sich nur wundern. Sobald die Mode einen neuen Ton anschlägt, wird dies sofort an der Kleidung unserer jungen Schwestern und Brüder sichtbar. Die Hosen werden schmaler, die Röcke kürzer, und hier und da tauchen Schlitzte auf. Nein, natürlich nicht so extrem, wie die Welt es trägt, aber so extrem wie möglich. Alles wird getan, um der Mode zu gefallen, und es gibt immer Erklärungen, um dies zu rechtfertigen. Während ihre Tochter im letzten Jahr ihrer Mutter noch vehement vorhielt, dass sie keine fersenlangen Kleider wie eine alte Frau tragen könne, trägt sie in diesem Jahr seelenruhig einen fersenlangen Rock, weil er jetzt in Mode gekommen ist. Wissen Sie, warum sich Christen zu diesem Strom hingezogen fühlen? Weil es tote Fische sind. Nur die Lebenden sind in der Lage, gegen den Strom zu schwimmen. Das Gleiche gilt für die Meinungen der Menschen. Solange wir gelobt werden, sind wir obenauf; sobald

sie anfangen, uns zu schelten, wo bleibt unser Mut? Wissen Sie nicht, dass es unmöglich ist, es allen gleichzeitig recht zu machen? Die einen sagen Gutes über uns, die anderen im Gegenteil Böses über uns. Einige sind positiv, andere sind negativ. Es gibt Menschen, die uns das eine oder andere ins Ohr flüstern. Wenn all dies Auswirkungen auf uns hat, werden wir uns sehr bald in einer psychiatrischen Anstalt wiederfinden und uns einer entsprechenden Behandlung unterziehen müssen. Wenn wir das Heiligtum Gottes betreten und das Ende von allem sehen, dann können wir nicht nur unser eigenes Gleichgewicht halten und geistig stark werden, sondern auch andere unterstützen, indem wir ihre schwachen Hände und zitternden Knie stärken. Abraham lebte in einem Zelt, das von der Wüstensonne verbrannt und von sintflutartigen Regenfällen bewässert wurde. Er hatte keinen festen Wohnsitz und zog von Ort zu Ort in dem Land, das Gott ihm zu betreten befohlen hatte. Dieses schwierige Nomadenleben entmutigte ihn jedoch nicht, denn sein Herz war erfüllt von der Sehnsucht nach jener überirdischen Stadt, deren Schöpfer und Erbauer Gott selbst ist. Dieser Mann Gottes hatte seine Wurzeln nicht hier auf der Erde, sondern in Gott; deshalb wurde er ein Mann des Glaubens und darüber hinaus der Vater des Glaubens der Gläubigen genannt. Ihr seht, liebe Freunde, wie wichtig es ist, das Endziel vor Augen zu haben. Wir wollen auch lernen, wie man das macht. Lasst uns, wenn wir auf das Ende schauen, unsere Tage so berechnen, dass wir ein weises Herz bekommen. Ich habe euch schon einmal erzählt, dass ich als Teenager gerne auf den Friedhof gegangen bin, um zwischen den Gräbern zu spazieren und lange in Ruhe nachzudenken. „Erlo“, sagte ich zu mir selbst, „wenn du morgen stirbst, wirst du dann klug oder unintelligent ins Grab gehen? Was werden die Menschen über dich sagen, aber noch wichtiger ist, was wird Gott über dich sagen?“ Und wissen Sie, diese einsamen Überlegungen und Gespräche mit mir selbst waren mir später eine große Hilfe.

Vor einigen Jahren hatten wir einen solchen Fall in Südafrika. Ein Mann war ein Christ und liebte den Herrn sehr. Doch dann geschah etwas in seinem Leben und alles ging

schief. Ohne ins Detail zu gehen, wie es dazu kam, möchte ich nur sagen, dass er auf Abwege geriet. Er war geistig so blind und zurückgezogen, dass ihm niemand helfen konnte. Einige, die ihn besuchten, suchten den Kontakt und versuchten, ihn von der Falschheit seines Weges zu überzeugen; andere, die ihre Tränen nicht zurückhalten konnten, weinten aus Mitgefühl für diese Seele. Aber nichts konnte sein verhärtetes Herz berühren. Nach einiger Zeit geschah etwas, das viele Menschen schockierte. Der Mann war der Besitzer eines kleinen Ladens. Eines Tages, als der Arbeitstag vorbei war und sich alle Käufer und Verkäufer gegangen waren, beendete er sein Geschäft und ging zum Ausgang, um nach Hause zu gehen. Als er die Tür öffnete, um den Laden zu verlassen, stand ein junger Schwarzer vor ihm und zielte mit einer Schrotflinte auf ihn. Er versuchte wegzuspringen, schaffte es aber nicht mehr rechtzeitig. Mehrere Schüsse ertönten nacheinander... Und da lag er, blutend, mit einer ordentlichen Portion Blei im Bauch. Obwohl er tot aussah, war er noch bei Bewusstsein. In diesen Momenten starrte ihm der Tod direkt in die Augen. Der Täter, der davon überzeugt war, dass der Gefallene tot war, trat über ihn hinweg und ging in die Tiefen des Ladens. Der Schmerz war so unerträglich, dass der Verwundete, unfähig, ihn zu ertragen, sich bewegte und leise stöhnte. Als er dies hörte, drehte sich der Schwarze scharf um, ging auf ihn zu und richtete seine Waffe erneut auf ihn. Durch die leicht geöffneten Wimpern konnte der Mann, der auf dem Boden lag, alles sehen. Der Tod, der sich ihm wieder näherte, schaute ihm noch einmal in die Augen. (Man kann sich nur wundern, wie der Herr selbst das härteste Herz brechen kann).

Eine Sekunde verging, eine zweite, eine dritte, aber es wurde kein Schuss abgefeuert. Der Herr hat seine Barmherzigkeit erwiesen. Entweder gab es eine Fehlzündung, oder der Verbrecher dachte, dass er es sich nur getäuscht hatte; nun machte er nicht den letzten tödlichen Schuss, sondern trat den Liegenden nur mit dem Fuß und verließ den Laden. Er lag noch lange still und spürte, wie er immer mehr Blut und damit auch seine letzten Kräfte verlor. In diesen Momenten erschien sein ganzes Leben vor seinen Augen, und das

war es, was sein Herz mehr bewegte als tausend Predigten. Mit letzter Kraft kroch er und versteckte sich hinter einem Stapel Matratzen. Das war alles, wozu er fähig war. So verging etwa eine Stunde. Trotz der inneren Blutungen war der Mann irgendwie noch am Leben. Glücklicherweise bemerkte ein benachbarter Landwirt, der gerade vorbeikam, dass die Lادتür einen Spalt offenstand, und ging hinein, wo er die blutige Spur verfolgte und das Opfer fand, das schnell ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Ärzte waren entsetzt, als sie den blutenden Körper vor sich sahen. Eine große Menge Blut musste dringend transfundiert werden, und der schwer verletzte Mann wurde mit dem Hubschrauber in das Zentralkrankenhaus geflogen. Ja, Gott war in der Tat barmherzig zu diesem Mann, auch wenn der Tod ihm auf den Fersen folgte. Gott allein weiß, was in all diesen schrecklichen Stunden in seinem Herzen vor sich ging. Auf seinen Wunsch hin rief mich das Krankenhaus sofort an, um mir mitzuteilen, was passiert war. Ich stieg in mein Auto und fuhr sofort dorthin. Als ich die Intensivstation betrat, ging ich zu ihm hin und stellte mich schweigend an sein Bett. Ich sagte ihm nicht, dass er umkehren und zu Jesus zurückkehren solle, noch sagte ich ihm, dass er ein Sünder sei; ich betete nur für ihn und ging ohne ein weiteres Wort hinaus. Als ich ihn am nächsten Tag wieder besuchte, fragte ich die Ärzte, ob es Hoffnung gäbe, dass er überleben würde. „Wir können nichts sagen“, antworteten sie. – „Klar ist nur, dass seine Lage sehr, sehr ernst ist.“ Als ich mich dem Bett des kranken Mannes näherte, sagte ich wieder kein Wort zu ihm, sondern betete nur und ging. Sie müssen sich über mein Verhalten gewundert haben. Tatsache ist, dass ich in meinem Herzen fühlte, dass ich schweigen sollte. Ich hatte den Eindruck, dass Gott die ganze Zeit zu ihm gesprochen hat. Einige Tage vergingen, und sein Zustand begann sich zu verbessern; bald wurde er von der Intensivstation auf die postoperative Station verlegt. Schließlich wurde er nach Hause entlassen. Als ich ihn dort besuchte, sagte er: „Erlo, ich möchte nach Kwasizabantu gehen. Bitte gib mir die Möglichkeit, allen zu erzählen, was ich erlebt habe. Ich muss bei allen um Vergebung bitten, für

mein verhalten.“ Als er in der Missionsstation ankam, stand er beim ersten Gottesdienst auf, ging mühsam zur Kanzel und wandte sich an den überfüllten Saal mit den Worten: „Liebe Freunde! Zunächst einmal möchte ich sagen, dass meine Frau und meine Kinder in all den Jahren meines Abfalls wie in der Hölle gelebt haben“. (Als ich diese Worte hörte, dachte ich unwillkürlich an die Bibelstelle, in der es heißt: *„Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durchwandelt er dürre Stätten, sucht Ruhe, und findet sie nicht. Da spricht er denn: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet er’s leer, gekehrt und geschmückt. So geht er hin und nimmt zu sich sieben andere Geister, die ärger sind denn er selbst; und wenn sie hineinkommen, wohnen sie allda; und es wird mit demselben Menschen hernach ärger, denn es zuvor war. Also wird’s auch diesem argen Geschlecht gehen“* (Matthäus 12:43-45). Hier ist eine Beschreibung von jemandem, der einst auf dem richtigen Weg war, dann aber abfiel oder in einen Irrtum verfiel. Die Abtrünnigen und diejenigen, die einem falschen Geist verfallen sind, sollen also ernsthaft darüber nachdenken, auch wenn sie glauben, dass das, was sie tun, die Wahrheit ist). Währenddessen fuhr der Mann fort: „Ja. Meine Frau und meine Kinder mussten meinetwegen durch die Hölle gehen. Deshalb bitte ich sie jetzt vor allen um Verzeihung. Außerdem möchte ich euch alle, Brüder und Schwestern, um Vergebung bitten! Vergebt mir den Kummer und den Schmerz, den ich euch durch meinen Abfall bereitet habe. Ich komme zurück zum Herrn“. Was hat ihm Ihrer Meinung nach geholfen? – Das der Tod ihm in die Augen sah. Nicht umsonst heißt es bei den Zulu: „Sprich die Wahrheit wie ein Sterbender.“ Vor dem Tod erscheinen uns viele Dinge in einem anderen Licht.

Vor vielen Jahren kam ein junger Engländer namens Cecil John Rhodes wegen einer Lungenkrankheit nach Afrika. Der Name dieses berühmten Multimillionärs ist, so glaube ich, vielen bekannt. Später wurde einer der afrikanischen Staaten nach ihm benannt: Rhodesien. Er kaufte ein schönes Haus in der Stadt Kapstadt am Kap der Guten Hoffnung.

Dieser Millionär war ein glühender Atheist. Er hatte alles, was man sich im Leben vorstellen kann und was ein Mensch sich wünschen kann. Die Zeitungen schrieben einmal über ihn, wie er seine Hand in einen mit Diamanten gefüllten Eimer tauchte und ausrief: „Das alles gehört mir!“ Ich werde Ihnen nicht erzählen, wie sein Leben verlaufen ist. Ich möchte nur sagen, dass er auf seinem Sterbebett, bevor er starb, bitterlich sagte: „Ich habe hier in Afrika viel gesucht und viel gefunden: Gesundheit, Diamanten, Gold und Land, aber jetzt muss ich das alles zurücklassen. Nichts von dem Reichtum, den ich erworben hatte, konnte mir folgen. Was bei mir hätte bleiben können, habe ich leider nicht gesucht und deshalb auch nicht gefunden.“ Kurz vor seinem Tod sandte er ein Telegramm an die englische Geistlichkeit, indem er sie bat, intensiv um Gottes Erbarmen, Vergebung und Rettung für seine Seele zu beten. Doch bevor dieses Telegramm seine Empfänger erreichen konnte, verstarb Cecil John Rhodes. Es scheint, dass dieser Mann das größte Glück hatte, das man sich wünschen kann. Aber schauen Sie sich sein Ende an, denken Sie über seine letzten Worte nach, und vielleicht werden Sie dann erkennen, dass all dies weit vom Glück entfernt war, sondern nur eine trügerische Illusion. Deshalb sind die Mütter und Väter gesegnet, die ihren Kindern beibringen, dass der Mensch eines Tages sterben muss, und deshalb muss man so leben, dass man in der Ewigkeit beim Herrn sein kann. Wehe den Eltern, die, weil sie ihre Verantwortung vergessen haben, ihre Söhne und Töchter nicht lehren, wie man stirbt!

„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Diese Worte aus dem Gebet des Moses sollten das Gebet eines jeden von uns sein. Oh, wie wichtig ist es, darüber nachzudenken, dass wir sterben müssen! Wann? Keiner weiß das. Gott hat es für angebracht gehalten, es geheim zu halten. Es ist durchaus möglich, dass viele ihrem Ende viel näher sind, als sie erwarten. Wir wissen nicht, wer von uns der Nächste sein wird. Ein Mensch, der nicht an den Tod denken will und sich deshalb nicht auf die Ewigkeit vorbereitet, ist mehr als nur verrückt.

Kapitel 14

Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht

Liebe Freunde, dies könnte unser letztes Gespräch sein. Wer weiß, was der nächste Tag bringen wird. Vielleicht wird es für einige von Ihnen der letzte sein, vielleicht auch für mich. So oder so, der letzte Tag muss eines Tages kommen. Wie wird es für jeden von uns sein? Wir wissen nicht, wer als Nächster die Schwelle zur Ewigkeit überschreiten wird. Vielleicht wirst du es sein, mein lieber Freund. Sag mir, bist du bereit, dem Herrn zu begegnen? Und ihr, Brüder und Schwestern? Haben Sie sich darauf vorbereitet, vor dem Thron des Allerhöchsten zu erscheinen? Winston Churchill, der weltberühmte englische Staatsmann, der eine wichtige Rolle im letzten Weltkrieg spielte und als starke Persönlichkeit und intelligenter, feinsinniger Politiker bekannt war, rief auf seinem Sterbebett aus: „Oh, was war ich für ein Dummkopf!“ Das waren die letzten Worte, die aus seinem Mund kamen. Und was werden sie für uns sein, Freunde? Ich hatte den großen Vorteil, am Bett vieler Sterbender zu sein. Über ihr Leben könnten Bücher geschrieben werden. In solchen Momenten sagte ich oft: „Ach, wenn doch alle Christen jetzt bei mir sein könnten! Für einige von ihnen wäre das, was sie sahen, mehr als alle meine Predigten.“ Zu sehen, wie Menschen in die andere Welt hinübergehen, ist manchmal erschreckend und erschütternd bis ins Mark. Es ist besonders schmerzlich, den Tod derer zu sehen, die sich Christen nannten, die im vollen Vertrauen auf ihr Heil lebten, aber vor dem Tod mit Schrecken feststellen mussten, dass dies alles Selbstbetrug war und dass sie ein schreckliches Schicksal in der Ewigkeit haben. Solche, wie Churchill, können nur hoffnungslos aufschreien: „Oh, was für ein Dummkopf bin ich gewesen!“ Viele Male bin ich von Pastoren verschiedener Kirchen und Gemeinden angesprochen worden, die sagten: „Erlo, ich habe Jahre und Jahrzehnte pastoralen Dienstes hinter mir. Aber erst jetzt wurde mir klar, dass das alles um-

sonst war. Ich war kein wahrer Diener Gottes, denn ich predigte den Menschen nicht, was ihre Seelen retten könnte.“ Es ist natürlich gut, wenn einem die geistigen Augen geöffnet werden; es ist nur schmerzlich, dass die Erkenntnis erst am Ende des Lebens kommt, wenn es fast unmöglich ist, etwas zu korrigieren. Das Leben wiederholt sich nicht. Deshalb sage ich mir immer wieder: „Erlo! Lebe nicht wie ein Verrückter, damit du nicht am Ende deines Lebens, wenn es zu spät ist, es bereuen musst.“ Also, Freunde, lasst uns unser Leben so leben, dass wir, bevor wir unseren letzten Atemzug tun, rückblickend sagen können: „Ich hätte mir kein anderes Leben gewünscht. Und wenn ich die Chance hätte, neu anzufangen, würde ich genau so leben, wie ich gelebt habe. Ich danke dem Herrn für alles, und wie der Apostel Paulus kann ich sagen: *„Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird.“*“ (2.Timotheus 4,7-8). Jesus, der am Kreuz starb, sagte: „Es ist vollbracht“, und dies hallte wie ein Echo im Mund seines treuen Dieners wider: „Ich habe den Lauf vollendet.“ Oh, möge Gott uns gewähren, dass jeder von uns seinen Lebensweg mit denselben Worten beenden kann!

Vor vielen Jahren gab es in Schottland einen jungen Mann, der sehr gut im Pferdediebstahl war. Aus diesem Grund wurde er mehrmals inhaftiert, aber als er wieder herauskam, tat er immer noch dasselbe. Und so wurde er, erneut inhaftiert, zusammen mit den anderen Gefangenen in die Kohlebergwerke geschickt. Eines Tages wurde bei einer Routinekontrolle nach Feierabend festgestellt, dass ein Gefangener fehlte. Sofort wurde ein Suchtrupp in das Bergwerk entsandt. Nach einer langen Suche wurde in einem der Abteile ein Einsturz entdeckt. Unter der eingestürzten Kohleschicht lag die Leiche eines Pferdediebs. Die Leiche des Verstorbenen wurde an die Oberfläche gehoben und in die Leichenhalle des Lagers gebracht. Drei Tage später kamen zwei Häftlinge, steckten ihn in einen Sack und trugen ihn zum Friedhof, um ihn zu begraben. Unterwegs verlor einer

von ihnen aus seinen Händen den Sack und er fiel zu Boden. Als sie ihn wieder aufhoben, schien sich der Tote plötzlich zu bewegen. Nachdem sie sich von ihrem Schreck erholt hatten, öffneten die Träger den Sack und sahen, dass der Dieb noch atmete. Offenbar handelte es sich um einen Fall von Scheintod. Der Schlag, der beim Fallen des Sacks erfolgte, erweckte den Mann wieder zum Leben. Mit Mühe öffnete er seine verklebten Lippen und wiederholte immer wieder: „Wasser! Wasser! Wasser!“ Die Gefangenen brachten ihm Wasser und gaben es ihm zu trinken. Er griff nach dem Eimer und trank und trank ohne Unterlass; dann stieg er aus dem Sack, stand auf und ging. Drei Monate lang schwieg der Dieb und sagte zu niemandem ein Wort, bis er sich im vierten Monat endlich entschloss, über das Erlebte zu sprechen. Das hatte er bisher nicht getan, weil er fürchtete, als geisteskrank erkannt zu werden. Dies hat er gesagt: „Ich war auf dem Weg zur Hölle, als ich plötzlich eine Stimme hörte, die mir sagte, ich solle aufschauen. Als ich dies tat, sah ich eine Vielzahl von Menschen im Himmel in einer Herrlichkeit, die mit Worten nicht zu beschreiben ist. Da ertönte die Stimme Gottes: „Weißt du, Dieb, dass auch für dich hier ein Platz bereitet ist? Du hättest unter diesen Bewohnern des Himmels auch sein sollen.“ Direkt vor mir“, fuhr der Schotte fort, „loderten die unauslöschlichen Flammen der Hölle mit unauslöschlichem Feuer, aber der Schmerz, den ich dabei empfand, war nichts im Vergleich zu dem unsagbaren Seelenschmerz, der entstand, als ich die Worte hörte: „Da hättest du auch sein sollen.“ Mein Herz war gebrochen, und ich schrie verzweifelt auf und flehte Gott an, mir noch einmal seine Gnade zu erweisen. Mit diesem Schrei auf den Lippen wachte ich auf und stellte fest, dass ich in einem Sack steckte. Das höllische Feuer schien in mir zu brennen und mein Fleisch und meine Seele zu verzehren, so dass ich nur noch trinken und trinken und trinken wollte. So bekehrte sich der Dieb reumütig zum Herrn und brach für immer nicht nur mit dem Stehlen, sondern auch mit seiner ganzen sündigen Vergangenheit. Von diesem Moment an wurde er ein aufrichtiger Christ und ein Kind Gottes.

Was er erlebte, war wahrlich ein Wunder und eine große Gnade Gottes, die für den menschlichen Verstand nur schwer zu begreifen ist. Sie wird jedoch nicht jedem gewährt. Ich glaube nicht, dass jeder, der die Schwelle zur Ewigkeit überschreitet und dort erfährt, dass sein Leben nicht nach Gottes Plan verlaufen ist, die gleiche Chance erhält und bei seiner Rückkehr ins Leben noch einmal ganz von vorne beginnt. Deshalb möge der Herr uns heute deutlich machen, dass es nur einen Weg zur Rettung gibt – nach Gottes Willen zu leben. Früher oder später wird für alle der letzte Tag kommen, an dem nichts mehr wieder gut zu machen sein wird. Lasst uns also unser Leben so leben, dass wir immer bereit sind, dem Tod ins Auge zu sehen und die Schwelle zur Ewigkeit ohne Angst zu überschreiten.

In Hebräer 9, Vers 27, heißt es: *„Und da es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“*. In der deutschen Bibelübersetzung lautet der Vers wörtlich: „Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht.“ In diesen tiefgründigen Worten der Heiligen Schrift werden uns zwei große Offenbarungen des Herrn zuteil:

1) „Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben.“ Das bedeutet, dass der Tod ein von Gott gegebenes Gesetz ist, das niemand außer Kraft setzen kann.

2) „...darnach aber das Gericht“. Diese Worte sagen uns, dass der Tod nicht das Ende des menschlichen Lebens ist. Der Tod ist nur ein Übergangsmoment unserer Seele vom vorübergehenden Leben auf der Erde zum ewigen Leben; und ob er im himmlischen Bereich oder im Feuer der Unterwelt stattfindet, wird durch Gottes Urteil bestimmt.

Schauen wir uns zunächst den ersten Teil des Verses an: „Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben“. Dieses Gesetz des Todes wurde einst von Gott aufgestellt, und jedes Wort, das aus seinem Mund kommt, wird unweigerlich erfüllt. Ich weiß, dass es Menschen gibt, die nicht an die Existenz Gottes glauben. Sie versuchen, ihren Unglauben zu rechtfertigen, und gehen in die Offensive mit Fragen wie: „Hast du Gott jemals selbst gesehen? Wenn ja, wie sieht er

aus? Woher kommt er?“ Wir können alle Tricks anwenden und denken, was wir wollen, aber eines ist sicher: Wenn es eine Schöpfung gibt, dann gibt es auch einen Schöpfer. Nicht nur der Mensch, sondern die ganze Welt ist die Schöpfung Gottes. Und es war dieser Schöpfer, der in seinem Gesetz festlegte, dass der Mensch eines Tages sterben muss. Gott ist nicht wie wir Menschen. Wir machen die Gesetze und wir selbst übertreten sie. Eltern zwingen ihre Kinder, etwas zu tun, aber sie hören nicht zu. Bei Gott ist das nicht so. Wenn er etwas sagt, wird es getan. Wenn Gott bestimmt hat, dass der Mensch eines Tages sterben muss, dann befolgen wir dieses Gesetz, ob wir es wollen oder nicht. Es gibt keinen einzigen Menschen, der sich dieser Bestimmung von Gott entziehen konnte. Obwohl Wissenschaftler und Mediziner in ihren Forschungen und Studien viel erreicht haben, ist es ihnen nicht gelungen, dieses für den Menschen festgelegte Gesetz zu ändern. Es gibt viel zu bezweifeln, zu bestreiten und abzulehnen, aber man muss sich der Tatsache stellen, dass der Tod unvermeidlich ist. Wir haben einen weltberühmten Arzt in Südafrika. Er war der erste Arzt, der einem Patienten ein gesundes Herz transplantierte. Es verging jedoch einige Zeit, und trotz des unbestrittenen Erfolgs der Operation starb der Mann mit dem transplantierten Herzen dennoch. Wir können also vieles tun, um den Tod irgendwie zu vermeiden, aber alle unsere Bemühungen werden vergeblich sein. Früher oder später wird er sowieso kommen. Denn Gott hat es so bestimmt. Natürlich reden wir nur ungern über den Tod, hören ihm zu und denken darüber nach, aber wir können uns dieser Tatsache nicht entziehen. Obwohl wir weder den Tag noch die Stunde kennen, können wir sicher sein, dass sie nicht an uns vorbeigehen wird. Dabei musst du alles und jeden zurücklassen, für wen und wofür du gelebt hast. Niemand und nichts kann dir in die Ewigkeit folgen. Nicht deine Frau, nicht dein Mann, nicht deine Kinder, nicht deine Eltern, nicht deine Freunde, nicht deine engsten und liebsten Menschen. All das, was du Jahre- und jahrzehntelang gespart und gesammelt hast, wird auf dem Boden liegen bleiben müssen; und wer weiß, wie und

von wem es danach verwertet werden wird. Im Angesicht des Todes sind alle gleich. Reichtum, Adel, Ruhm und Anerkennung sind für sie irrelevant. Jeder hat das gleiche Ende. Viele Menschen sind bereit, jeden Preis für Arzneimittel oder Heilmittel zu zahlen, nur um ihr Leben zu verlängern. Es gibt jedoch einige, die nicht mehr leben wollen und nach Möglichkeiten suchen, sich umzubringen. Aber auch das liegt nicht in unserer Hand. Der Zeitpunkt des Todes wird nicht von uns bestimmt, sondern von Gott. Auf Kwasizabantu kam einmal ein Mann zu uns. Wenn man ihn anschaute, sah man eine Narbe, die kreisförmig um seinen Hals verlief. Auf die Frage, was diese Spuren hinterlassen hat, schwieg er verschämt. Später wurde uns gesagt, dass der Mann sich erhängen wollte. Aber gerade als er an der Schlinge hing, kamen Leute herein, die alles mitbekamen, zu ihm eilten, das Seil durchschnitten und ihn schnell ins Krankenhaus brachten. Den Ärzten gelang es, sein Leben zu retten, aber die Narbe erinnerte ihn ständig an das, was geschehen war. Oh, wie viele Menschen haben versucht, ihr Leben auf alle möglichen Arten zu beenden! Eines Tages erhielt ich einen dringenden Anruf, dass ich in das Zentralkrankenhaus in Durban kommen sollte. Als ich dort ankam, wurde ich sofort in einen Raum geführt, in dem ein junges, ausgebranntes Mädchen lag. Es war erschreckend, sie gebückt zu sehen, geschwärzt von den Verbrennungen, ohne auch nur ein kleines Stück gesunder Haut an ihrem Körper zu haben. Auf meine Frage, was mit ihr geschehen sei, wurde mir gesagt, dass das Mädchen sich in einen jungen Mann verliebt habe. (Man kann sich nur wundern, wie dumm und blind Mädchen sein können, die bereit sind, sich in irgendeinen zu verlieben). Dieser Mann hatte, während er mit ihr ausging, eine andere Freundin, über die er natürlich nichts sagte. Aber wie sagt man so schön, man kann eine Nadel nicht in einer Tasche verstecken. Als sie herausfand, dass ihr Liebhaber ihr untreu war, war sie so verzweifelt, dass sie sich das Leben nehmen wollte. Sie versteckte sich an einem abgelegenen Ort, übergoss sich mit Benzin und zündete sich an, in der Gewissheit, dass der Tod schnell

kommen würde. Das arme Mädchen sehnte sich nach dem Tod, aber Gott sagte „Nein“ dazu. Auch wenn wir uns den Tod wünschen, können wir also nur sterben, wenn Gott „Ja“ sagt. Die Stunde des Todes wird sowohl für Christen als auch für Ungläubige von Gott allein bestimmt. Er fragt nicht, ob die Zeit für dich reif ist oder ob du bereit bist, diese Welt zu verlassen. Die Mutter eines neugeborenen Kindes kann nicht sagen: „Herr! Wem überlasse ich mein Kind? Schließlich braucht es mich so sehr!“. Auch der sterbende Vater kann nicht fragen: „Was wird mit meiner Frau und meinen Kindern geschehen? Wer wird sich jetzt um sie kümmern?“ Gott weiß, was er tut und was mit den Zurückgebliebenen geschehen wird, also überlassen Sie es ihm. Wer sind wir, dass wir von ihm Rechenschaft und eine Erklärung verlangen? Wehe dem Menschen, der auf dem Sterbebett murrte, Gott tadelt und ihn der Ungerechtigkeit bezichtigt! Wer sich aber vor dem Herrn demütigt, ist weise und gesegnet und fügt sich klaglos in seinen Willen. Denn Gott macht keinen Fehler. Und wenn er in seinem Plan die Stunde meines Todes bestimmt hat, kann ich ihm nicht widerstehen. Wir sind nur Lehm in den Händen des Schöpfers. Kann der Ton zum Töpfer sagen: „Was machst du da?“

Sagen Sie mir, Freunde, wie würden Sie reagieren, wenn Sie wüssten, dass Sie heute sterben müssten? Was würden Sie denken und was würden Sie dringend tun, wenn Sie erfahren würden, dass Sie nur noch einen Tag zu leben haben? Was würde Ihnen die Botschaft des Todes bringen? Freude oder Angst und Verzweiflung? Eigentlich sollte die Stunde des Todes für einen Christen die schönste Stunde seines Lebens sein, denn er geht heim zu seinem himmlischen Vater. Ich werde meine erste Reise nach Europa nie vergessen. Es war das erste Mal, dass ich mein Land und die Heimat meines Vaters verließ. Schon nach ein paar Tagen in Deutschland begann ich, vieles zu vermissen und zählte die Tage bis zu meiner Rückkehr. Es ist schwer, das Gefühl der Freude zu beschreiben, als ich wieder im Flugzeug saß. „Da“, seufzte ich, „endlich wieder zu Hause, wo mein Vater und meine Familie auf mich warten. Nach Hause zu gehen

ist der beste Weg. Und wenn wir schon so glücklich sind, in unsere irdische Heimat zurückzukehren, wie viel glücklicher sollten wir dann bei dem Gedanken sein, in unsere himmlische Heimat zurückzukehren!

Gottes Wort sagt uns, dass der Tag des Todes besser ist als der Tag der Geburt (Prediger 7,1). Mit dem menschlichen Verstand fällt es uns schwer, zuzustimmen. Wir alle kennen die Freude über die Geburt eines Kindes. Es ist ein großes Ereignis, nicht nur für die Eltern, sondern für die ganze Verwandtschaft. Wenn jemand stirbt, gibt es keine Freude. Im Gegenteil, es gibt nur Tränen, Kummer und Trauer. Warum also sagt die Bibel, dass der Tag des Todes besser ist als der Tag der Geburt? Lassen Sie uns einen Moment darüber nachdenken. Mit der Geburt eines Kindes beginnt ein neues Leben. Der Mensch wird in eine Welt hineingeboren, die voller Sünde, Übel, Betrug, Ungerechtigkeit, Feindseligkeit, Hass, Unmoral und vielem mehr ist. Eine Welt, in der Satan, der Widersacher Gottes, der Fürst ist. Diese uralte Schlange verführt immer noch Menschen und versucht, sie in die Unterwelt zu ziehen. Daher kann niemand wissen, welchen Weg der geborene Mensch gehen wird und wo sein begonnenes Leben enden wird: im Himmel oder in den Flammen der Hölle. Wenn dieses Kind aufwächst, wem wird es sein Herz schenken, Jesus Christus oder dem Teufel? Wird er seinem Schöpfer dienen oder der Welt? Wenn ein Mensch für den Herrn gelebt hat, durch seine Werke und seinen guten Wandel einen guten Namen erworben hat, dann wird der Tod für ihn ein gesegneter Übergang in ein besseres Leben sein. Für eine solche Person kann man sich wirklich nur freuen. Von dem, der geboren wird, kann man das nicht sagen, denn seine Zukunft ist unbekannt. Eltern! Sie kennen Ihre Kinder. Erinnern Sie sich daran, was für unschuldige, wunderschöne Babys sie waren? Wie sehen sie jetzt aus? Können Sie sicher sein, dass sie mit ihrem Leben in den Himmel kommen werden? Geben Sie nicht zu schnell Ihrer Hoffnung Ausdruck, denn Sie könnten sich gründlich irren. Das Herz weiser Eltern krampft sich bei der Geburt vor Sorge um die Zukunft ihres Kindes zusammen. Immer wieder fragen sie sich, ob

es der alten Schlange gelingen wird, dieses neue Leben zu blenden und ins Verderben zu ziehen, wie es ihr bereits bei Millionen gelungen ist. Das ist die Bedeutung der Geburt eines neuen Lebens. Der Apostel Paulus schrieb einmal: „*Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn*“ (Phil 1,21). Deshalb nennt Gottes Wort diejenigen, die im Herrn sterben, selig. Warum also fürchten viele Christen den Tod? Dafür kann es nur einen Grund geben – ihre Sünden. Die Bibel sagt: „*So schicke dich, Israel, und begegne deinem Gott*“ (Amos 4,12). Es ist das Bewusstsein der eigenen Sündhaftigkeit und damit der Unvorbereitetheit auf die Begegnung mit dem Herrn, dass die Angst vor dem Tod hervorruft, die viele, viele Menschen plagt. Was ist mit dir, mein Freund? Und ihr, Brüder und Schwestern? Sind Sie bereit, vor Gott zu treten? Dies sollte die Hauptaufgabe unseres Lebens sein. Diese Bereitschaft bedeutet unendlich viel mehr, als von der schwersten Krankheit geheilt zu werden. Auch wenn Sie selbst das größte Wunder überleben, werden Sie eines Tages trotzdem sterben. Es wird Ihnen nicht helfen, die Ewigkeit zu erreichen, und es wird Ihren Eintritt in die Ruhe Ihres himmlischen Vaters nicht würdig machen. Es ist möglich, schwer krank zu sein und trotzdem nach dem Tod Gott zu begegnen; oder es ist möglich, eine wundersame Heilung zu erfahren und trotzdem in der Hölle zu landen. Es ist besser, wie der arme, kranke Lazarus zu sein und nach dem Tod vor dem Thron des Allerhöchsten zu stehen, als wie ein reicher Mann zu leben und dann in die Hölle hinabzusteigen. Ich sage das, weil viele Christen buchstäblich infiziert sind von der Jagd nach Wundern und Heilungen. Obwohl ich selbst oft Zeuge solcher Offenbarungen der Macht Gottes geworden bin, habe ich nie darauf gebaut. Die Hauptsache muss die Hauptsache bleiben. Die Seele steht an erster Stelle, also sollte unsere ganze Aufmerksamkeit darauf gerichtet sein. Das Wichtigste ist, dass wir Frieden mit Gott schließen, unsere bösen Wege hinter uns lassen und Vergebung der Sünden empfangen. Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber das Heil seiner eigenen Seele verliert! Frieden mit Gott ist etwas, das

mit nichts zu vergleichen ist. Zögern Sie also nicht, Ihre Beziehung zu Gott in Ordnung zu bringen. Wenn du eine Sünde begehst, wendest du dich gegen denjenigen, der für dich am Kreuz von Golgatha gestorben ist und den letzten Tropfen seines Blutes gegeben hat. Dieses Blut hat immer noch die Kraft, dich zu waschen und dich weißer als Schnee zu machen. Es gibt keinen Menschen auf der Welt, der nicht ein Sünder ist. Der Tod kam durch die begangene Sünde auf die Erde. Welch schreckliche Sünden wurden und werden von den Menschen begangen! Mütter töten ihre eigenen Kinder durch Abtreibung. Es ist einfach unmöglich zu verstehen, dass eine Frau ein hilfloses, unschuldiges Geschöpf, das ein Teil von ihr ist, töten kann. Eine wilde Bestie ist zu so etwas nicht fähig! Der Mutterschoß, der eine Wiege und ein Schutz für das Leben sein sollte, das geboren wird, wird zum gefährlichsten Ort für einen Säugling, in dem er brutal getötet und in Stücke gehackt werden kann! Was ist aus der Schöpfung Gottes geworden, die nach dem Bild des Schöpfers geschaffen wurde? Was ist aus dem Menschen geworden! Junge Mädchen und Jungen verlieren ihre Reinheit und stürzen in den schmutzigen Sumpf der Sünde. Bescheidenheit, Schüchternheit und Keuschheit werden als etwas Überholtes und Unnötiges unter die Füße geworfen und mit Füßen getreten! Bei einer Heirat trägt die Braut heute einen Schleier und ein weißes Kleid ohne den geringsten Fleck auf dem Kleid. Nur leider ist die Braut selbst oft verschmutzt. Und wenn der Herr, der sein Licht auf die Braut wirft, bei der Hochzeit die unreinen Fingerabdrücke ihrer lüsternen Berührung auf ihrem Körper zeigen würde, wäre wohl jeder entsetzt! Ein weißes Gewand kann die Unreinheit vor den Menschen verbergen, aber nicht vor Gott. Und wie viele solcher Bräute und Bräutigame beugen sich in den Kirchen den segnenden Händen der Pastoren, obwohl ihre Beziehung unrein war! Glauben Sie wirklich, dass Gott ein solches Ehepaar segnen könnte? Niemals! Ist es da ein Wunder, dass das Familienleben vieler Christen so aussieht, wie es aussieht?

Liebe Freunde, Gott im Himmel sieht alle unsere Sünden. Kinder können ihre Eltern schamlos betrügen, und in

ihrer Blindheit bemerken sie es nicht einmal. Söhne und Töchter tun im Verborgenen Dinge, die ihren Müttern und Vätern die Augen verdunkeln würden! Aber wenn sie in der Lage sind, diese Abscheulichkeiten vor einem Menschen zu verbergen, dann ist es unmöglich, irgendetwas vor Gott zu verbergen. Junge Leute! Sie können Ihr Doppelleben weiterführen, aber Sie müssen wissen, dass die Zeit kommen wird, in der all dies ans Licht kommt. Ihr nennt euch Christen, aber insgeheim sündigt ihr. Ihr werdet als Kinder Gottes angesehen, aber ihr ähnelt der Welt, weil ihr euch so kleidet, redet und verhaltet, wie es diejenigen tun, die Gott nicht kennen. In den Versen 1-3 von Lukas 12 heißt es: *„Zum ersten hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, welches ist die Heuchelei. Es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, dass man nicht wissen werde. Darum, was ihr in der Finsternis saget, das wird man im Licht hören; was ihr redet ins Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen.“* Wie Sie sehen, wusste Jesus sehr wohl, dass Heuchelei die Lieblingssünde der Gläubigen ist und bleiben wird. Gerade diejenigen, die in christliche Familien hineingeboren wurden, sind besonders geschickt darin, ihre Schlechtigkeit unter einer Maske der Frömmigkeit zu verbergen. Doch Gott schaut nicht auf das Äußere, sondern auf das Innere. Weiter heißt es: *„Ich sage euch aber, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen die den Leib töten, und darnach nichts mehr tun können. Ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getötet hat, auch Macht hat, zu werfen in die Hölle. Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch.“* (Lukas 12,4-5). Mit diesen Worten lehrt uns der Herr, keinen Menschen zu fürchten, und weist uns auf den Einen hin, vor dem wir zittern sollten. Er selbst ist es, der lebendige Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, der Vater unseres Erlösers Jesus Christus, der, von dem geschrieben steht: *„Denn der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König; der hilft uns!“* (Jesaja 33,22). Er ist derjenige, den wir fürchten müssen,

denn wir werden uns nicht vor jemand anderem verantworten müssen, sondern nur vor ihm.

Jeder Mensch, egal wer er ist, muss also eines Tages sterben. Der Tod ist jedoch nicht das Ende von allem für uns. Wenn es wirklich das Ende wäre, wie die Materialisten behaupten, dann wäre es vielleicht gerechtfertigt, nach dem Grundsatz zu leben: „Lasst uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot!“ Aber nein. Mit dem Tod endet nur ein kurzer Abschnitt unserer Lebenszeit hier auf der Erde, danach erfolgt der Übergang in die Ewigkeit ohne Ende. Ich nenne das irdische Leben eine kurze Zeitspanne, denn unsere 70-90 Jahre sind wie ein winziger Punkt auf der Unendlichkeitslinie im Vergleich zur Ewigkeit.

Wir müssen zugeben, dass wir sehr wenig über das Leben auf der anderen Seite des Todes wissen. In dem obigen Vers: „Und wie den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht“, mit dem Wort „Gericht“ sagt uns der Herr, als ob er den Schleier über diesem Geheimnis öffnen würde, was mit einem Menschen nach seinem Tod passiert. Der Mensch wurde von Gott für ein zeitlich begrenztes Leben auf der Erde geschaffen, auf das die ewige Vereinigung mit seinem Schöpfer im Himmel folgt. Der Körper wurde als fleischliche Hülle für das irdische Leben gegeben. Nach dem Tod verweist er, wird von Würmern gefressen und verschwindet. Die Seele, die lebendig wurde, nachdem Gott ihr seinen Geist eingehaucht hat, kehrt zu ihrem Schöpfer zurück. Nachdem er das auf der Erde gelebte Leben geprüft hat, bestimmt er für sie den Ort des nächsten Lebens in der Ewigkeit. Deshalb sagt das Wort Gottes: *„So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend und lasse dein Herz guter Dinge sein in deiner Jugend. Tue, was dein Herz gelüstet und deinen Augen gefällt, und wisse, dass dich Gott um dies alles wird vor Gericht führen“* (Prediger 11,9).

Mein lieber Freund! Wie würde es aussehen, wenn auch du dich dem Gericht Gottes stellen müsstest? Ob du es willst oder nicht, der Tag deiner Heimkehr kommt auch für dich. Bist du bereit dafür? Vergiss nicht, dass der Tod nicht das Ende ist, sondern der Beginn einer unendlich langen

Ewigkeit. Wenn du sie betrittst, wirst du vor dem großen Gott stehen müssen, der der gerechte Richter, Schöpfer und Gesetzgeber ist. Heute ist jeder frei zu tun, was er will. Er kann rauchen, Alkohol trinken und alle Arten von Drogen nehmen. Kann Unzucht treiben, betrügen, stehlen und schwindeln. Aber wenn du so lebst, darfst du nicht vergessen, dass du eines Tages für all das Rechenschaft ablegen musst. Dann wirst du vor dem stehen, von dem geschrieben steht, dass er „der treue Zeuge“ ist, der alles weiß und alles sieht. Im Buch der Offenbarung 1,12-18 beschreibt der Apostel Johannes den Herrn, den er sah: *„Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den sieben Leuchtern einen, der war eines Menschen Sohne gleich, der war angetan mit einem langen Gewand und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße gleichwie Messing, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen; und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne. Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie ein Toter; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes“.*

Brüder und Schwestern! Wenn der gerechte Mann Gottes und geliebte Jünger Jesu Christi, der ihn gut kannte und einst an seine Brüste lehnte, beim Anblick des Herrn in der Herrlichkeit wie tot zu seinen Füßen fiel, was wird dann mit uns geschehen, wenn wir vor ihm von Angesicht zu Angesicht stehen? Der Apostel berichtet weiter: *„Darnach sah ich, und siehe, eine Tür war aufgetan im Himmel; und die erste Stimme, die ich gehört hatte mit mir reden wie eine Posaune, die sprach: Steig her, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll. Und alsobald war ich im Geist. Und*

siehe, ein Stuhl war gesetzt im Himmel, und auf dem Stuhl saß einer; und der dasaß, war gleich anzusehen wie der Stein Jaspis und Sarder; und ein Regenbogen war um den Stuhl, gleich anzusehen wie ein Smaragd. Und um den Stuhl waren vierundzwanzig Stühle, und auf den Stühlen saßen vierundzwanzig Älteste, mit weißen Kleidern angetan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen. Und von dem Stuhl gingen aus Blitze, Donner und Stimmen; und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl, welches sind die sieben Geister Gottes. ... Und die Könige auf Erden und die Großen und die Reichen und die Hauptleute und die Gewaltigen und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesichte des, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?“ (Offb 4:1-5, 6:15-17).

Wenn ich über den Thron und den, der darauf sitzt, lese, muss ich unwillkürlich an einen Vorfall in England denken, bei dem ein bekannter Pastor der anglikanischen Kirche beteiligt war. Eines Morgens wachte er auf, setzte sich im Bett auf und starrte mit langem, starrem Blick vor sich hin. Er konnte sehen, dass etwas mit ihm geschah. Als seine Frau dies bemerkte, wollte sie wissen, was los war.

– Du fühlst dich womöglich nicht wohl? – fragte sie besorgt und betrachtete das blasse Gesicht ihres Mannes mit einer gewissen inneren Unruhe. – Hast du Kopfschmerzen oder Schmerzen im Herzen?

– Nein“, winkte er ab, da er die Frage offensichtlich nicht beantworten wollte. – Es ist alles in Ordnung mit mir.

– Aber ich sehe doch, dass etwas nicht stimmt“, sagte sie. – Schau, du siehst aus, als würdest du gleich sterben! Du bist offensichtlich wegen irgendetwas aufgeregt. Warum bleibst du im Bett sitzen? Bitte sage mir, was dich beunruhigt.

Also fragte sie ihn aus, bis er schließlich sagte: „In Ordnung. Ich werde dir den Grund für meinen deprimierten Zustand nennen. Ich hatte nur einen schlechten Traum. Ich

träumte, dass der Tag des Gerichts gekommen war. Ich sah den Herrn auf einem weißen Thron sitzen, der vom Himmel herabkam. Ich kann dir nicht in Worten beschreiben, wie er aussah; ich weiß nur, dass er als Richter kam. In einem Augenblick stand die gesamte Menschheit der Erde vor ihm zum Gericht. Dann verschwand das Bild und ich sah mich allein vor dem Thron stehen. Als der Herr zu mir sprach, nannte er mich beim Namen und stellte mir drei Fragen: „Wo sind die Gemeinden, in denen Du Pastor und Prediger warst? Wo sind die Mitglieder dieser Kirchengemeinden?“ Ich habe geschwiegen, weil ich nicht wusste, was ich antworten sollte. Dann kam die zweite Frage: „Wo sind diejenigen, die dir bei deinem Dienst geholfen haben? Wo sind die Diakone und die Mitglieder des Bruderrats? Wo sind Ihre Sekretärinnen und Sekretäre?“ – Auch darauf konnte ich nichts antworten, woraufhin ich eine dritte Frage hörte: „Wo sind deine Frau und deine Kinder? Wo ist deine ganze große Familie?“ Große Angst ergriff mich, aber auch darauf wusste ich nicht zu antworten. Ich stand schweigend vor dem himmlischen Richter und wartete auf seine Entscheidung. Er streckte seine Hand zu seiner linken Seite aus und sagte: „Schau mal da hin.“ Als ich in die angegebene Richtung blickte, sah ich eine lange Schlange, in der ich jeden erkannte, der einmal Mitglied der Gemeinden war, in denen ich einst gepredigt hatte oder Pastor war. Die älteren Brüder, die Diener, die Chorsänger, die Erwachsenen, die Kinder und die Jugendlichen, alle, vom ersten bis zum letzten, bewegten sich vorwärts, näherten sich dem schrecklichen Abgrund und einer nach dem anderen fiel hinunter. Ihre verzweifelten Schreie hallen noch in meinen Ohren nach. Die letzten in dieser langen Reihe waren unsere Kinder und du, liebe Frau. Als ich in stummem Schrecken meinen Blick wieder auf den weißen Thron richtete, hörte ich: „Geh auch dorthin. Werde der Letzte in der Reihe und Teile mit denen, die du gelehrt hast, das Schicksal im Feuersee.“

Auch jeder von uns wird eines Tages vor dem Thron Gottes, des Richters, erscheinen müssen. Niemand weiß, wann diese Stunde für ihn kommen wird. Die Bibel lehrt uns

also, jederzeit bereit zu sein. Gott hat in seinem Gesetz festgeschrieben, dass wir sterben müssen. Was wir für uns selbst bestimmen, ist nicht wichtig. Was er bestimmt, wird mit Sicherheit erfüllt werden. Niemand kann dem Tod entkommen. Ob du Christ oder Ungläubiger, jung oder alt, Mann oder Frau bist, auch du wirst sterben. Bist du dazu bereit? Jetzt kannst du noch lächeln und Witze darüber machen und tun, was du willst, aber wenn der Tod dir ins Gesicht schaut, wirst du keine Zeit für Witze haben und dein Mut wird dir fehlen. Im Angesicht des Todes zittert der Tapferste und Mutigste und wird still. Selbst wenn jemand im Leben nichts von Gott hören wollte, schreit er in der Stunde seines Todes zu ihm. Der Tod eines gottlosen Menschen ist wie der Wind der Hölle. Darauf folgen das Gericht und die unendlichen Qualen in den ewigen Flammen der Hölle. In Lukas 16:23-24 wird die Geschichte des reichen Mannes erzählt, der *„Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hob er seine Augen auf und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein und sende Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme.“* Diesem Wunsch konnte jedoch nicht entsprochen werden. Deshalb ist es so wertvoll, dass Jesus gekommen ist, um uns die Möglichkeit zu geben, uns auf die Ewigkeit vorzubereiten. Alles, was wir tun müssen, ist, mit unseren Sünden zu Ihm zu kommen. Gibt es etwas Wunderbareres, als wenn ein Mensch zum Kreuz kommt, um seine Schuld zu bekennen und Vergebung und Barmherzigkeit zu empfangen? Wie viele Menschen leiden heutzutage an Depressionen, verlieren ihren Verstand und landen in psychiatrischen Kliniken! Warum ist das so? Ja, denn sie haben verborgene Sünden, die ihre Seelen quälen und bedrücken und sie verrückt machen. Wenn ein Mensch in seiner Jugend etwas begeht, kann er bis ins hohe Alter davon gequält werden und keinen Frieden oder Freude an etwas anderem haben. Eine junge Frau hat sich durch eine Abtreibung lebenslang mit dem Blut ihres eigenen Kindes befleckt, und dieses Blut, das zum Himmel schreit, raubt ihr

den Frieden und das Glück. Jemand hat vielleicht einen anderen getötet oder dessen Tod verursacht. Selbst wenn niemand davon weiß, wird er ständig von Angst und Gewissensbissen geplagt. Die begangene Sünde begleitet ihn durch das Leben und macht es zur Hölle, und es gibt niemanden, der ihm helfen kann, außer Jesus Christus, der auch heute noch sagt: *„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“* (Mt 11,28). Der Herr stößt niemanden aus, der in Reue zu ihm kommt. Seine Barmherzigkeit und Vergebung haben keine Grenzen. In Jesaja 1,18 heißt es: *„Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden“*. Das ist der größte Vorteil, den wir haben! Indem er uns vergibt, kann Jesus unser Leben völlig neugestalten. Es steht nicht umsonst geschrieben: *„Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!“* (2.Korinther 5,17). Vernachlässigen wir dann in unserer Dummheit diese wunderbare Gelegenheit und schleppen unsere Sünden weiter hinter uns her, nur um mit ihnen in die Hölle zu stürzen? Wie sehr werden wir dort unsere Hartherzigkeit bereuen, aber dann wird es zu spät sein, die Dinge wieder in Ordnung zu bringen! Reinige dich und bringe dein Leben in Ordnung, dann brauchst du vor dem Tod nicht mehr zu zittern. Hoffe nicht, mit dem Herzen, dass du jetzt hast, das ewige Leben zu erhalten. Schließlich sagt die Heilige Schrift ganz klar: *„Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen“* (Matthäus 5,8). Der Wille Gottes ist unsere Heiligung, und Heiligung ist das Ergebnis einer ständigen Reinigung von allem, was dem Herrn missfallen könnte. Dieser Prozess muss während des gesamten Lebens bis zum Tod fortgesetzt werden. Da wir in einer sündigen Welt leben, sind wir ständig auf die eine oder andere Weise mit ihr in Kontakt. Ein Mann Gottes hat sehr richtig gesagt, dass das Leben eines wahren Christen ein Leben der täglichen Buße und Reinigung ist. So sollten mein und Ihr Leben aussehen. Erst dann, wenn wir diese Erde für die Ewigkeit verlassen, werden wir wie der Apostel Paulus

sagen können: „*Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebhaben*“ (2.Timotheus 4,7-8).

Liebe Freunde, zum Abschluss unseres Vortrags möchte ich kurz auf einige andere Themen eingehen, die viele Menschen beschäftigen. Zunächst einmal muss ich sagen, dass ich es nicht mag, wenn man zu viel über mich spricht. Ich bitte Sie also, das nicht zu tun. Damit schaden Sie nur mir und meinem Amt. Ich predige Ihnen nicht Erlo Stegen, ich predige Jesus Christus. Wenn ich höre, was die Leute über mich sagen, frage ich mich unwillkürlich, was ich falsch mache. Wir sollten nicht den Menschen, sondern Gott sehen und preisen. Sprechen Sie auch nicht über unsere Mission in Kwasizabantu. Es ist besser, sein Leben so zu leben, dass man ein Beispiel und ein Licht für andere sein kann. Auf diese Weise werden Sie auch für uns ein Segen sein. Die vergangenen Jahre haben mich davon überzeugt, dass die Menschen, die mich am meisten bewundert haben, am schnellsten zu Feinden wurden und sich abwandten. Ich mache es zu einer Bedingung für jeden unserer Mitarbeiter, gemeinsam auf dem Acker des Herrn zu arbeiten – Gott, nicht mich, an erster Stelle zu haben und ihn zu ehren, zu fürchten und ihm zu gehorchen, nicht mir. „Bitte“, – sage ich zu ihnen. – „Wenn ich dir etwas sage und Gott sagt etwas anderes, dann tue nicht, was ich denke, sondern was der Herr dir sagt.“ Das habe ich auch meiner Frau und meinen Kindern gesagt. Ich bin bereit, meine Frau um Vergebung zu bitten, wenn ich von ihr etwas verlangt habe, was der Herr nicht wollte. Kann ich von ihr Gehorsam erwarten, wenn ich selbst Gott gegenüber ungehorsam bin? Es ist wichtig, dass meine Frau Gott an die erste Stelle setzt, nicht mich. Wenn sie von Gott regiert wird, dann ist sie eine gute Helferin für mich. Ich will nicht, dass sie sich auf meine Seite schlägt, wenn ich etwas falsch mache. Andernfalls wird sie am Tag

des Gerichts zu meiner Anklägerin werden und sagen, dass sie Gottes Willen nicht tun konnte, weil ihr Mann es verhindert hat. Ich bin bereit, allen dasselbe zu sagen. Wandelt nicht vor mir, sondern vor dem Herrn, und seid ihm treu, nicht mir. Für mich persönlich ist das Ziel und der Sinn des Lebens nur Christus. Alles wird für ihn und um seinetwillen getan.

Ich möchte auch sagen, dass wir in unserer Missionsstation ein Motto haben: „Christ! Wenn du die Wahrheit erkannt hast, bleib wo du bist. Lass dein Licht leuchten, wo du bist. Wenn du nicht in der Lage bist, ein Segen für die Menschen um dich herum zu sein, dann kannst du auch für niemanden ein Segen sein“. Natürlich bringt dieser Ansatz manchmal Probleme mit sich. Schließlich gibt es Menschen, die aus Sekten kommen, die einen Weg gehen, der eindeutig von der Bibel abweicht; es gibt auch solche, die geistig so verwirrt sind, dass sie nicht zwischen Irrtum und Wahrheit unterscheiden können. Wenn man jedoch wirklich eine Begegnung mit dem Herrn erlebt hat, kann man durch die Rückkehr an seinen Platz zu einem Licht werden, das anderen den Weg zu Christus zeigt. In den vergangenen 40 Jahren meines Dienstes habe ich noch nie jemandem gesagt, er solle seine Gemeinde oder Kirche verlassen. Wer bin ich, ein Mensch, dass ich den Platz eines anderen bestimmen kann. Das kann nur Gott tun. Deshalb ist es schwer zu verstehen, wenn Pastoren und Prediger versuchen, Mitglieder anderer Gemeinden und Kirchen für sich zu gewinnen. Es stimmt, dass es manchmal vorkommt, dass ein Mensch kommt und sagt, dass der Herr selbst ihn oder sie auf einen anderen Weg führt. Dann kann ich ihn natürlich nicht daran hindern, dies zu tun. In diesem Fall ist er vor Gott selbst verantwortlich. Wir beobachten diese jedoch, um zu sehen, welche Früchte sie bringen.

Ein weiteres Problem, dem wir uns stellen müssen. Einige Prediger und Gemeindevorsteher werfen uns vor, dass ihre Mitglieder, wann immer möglich, gerne unsere Gottesdienste besuchen und das, was wir predigen, im Allgemeinen mit Freude annehmen. Sie mögen es nicht, wenn

Menschen nach etwas anderem greifen. Zu solchen Pastoren kann ich nur mit den Worten der Zulu-Christen sagen: „Füttern Sie Ihre Hühner mit Weizen, nicht mit Sand. Dann werden sie bleiben, wo sie sind. Schließlich kann auch das dümmste Huhn den Unterschied zwischen Korn und Sand erkennen.“ Also, Brüder, sagt den Menschen, was ihre Seelen retten kann, ob es ihnen nun süß ist oder bitter wie eine Pille. Seit ich die Wahrheit verkündet habe, haben mich viele Freunde verlassen. Doch für jeden verlorenen Menschen hat der Herr Dutzende und Hunderte von neuen gegeben. Wenn wir also die Wahrheit predigen, werden einige vor uns davonlaufen, aber es werden noch viel mehr kommen und andere mitbringen.

Schließlich kann ich nicht umhin, die letzte Sache zu erwähnen. Viele Leute fragen sich, welcher Konfession ich angehöre. Baptisten halten mich für einen Pfingstler und Pfingstler halten mich für einen Baptisten. Es gibt einige, die sagen, ich sei ein Charismatiker. Ich frage mich, woher die Leute solche Informationen haben und wie sie, die sich Christen nennen, sich nicht scheuen, solche Lügen zu verbreiten. Denn jeder Lügner kann nicht in das Himmelreich kommen, wenn er nicht umkehrt. Deshalb rate ich ihnen, Buße zu tun und diejenigen um Vergebung zu bitten, die sie von dieser Unwahrheit überzeugt haben. Als Antwort auf die obige Frage kann ich nur sagen, dass ich einfach ein Christ bin und danach strebe, ein wahres Kind Gottes zu sein, nicht nur genannt zu werden, sondern ein wahres Kind Gottes zu sein. Als Evangelist bin ich offen für alle Christen, unabhängig von ihrer Konfession, und ich predige, was der Herr mir aufs Herz legt. Jeder Gläubige, egal wie er genannt wird, muss wissen, dass er unweigerlich verloren gehen wird, wenn er Sünde tut.

Die Schrift warnt uns mit den Worten des Alten und Neuen Testaments: „*Welche Seele sündigt, die soll sterben*“ und „*Denn der Tod ist der Sünde Sold*“ (Hesek 18,4; Röm 6,23). Deshalb ist dies auch das Hauptthema all meiner Predigten. Ich habe vielleicht schon einige Leute mit meinen Aufrufen zur Reinigung und Heiligung überfordert;

Sie sollen nur wissen, dass ich es tue, weil ich nicht in die Lage jenes anglikanischen Pfarrers geraten möchte, den der Herr zurechtweisen musste: „Geh auch du, damit du mit denen, denen du gepredigt hast, in den Feuersee gehst.“ Ich will nicht, dass ihr, die ihr Christen genannt werdet, mit den Bösen untergeht. Aber am wichtigsten ist, dass ich dem Herrn, der mich einst zu diesem Dienst berufen hat, nicht ungehorsam sein kann. In der Zeit des Alten Testaments gab es einen Propheten Gottes, Hesekiel, der vom Volk Israel sehr unbeliebt war, genau von dem Volk, dass das Volk Gottes war. Warum war er ungeliebt? Ja, denn er sprach immer von der Sünde und erinnerte an das bevorstehende Gericht. Der Herr sprach einst zu diesem Propheten und sagte: „*Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören und sie von meinetwegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du musst des Todes sterben, und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf dass er lebendig bleibe: so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnst und er sich nicht bekehrt von seinem gottlosen Wesen und Wege, so wird er um seiner Sünde willen sterben; aber du hast deine Seele errettet. Und wenn sich ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit wendet und tut Böses, so werde ich ihn lassen anlaufen, dass er muss sterben. Denn weil du ihn nicht gewarnt hast, wird er um seiner Sünde willen sterben müssen, und seine Gerechtigkeit, die er getan, wird nicht angesehen werden; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gerechten warnst, dass er nicht sündigen soll, und er sündigt auch nicht, so soll er leben, denn er hat sich warnen lassen; und du hast deine Seele errettet.*“ (Hesekiel 3:17-21).

Versteht ihr nun, Brüder und Schwestern, warum ich über die Sünden derer, die heute Gottes Volk sind, nicht schweigen kann? Oh, dass der Herr seine Gnade gewähren würde, dieser Berufung bis zum Ende treu zu bleiben, was immer es mich auch kosten mag! Damit verabschiede ich

mich von euch und bitte den himmlischen Vater, dass das Blut von keinem von euch von meinen Händen gefordert wird.

Lasst uns beten:

Der dreieinige Gott! Er, über den die Cherubim und Seraphim vor dem Thron des Himmels ausrufen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen! Wir wissen es auch, himmlischer Vater. Du bist ein heiliger Gott, der nichts Unreines duldet. Wir bitten dich, dass du aus uns solche Kinder für dich machst, die nicht nur beten und glauben, sondern dir auch mit ganzem Herzen im Geist und in der Wahrheit dienen. Hilf uns, von Tag zu Tag stärker zu werden und im Glauben zu wachsen, uns niemals vor dem Teufel zu beugen, sondern unser ganzes Leben und jeden Atemzug Dir, unserem Erlöser, zu weihen. Gib, dass diese Zeit der Gemeinschaft mit deinem Wort nicht vergeblich ist und dass die Saat, die du gesät hast, zu ihrer Zeit gute Früchte trägt. Erweise jedem Menschen Gnade, ob er nun schon Christ ist oder sich heute entschlossen hat, es zu werden, damit sich sein Leben von diesem Augenblick an so sehr verändert, dass er nie mehr derselbe sein wird. Mache aus uns Diener, die dir zu deiner Ehre auf Erden dienen und die du mit Freude in dein Reich in der Ewigkeit aufnehmen wirst.